

Die agrarökologische Bewegung in Deutschland

Bestimmungsfaktoren und Organisationsfähigkeit

Masterarbeit

Zur Erlangung des akademischen Grades „Master of Science“ (M.Sc.) des
Masterstudiengangs Nachhaltiges Wirtschaften

Universität Kassel

Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

vorgelegt von

Henri Tepasse

aus Berlin

bei

Herr Professor Andreas Thiel (1. Gutachter)

und

Herr Professor Stefan Seuring (2. Gutachter)

Kassel, 24.02.2020

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	iii
Abkürzungsverzeichnis.....	iii
1. Einleitung und Problemstellung.....	1
2. Bestimmung eines Gemeingutes und die Kriterien für eine erfolgreiche Regulierung nach Ostrom.....	6
2.1 Anliegen für ein kollektives Handeln.....	6
2.2 Bestimmungsfaktoren eines Gemeingutes anhand des IAD	7
2.3 Erklärende Kriterien für das erfolgreiche Verwalten eines Gemeingutes anhand der ‘Design principles‘	13
3. Methoden für die empirische Studie.....	17
3.1 Zugang zum Forschungsfeld	17
3.2 Erhebung der Daten	18
3.3 Aufbereitung der Daten und Wahl der qualitativen Inhaltsanalyse	19
3.4 Phasenablauf der qualitativen Inhaltsanalyse	20
4. Ergebnisse der empirischen Studie.....	25
4.1 Bestimmungsfaktoren basierend auf dem IAD	25
4.1.1 Handlungssituation.....	25
4.1.2 Muster an Interaktionen.....	29
4.1.3 Ausgänge der Bewegung.....	30
4.1.4 Offener Kontext.....	31
4.1.4.1 Geltende Regeln.....	31
4.1.4.2 Bio-physische Bedingungen	33
4.1.4.3 Attribute der Gesellschaft innerhalb der Handlungssituation	34
4.2 Erklärende Kriterien für ein kollektives Handeln gemessen an den ‘Design Principles‘.....	36
4.3 Bestimmungsfaktoren der agrarökologischen Bewegung auf Grundlage des empirischen Materials	40
4.3.1 Zugehörige der Bewegung.....	40
4.3.2 Werte und Forderungen der Bewegung.....	41
4.3.3 Interne Struktur der Bewegung.....	42

4.3.4	Tätigkeiten	42
4.3.4.1	Interne Koordination	42
4.3.4.2	Tätigkeiten nach Außen.....	43
4.4	Organisationsfähigkeit der agrarökologischen Bewegung auf Grundlage des empirischen Materials	44
4.4.1	Relevanz in Deutschland für eine agrarökologische Bewegung	44
4.4.2	Strukturelle Bedingungen in Deutschland.....	45
4.4.3	Potentiale für eine agrarökologische Bewegung in Deutschland	48
4.4.4	Zu erfüllende Kriterien für eine bessere Organisationsfähigkeit.....	50
4.4.4.1	Politische Rahmenbedingungen.....	50
4.4.4.2	Gesellschaftliches Umdenken	50
4.4.4.3	Zentral organisieren.....	53
5.	Diskussion.....	54
5.1	Methodenkritik	54
5.2	Kritik der Ergebnisse	56
6.	Schlussfolgerung.....	57
7.	Ausblick.....	59
	Bibliographie.....	iv
	Eidesstattliche Erklärung	viii
	Anhangsverzeichnis	ix

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Das ‘Institutional Analysis and Development Framework’	8
Abbildung 2: Phasenablauf der inhaltlich- strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse	21

Abkürzungsverzeichnis

AbL	Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft e.V.
CPR	Common-pool resource
EU-GAP	Gemeinsame Agrarpolitik der Europäischen Union
EZ	Entwicklungszusammenarbeit
FAO	Food and Agriculture Organization of the United Nations
IAD	Institutional Analysis and Development framework
NGO	Nichtregierungsorganisation
QDA	Computer-Assisted/Aided Qualitative Data Analysis Software
SOCLA	Sociedad Científica Latinoamericana de Agroecología
SoLaWi	Solidarische Landwirtschaft
Öko/Bio	Ökologische oder biologische Landwirtschaft

1. Einleitung und Problemstellung

Die Instabilität des derzeitigen Ernährungssystems¹, welches durch agrarindustrielle Praktiken und Kontrolle multinationaler Konzerne vorwiegend hervorgerufen wird, charakterisiert eine Reihe an Problemen auf die reagiert werden muss.

Die hohe Konzentration im Agrar- und Ernährungssektor verstärkt die Macht der Agrarindustrie und Agrarkonzerne, was die sozialen und ökologischen Auswirkungen immer weiter verschärft (IPES-Food 2017, S. 7). Sie zeichnen sich beispielsweise durch hohe Fluktuationen globaler Nahrungsmittelpreise, den negativen Auswirkungen auf Umwelt und Klima, dem unzureichenden Zugang zu Nahrungsmitteln, weltweit steigenden Hungerzahlen und ernährungsbedingten Krankheiten aus (Andrée et al. 2019, S. 2).

Ernährungsbewegungen als Alternative

In den vergangenen zwei Jahrzehnten entstanden verschiedene Ernährungsbewegungen², welche dem industriellen Ernährungssystem entgegentreten, indem sie mit einer Vielzahl alternativer Methoden der Erzeugung, Verarbeitung, Verteilung, des Konsums und der Regulierung von Lebensmitteln versuchen, innovative und regionale Initiativen zu stärken (ebd., S. 2). Sie versuchen alternative Ansätze zu fördern. Ungerechte Machtstrukturen wie auch das Recht auf eine selbstbestimmte Nahrungsmittelproduktion sind der Haupttreiber für die Entstehung von Ernährungsbewegungen, die sich weltweit beobachten lassen (Fladvad 2017, S. 1f). Allesamt stellen sich gegen eine neoliberale Ordnung innerhalb des Ernährungssystems (Holt-Giménez 2017, S. 217).

Sie sind eine Form gesellschaftlicher Bewegungen³ (Rombach/Bitsch 2015, S. 3), die wie folgt charakterisiert werden: Sie bestehen aus einem informellen Netzwerk, teilen die gleichen Ideen, sind solidarisch aufgestellt, handeln im Kollektiv und nutzen dafür verschiedene Formen des Protestes, um dem Ausdruck zu verleihen (Della Porta/Diani 2006, S. 20f).

Ernährung und Landwirtschaft entwickeln sich in Ernährungsbewegungen zu einer gesellschaftlichen Frage, die es in öffentliche Debatten schafft (Reed 2010, S. 1).

Ernährungsbewegungen können einen progressiven oder radikalen Trend haben. Progressive Trends fördern praktische Alternativen zu industriellen Agrarmodellen, wie z.B. ökologische Landwirtschaft, solidarische Landwirtschaft⁴, Bauernmärkte oder städtische Gärten. In diesem Trend finden sich Bewegungen für Ernährungsgerechtigkeit wieder, die einen gerechten

¹ Dieser Begriff fasst alle Akteure, Unternehmen, Institutionen, Normen, Praktiken und Faktoren zusammen, die beginnend von der Erzeugung bis zum Konsum von Nahrungsmitteln Einfluss nehmen und betroffen sein können.

² Engl. Food movements.

³ Auch soziale Bewegungen genannt.

⁴ Engl. Community supported agriculture.

Zugang zu Lebensmitteln fordern. Der radikale Trend konzentriert sich vermehrt auf größere, strukturelle Fragen, wie dem Ende von Freihandelsabkommen und einer Zerschlagung der Macht von Lebensmittelmonopolen. Sie streben Agrarreformen und die Demokratisierung der Ernährungssysteme an (Holt-Giménez 2017, S. 220). In der Praxis zeichnen sich Ernährungsbewegungen neben politischen Protestformen durch eigeninitiierte und selbstbestimmte Formen des Wirtschaftens und dem planvollen Produzieren, Verteilen und Konsumieren von Nahrungsmitteln aus. Sie entstanden nicht nur aus einer rein ideologischen Systemkritik, sondern aus einer alltäglichen wirtschaftlichen Praxis selbst. (Fladvad 2017, S. 2) Ernährungsbewegungen werden mit unterschiedlichen Bezeichnungen assoziiert, wie z.B. Bio/Öko, Fair trade, Urban agriculture, Ernährungsgerechtigkeit, -demokratie-, -souveränität, oder beispielsweise Agrarökologie (Andrée et al. 2019, S. 20).

Die agrarökologische Bewegung

Die agrarökologische Bewegung⁵ bietet Lösungen, um den Auswirkungen und Problemen des industriellen Agrar- und Ernährungssystems entgegenzuwirken und vertritt einen kritischen Ansatz, der aktiv durch verschiedene Formen der Auseinandersetzung gelebt wird (Toledo; Barrera- Bassols 2017, S. 1).

Sie ist weltweit aktiv und bildet ein Bündnis aus diversen anderen gesellschaftlichen Bewegungen und Organisationen und zählt weltweit über 200 Millionen Mitglieder. Vertreter kommen zusammen, diskutieren, debattieren, analysieren und verhandeln, um im Kollektiv auf regionalem, nationalem oder globalem Maßstab ins Handeln zu kommen. (Martínez-Torres/ Rosset 2014, S. 1f) Als eine Bewegung verteidigt sie kleinbäuerliche Familienbetriebe, ländliche Gemeinschaften, lokale Vermarktungsketten und eine Vielfalt an landwirtschaftlichen Praktiken (Wezel et al. 2018, S. 2). Eine Agrarökologiebewegung wird oft damit in Verbindung gebracht, die wichtigsten Komponenten des Systems, die Erzeuger und die Konsumenten, wieder zu vereinen (Gliessman 2013, S. 20).

Oft wird mit einer Agrarökologiebewegung der Begriff der Ernährungssouveränität in Verbindung gebracht (Holt-Giménez; Altieri 2012, S. 95) (Gallardo-López et al., S. 9).

Ernährungssouveränität ist eine Alternative zu dem hegemonialen⁶ Modell, welches innerhalb des Ernährungssystems vorherrscht (Val et al., 2019, S. 14).

⁵ Wird hier als eine gesellschaftliche Bewegung bezeichnet, die sich agrarökologischen Prinzipien und Zielen widmet.

⁶ Eine politische Macht im modernen, kapitalistischen Staat beruht neben der Ausübung von Zwang und Gewalt auch auf der sich stetig produzierten und reproduzierten Zustimmung der beherrschten Klassen (Opratko 2018, S. 15).

Ernährungssouveränität fordert eine Veränderung der Ernährungssysteme und konzentriert sich besonders auf strukturelle Reformen von Märkten, Eigentumsrechten und dem Zugang zu natürlichen Ressourcen (Holt-Giménez 2011, S. 129).

Die Nyeleni-Deklaration fasst Ernährungssouveränität wie folgt zusammen:

„Ernährungssouveränität ist das Recht der Völker auf gesunde und kulturell angepasste Lebensmittel, die mit umweltverträglichen und nachhaltigen Methoden produziert werden, und ihr Recht, ihr eigenes Ernährungs- und Landwirtschaftssystem zu definieren.(..) Sie bietet eine Strategie zum Widerstand und zur Zerschlagung des gegenwärtigen korporativen Handels- und Nahrungsmittelregimes sowie eine von lokalen Produzenten und Nutzern bestimmte Richtung für die Nahrungsmittel-, Landwirtschafts-, Hirten- und Fischereisysteme.(..) Die Ernährungssouveränität fördert einen transparenten Handel, der allen Völkern ein gerechtes Einkommen garantiert und die Rechte der Verbraucher auf Kontrolle über ihre Nahrung und Ernährung gewährleistet(..)“⁷(Nyeleni 2007).

Agrarökologie ist als eine gesellschaftliche Bewegung weltweit stark mit der Ernährungssouveränitätsbewegung gemeinsam vertreten (Wezel et al. 2009, S. 511).

Für diese Arbeit dient Ernährungssouveränität als Referenz dafür, was unter einer Agrarökologiebewegung verstanden werden kann. Der transdisziplinäre Ansatz formt Agrarökologie zu einem Konzept, was ein kollektives Handeln gegen das gegenwärtige Agrarindustriesystem und zu Ernährungssouveränität aufruft (Gallardo-López et al. 2018, S. 6).

Problemstellung

Eine Agrarökologiebewegung⁸ kann je nach Kontext unterschiedlich verstanden werden. Sie kann als soziale und politische Bewegung, als wissenschaftliche Disziplin oder als eine landwirtschaftliche Praktik verstanden werden. (Wezel et al. 2018, S. 1)

In Europa und insbesondere in Deutschland hat Agrarökologie als soziale Bewegung bisher eine untergeordnete Rolle gespielt. Das Verständnis von dem Begriff liegt überwiegend auf den Aspekten der Wissenschaft und der landwirtschaftlichen Praxis. Die Datengrundlage

⁷ “Food sovereignty is the right of peoples to healthy and culturally appropriate food produced through ecologically sound and sustainable methods, and their right to define their own food and agriculture systems. (..) It offers a strategy to resist and dismantle the current corporate trade and food regime, and directions for food, farming, pastoral and fisheries systems determined by local producers and users. (..) Food sovereignty promotes transparent trade that guarantees just incomes to all peoples as well as the rights of consumers to control their food and nutrition (..)”. (Vgl. <https://nyeleni.org/spip.php?article290>).

⁸ Wird hier als eine gesellschaftliche Bewegung bezeichnet, die sich agrarökologischen Prinzipien und Zielen widmet.

innerhalb Deutschlands weist kaum Informationen darüber auf, wie dieses Konzept in Form einer gesellschaftlichen Bewegung ausgeprägt ist. (Gallardo-López et al. 2018, S. 1f)

Hierzulande fällt auf, dass die Agrarökologie ausschließlich als eine wissenschaftliche Disziplin behandelt und als Praktik gelehrt werde (Wezel et al. 2018, S. 2).

Mittlerweile sind Anliegen über Ernährungsfragen in Deutschland relevanter geworden (Fladvad 2017, S. 1), was sich durch öffentlichkeitswirksame Demonstrationen und Kampagnen bemerkbar macht⁹. Obwohl in Deutschland Ernährungsbewegungen populärer (Rombach/Bitsch 2015, S. 3) und in zunehmendem Maße in der Öffentlichkeit diskutiert werden¹⁰, wird Agrarökologie thematisch nicht behandelt. Es gibt bisher keine Hinweise darauf, ob eine gesellschaftliche Bewegung für Agrarökologie hierzulande existiert.

Dahingehend stellt sich die Frage, ob es eine Agrarökologiebewegung derzeit in Deutschland gibt und wodurch sie charakterisiert ist. Zum anderen wird die Frage aufgeworfen, ob sich eine Agrarökologiebewegung langfristig so organisieren kann, dass sie als eine gesellschaftliche Bewegung in Deutschland erkannt wird.

Diese vorliegende Arbeit soll zum einen hervorheben, wie sich die Agrarökologiebewegung in Deutschland zusammensetzt, wer dieser Bewegung angehört, wie sie organisiert ist, wie die Bewegung zu erkennen ist und was ihre Forderungen sind.

Danach soll herausgefunden werden, ob die Bedingungen für ein kollektives Handeln erfüllt werden können, um eine Agrarökologiebewegung sichtbar werden zu lassen.

Ein Überblick wird über die vorliegende Arbeit gegeben, diese Fragen zu bearbeiten.

In Kapitel 2 werden basierend auf Elinor Ostrom's Arbeiten zwei Ansätze genutzt, welche als Grundlagen herangezogen werden. Mit dem 'Institutional Analysis and Development Framework' (fortfolgend IAD) soll zu Beginn ein Rahmenwerk genutzt werden, mit dem die agrarökologische Bewegung in Deutschland bestimmt werden soll. Anhand der 'Design Principles' aus Ostroms Theorie des kollektiven Handelns sollen diese Kriterien genommen werden, um ein kollektives Handeln der Bewegung erklären zu können.

In Kapitel 3 werden die Methoden vorgestellt, welche für die Bearbeitung der Forschungsfrage genutzt werden. Das Forschungsfeld wird durch Experten eingegrenzt, die mittels halbstandardisierten Interviews befragt werden. Im darauffolgenden Schritt wird eine inhaltlich-strukturierende Inhaltsanalyse genutzt, um die Ergebnisse des empirischen Materials anhand der herangezogenen Grundlagen und dem direkten Bezug zur Problemstellung zu ordnen.

⁹ Kampagne „Meine Landwirtschaft“ (Vgl. www.meine-landwirtschaft.de) oder „Wir haben es satt“ Demonstration (Vgl. www.wir-haben-es-satt.de).

¹⁰ Beispielsweise die Initiativen der solidarischen Landwirtschaft, Stadtgärten/urban gardening, Slow food, Food sharing.

In Kapitel 5 sollen die herangezogenen Grundlagen und Methoden, sowie die Ergebnisse und deren Aussagekraft kurz reflektiert und diskutiert werden. Danach folgt die Beantwortung der gestellten Forschungsfrage. Im abschließenden Kapitel 7 wird weiterer Forschungsbedarf angesprochen, der für Ernährungsbewegungen relevant ist.

2. Bestimmung eines Gemeingutes und die Kriterien für eine erfolgreiche Regulierung nach Ostrom

2.1 Anliegen für ein kollektives Handeln

Zunächst soll auf das Problem des kollektiven Handelns eingegangen werden, um anschließend die herangezogenen Grundlagen vorzustellen, damit das zu untersuchende Gemeingut bestimmt und anhand der Kriterien für kollektives Handeln bewertet werden kann. Wenn der Gebrauch eines Gemeingutes¹¹ jedem Individuum frei zur Verfügung stehe, würden diejenigen am meisten von der Nutzung profitieren, die nichts zu dem Erhalt beitragen. Solche Anreize gibt es vor allem in Situationen, in denen Nutznießer nicht einfach von dem Gebrauch ausgeschlossen werden können. Ihnen steht somit die Nutzung des Gutes frei zur Verfügung, ohne dafür sanktioniert zu werden. Es handelt sich um das Problem des kollektiven Handelns. (Ostrom 2005, S. 24) Wenn jedes Individuum die Maßnahme nach der eigenen Gewinnmaximierung ergreift, werden geringere individuelle Erträge erzielt, als wenn sie gemeinsam als Kollektiv eine Maximierung anstreben würden.

Um Probleme des kollektiven Handelns zu überwinden, stehen die Beteiligten vor der Frage, wie Individuen der Versuchung widerstehen können, eigene suboptimale Ergebnisse¹² zu vermeiden, damit sie ein besseres Ergebnis durch kollektives Handeln anstreben können. (Ostrom 2009, S. 186f) Um dem entgegenzuwirken, sollte ein kollektives Handeln zwischen allen Individuen entstehen. Dies ist jedoch schwierig umzusetzen, da es unmöglich ist, alle Variablen zu identifizieren, die kollektives Handeln beeinflussen und darauf zu untersuchen, dieses zu bewerkstelligen. Deshalb muss der Fokus auf bestimmten Variablen und ihren Beziehungen zueinander liegen, die bei Problemen des kollektiven Handelns untersucht werden können. (Ostrom 2009, S. 203)

Um die wichtigsten Variablen eines Gemeingutes und ihrer Beziehungen zueinander zu bestimmen und auf kollektives Handeln hin zu bewerten, werden zwei Komponenten aus Elinor Ostroms Arbeiten herangezogen, das IAD und die 'Design Principles'.

¹¹ Als Gemeingut (oder CPR, common pool resource) wird ein öffentliches Gut bezeichnet, das eine ungenaue Zuordnung über Eigentumsrechte hat. CPR können von einem Gemeinschaftspool angeeignet werden, wobei die Bewilligten diese Ressource entweder zur Produktion von Gütern oder zum Austausch konsumieren (McGinnis 2011, S.11).

¹² Engl. Outcomes.

2.2 Bestimmungsfaktoren eines Gemeingutes anhand des IAD

Im folgenden Abschnitt wird das IAD in seiner Grundstruktur beschrieben, inwiefern es auf den Untersuchungsgegenstand, die agrarökologische Bewegung in Deutschland, angewendet wurde. Für eine institutionelle Analyse werden häufig Rahmenwerke als Grundlagen herangezogen. (Ostrom 1998, S. 68) Sie verwenden eine Reihe an Variablen und stellen Beziehungen zueinander her. Diese Variablen bieten eine metatheoretische Sprache, die es ermöglicht, Theorien miteinander zu verstehen und zu vergleichen. (Ostrom 2005, S. 28; 2011, S. 8) 'Frameworks' eignen sich dahingehend gut, Fragen stellen zu können, um den Forschungsgegenstand zu untersuchen (Ostrom 2005, S. 28). In der Vergangenheit wurde das IAD oft herangezogen, um empirisch fundierte Studien auf institutionelle Vereinbarungen zu testen, die erforderlich sind, um geeignete Anreize für die Koordinierung von CPRs zu bewerkstelligen (Ostrom 1998, S. 83). Das IAD beinhaltet die wesentlichen Variablen für die institutionelle Analyse eines CPR und trennt diese gesondert voneinander. Es ermöglicht Fragen über den zu analysierenden Forschungsgegenstand zu stellen, wodurch Prozesse, Beteiligte, Ereignisse und Handlungen identifiziert werden können (Ostrom and Cox 2010, S. 5).

Insbesondere entstehen Fragen hinsichtlich der geeigneten Anwendung des IAD. Das Modell kann auf mehreren Ebenen der Analyse angewendet werden (Ostrom 2011, S. 9).

Die Frage für eine Anwendung des IAD Ansatzes ist mit Herausforderungen bezüglich einer geeigneten Untersuchungsebene verbunden.

Ostrom selbst behauptet, dass es herausfordernd ist, die zentrale Ebene eines zu untersuchenden CPR zu erfassen. (Ostrom 2005, S. 12) Auch wenn ein einzeln betrachtetes CPR anhand festgelegter Variablen bestimmt werden soll, bestehe die Realität aus vielen CPR, die alle miteinander sequentiell oder gleichzeitig verknüpft sind (Ostrom et al. 1994, S. 45). Daneben kann jede Variable des Rahmenwerks durch eine Vielzahl an möglichen Komponenten festgelegt werden. Die Wahl der Analyse kann von der Untersuchung einzelner bis hin zur Untersuchung mehrerer Komponenten reichen. (ebd., S. 28) Die Analyseebene für das Rahmenwerk muss für diesen Bearbeitungsrahmen angemessen sein, denn die Operationalisierung kann anhand beliebig vieler Ebenen und Variablen erweitert werden (Ostrom 2005, S. 32).

Das IAD für diese Arbeit wird wie folgt angewendet: Für den ersten Analyseschritt wird die Untersuchungseinheit, die Handlungssituation (engl. Action situation), identifiziert. Sie ist die zentrale Variable des IAD. (ebd., S. 13; Ostrom et al. 1994, S. 28) Für diese Arbeit wird die agrarökologische Bewegung als Handlungssituation bestimmt. Diese Annahme soll verhelfen, das Rahmenwerk auf den untersuchten Forschungsgegenstand anzuwenden.

Die Komponenten der Handlungssituation interagieren miteinander, wodurch Muster an Handlungen (engl. Patterns of interaction) erzeugt werden. Diese Interaktionen resultieren in Ergebnissen (engl. Outcomes), die im Umkehrschluss wiederum die Handlungssituation beeinflussen (Ostrom 2005, S. 13). Die Komponenten der exogenen Variablen beeinflussen und verändern eine Handlungssituation (Ostrom 1998, S. 68f). Durch diese soll ihre interne Struktur, die resultierenden Interaktionen und Ergebnisse besser verstanden werden (Ostrom 2005, S. 15).

Das IAD sollte als Hilfsmittel genutzt werden, um die unbekannte CPR (hier die agrarökologische Bewegung) (Ostrom et al. 1994, S. 25) und ihre strukturellen Variablen zu bestimmen (Ostrom 2011, S. 9). Mit dem IAD wurde der Fokus der Analyse auf die Handlungssituation, ihren Handlungen und Ergebnissen sowie den exogenen Variablen gelegt (ebd., S. 10). Im fortfolgenden Abschnitt werden die Variablen und ihre dazugehörigen Komponenten vorgestellt.

Das Framework wurde auf die Tiefe der Untersuchung so angewendet, dass es als geeignete Grundlage für die Bestimmung des Forschungsgegenstandes dienen konnte.

Eine Übersicht zum IAD und dessen Komponenten kann in Abbildung 1 betrachtet werden.

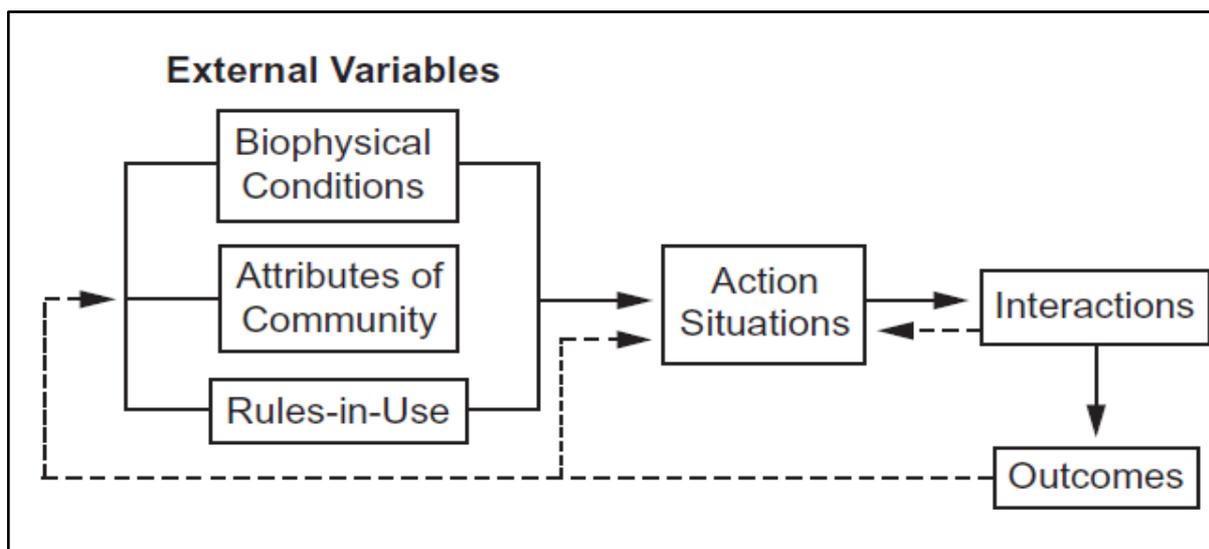


Abbildung 1: Das 'Institutional Analysis and Development Framework' (in Ostrom 2011, S. 10, angelehnt an Ostrom 2005, S. 15).

Der erste Schritt beginnt mit der Identifikation der konzeptionellen Einheit, der **Handlungssituation** (Ostrom 2011, S. 11). Dort interagieren unterschiedliche Individuen miteinander, tauschen Güter und Dienstleistungen¹³ aus, lösen Probleme oder stehen im Konflikt zueinander. Sie gilt als sozialer Raum (Ostrom 2005, S. 14).

¹³ Berufliche Tätigkeiten.

Eine Handlungssituation wird anhand der fünf folgenden Variablen festgelegt:

Beteiligte und ihre verfügbaren Ressourcen

Beteiligte in einer Handlungssituation sind einer Position zugeordnet und können sich für mögliche Handlungen entscheiden. Beteiligte können beispielsweise Individuen, Verbände, Körperschaften oder Organisationen sein. Unter ihnen gibt es Unterschiede in Bezug zu ihrer Entscheidungsfindung. (Ostrom 2005, S. 38ff) Daneben können die Beteiligten über unterschiedliche Ressourcen in einer Handlungssituation verfügen (Ostrom 2011, S. 11f; Ostrom et al. 1994, S. 29).

Positionen der Beteiligten und die Wahl ihrer Tätigkeiten

Positionen können von den Beteiligten in bestimmten Handlungssituationen eingenommen werden, die sich je nach Situation voneinander unterscheiden können. Positionen verbinden Beteiligte mit den Handlungen. Handlungssituationen können sich erheblich davon unterscheiden, was für Positionen belegt werden können. (Ostrom 2005, S. 38f)

Mögliche Handlungen und Kontrolle ihrer Ausgänge

Beteiligte, die einer Position zugewiesen wurden, können aus einer Reihe an Handlungen wählen, die ihnen in einem Entscheidungsprozess zur Auswahl stehen. (ebd., S. 45)

Die Kontrolle der Beteiligten, die Handlungen so zu beeinflussen, dass sie zu den gewünschten Ergebnissen führen, kann von vollständig beeinflussbar bis nicht beeinflussbar variieren. Die Macht eines Individuums in einer Situation zeichnet sich über das Ausmaß der Kontrolle über die Ergebnisse aus. In unterschiedlichen Handlungssituationen kann die Kontrolle darüber variieren (ebd., S. 49f).

Informationsfluss

In Handlungssituationen ist oft unklar, ob die Beteiligten über vollständige Informationen verfügen, wie beispielsweise über die Anzahl der anderen Beteiligten, deren Positionen, die vollziehbaren Handlungen und die resultierenden Ergebnisse, die Verknüpfungen zwischen ihnen oder der Informationsgrad der anderen Beteiligten (ebd., S. 50f).

Es ist schwierig zu beurteilen, wie hoch der Beitrag eines Individuums ist, wenn Informationen unvollständig sind. Bei einem unvollständigen Informationsfluss kommt es auf die Frage an, welches Individuum was weiß. Hierbei haben Knotenpunkte eine wichtige Funktion. (ebd., S. 51)

Vergütung für die Handlungen und Ausgänge

Je nach Handlungen und ihren Ausgängen können die Beteiligten Belohnungen und/oder Sanktionen erhalten. Diese hängen jeweils davon ab, wie bestimmte Ergebnisse gewertet werden. (ebd., S. 52) Auch wenn die Handlungen und Ergebnisse über gewisse Zeiträume

unverändert bleiben, kann es sein, dass Belohnungen oder Sanktionen zum Teil stark von der Handlungssituation und exogener Variablen abhängen und sich unterscheiden. Das Verhältnis von Belohnungen oder Sanktionen erzeuge laut Ostrom unterschiedliche Handlungssituationen. Identische Handlungen können durch die 'Auszahlungs'-Variable andere Ergebnisse hervorrufen und die Handlungssituationen stark beeinflussen. (Ostrom et al. 1994, S. 32f)

Muster an Tätigkeiten

Sie entstehen durch die Interaktionen der Beteiligten innerhalb einer Handlungssituation. Durch dauerhafte Handlungsmuster können Beteiligte beispielsweise aus einer Reihe an Handlungen wählen und anhand der Ergebnisse und Erfahrungen anderer lernen. (Andersson 2006, S. 29)

Ausgänge (engl. outcomes)

Die Beteiligten der Handlungssituation erzeugen durch ihre Handlungen bestimmte Ergebnisse oder Ausgänge (Ostrom et al. 1994, S. 31). Ergebnisse werden zwischen den Interaktionen, die aus der Handlungssituation stammen und den exogenen Variablen erzeugt (McGinnis 2011, S. 12). Diese erzeugen Rückkopplungen zu den Beteiligten und beeinflussen wiederum die Handlungssituation (Ostrom 2005, S. 13).

Daneben beeinflussen insgesamt drei exogene Variablen eine Handlungssituation. Diese sind geltende Regeln, die Attribute der bio-physischen Welt und die Attribute der Gemeinschaft. (ebd., S. 14) Exogene Variablen können zusammenfassend als alle relevanten Aspekte eines institutionellen Kontextes bezeichnet werden, von der eine Handlungssituation beeinflusst wird (McGinnis 2011, S. 13). Die exogenen Einflüsse sollen hier als Vorschriften oder Normen verstanden werden.

Geltende Regeln

Diese sind für die Analyse von CPRs ein zentraler Punkt. Für Regeln gibt es unterschiedliche Deutungen und Definitionen (Ostrom 2005, S. 16). In einem institutionellen Zusammenhang dienen sie als Regularien, Anweisungen, Gebote und Prinzipien (ebd., S. 16). Regeln werden nach Ostrom als Vorschriften bezeichnet, die definieren, welche Handlungen und Ergebnisse für Beteiligte erforderlich, verboten, erlaubt sind oder sanktioniert werden (Ostrom et al. 1994, S. 38). Sie bestimmen und strukturieren das Umfeld einer Handlungssituation (Ostrom 2005, S. 17). Geltende Regeln werden von den Beteiligten als Referenzpunkte angesehen, die bestimmte Handlungen rechtfertigen (ebd., S. 19).

Es ist häufig der Fall, dass Regeln eine Lücke über Klarheiten aufweisen und es zu Missverständnissen kommen kann. Um komplexe Handlungssituationen zu strukturieren müssten Unmengen an bestimmten Regeln identifiziert werden. Deshalb ist es wichtig, für diesen Ansatz eine festgelegte Gruppe an Regeln sinnvoll so zu klassifizieren, damit die Anzahl an Einflussfaktoren eingegrenzt werden kann, welche eine Handlungssituation beeinflussen (Ostrom et al. 1994, S. 40).

Positionsregeln (engl. Position rules)

Diese Regeln bestimmen Positionen, die von Beteiligten in der Handlungssituation eingenommen werden können und in bestimmten Handlungen gelten (Ostrom 2011, S. 21).

Eingrenzende Regeln (engl. Boundary rules)

Positionsregeln allein können nicht genau die Anzahl der Beteiligten festlegen. Dafür ist die Funktion der eingrenzenden Regeln zuständig, welche die Zusammensetzung und Attribute der Gemeinschaft, die Anzahl der Beteiligten, ihrer Eigenschaften und deren Ein- und Ausstiegsmöglichkeiten beeinflussen. Sie legen fest, welche Kriterien die Beteiligten erfüllen müssen, um für die Belegung einer bestimmten Position berechtigt zu sein¹⁴. (ebd., S. 194)

Auswahlregeln (engl. Choice rules)

Auswahlregeln legen für die Beteiligten innerhalb der eingenommenen Positionen fest, wie sie in bestimmten Entscheidungsprozessen handeln dürfen oder können, wenn die Bedingungen erfüllt wurden (ebd., S. 200).

Zusammenfassungenregeln (engl. Aggregation rules)

Diese Regeln legen fest, ob vor jeder Handlung ein Entscheidungsprozess erforderlich ist. Das Problem, das die Zusammenfassungenregeln für eine Gruppe klären müssen, ist wer darüber entscheidet, welche Aktivitäten durchgeführt werden sollen. (ebd., S. 202)

Informationsregeln (engl. Information rules)

Ein wichtiger Aspekt für die Beteiligten ist der ihnen zur Verfügung stehende Informationsfluss über die Gesamtstruktur der Handlungssituation, ihrer einzelnen Zustandsvariablen, sowie die Positionen von anderen Beteiligten. Informationsregeln beeinflussen den Informationsstand, indem Verpflichtungen, Befähigungen oder Verbote an bestimmten Entscheidungsknoten zugewiesen werden. Außerdem werde so festgelegt, wie miteinander kommuniziert wird. Informationsregeln sind besonders wichtig, um Informationen über vergangene Handlungen zu erlangen. (ebd., S. 206)

¹⁴ Z.B. Mindestgröße, -gewicht, Vermögensstand oder das Zahlen von Gebühren aber auch Erfahrung oder zurzeit innehaltende Positionen.

Geltungsbereichsregeln (engl. Scope rules)

Geltungsbereichsregeln wirken sich auf die Ergebnisse aus. Sie definieren deren Anzahl und beeinflussen die Tragweite jeder Ergebnisvariable. Aufgrund dessen beeinflussen sie auch die zu wählenden Handlungen der Beteiligten. (ebd., S. 208f)

Auszahlungsregeln (engl. Payoff rules)

Auszahlungsregeln können entweder Anreize oder Hindernisse bei den Beteiligten für bestimmte Handlungen und den daraus resultierenden Ergebnissen schaffen. Auszahlungsregeln weisen externe Belohnungen oder Sanktionen für die ergriffenen Maßnahmen zu und wirken sich auf die Entscheidungsfindung der Beteiligten aus. Sie sind jedoch nicht die einzigen Regeln, die Belohnungen oder Sanktionen bestimmen. Weitere Randregeln, wie z.B. Geltungsbereichs-, Informations-, oder Auswahlregeln beeinflussen ebenfalls die Auszahlungen. (ebd., S. 207f)

Attribute der Gemeinschaft

Die Attribute der Gemeinschaft beeinflussen, wie auch die geltenden Regeln, die Struktur der Handlungssituation. (Ostrom et al. 1994, S. 45)

Zu den Attributen, die für die Betrachtung der Handlungssituationen relevant sind, gehören: 1) die Werte der Gemeinschaft, die es in einer Handlungssituation gibt, 2) das gemeinsame Verständnis, welches die Beteiligten über die Handlungssituation haben und 3) die Größe und Zusammensetzung der Gemeinschaft. (ebd., S. 27f)

Die Attribute fassen alle relevanten Aspekte des sozialen und kulturellen Kontextes der Gemeinschaft, die sich in einer Handlungssituation befinden, zusammen. Diese können vielfältig sein, da sie aus vielen Facetten zusammengesetzt sind. (McGinnis 2011, S. 12)

Bio-Physische Bedingungen

Je nach Zuweisung und Einordnung der Handlungssituation können sich Variablen unterschiedlich auswirken. Die identische Handlungssituation kann unterschiedlich von den Beteiligten eingeschätzt werden (Ostrom et al. 1994, S. 44). Die Regeln können je nach Gewichtung des bio-physischen Attributes stark von ihrer Bedeutung variieren. Es kann zu Rivalitäten und Ausschluss zwischen den Nutzern kommen, was sich aufgrund einer unsicheren Zuordnung der CPR zurückzuführen lässt. (Ostrom 2005, S. 22f)

Für die Betrachtung der CPR soll herausgefunden werden, wie die Handlungssituation einzuordnen ist, ob es aufgrund der unsicheren Zuordnung zu Rivalitäten und Ausschluss einiger Nutzer kommen kann.

2.3 Erklärende Kriterien für das erfolgreiche Verwalten eines Gemeingutes anhand der ‘Design principles‘

Um kollektives Handeln bewerkstelligen zu können, bezieht sich Ostrom auf Prinzipien, die allesamt für das langfristige Erhalten einer CPR erfüllt sein sollten. Diese ‘Design principles‘, gelten als essentielle Bedingungen für dessen erfolgreiche Verwaltung und Regulierung. (Ostrom 2015, S. 114f) Ostrom entwickelte die Prinzipien, damit Gruppen diese anwenden können, die bisher bei dem Versuch eine CPR erfolgreich zu regulieren scheiterten. Die Allgemeingültigkeit der Prinzipien ermöglicht es, sie als Leitfaden zu nutzen, um die Wirksamkeit von verschiedenen Gruppentypen zu verbessern und eine CPR effektiv zu verwalten (Wilson et al. 2013, S. 1). Ostrom leitete anhand empirischer Studien die ‘Design principles‘ ab. Diese charakterisieren robuste CPR und identifizieren, welche als Kriterien für eine erfolgreiche Veränderung erfüllt sein sollten. (Ostrom 2005, S. 259; Ostrom et al. 1994, S. 5)

Die Prinzipien können jedoch nicht als allgemeine Vorlagen für die Garantie einer erfolgreichen institutionellen Vereinbarung gelten (Anderies/Janssen 2013, S. 76).

Es sollte beachtet werden, dass die Prinzipien je nach Gegebenheiten einer CPR angepasst werden müssten (Wilson et al. 2013, S. 2). Diese Prinzipien basieren auf Annahmen und sollten nicht als notwendige Voraussetzungen angesehen werden, um Robustheit garantieren zu können. Sie gelten als recht spekulativ. Weitere theoretische und empirische Arbeiten wären erforderlich, um sie auf ihre Robustheit zu testen. (Ostrom 2015, S. 114f)

Für den Ansatz dieser Arbeit werden die acht ‘Design principles‘ nachfolgend beschrieben und als Kriterien festgelegt, die ein kollektives Handeln zum Erhalt der CPR erklären können. Diese sollen die Handlungssituation darauf untersuchen, ob die Prinzipien erfüllt werden können, die eine erfolgreiche Organisation und Regulierung bewerkstelligen. Die Prinzipien werden hier als ein Leitfaden genutzt (Wilson et al., S. 11), um sie als Kriterien mit der Handlungssituation zu vergleichen. Die Prinzipien wurden hierfür in Fragen übersetzt, um diese auf die Untersuchungseinheit anzuwenden und zu bewerten (Ostrom 2005, S. 271).

Im Folgenden werden die acht ‘Design principles‘ vorgestellt:

Klar definierte Grenzen

Die Grenzen der CPR und die Berechtigung für die Nutzung durch Individuen müssen klar bestimmt sein. (Ostrom 2005, S. 259) Diejenigen, die das Recht haben, Ressourcen von dem Gut zu beziehen, sollten genauso wie die CPR selbst eingegrenzt werden und den Nutzern bekannt sein. Solange dies nicht der Fall ist, bleibt unklar, wer was verwalten soll. Bei keiner Zuweisung bestehe das Risiko, dass die Leistungen von anderen angeeignet werden können, die nichts zum Erhalt der CPR beigetragen. (Ostrom 2015, S. 116) Wenn die Gruppe der

jeweiligen Nutzer¹⁵ Regeln und Vorschriften für einen eingeschränkten Zugriff festlegen kann, dann ist ein wichtiges Kriterium für dieses erste Prinzip erfüllt. Es verhilft den Beteiligten aufzuzeigen, wer berechtigt ist und mit wem kooperiert werden kann (festigt Vertrauenswürdigkeit). Grenzen für Gruppen sind durch verständliche Attribute, wie Mitgliedschaften oder dem Befolgen von Prinzipien, gekennzeichnet. Extern auferlegte Grenzen werden nicht von den Nutzern als legitim angesehen, wenn diese nicht selbst für sie gelten. (Ostrom 2005, S. 260ff)

Übereinstimmung zwischen den Kosten und Erträgen

Für die CPR müssten dahingehend Rahmenbedingungen existieren, inwiefern Auszahlungen auf diejenigen Nutzer aufgeteilt werden können, sodass Aufwände von Arbeit, Material und monetären Mitteln im Verhältnis zu den Erträgen stehen (Ostrom 2015, S. 115).

Nach diesem Prinzip sollte dieses Verhältnis stets proportional zueinander sein. Nutzer sollten nur so viel Erträge erhalten, wie sie in Relation dazu investiert haben. Gerechte Verteilungen verhelfen zur Bildung und Stärkung von vertrauensvollen Beziehungen und schaffe Anreize die Regeln einzuhalten. (Ostrom 2005, S. 262f)

Gemeinschaftliche Entscheidungen festlegen

Dieses Prinzip soll die Nutzer der CPR dazu berechtigen, eigene Regeln aufzustellen und anpassen zu können. Regeln können somit besser auf die lokalen Gegebenheiten der CPR angepasst und unter gerechten Bedingungen aufgestellt werden. In einer sich verändernden Umwelt ist es wichtig, die lokalen Vorschriften modifizieren zu können. Deshalb müssten die betroffenen Individuen dahingehend begünstigt werden, gemeinschaftliche Entscheidungen festlegen zu können. (Ostrom 2005, S. 263) Dieses Prinzip könne die Regeln besser auf örtliche Gegebenheiten abstimmen, weil alle Individuen miteinander interagieren und sich absprechen (Ostrom 2015, S. 118).

Überwachung

In vielen langlebigen CPRs werden die Prüfer durch Nutzer ausgewählt, die für die Überwachung der Konditionen und der Nutzung des Gutes verantwortlich sind. Prüfer dienen dazu, sich nicht ausschließlich auf die Normen und das Vertrauen der örtlichen Nutzer zu verlassen. Stattdessen wählt die Gemeinde eine Position, welche regelmäßig die Übereinstimmung der Nutzer mit den lokalen Regeln überprüft. (Ostrom 2005, S. 265) Auch Nutzer selbst können die Funktion der Überwachung ausführen (Ostrom 2015, S. 119).

¹⁵ Nutzer die etwas von der CPR beziehen.

Abgestufte/Gestaffelte Sanktionen

Der Verstoß von Regeln sollte mit Sanktionen bestraft werden, welche von dem Ausmaß der Straftat abhängt (Ostrom 2005, S. 259). In robusten Institutionen werden das Überwachen und Sanktionieren von den Nutzern selbst übernommen und werden nicht externen Prüfern/Instanzen überlassen. Dadurch kann das Problem überwunden werden, dass Überwachungen und Sanktionen zu gering ausfallen könnten. (Ostrom 2015, S. 119) Die Zugehörigen erstellen Sanktionen um Diejenigen abzuschrecken, die versuchen Regeln zu brechen. Dies soll ein quasi-freiwilliges Einhalten der Regeln gewährleisten. (ebd., S. 120) Eine begrenzte Anzahl an Verstößen sei jedoch tolerabel (Ostrom 2005, S. 267).

Konfliktlösungsmechanismen

Prüfer und Nutzer haben einen schnellen Zugang zu monetären Mitteln, um Konflikte untereinander lösen zu können (Ostrom 2005, S. 259). Es gibt Situationen, in denen Nutzer und ihre Prüfer Regeln unterschiedlich auffassen (ebd., S. 267). Durch die Entwicklung einfacher Konfliktlösungsmechanismen, die in der Gemeinschaft bekannt und akzeptiert sind, kann die Anzahl der Konflikte und Unstimmigkeiten, die Vertrauen reduzieren und Ressourcen (Zeit und Geld) kosten, minimiert werden (Anderies/Janssen 2013, S. 75). Zu einer dauerhaften Einhaltung der Regeln müssen die Nutzer dahingehend aufgeklärt werden, was ein oder kein Regelbruch ist (Ostrom 2005, S. 268; 2015, S. 126).

Minimalste Akzeptanz von Rechten sich zu organisieren

Die Rechte der Nutzer sollten sich dahingehend entwickeln können, dass ihre eigenen Institutionen nicht durch externe Behörden in Frage gestellt werden. Auch sollten sie einen langen Besitzanspruch über die CPR verfügen. (Ostrom 2005, S. 259) Für die erfolgreiche Regulierung einer CPR hängt es von der Fähigkeit der Nutzer ab, ob sie auch Anspruch für die Nutzung erhalten oder ihnen dieser verwehrt bleibt (ebd., S. 268). Dies ist nicht gegeben, wenn die offiziellen Behörden die alleinige Berechtigung haben Regeln festzulegen. Es stellt sich als problematisch heraus, eine CPR über lange Zeit aufrechtzuerhalten, wenn keine eigenen Rechte und Regeln aufgestellt werden können und stattdessen von externen Behörden festgelegt werden. Gewähren externe Behörden ein Mindestmaß an Legitimität, können die Nutzer Regeln selbst durchsetzen (Ostrom 2015, S. 127).

Verschachtelte Einheiten/Polyzentralität

Die Überwachung der CPR, das Inkrafttreten von Regeln, das Vollziehen von Konfliktlösungs- und Kontrollmechanismen wird von unterschiedlichen Einheiten durchgeführt (Ostrom 2005, S. 259). Robuste CPR lassen sich auch daran charakterisieren, dass die Zuweisung von bestimmten Aufgaben auf unterschiedliche Nutzer fällt, die alle miteinander im Kontakt stehen

(ebd., S. 269). Polyzentralität¹⁶ adressiert frühzeitig Probleme/Unklarheiten in einer CPR und gewährleistet, dass alle Beteiligten in die Ergebnisse mit einbezogen werden. Dies bedeutet, dass ein Problem des kollektiven Handelns auf unterschiedlichen Ebenen der Befugnis (lokal, regional oder national) angegangen werden kann. (Anderies/Janssen 2013, S. 75)

¹⁶ Viele Zentren für die Regulierung und Ermächtigung.

3. Methoden für die empirische Studie

3.1 Zugang zum Forschungsfeld

Für die gestellte Forschungsfrage musste im Voraus festgelegt werden, wie das Forschungsfeld¹⁷ abgegrenzt werden kann. Dafür wurde zur Untersuchung eine Einzelfallstudie gewählt. Einzelfallanalysen dienen zur Betrachtung der Komplexität eines herangezogenen Falls und verhelfen die Einflussfaktoren und ihre Zusammenhänge zu verstehen und zu interpretieren. Eine Einzelfallanalyse grenzt eine Gruppe der zu befragenden Personen ein. Je weniger Personen analysiert werden, desto genauer kann auf die Besonderheiten des Falles eingegangen werden. Einzelfallanalysen verhelfen die Komplexität des Gegenstandes zu erhalten, um so genauere Ergebnisse zu erreichen. (Mayring 2002, S. 42) Fallstudien können den zu untersuchenden Gegenstand detailliert erfassen und außerdem das Potential von Methoden besser ausschöpfen (Flick 2007, S. 178).

Nachdem das Forschungsfeld auf einen Einzelfall eingegrenzt wurde, erfolgte der Zugang zum Feld. Das Forschungsfeld wurde durch den Zugang zu Personen definiert (Przyborski/Wohlrab-Sahr 2014, S. 40). Mit Personen wird Kontakt zum Forschungsfeld hergestellt, indem diese bereits eine Position einnehmen oder diese zugewiesen bekommen (Flick 2007, S. 143). Für diesen Ansatz wurde angenommen, Personen als Experten einzuschätzen, die sich mit dem Forschungsfeld auskannten. Dadurch sollten möglichst viele Informationen generiert werden, die sich als brauchbare Datengrundlage für den weiteren Forschungsverlauf eignen.

Es sollten Personen ermittelt werden, die mit dem Thema vertraut waren, damit das ausgewählte Forschungsfeld möglichst prägnant untersucht werden konnte (ebd., S. 147f). Nachdem das Forschungsfeld durch Personen eingegrenzt wurde, erfolgte der Zugang zu den relevanten Personen. Dies geschah durch eine erste Internetrecherche mit den Stichworten „Agrarökologie“, „Agrarökologie Deutschland“, „Agrarökologische Bewegung Deutschland“, „Agrarökologische Bewegung“ und „Agroecology Germany“. Darüber hinaus wurde die Suche mit den Begriffen „Ernährungssouveränität“ und „Food movements Germany“ erweitert.

Es wurde nach Organisationen gesucht, die sich inhaltlich mit Agrarökologie oder nahestehenden Themen auseinandersetzten. Nachdem relevante Organisationen gesichtet werden konnten, folgte die Suche nach Ansprechpersonen auf den jeweiligen Internetauftritten

¹⁷ „Forschungsfeld“ kann im Allgemeinen u.a. als eine Institution, Subkultur, Familie, Entscheidungsträger, Unternehmen oder Gruppen bezeichnet werden. (Flick 2007, S. 142). Für diese Arbeit, wird als Forschungsfeld die agrarökologische Bewegung festgelegt.

¹⁸ Es kann sich herausstellen, dass es keine feste Struktur für das untersuchende Forschungsfeld gibt, sondern dass es „in Bewegung“ ist (Przyborski/ Wohlrab-Sahr 2014, S. 41).

über die Begriffe „Agrarökologie“, „Ernährungssouveränität“, „Ernährungspolitik“, „Ernährungssystem“, „Ernährungsdemokratie“ und „Welternährung“¹⁹.

Der Kontakt wurde entweder direkt zu der jeweiligen Person hergestellt oder es wurde innerhalb der Organisation nach einer Ansprechperson gefragt. Der Kontakt fand überwiegend per E-Mail und vereinzelt telefonisch statt. Das Forschungsanliegen wurde kurz erklärt, damit von Seiten der angefragten Personen oder Organisationen eingeschätzt werden konnte, ob eine thematische Auskunft möglich war. Auf Anfrage der interviewenden Person wurde im Voraus der Interviewleitfaden vor einem bestätigten Interview zugesandt.

In Anhang sind die abgeschlossenen Interviews aufgelistet.

3.2 Erhebung der Daten

In der qualitativen Forschung lassen sich Gespräche durch verschiedene Formen von Interviews anwenden. Für die Bearbeitung der Forschungsfrage wurde ein halbstandardisiertes Interview verwendet. Der Leitfaden wurde so gegliedert, dass das Interview mit einer offenen, einleitenden Frage begonnen und mit zwei offenen Fragen beendet wurde, die eine Konfrontation der Forschungsfrage bewirken sollten. Dazwischen wurden theoriegeleitete Fragen gestellt, welche sich an der herangezogenen Literatur orientierten. (Flick 2007, S. 203) Literaturgeleitete Fragen und ihre Zusammenhänge dienen dazu, implizites Wissen²⁰ des befragten Subjekts nicht zu explizieren (ebd., S. 204).

Auf offene Fragen sollte der Interviewte mit seinem Wissen antworten, während sich mit theorie- und rahmenwerkgeleiteten Fragen an die Vorannahmen aus der wissenschaftlichen Literatur orientiert wurde (ebd., S. 203). Die relativ offene Gestaltung des Leitfadeninterviews sollte die Sichtweisen der befragten Personen besser zur Geltung bringen. (Flick 2007, S. 194) Der Interviewleitfaden sollte dazu dienen, dass sowohl die Komponenten der herangezogenen Grundlagen, als auch die konkrete Adressierung der Fragestellung abgedeckt werden konnten. Teilweise wurden Zwischenfragen gestellt, damit einige Fragen aus dem Leitfaden inhaltlich besser abgedeckt wurden. Die Interviewleitfäden sind im Anhang aufgelistet.

Für die Dokumentation der Gespräche wurden Aufnahmegeräte verwendet, um diese in den nächsten Schritten bearbeiten zu können. Mit Hilfe einer Audioaufzeichnung ließ sich eine wortgetreue Verschriftlichung durchführen. Als Aufnahmegeräte wurde ein Smartphone mit der Audiorekorderfunktion ‚Smart recorder‘ genutzt. Die Dateien konnten so in eine Software importiert und dort zügig weiterverarbeitet werden. (Kuckartz 2014, S.134f)

¹⁹ Die Suche musste etwas allgemeiner gehalten werden.

²⁰ Wissen, das auf Regeln oder Grundlagen aufbauen soll und das nicht einfach so wiedergegeben werden kann.

Zur Unterstützung der Textaufbereitung und ihrer weiteren Bearbeitung (Codierung), sowie weiteren Schritten der qualitativen Inhaltsanalyse wurde die computergestützte QDA-Software ‚MAXQDA‘ genutzt. Dieses Programm verfügt über alle Funktionen für die inhaltlich-strukturierende Inhaltsanalyse.

3.3 Aufbereitung der Daten und Wahl der qualitativen Inhaltsanalyse

Die erhobenen Interviews wurden anschließend aufgezeichnet und aufbereitet, bevor mit dem Schritt der Auswertung begonnen werden konnte (Mayring 2002, S. 85).

Zur Protokollierung der gesprochenen Sprache eignen sich Texte, um Beobachtungen in Niederschriften besser nachzuvollziehen (Przyborski/Wohlrab-Sahr 2014, S. 165). Die Verschriftlichung von Medien ist ein notwendiger Zwischenschritt, um mit der Interpretation beginnen zu können (Flick 2007, S. 379).

Für die Protokollierung der Texte wurde die wörtliche Transkription²¹ genutzt. Die wörtliche Transkription stellt eine vollständige Textfassung des erhobenen Materials her, was für eine geeignete interpretative Analyse unabdingbar ist. (Mayring 2002, S. 89) Transkriptionsregeln legen einheitlich fest, wie die gesprochene Sprache in schriftliche Form übertragen wird. Dennoch können Informationsverluste nicht gänzlich ausgeschlossen werden. (Kuckartz 2014, S.135) Mit zwei Durchgängen des Transkripts wurde versucht, das Interview so wortgetreu wie möglich zu transkribieren. Daneben wurden die Daten (Namen und Ortsangaben) anonymisiert. (Flick 2007, S. 380) Qualitative Daten enthalten Informationen, die Rückschlüsse auf Personen oder Organisationen erlauben. In allen Interviews wurden deshalb sensible Informationen auf Personen durch Kürzel ersetzt. (Kuckartz 2014, S. 140)

Im Anhang sind die Transkriptionsregeln aufgeführt.

Für die Analyse des Einzelfalls wurde als Methode die qualitative Inhaltsanalyse²² (inhaltlich-strukturierend) verwendet. Die Analyse wurde an die Fragestellung, den herangezogenen Grundlagen und dem vorliegenden Material angepasst (Mayring 2010, S. 49)²³. Das Vorgehen ist systematisch, regelgeleitet und an den Gütekriterien der Reliabilität²⁴ orientiert (Schreier 2014, S. 3). Eine Reihe an praktischen Fragen wurden am Ende der Inhaltsanalyse gestellt und darauf kontrolliert, ob die Arbeit eine hinreichende interne Studiengüte erfüllen konnte.

Die geprüften Gütekriterien sind im Anhang einzusehen.

²¹ Die gesprochene Sprache in eine schriftliche Fassung zu bringen.

²² Theoriegeleitetes und regelgeleitetes Textverstehen interpretierend beschreiben (Mayring 2010, S. 63).

²³ Jeder Analyseschritt und jede Entscheidung im Auswertungsprozess mussten auf eine begründete und getestete Regel zurückgeführt werden.

²⁴ Zuverlässigkeit, Verlässlichkeit, Auditierbarkeit, Regelgeleitetheit, intersubjektive Nachvollziehbarkeit, Glaubwürdigkeit (Kuckartz 2018, S. 203).

Das Verfahren erfolgte mittels Erstellens eines Kategoriensystems²⁵ und eines anschließenden Zuordnens des Materials. Die Erstellung und Anwendung des Kategoriensystems erfolgten interpretativ und erlaubten Äußerungen. Die Kategorien wurden aus den herangezogenen Grundlagen (deduktiv) und dem vorliegenden Material (induktiv) entwickelt²⁶ (Mayring 2010, S. 59). Auf Grundlage der vorliegenden Daten und der zu behandelnden Problemstellung wurde eine inhaltlich-strukturierende Inhaltsanalyse nach Kuckartz mit einer induktiven Kategorienbildung in Anlehnung an den 'Grounded theory'-Ansatz nach Strauss/Corbin angewandt.

Die inhaltlich- strukturierende Form gilt als die zentrale Variante qualitativer Inhaltsanalyse (Schreier 2014, S. 8) und ihr Ablaufmodell lässt sich auf viele vorliegende Datenarten anwenden, die mit Modifikationen angepasst werden müssen (Kuckartz 2018, S. 98).

Ziel der inhaltlich- strukturierenden Vorgehensweise ist es am Material inhaltliche Fundstellen zu identifizieren, zu konzeptualisieren und das Material im Hinblick auf festgelegte Ordnungskriterien einzuschätzen (Mayring 2010, S. 65). Diese Ordnungskriterien bilden die Struktur des Kategoriensystems. Die verschiedenen Themen werden als Kategorien expliziert. (Schreier 2014, S. 5)

Die Ergebnisse aus den deduktiven und induktiven Kategorien sollten durch einen abduktiven²⁷ Schluss Hypothesen für neues, wissenschaftliches Wissens generieren (Sturm 2006, S. 2). Für die Schlussfolgerung sollten kenntniserweiternde Thesen generiert werden (ebd., S. 4).

3.4 Phasenablauf der qualitativen Inhaltsanalyse

Im Folgenden wird die inhaltlich- strukturierende Zusammenfassung der qualitativen Inhaltsanalyse vorgestellt, wie sie für den Ansatz in dieser Arbeit angewendet wurde.

Der Prozess verlief anhand von sechs Phasen ab.

²⁵ Das zentrale Definitionsmerkmal des Kategoriensystems differenziert die qualitative Inhaltsanalyse von anderen qualitativen Verfahren (Schreier 2014, S. 3).

²⁶ Bei der deduktiven Kategorienbildung werden Kategorien aus einer bereits vorhandenen Systematisierung hergeleitet (Kuckartz 2018, S. 64). Die induktive Kategorienbildung basiert ausschließlich auf Basis der empirischen Daten (Kuckartz 2018, S. 72).

²⁷ Abduktion und Induktion dienen im Unterschied zur Deduktion der Findung und Entwicklung von Erkenntnis (Sturm, 2006, S. 3).

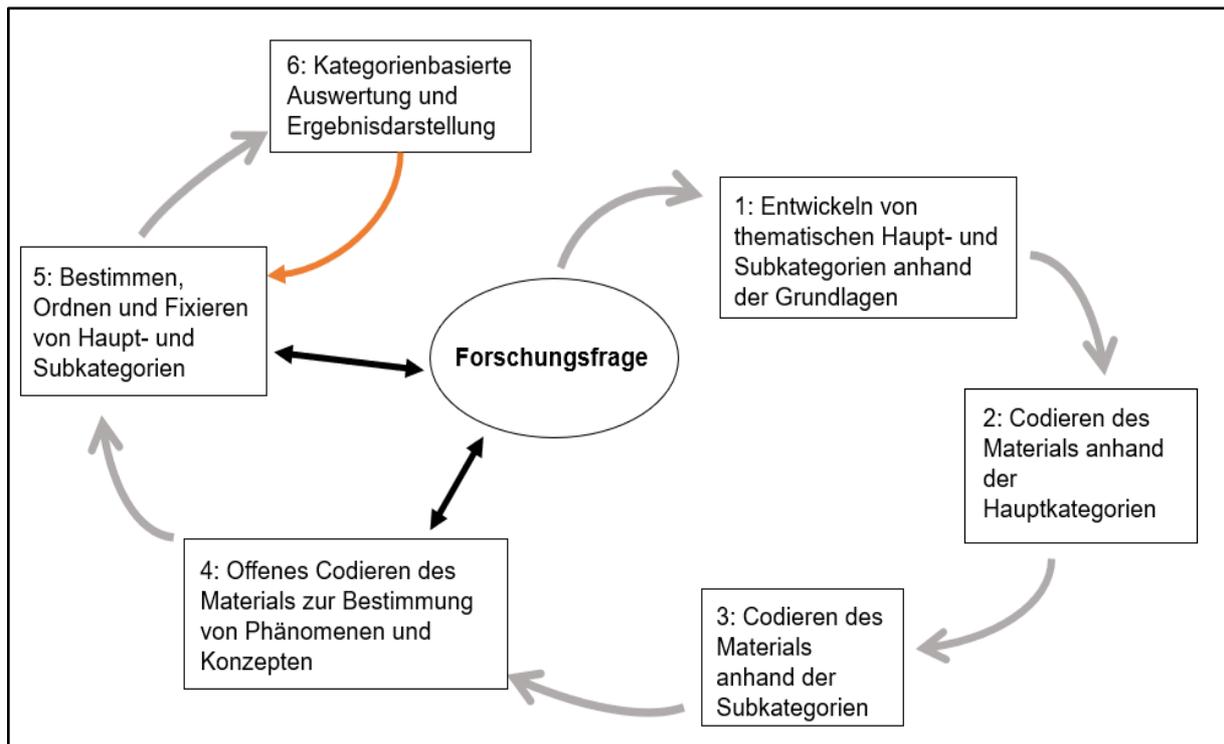


Abbildung 2: Phasenablauf der inhaltlich- strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse (Anlehnung an Kuckartz 2014; 2018 und Strauss/Corbin 1996).

Phase 1: Entwickeln von thematischen Haupt- und Subkategorien anhand der Grundlagen

Die Entwicklung von thematischen Haupt- und Subkategorien diente zur Bestimmung von Auswertungskategorien, die anhand der Grundlagen gebildet wurden (Kuckartz 2018, S. 101). Basierend darauf, wurde eine festgelegte Systematisierung von Haupt- und Subkategorien hergeleitet (Kuckartz 2014, S. 60), die auf den behandelten Grundlagen der Variablen des IAD und den erklärenden Kriterien über kollektiven Erfolg anhand der 'Design principles' basierten. Die präzise Formulierung der Kategoriendefinition ohne dass es mit anderen Kategorien zu Überschneidungen kam, konnte nicht immer eingehalten werden (Kuckartz 2014, S. 61). Bei einigen Kategorien gab es oft Unklarheiten darüber, wie diese von anderen klar abgegrenzt werden konnten.

Phase 2: Codieren anhand der Hauptkategorien

In dieser Phase wurden die als sinntragend erachteten Textstellen oder Textpassagen codiert und den jeweiligen Hauptkategorien aus Phase 1) so präzise wie möglich zugeordnet. Inhaltlich nicht sinntragende Passagen wurden nicht codiert (Kuckartz 2018, S. 102). Das Codieren von ganzen Sätzen oder Satzteilen wurde festgelegt, damit ein angemessener Umfang des Analyserahmens für die Bearbeitung gewährleistet werden konnte. Dies sollte

auch zur Realisierbarkeit dazu beitragen, im Ergebnisteil die Fundstellen besser zuordnen zu können. Grund hierfür war, dass bei der Analyse besser untersucht werden konnte, was die Hauptidee und die zentralen Aussagen waren (Strauss/Corbin 1996, S. 54), weil Sätze oder Abschnitte sinntragend strukturiert werden konnten. Alle Texte wurden sequentiell, d.h. Zeile für Zeile, durchgegangen. Die Art der Codierung wurde auf die Menge des Materials festgelegt. (Flick 2007, S. 392) Die folgenden Phasen des Codierverfahrens galten ebenso für die kommenden Codierprozesse.

Der Codierleitfaden zu den deduktiven und induktiven Kategorien ist im Anhang einzusehen.

Es konnte jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass es zu Überschneidungen und unsicheren Zuordnungen der Fundstellen kam. Während der Analyse wurde das Kategoriensystem modifiziert. Dies sollte ein strenges Einhalten von vorab festgelegten Definitionen vermeiden (Kuckartz 2014, S. 62).

Phase 3: Codieren anhand der Subkategorien

Nachdem im ersten Codierprozess die Textpassagen differenziert und zu den Hauptkategorien zugeordnet wurden, ging es in Phase 3) darum, die codierten Abschnitte den Subkategorien zuzuordnen (Kuckartz 2018, S. 106). Zu jeder festgelegten Subkategorie wurden die passenden Textabschnitte zugeordnet. Besonders während dieses Codiervorgangs gab es viele Überschneidungen von codierten Textpassagen. Es entstanden Unklarheiten über die genaue Einordnung zu den jeweiligen Subkategorien. Nicht alle codierten Abschnitte konnten deshalb eindeutig zugeordnet werden. Aufgrund dessen wurde nach Abschluss dieser Phase ein Zwischenschritt eingebaut und mehrere Subkategorien zu einer zusammengefasst, damit eine konkrete Zuordnung bestimmter Fundstellen erfolgen konnte.

Phase 4: Offenes Codieren zur Bestimmung von Konzepten und Phänomenen

Der Schritt des offenen Codierens wird zur Identifikation von Konzepten angewandt, um Phänomene (Strauss/Corbin 1996 S. 47) zu entwickeln.

Codierte Abschnitte wurden mit einem konzeptionellen Namen benannt oder zu einem bereits existierenden Konzept zugeordnet (ebd., S. 44f). Sobald alle Konzepte aus dem Material entworfen wurden, wurden Phänomene identifiziert, welche die Konzepte gruppieren und zuordneten. Dieser Gruppierungsschritt wird als Kategorisieren²⁸ bezeichnet. (ebd., S. 47) In dieser Phase wurden die Eigenschaften von Kategorien bereits entwickelt (ebd., S. 51) und

²⁸ Bei diesem Prozess wird jedes Konzept herausgegriffen und gefragt, zu welchen Phänomenen es zu gehören scheint und ob es Ähnlichkeiten mit anderen Konzepten hat (Strauss/Corbin 1996, S. 47).

dienten als Grundlage zu deren Erstellung für die kommende Phase (ebd., S. 55).

Phase 5: Bestimmen, Ordnen und Fixieren des Kategoriensystems

Während beim offenen Codieren Phänomene mit ihren Eigenschaften identifiziert wurden, fand in diesem Schritt das Zusammenfügen²⁹ dieser durch Hauptkategorien und ihren Subkategorien statt. Im Fokus stand dabei das Entwickeln von Hauptkategorien. Sie wurden in Bezug auf ihre spezifischen Eigenschaften entwickelt. Zur Präzision einer Kategorie wurden Subkategorien erstellt, um ihre Eigenschaften zu spezifizieren. (Strauss/Corbin 1996, S. 76) Einige Subkategorien wurden anhand von weiteren Subkategorien beschrieben, damit die Eigenschaften der Hauptkategorien konkreter erklärt werden konnten. Das Kategoriensystem wurde am Ende dieser Phase festgelegt und allen Kategorien Bezeichnungen gegeben.³⁰

Phase 6: Kategorienbasierte Auswertung und Ergebnisdarstellung

Nach Abschluss des Codierprozesses schloss Phase sechs an, in der die Inhaltsanalyse stattfand. Die Haupt- und Subkategorien standen im Mittelpunkt des Auswertungsprozesses. (Kuckartz 2018, S. 117) Die zentrale Frage für diese Phase war, welche Inhalte am relevantesten für die Ergebnisse waren (ebd., S. 117f). Innerhalb der Kategorien wurden Themenblöcke erstellt, damit die identifizierten Inhalte in einer überschaubaren Reihenfolge geordnet werden konnten. Außerdem wurden sie nach Relevanz dokumentiert, beginnend vom relevantesten Thema, bis zu denen, die inhaltlich nicht genauer thematisiert wurden.

Die deduktiv gebildeten Haupt- und Subkategorien zum IAD wurden in der Reihenfolge dokumentiert, wie diese in Kapitel 2 aufgelistet wurden. Die anhand der 'Design principles' basierten Kategorien wurden nach ihrer Relevanz sortiert.

Für die Subkategorien aus dem induktiven Codieren heraus wurden die Themen in einer Reihenfolge sortiert, die für das Verständnis der Eigenschaften der jeweils zugeordneten Hauptkategorie nachvollziehbar und transparent machte.

Innerhalb der Subkategorien wurden die Inhalte der Themen nach ihrer Relevanz sortiert, um die zentralen Aussagen inhaltlich nachvollziehbar zu strukturieren. Im Verlauf dieses Analyseverlaufs wurde ein Zwischenschritt zurück zu Phase 5) eingeschoben, um die Beziehungen zwischen den Haupt- und Subkategorien sowie deren Eigenschaften zu kontrollieren. Dies sollte das Kategoriensystem nochmals auf die Forschungsfrage fixieren und zusammenfassen.

²⁹ Anlehnung an das axiale Codieren (Strauss/Corbin 1996, S. 76).

³⁰ Jede Kategorie und Subkategorie sowie ihre Zusammenhänge sind in den Daten verankert und dokumentiert (Kuckartz 2014, S. 68).

Um die Ergebnisse bestimmter Themen innerhalb der Kategorien in qualitativer Weise vorzustellen, wurden relevant erachtete Beispiele mit ihren Inhalten exemplarisch direkt zitiert. Für Stellen mit Interpretationsbedarf wurden vereinzelt Vermutungen und Interpretationen vorgenommen. (Kuckartz 2018, S. 118f)

4. Ergebnisse der empirischen Studie

4.1 Bestimmungsfaktoren basierend auf dem IAD

4.1.1 Handlungssituation

Beteiligte

Es ist nicht umfassend klar, welche Zusammenschlüsse und Vereine der Handlungssituation angehören. Einige Ökoverbände (Anbau und Weiterverarbeitung) und andere Akteure des Ökolandbaus gehören zu den Beteiligten, die Agrarökologie praktizieren. (P1F2; P2F2; P3F2; P2F2; P4F1)³¹ Ein bäuerlich vertretender Verband gehöre ebenfalls dazu, der sowohl Ökobetriebe als auch konventionelle Betriebe im kleinen und mittelständischen Maßstab vertritt. (P1F7; P8F1; P6F2; P7F2) Vereinzelnd zählen Bauernhöfe dazu, die keinen Verbänden angehören (P1F2). Daneben zählen verschiedene NGOs dazu, die sich für die Verbesserung der ökologischen und sozialen Bedingungen im Ernährungssystem einsetzen, wie Umweltverbände und Organisationen mit einem entwicklungspolitischen Blick. (P1F2; P3F2; P5F2; P8F2) Außerdem zählen einige Organisationen dazu, die Mitzeichner von politischen Positionspapieren zu Agrarökologie sind (P1F4; P2; P4; P5F6; P6F2).

Trägerkreise und Gremien die Kampagnen oder Veranstaltungen zu Ernährungsfragen organisieren, gehören ebenfalls dazu (P1F2; P5F6; P8F2). Unter ihnen versammeln sich Verbände, politische oder verbandliche Vertreter, Landwirte sowie verschiedene Einzelakteure, die ein Teil der Gesellschaft sind, was die Mitglieder sehr breit auffasst (P7F2). Auch bestimmte Netzwerke, die sich Ernährungsthemen und Ernährungsfragen widmen und die mehrere Akteure unter sich versammeln, zählen zu dem Kreis der Beteiligten. (P5F2; P3; P7) Akteure, die in SoLaWis aktiv sind und sich für ein verändertes Konsumbewusstsein einsetzen sind auch Beteiligte der Bewegung (P1F2; P4F7; P6F2). Genauso wie auch Ernährungsräte. Diese würden im weiteren Sinne zu einer Transformation und einem Umdenken über das Agrar- und Ernährungssystem beitragen. (P3F8; P4F4; P7F3) Auch Personen, die sich nicht explizit als Teilnehmer einer agrarökologischen Bewegung sehen, zählen dennoch als Beteiligte dazu.

„Und das Verständnis von einer Bewegung ist für mich auch weiter gefasst als dass es nur die Personen einbezieht, die selber sagen "ich gehör zu der Bewegung", weil es gibt genug Höfe oder genug Initiativen, die genau in die Richtung hin arbeiten aber sich jetzt nicht jeden Tag vor Augen führen "ich bin Teil der Agrarökologiebewegung", aber trotzdem sind sie es“ (P1F2).

³¹ „P“ ist die Abkürzung für die interviewte Person. „F“ ist die Abkürzung für Frage.

Häufig ist es so, dass es Akteure und Netzwerke gibt, die Agrarökologie praktizieren oder politisch vertreten, ohne es jedoch so zu nennen oder ihnen möglicherweise gar nicht bewusst ist, ein Teil dieser Bewegung zu sein (P1F7; P5F2; P8F1; P6F3).

Teilnehmer können nach P3 darunter auch zählen,

„die sich auf ner gewissen Weise mit Agrarökologie befassen, sei es mit dem Anbau speziell aber vor allen Dingen auch mit den sozio-ökonomischen und politischen(unv.) Zielen, also die wirklich auch für eine Ernährungdemokratie, für ne Ernährungswende oder ne Agrarwende eintreten“ (P3F1).

Wissenschaftlerinnen/Wissenschaftler gehören für einige befragte Personen ebenfalls zu den Akteuren für Agrarökologie (P1F2).

Ihre verfügbaren Ressourcen

Die Beteiligten verfügen über unterschiedliche Finanzausstattungen, Mitgliederzahlen und Mitarbeiter (P3F5; P4F4; P8F4). Die jeweiligen Akteure können jeweils hauptamtliche Aufgaben übernehmen oder sind ehrenamtlich engagiert (P6F3; P8F4). Überwiegend finanzieren sich viele Organisationen aus Mitgliedsbeiträgen und aus Projektmitteln vom Bund oder der Länder (P1F8; P2F3).

„Das heißt die Kapazitäten auf denen die Arbeit der Verbände und Vereine beruht, sind sehr fragil und abhängig vom Wohlwollen der öffentlichen Hand“ (P4F4).

Die Projektmittel müssen regelmäßig durch Anträge neu gestellt werden. Eine weitere Finanzierung könne über EU-Gelder erhalten werden, beispielsweise für umweltorientierte Projekte (P2F3). Dies garantiert ihnen keine kontinuierlichen Einkünfte. Es werde darauf geachtet, bestmöglich mit ihren begrenzten finanziellen und personellen Ressourcen umzugehen. Es gäbe Akteure die die Möglichkeit haben, durch ihre Kapazitäten Agrarökologie weiter voran zu bringen. (P5F3)

Positionen der Beteiligten und die Wahl ihrer Tätigkeiten

Den Akteuren stehen verschiedene Positionen zur Verfügung. Beispielsweise können sie entlang der Wertschöpfungskette für Lebensmittel beginnend von Produktionsmethoden über die Verarbeitung, Verteilung und Vermarktung und den Verkauf von Lebensmitteln Positionen einnehmen, oder sich für bessere soziale Bedingungen und Arbeitsbedingungen oder für Rechte und Zugänge von Produktionsmitteln engagieren. (P1F1; P2F2; P3F1)

Positionen können von Akteuren auch hinsichtlich des Einsatzes für sozio-ökonomische und entwicklungspolitische Ziele eingenommen werden, die ein gerechteres Ernährungssystem anstreben (P7F3). Daneben gibt es Positionen für die interne Koordination innerhalb von

Organisationen, Verbänden und Bündnissen (P3F1). Insbesondere engagieren sich diejenigen Akteure besonders, die Trägerkreise initiiert und vorangetrieben haben (P1F4; P6F2). Einige Akteure sind aktiver involviert während andere eine vermehrt passive Position einnehmen (P8F2). Laut P4 gibt es viele verschiedene thematische Positionen zwischen den einzelnen Organisationen, die unterschiedliche Interessen verfolgen (P4F2). Jeder Einzelakteur habe unterschiedliche Zielsetzungen und Schwerpunkte, die unabhängig von jeweiligen Bündnissen wahrgenommen werden (P3F7; P6F3; P8F4). Sie sind thematisch flexibel darin, wie mit Agrarökologie umgegangen wird (P4F3). P7 zufolge befassen sich einige Personen innerhalb der Organisationen zu Agrar- und Ernährungsthemen, in denen Agrarökologie thematisiert werden kann (P7F4).

P6 meint, dass die verschiedenen Träger des Positionspapiers versuchen, ihre thematischen Interessen gemeinsam zu verfolgen (P6F2).

Mögliche Handlungen und Kontrolle ihrer Ausgänge

Es bestehe die Möglichkeit, an bundesweiten Vernetzungstreffen zu Agrarökologie teilzunehmen, um beispielsweise Ideen auszutauschen oder Ziele zu definieren und Agrarökologie in einen größeren Kontext zu setzen. Daneben ist das Stellen von Forderungen und Ansprüchen an die deutsche Regierung ebenfalls möglich, um beispielsweise agrarökologische Projekte zu fördern und Rahmenwerke zu erarbeiten. Dazu gehöre auch das Erzeugen von politischem Druck durch Lobbyarbeit. (P1F9; P2F2; P3F1; P4F6; P8F2)

Weitere potentielle Handlungen kann kommunizieren, aufklären und informieren über Agrarökologie sein, um der Zivilgesellschaft und den Landwirten Agrarökologie näher zu bringen und dieses Konzept als eine Alternative zu propagieren, Praktiken und Verhaltensweisen zu ändern. Dies kann über Fortbildungen und Workshops (z.B. für Lehrer, Schüler, Studierende), diversen Veranstaltungen, Kampagnen und öffentlichen Diskussionen geschehen. (P3F1; P2F6; P5F4; P2F6; P8F7) Es können Anlaufpunkte angeboten werden, um die Gesellschaft aktiv mit einzubinden (P5F6).

Die Akteure können über verschiedene Kanäle und Schnittstellen das Thema einbringen und ansprechen, sei es bei Ernährungsräten, der öffentlichen Hand, den Akteuren im Ernährungssystem oder der Zivilgesellschaft (P5F3; P5F6). Daneben gibt es einen Dialog mit Wissenschaftlern (P4F4).

Grundsätzlich können viele Handlungen vollzogen werden, die Agrarökologie behandeln. Dies können Praktiken, gesellschaftliches und politisches Engagement oder auch Forschungstätigkeiten sein (P1F1).

Informationsfluss

Diverse Gruppen bestehend aus NGOs, Initiativen, Trägerkreisen und Verbänden tauschen sich regelmäßig über Agrarökologie oder verwandten Themen aus. Die Informationen werden meist auf Treffen, Veranstaltungen, Kongressen oder über Newsletter und E-Mailverteiler weitergegeben. Bestimmte Trägerkreise, Netzwerke oder Kampagnen behandeln vermehrt Agrarökologie und können Informationen aufgrund ihrer Struktur unterschiedlich weit kommunizieren. Daneben findet die Kommunikation auch in kleineren Kreisen statt. (P1F4)

Über Vernetzungstreffen wird versucht, gemeinsame Ziele zu definieren, sich gegenseitig auszutauschen und sich einzubringen (P2F2; P4F3). Es finde kein übergreifender Austausch der unterschiedlichen Bündnisse und Netzwerke statt, inwiefern Agrarökologie inhaltlich auf internen Veranstaltungen und Sitzungen thematisiert wird und auf der Agenda steht (P3F2). Die Abstimmungen der Akteure seien temporär und sachlich eingegrenzt (P4F3). Es gibt keine übergreifenden Kommunikationspfade, auch wenn viele Akteure versuchen sich dialogisch auszurichten (P3F4).

P6 sagt, dass die EZ-Organisationen über ihre Partner aus dem globalen Süden Agrarökologie zunehmend in Deutschland einbringen möchten (P6F1).

Der Begriff ist in Deutschland noch nicht weit verbreitet, weil die letzten Jahre das Thema erst vermehrt angesprochen und diskutiert wird (P2F2, P4F2).

Aufgrund der diversen thematischen Ausrichtungen und Schwerpunkte von Organisationen/Akteuren, werde die Diskussion um Agrarökologie in Deutschland bisher kaum geführt (P4F2).

Vergütung für die Handlungen und Ausgänge

Beteiligte wenden verhältnismäßig viel ehrenamtlichen Aufwand ein, um Agrarökologie vermehrt in Deutschland einzubringen. Obwohl es viele bezahlte und festangestellte Stellen gibt, übersteigen die Arbeiten zu Agrarökologie das eingebrachte Engagement. (P3F6) P8 erkennt, dass trotz geringer finanzieller Ausstattung bestimmte Tätigkeiten von Organisationen und Verbänden einiges bewirken würden, obwohl viele Tätigkeiten auf freiwilligem Engagement basieren (P8F4). Außerdem muss ein Großteil der Beteiligten Fördermittel aus gewissen Etats beziehen, um die Arbeiten für Agrarökologie durchführen zu können. P4 zufolge nach

„(...) sind wir nicht in paradiesischen Zuständen sondern, das ist brutaler Verdrängungswettbewerb.“ (P4F2)

Besonders die finanziellen Erlöse für die Produzenten sind verhältnismäßig gering, da ihre Erzeugnisse nicht den korrekten Wert erhalten würden (P1F9; P2F5). Solange das agrarindustrielle Modell weiterhin gefördert werde, gehen Akteure, die Agrarökologie

umsetzen können, verloren. Durch die EU-GAP Zahlungen und Freihandelsabkommen werden die erbrachten Leistungen für agrarökologische Praktiken bisher kaum wertgeschätzt. (P6F6) Die Handlungen und Aufwände vieler Beteiligten werden derzeit nicht ausreichend belohnt.

4.1.2 Muster an Interaktionen

Interaktionen auf gesellschaftlicher Ebene sind beispielsweise der Austausch mit verschiedenen Akteuren, die regelmäßig auf Arbeitskreisen, Diskussionsforen oder diversen öffentlichen Veranstaltungen über Agrarökologie oder inhaltlich verwandten Themen sprechen (P1F2; P8F2). Bei vereinzelten Treffen werden Forderungen und Ziele formuliert (P3F2). Daneben steht das Nachfragen bei wichtigen Akteuren an, um Alliierte zu finden und zu akquirieren (P3F3).

Auch zählt der Austausch mit anderen Ernährungsbewegungen und Netzwerken innerhalb Deutschlands und auf europäischer/internationalen Ebene dazu (P1F2; P3F3; P5F3; P6F1).

„Also ich finde diese europäischen Netzwerke einfach sehr wichtig. Ich denke dass auch natürlich von uns ne besondere Position weil wir besonders viel damit zu tun haben aber tatsächlich die großen Impulse kommen, von der Agrarökologie kommen tatsächlich denke ich erstens mal aus dem globalen Süden, das finde ich auch wichtig(...)“ (P6F3).

Neben der Erarbeitung von Deklarationen (P2F2; P4F1; P5F2) sind das Initiieren, Koordinieren und Durchführen von größeren Kampagnen, Demonstrationen, Workshops, Agrar- und Klimacamps, Kongressen und Festen sowie der Teilnahme an diversen Workshops, Fortbildungen und Seminaren erkennbare Interaktionsmuster (P1F9; P5F1; P7F2; P8F2; P4F4; P3F1).

Eine weitere Handlung der Beteiligten ist, dass sie darauf achten würden, dass der Begriff nicht fälschlich genutzt oder mit anderen Inhalten gefüllt wird. Hier stehen Einzelakteure im Kontakt mit der Öffentlichkeit und mit den Betroffenen selbst, um dem aufzuklären. (P8F4)

Der Dialog mit politischen Entscheidungsträgern und politischen Vertretern gehöre ebenfalls zu den Interaktionsmustern (P3F1; P2F2; P6F5; P4F4). Einige EZ-Organisationen versuchen dabei unterschiedliche Perspektiven miteinzubeziehen (P3F2). Thematisch gehe es unter anderem um die Neugestaltung der Förderpolitik von Bundes- und Landesprogrammen (P8F2). Dies erfolge im Besonderen mit der Initiierung und Bearbeitung von politischen Forderungen in Form von Positionspapieren (P2F2; P4F1; P5F2). Dies geschieht auch über Arbeitskreise, zwischen Einzelorganisationen und Vertretern des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und des Landwirtschaftsministeriums (P2F2). Agrarökologie soll vermehrt angesprochen werden, damit die Politik auf die erarbeiteten Forderungen

reagieren soll. Darüber hinaus gehören die Mitgestaltung und Initiierung wissenschaftlicher Studien auch zu den Handlungen einiger Beteiligten. (P4F4) Weitere Interaktionsmuster sind die Erzeugung, Verarbeitung, das Vertreiben, die Vermarktung und der Konsum von Lebensmitteln (P6F5).

4.1.3 Ausgänge der Bewegung

Die Handlungsmuster würden eine Bewegung in Richtung Agrarökologie vermehrt erkennbar machen. Agrarökologie trage zur Sichtbarkeit anderer Ernährungsbewegungen und Ansätzen bei, wie beispielsweise dem Ökolandbau. Die Sichtbarkeit einzelner Bewegungen würde die Agrarökologiebewegung ebenfalls kontinuierlich erkennbarer machen. (P1F9)

„(...)und deswegen glaube ich nicht, dass es die Agrarökologiebewegung unter dem Begriff als solches groß sichtbar geben wird, sondern eher als Ernährungsbewegung, ich weiß nicht so genau, ob man dem Kind nen Namen geben muss oder ob es nicht einfach passiert, dass sich immer mehr Menschen dafür engagieren“ (P1F9).

Es sollte hervorgehoben werden, dass die Agrarökologiebewegung nur in Verbindung mit anderen Elementen gestärkt werden kann. Auch deshalb, da seit geraumer Zeit Umweltbewegungen existieren, die Bezug zur Landwirtschaft und Ernährung haben. (P2F2) Diese sind mittlerweile in der Gesellschaft erkennbarer als Agrarökologie. Für P8 wiederum ist die Bewegung in der Gesellschaft bereits erkennbar, was durch Kampagnen und Demonstrationen bemerkbar wird. Es bestehe ein großer Rückhalt in der Bevölkerung (P8F2). Agrarökologie würde in Verbindung mit Ereignissen indirekt von der Politik und Gesellschaft wahrgenommen, auch wenn das Konzept nicht als alleiniges Thema behandelt wird. Für einige Befragte zufolge gibt es keine erkennbare Bewegung, da die interessierten Organisationen eigenen Interessen folgen und separiert voneinander agieren würden (P4F1; P7F5). Sie würden sich flexibel mit dem Thema befassen. Die Bewegung kann nicht in dem Sinne erkannt werden, dass es ein Netzwerk oder eine Bewegungsstruktur geben würde. (P5F2) Agrarökologie habe bislang keinen bewegungstiftenden Charakter, auch wenn das Konzept vermehrt aufgegriffen wird (P6F1).

Es ist derzeit kein Netzwerk erkennbar. Zwar wird Agrarökologie praktiziert, dieses jedoch nicht von den Beteiligten so bezeichnet, da sich dieses Thema mit anderen landwirtschaftlichen Ansätzen und Konzepten ähnelt. Generell gibt es einen Spielraum bei der Definition über die genaue Bedeutung. (P5F2)

Agrarökologie habe viele Schnittmengen mit anderen Bewegungen, die ebenfalls agrarökologischen Prinzipien folgen würden (P7F1). Auch werde das Thema vermehrt von Seiten der Politik zur Kenntnis genommen (P3F7; P8F2). Es wird mittlerweile Einfluss auf die Agrarpolitik genommen. Nur mit einem relativ breiten Verständnis darüber, was Agrarökologie

ist oder Agrarökologie sein könnte, würde eine agrarökologische Bewegung erkennbar sein (P7F2).

4.1.4 Offener Kontext

4.1.4.1 Geltende Regeln

Positionsregeln und Auswahlregeln

Beteiligte können bestimmte Positionen in Vereinen/Verbänden/Organisationen oder Zusammenschlüssen einnehmen und Ernährungskampagnen, Ernährungsinitiativen (wie SoLaWis) oder der Wissenschaft angehören. Daneben können Positionen in Diskussionskreisen/Gremien/Trägerkreisen und Veranstaltungen eingenommen werden, in denen Agrarökologie thematisch behandelt wird. (P1F4; P2F2; P8F3)

Viele Akteure halten eine thematische Positionierung aufgrund ihrer Schwerpunkte und Arbeitsauslegungen inne. Die einzelnen Verbände und Organisationen haben interne Schwerpunkte und Zielsetzungen, die unabhängig von Bündnissen/Trägerkreisen wahrgenommen werden. (P4F2; P8F3) Dies liege auch daran, dass sie um gewisse Etats konkurrieren und sich dementsprechend thematisch positionieren müssen (P4F2).

Auch nennt P3, dass viele Akteure zwar thematisch Agrarökologie behandeln, dennoch ihr Fokus ein anderer ist (P3F3). Durch die Versammlungsfreiheit und der Sicherstellung, dass keine (politische) Verfolgung zu befürchten ist, können die Teilnehmer viele Positionen wählen und ausüben (P1F8). Es wird nicht festgeschrieben oder eingeschränkt, (beispielsweise durch autorisierte Kreise) welche Handlungen gewählt werden müssen (P2F4; P4F3).

Beteiligte können ehrenamtliche oder fest Stellen innehalten (P8F3).

Den Beteiligten stehe eine Reihe an Positionen zur Verfügung, die sie einnehmen können. Dies hänge jedoch von den thematischen Ausrichtungen der Organisationen ab, denen die Beteiligten angehören. Die meisten Organisationen sind gemeinnützig aufgestellt, weshalb ihre Handlungen über ihre Rechtsform eingeschränkt werden (P3F5).

Informationsregeln

Es gibt kleinere Kreise, die sich über Agrarökologie und verwandten Themen austauschen. Dies geschieht häufig über die interne Kommunikation. Daneben tauschen sich verschiedene Trägerkreise und Netzwerke aus. Außerdem gibt es unterschiedliche interne und öffentliche Kongresse oder Treffen, in denen sich informiert wird. Der Informationsstand der Beteiligten wird überwiegend über Kommunikationspfade innerhalb kleinerer und größerer Kreise, Treffen von Gremien und Trägerschaften beeinflusst. Außerdem werden Informationen über öffentliche Veranstaltungen und einzelner Initiativtreffen weitergegeben (P1F4; P3F2; P8F3). Es existiert ein überwiegend themenübergreifender Informationspfad zwischen den

Informationskanälen, die Agrarökologie unter anderen Begriffen und Konzepten kommunizieren (P1F7; P2F2; P5F2; P6F3).

Deshalb werden oft Informationen über Kanäle weitergegeben (z.B. Ernährungsräte), die nicht direkt etwas mit Agrarökologie in erster Linie zu tun haben (P4F4; P6F3).

Auszahlungsregeln

Die Beteiligten erhalten geringe bis kaum staatliche Förderung für ihre Leistungen, die sie für Agrarökologie aufwenden (P8F4). Eine Finanzierung erfolgt häufig über Mitgliederbeiträge oder über Fördergelder aus Landes-, Bundes-, oder EU-Etats, die regelmäßig neu beantragt werden müssen (P2F3; P4F4). Viele Beteiligte sind darauf angewiesen, einen Teil der Fördergelder zugesprochen zu bekommen und müssen dahingehend ihre Schwerpunkte und Anliegen ausrichten (P4F2).

Die EU-GAP würde im Verhältnis die Agrarindustrie, vielmehr fördern.

„Also mit zunehmender Landkonzentration, wenn die EU GAP Zahlungen an Fläche, statt an Umweltleistungen gebunden sind, dann ist das ne politische Maßnahme, die gegen Agrarökologie steuert oder auch in der Handelspolitik, (...). Also das sind so die großen, strukturellen Bedingungen der Agrar- und Handelspolitik, die aktuell Agrarökologie gegenüberstehen.“(P6F6)

Agrarökologische Produkte müssen mit den Produkten aus industrieller Landwirtschaft aufgrund nicht korrekter Preise konkurrieren (P6F6).

Da die anderen Produkte stark subventioniert werden und externe Kosten nicht in dem Preis einberechnet werden, gibt es eine Preisverzerrung, wodurch die „wahren“ Preise nicht abgebildet werden (P2F5; P6F6).

Regeln des Geltungsbereichs

Politisch gesehen werde der Geltungsbereich für Agrarökologie durch die Politik eingeschränkt. Der agrarökologische Ansatz werde derzeit jedoch von der Politik übersehen. (P2F6) Die Struktur der Agrarökologie (oder agrarökologischen Bewegung) ist auch eine andere als die, in die sich das derzeitige Ernährungssystem entwickelt (P1F6). Darüber hinaus sind rechtliche Faktoren, wie das nationale Landrecht und der Zugang zur Landnutzung, wichtige Einflussfaktoren des Geltungsbereichs für Agrarökologie. Daneben werden strukturelle und auch kulturelle Bedingungen genannt, die die Agrarökologiebewegung eingrenzen. (P5F3)

Zusammenfassungenregeln

Vereinzelt würden diverse Organisationen temporäre Funktionen der Abstimmung, Koordination und Initiierung von Projekten oder innerhalb von Bündnissen und Gremien

übernehmen (P3F2; P6F3; P4F3). Es ist jedoch nicht klar ersichtlich, wie Aufgaben untereinander abgestimmt werden. Bei Absprachen werden vermehrt Aufgaben im Konsens entschieden und es wird arbeitsteilig vorgegangen. Bei den überwiegend konsultativen Verfahren bringt sich jede Organisation auf freiwilligem Engagement ein (P3F6). P8 ergänzt, dass vereinzelt Gremien in Absprache mit den jeweiligen Akteuren Aufgaben, Themen, Verbote und inhaltliche Ausrichtungen festlegen (P8F3).

Eingrenzende Regeln

Eingrenzende Regeln für einzelne Trägerkreise gibt es P2 zufolge nicht. Auch ist nicht bekannt, ob diesbezüglich Regeln aufgestellt wurden oder existieren (P2F4). Derzeit gibt es keine Organisationsstruktur, die Aufgaben und Positionen dahingehend koordiniert und festlegt (P4F3).

4.1.4.2 Bio-physische Bedingungen

In diesem Abschnitt wurden die Passagen zusammengefasst, zu denen die Personen etwas über die Verfügbarkeit des Gutes (Agrarökologie) nennen, d.h. wie die Attribute der Handlungssituation zuzuweisen sind. Agrarökologie besitze einen Prozesscharakter, der es leichter macht, Leute abzuholen, weil es die Spaltung in 'öko' und 'konventionell' nicht gibt. Deshalb ist es für die Agrarökologie nicht einfach sich zu etablieren, wenn noch weiterhin in diesem Öko/konventionell Denken verharret wird. (P6F3)

Einige Akteure möchten diese Vereinnahmung deshalb nicht haben, weshalb der Begriff als Wissenschaft, Anbautechnik und soziale Bewegung offengehalten ist. Standards werden nicht vorausgesetzt, die Akteure im Vornein ausschließen. (P1F1; P3F3)

Ein spezieller Begriff für die Bewegung wäre untergeordneter Bedeutung. Deshalb ist die Definition für Agrarökologie offener gehalten, damit die Bewegung keinen ausschließenden Charakter erzeugen soll. Dies sei eine Chance, Menschen mit einzubeziehen. Jedoch birgt das Konzept ein Risiko, dass es vereinnahmt werden könnte oder mit anderen Inhalten ausgelegt wird. (P1F2; P6F7)

„Dass das Konzept offen gehalten ist hat natürlich das Risiko, dass es vereinnahmt werden kann oder anders, also mit so nem Catchering oder dass das Konzept mit anderen Inhalten ausgelegt wird,(...)“ (P6F7).

P7 erkennt, dass jedem Akteur offen zustehe, sich als Teil der agrarökologischen Bewegung zu bezeichnen, ohne sich dafür rechtfertigen und etwas umsetzen zu müssen. Der Begriff impliziere, dass die ökologische Bewegung dadurch geschwächt werden könnte. (P7F5)

„Würde ich auch so sehen, ja das meinte ich auch zu Anfang schonmal, das ist auch son bisschen mein Problem mit dem Begriff, dass sich da eigentlich jeder hinter verbergen kann und könnte“ (P7F5).

Für Agrarökologie existieren weder Kontrollfunktionen noch Richtlinien. Dies bringe viele Unklarheiten mit sich. Agrarökologie könne sich als Bewegung nicht von den bereits existierenden Bewegungen so abgrenzen, dass es diesen Ansatz braucht, da es bereits schon viele Initiativen und Ernährungsbewegungen gibt. (P7F7)

Hinzu kommt, dass Kreise und Akteure die CPR nutzen, auch wenn sie nichts davon in Anspruch nehmen. Zum einen deshalb, da sie nicht wissen, dass Agrarökologie betrieben wird und zum anderen, dass sie sich nicht jederzeit vor Augen führen Teil einer Bewegung zu sein. (P1F2; P6F4)

Dass schon seit längerer Zeit agrarökologische Prinzipien von anderen Bewegungen und Initiativen praktiziert und vertreten werden, jedoch unter anderen Begriffen zugeordnet sind (P2F2) zeigt, dass eine genaue Zugehörigkeit zu dem Gut der Agrarökologiebewegung nicht immer erfolgen kann.

4.1.4.3 Attribute der Gesellschaft innerhalb der Handlungssituation

Verständnis von der Handlungssituation und gemeinsame Werte

Viele Beteiligte verstehen unter Agrarökologie dasselbe wie Ernährungssouveränität. Beide Ideen fließen ineinander über und sollten nicht voneinander getrennt werden (P1F2; P3F3; P7F1). Die Konzepte sollen möglichst viele Akteure mit einbeziehen (P1F1). Es gehe um die ökologische und soziale Verbesserung des Ernährungssystems, die weit über gesetzlich vorgeschriebene Ökostandards reiche und politische sowie soziale Veränderungen anstrebe. (P1F3; P7F1; P3F4; P6F5)

„Also ich meine Agrarökologie an sich ist ja schon ein Wert. Ernährungssouveränität an sich ist auch ein Wert, wo viele Einzelwerte mit verbunden sind. Und zusammengefasst kann man sagen, dass es eben der Einsatz ist für ökologische und soziale Verbesserung des Ernährungssystems und der gesamten Gesellschaft, also auch über das Ernährungssystem hinaus“ (P1F3).

In Agrarökologie und Ernährungssouveränität werden viele Einzelwerte miteinander verbunden (P1F3; P6F5), die eine ständige Weiterentwicklung und Verbesserung des Ernährungssystems anstreben (P1F1).

P5 und P8 erkennen viele Gemeinsamkeiten mit der bäuerlichen Landwirtschaft und setzten diese mit Agrarökologie gleich, da sich thematisch viel mit Agrarökologie überschneide. Die Werte und Prinzipien streben angepasste Strategien an, die in kleinbäuerlich verfassten Strukturen umgesetzt werden sollen. (P5F4; P8F1) Faire Vermarktungsketten und faire

Vergütungen sowie die Möglichkeit zum langfristigen Nachgehen der Arbeiten gehören ebenfalls zu den Werten/Prinzipien der bäuerlichen Landwirtschaft (P2F1; P5F4).

P3 meint auch, dass sich die Beteiligten der Bewegung für eine Ernährungs- und Agrarwende einsetzen und versuchen ihre gesetzten Ziele umzusetzen. Auch wenn zwischen einigen Organisationen unterschiedliche Positionen und Ansätze vertreten werden, sei eine Agrarwende der gemeinsame Nenner. Es geht nicht primär darum zertifiziert zu sein, sondern dass die Art der Landwirtschaft ökologische und soziale Komponenten beinhalte. Von der Definition her orientiere sich die Bewegung laut P3 an mehrere Kriterien³². Die Bewegung ist dialogisch ausgelegt, die alle Akteure vom Anbau bis zur Vermarktung miteinbeziehen und nicht voneinander trennen möchte (P3F3). Gemeinsame Werte teilt die Bewegung beispielsweise auch mit der Degrowth- oder Klimabewegung (P1F7). Das Konzept stehe für ein verändertes Konsumbewusstsein (P4F7).

Die Bewegung gilt als solidarisch und unterstützend, die an gleichen Werten orientiert ist (P3F4) und auf ideologischer Basis beruht. Außerdem sei es P3 wichtig, dass viele Akteure gemeinnützig sind oder einen Vereinsstatus innehalten (P3F5). Landwirte sind der Kern der Bewegung. Die Bewegung stärke die Regionalökonomie und ist kulturell wie auch standortgerecht ökologisch an die Lebensmittelproduktion angepasst. (P5F4) Sie positionieren sich überwiegend gegen ein konservativ strukturiertes Ernährungssystem (P2F2; P2F4). Ein Großteil der Beteiligten steht grundsätzlich für eine Agrarwende ein (P3F3; P7F1; P8F2).

„(..), das ist ja mittlerweile eine große Bewegung, das sehe ich alles so als ein Teil einer größeren Bewegung die 'more or less' ähnliche Werte einsteht oder für ähnliche Ziele einsteht und natürlich gibts da allein ja schon zwischen den Organisationen unterschiedliche Positionen und Ansätze“ (P3F3).

Die Bewegung lebt vor allen Dingen davon, dass die Akteure sich leidenschaftlich dem Thema widmen und sich engagieren (P8F4).

Das Verständnis dieser Bewegung ist auch der, dass sie nicht deutschlandweit isoliert betrachtet werden darf, sondern in einem internationalen Kontext stehen würde (P1F4).

Das Verständnis wird aus den Ländern des globalen Südens beeinflusst, welches zunehmend in Deutschland übernommen werden soll, um eine Möglichkeit zu bieten, den derzeitigen Problemen und Herausforderungen wie Klimawandel, Biodiversitätsverlust, Fehlernährung und steigender Hungerzahlen weltweit entgegenzutreten. Dafür wird Agrarökologie als einzige Möglichkeit gesehen. (P6F1)

³² Nyeleni Erklärung, den SOCLA Kriterien, den FAO Prinzipien zu Agrarökologie.

Größe und Zusammensetzung der Gemeinschaft

Innerhalb der Bewegung gibt es mehrere Gruppen wie Trägerkreise, Zusammenschlüsse, Netzwerke, Bündnisse (P7F1), Initiativen, verschiedene NGOs oder Organisationen, politische Vertreter, Erzeuger (ökologisch und konventionell), Akteure der Verarbeitung, des Vertriebs, der Vermarktung und auch bewusst denkende Konsumenten (P1F4; P3F2; P2F2; P4F1; P5F2; P7F2; P8F2). Es zählen auch Akteure hinzu, die sich nicht bewusst als Teil einer Bewegung sehen oder sich Gruppen zugehörig fühlen (P1F9). Die Bewegung sei dezentral aufgestellt. (P1F4) P3 erkennt, dass sie kontinuierlich wachse und Zulauf bekomme (P3F4). Die sozial-politische Komponente der Bewegung konzentrierte sich in Berlin, da viele Akteure ihren Sitz dort innehalten. Dennoch gibt es eine thematische Ausbreitung in alle Bundesländer Deutschlands, besonders durch Bildungsarbeit und Kampagnen. (P3F2; P5F2)

4.2 Erklärende Kriterien für ein kollektives Handeln gemessen an den ‘Design Principles‘

Klar definierte Grenzen

Für die Agrarökologiebewegung sind derzeit keine Standards vorgeschrieben und sollten auch in Zukunft nicht gesetzt werden. Dies soll dazu animieren, viele Menschen mit einbeziehen. (P1F1) Der Begriff ist sehr dynamisch, weshalb dieser mit Definitionen und Standards schlecht abzugrenzen sei. (P1F8; P8F5)

„Ich glaub ne enge Eingrenzung und Bewegung das ist für mich jetzt persönlich so ein Widerspruch. Ich glaub so ne Bewegung ist immer ein bisschen breiter (...)“ (P3F3).

Deshalb ist die Definition auch breiter, was es nicht einfach macht, eine Bewegung in dem Sinne zu begrenzen. Aufgrund des gewissen Spielraums bei der Definition über Agrarökologie, lässt sich die klare Zuordnung der Bewegung und ihrer Akteure nicht festlegen. Das Thema ist sehr breit und offen. (P3F3; P6F5; P5F2; P2F3; P8F1; P7F5) Deshalb werde es oft mit der Ökobilbewegung gleichgestellt, da es zu Verwechslungen komme (P7F7). Agrarökologie kann sich als Bewegung auch nicht von bereits Existierendem abgrenzen.

„Sie ginge sozusagen von einer einheitlichen Bewegung aus, die sie sich abgrenzen kann. Diese einheitliche Bewegung, die sie abgrenzt gibt es nicht“ (P4F5).

Dass sich Agrarökologie als Bewegung nicht abgrenzen und ihre Beteiligten nicht eindeutig identifiziert werden können, kann auch anhand dessen erklärt werden, dass dieses Konzept erst seit einigen Jahren in Deutschland auftauchte. Agrarökologische Elemente gab es in der Vergangenheit, die Ausdruck auch in anderen Bewegungen und Initiativen fanden, diese jedoch bis heute nicht als agrarökologisch kommuniziert werden, obwohl es viele

Gemeinsamkeiten gibt. (P2F2; P5F5; P6F3; P7F1) Es gäbe viele Schnittmengen mit anderen Bewegungen, Begriffen und Praktiken. (P1F7; P5F2; P8F1)

Das agrarökologische Modell würde sich von den Praktiken des agrarindustriellen Modells abgrenzen und klar distanzieren. Darüber hinaus gibt es eine klare Abgrenzung gegen rechtes Gedankengut. (P1F7)

Minimalste Akzeptanz von Rechten sich zu organisieren

Akteuren stehe es grundsätzlich frei, verschiedene Handlungen und Aufgaben sowohl ehrenamtlich als auch festangestellt zu vollziehen, die einen Zusammenhang mit Agrarökologie oder agrarökologienahen Thematiken haben (P1F5). Die Tätigkeiten der Akteure werden nicht in Frage gestellt. Die Bedingungen sind außergewöhnlich gut in Deutschland, sich als Bewegung zu bilden oder sie durch verschiedene Initiativen und Engagements voran zu bringen. Es gibt Versammlungsfreiheit und es ist keine politische Verfolgung zu befürchten. (P1F8; P7F3; P8F3; P3F5; P4F1)

Dennoch werde angemerkt, dass es für die Einzelorganisationen öffentliche Hürden geben würde, sich als eine zentrale Institution zu organisieren (P3F5; P4F1; P6F6).

Es gehe vor allem um strukturelle Probleme, die eine agrarökologische Bewegung erschweren, wie beispielsweise rechtliche Hindernisse überhaupt an Land zu kommen und dieses agrarökologisch bewirtschaften zu können.

P8 ergänzt, dass in der Vergangenheit Organisationen wie ATTAC und CAMPACT Probleme mit der Finanzierung durch die öffentliche Hand bekommen haben, da ihnen die Gemeinnützigkeit entzogen wurde. Dahingehend müssen Organisationen aufmerksam sein, da es sein kann, dass die Rechtsprechung bestimmte Bewegungen schwächen möchte. (P8F3)

Gemeinschaftliche Entscheidungen festlegen

Da der Begriff recht offen ist, müssten die Beteiligten Agrarökologie immer wieder mit Inhalten füllen, da es sonst zu Vereinnahmungen kommen könnte. Dies ermögliche eine ständige Anpassung an unterschiedliche Gegebenheiten (P1F2), denn Agrarökologie sei mit einem kontinuierlichen Fortschritt und permanentem Austausch verbunden. (P1F9)

Dadurch kann je nach regionalen und kulturellen Unterschieden Agrarökologie umgesetzt werden, indem es an die dortigen Gegebenheiten angepasst wird. Der Begriff biete bewusst mehr Spielraum, um die Komponenten aus Wissenschaft, Praktik und sozialer Bewegung abdecken zu können. (P5F5)

Es werden beispielsweise Ziele und Prinzipien von internen Kreisen festgelegt, die dialogisch besprochen werden (P3F2; P6F2).

P4 sieht das Problem, dass keine gemeinschaftlichen Entscheidungen festgelegt werden könnten, da es unter den Einzelorganisationen keinen Konsens bezüglich Agrarökologie gibt.

Die Organisationen sind durchaus flexibel darin, sich mit Agrarökologie zu beschäftigen. Lediglich die politische Aktivität eint sie³³, um Forderungen und neue Rahmenbedingungen an die Agrarpolitik zu stellen. (P4F4) Die Organisationen erzeugten zu viel Streitmasse untereinander (P4F7), auch deshalb, da es zwischen den Organisationen und Akteuren Unklarheiten darüber gibt, wie mit der Nutzung und des Gebrauchs von Agrarökologie umgegangen werden soll (P4F2).

Übereinstimmung Kosten-Nutzen-Verhältnis

Für die Nutzung und den Erhalt der Ressource gibt es keine ausreichende finanzielle Ausstattung, um den Aufwand der Beteiligten zur Etablierung von agrarökologischen Ansätzen für die Entstehung einer Bewegung zu fördern. Für eine Koordination und dem eingesetzten Engagement sollte es eine bessere Vergütung geben, da die Ressource überwiegend durch ehrenamtliche Arbeit und Eigenmotivation am Thema getragen werden würde. (P1F8; P2F3) Das Engagement gehe weit über die ehrenamtlichen Tätigkeiten hinaus (P3F1; P4F7). Durch die unzureichende finanzielle Vergütung fehle es an weiteren Gestaltungsspielräumen (P1F10). Überwiegend ehrenamtliches Engagement genüge nicht, um Akteure und Bündnisse zu koordinieren. (P1F8) Es werde angemerkt, dass das Engagement für Agrarökologie (seitens der Organisationen) nicht in einem angemessenen Maße entlohnt wird (P1F8; P3F6). Daneben schreiben keine politischen Rahmenwerke vor, eine bessere Umsetzung von Agrarökologie zu ermöglichen. Es fehle an öffentlichem Geld. (P3F1; P4F7; P8F7) Solange von politischer Seite aus die agrarökologischen Ansätze kaum berücksichtigt werden, kann keine agrarökologische Struktur für das Ernährungssystem in Deutschland geschaffen werden. (P6F6)

Insbesondere würden die Produzenten einen finanziellen Nachteil haben. Ihre Erzeugnisse erhalten nicht die korrekte Wertschätzung. (P1F9; P2F6)

Konfliktlösungsmechanismen

Viele Organisationen und Verbände sind teilweise in ihren inhaltlichen Schwerpunkten und Zielen verankert. Dadurch gibt es Schwierigkeiten einen Konsens zu finden, da sie flexibel mit der Thematik um Agrarökologie umgehen (P4F2). Die Meinungen über Agrarökologie und verwandten Themen sind noch sehr unterschiedlich und es herrscht kein einheitlicher Konsens. (P5F4)

„Also für mich ist diese Bewegung noch in den Kinderschuhen in Deutschland und deswegen müssen wir da, deswegen ist da die der Spielraum auch noch eingeschränkt weil wenn wir noch nicht die gleiche Sprache sprechen, dann ist es noch nicht sehr schlagfähig (...)“ (P5F4).

³³ Der Erarbeitungsprozess für das Positionspapier „Agrarökologie stärken“.

Da Agrarökologie mehrheitlich von zivilgesellschaftlicher Seite getragen werde (P6F6), sind die einzelnen Organisationen wachsam, um Unklarheiten und fälschliche Nutzungen des Begriffs und des Konzeptes aufzudecken und diesem gegenzusteuern.

Es fehle an Vertreter/-innen zwischen Organisationen und bestehenden Bewegungen, die sich besser vernetzen und Debatten zusammenzuführen (P6F7). So bleiben Diskrepanzen mit ähnlichen Thematiken und Anliegen bestehen und können nicht adressiert werden.

P7 sagt, dass es aufgrund der schlechten Definition und fehlender Kontrollsysteme kein einheitliches Verständnis über Agrarökologie gibt (P7F1), wodurch zu dem Begriff einige Unklarheiten aufkommen.

Überwachung

Grundsätzlich sei nicht bekannt, dass es Einheiten der einzelnen Kreise gibt, die überwachende Funktionen über den Gebrauch von Agrarökologie ausführen (P2F4; P3F3). Es kann nicht unmittelbar kontrolliert werden, ob Akteure agrarökologische Prinzipien einhalten, da es thematisch auch viele Schnittstellen und ungenaue Abgrenzungen von anderen Bewegungen gibt (P1F7).

P6 meint, dass durch Agrarökologie möglichst viele Akteure mit einbezogen werden sollen, die agrarökologische Praktiken vollziehen oder sich dahin bewegen (P6F3). Deshalb wird versucht, keinen ausschließenden Charakter durch Kontrollen zu erzeugen.

Dennoch machen es bestimmte Organisationen immer wieder publik, wenn der Begriff falsch genutzt oder mit anderen Inhalten, vor allem Seiten großer Konzerne und Industrien, gefüllt wird (P8F7).

P7 merkt an, dass es keinerlei Kontrollen über die Einhaltung agrarökologischer Praktiken und Richtlinien gibt, die nachverfolgt werden können (P7F6). Diesbezüglich gibt es kein transparentes Kontrollsystem.

Polyzentralität

P3 meint außerdem, dass die Bewegung nicht auf einer festen Organisationsstruktur oder führenden Einheiten, sondern auf gemeinsamen Werten, Ideen und Zugehörigkeiten basieren sollte, in der keine festgelegten Arbeitsteilungen und Funktionen zugewiesen werden. Das Konzept sei inhärent und dezentral (P3F5; P4F1). Die Bewegung verfüge über keine „Basis“. Es fehlen klare Ansprechpersonen, da die Bewegung noch sehr fragmentär sei. (P5F4; P6F4) Einzelne Kreise nehmen vereinzelt für interne Aufgaben und Projekte eine koordinierende Funktion ein (P7F3). Es wird überwiegend arbeitsteilig vorgegangen und Prozesse im Konsens für die bestmögliche Umsetzung in einem konsultativen Verfahren diskutiert. (P3F3; P8F3) Innerhalb bestimmter Trägerkreise werden in einem Gremium Schwerpunkte und Aufgaben diskutiert, die von einzelnen Akteuren umgesetzt werden. Dies ist jedoch nicht klar festgelegt. (P7F3; P8F3)

Bei temporären Absprachen für gemeinsame Projekte und Anliegen kommt es gelegentlich zu Aufgabenverteilungen (Positionspapier oder Demos). (P4F1; P6F3)

Gestaffelte Sanktionen

Zu dem fünften Prinzip konnten keine Passagen gefunden oder eindeutig dieser Kategorie zugeordnet werden.

4.3 Bestimmungsfaktoren der agrarökologischen Bewegung auf Grundlage des empirischen Materials

4.3.1 Zugehörige der Bewegung

Zum einen zählen auf Erzeugerebene die Ökolandbaubetriebe und -verbände (P1F2; P2F2; P3F7), wie auch bestimmte konventionelle Betriebe (P4F7) zu denjenigen, die sich agrarökologisch ausrichten. Hinzu kommen Verbände, welche die bäuerliche Landwirtschaft unterstützen, die sowohl biologische wie auch konventionelle Betriebe vertreten (P1F2; P5F2; P8F2). Daneben gehören Organisationen dazu, die sich für eine Verbesserung der ökologischen und sozialen Bedingungen im Ernährungssystem einsetzen. Ebenso wie auch Umweltschutzverbände und entwicklungspolitische Verbände. (P7F3; P1F2; P2F2; P8F2; P3F7; P5F2)

Im weiteren Sinne zählen Ernährungsräte ebenfalls zu den Beteiligten der Bewegung (P3F7; P4F4; P5F7) wie auch Personen aus der Wissenschaft (P2F2).

Des Weiteren gibt es Trägerkreise von Kampagnen einiger Ernährungsbewegungen, sowie kleineren Initiativen und Zusammenschlüsse, die sich insgesamt agrarökologischen Themen direkt oder indirekt widmen (P1F2; P7F3).

Einige Akteure beispielsweise engagieren sich sehr für Agrarökologie während andere den Begriff seit kurzer Zeit aufgenommen haben und beginnen, diesen häufiger zu verwenden (P1F7; P2F2). Einige Organisationen innerhalb von Trägerkreisen befassen sich aktiver mit dem Konzept Agrarökologie, während andere eine vermehrt passive Rolle einnehmen (P1F5; P8F2). Für einige Befragte steht ein Trägerkreis im Mittelpunkt um die Diskussion zu Agrarökologie (P2F2; P3F7; P4F1; P6F2; P5F2). Insbesondere engagieren sich hier Organisationen aus dem entwicklungspolitischen Zusammenhang im Besonderen (P7F3).

Ebenfalls sind Personen/Initiativen ein Teil der Bewegung, die sich agrarökologischen Prinzipien annähern und praktizieren, auch wenn diese sich nicht im Klaren sind der Teil einer Bewegung zu sein oder Agrarökologie zu praktizieren (P1F2; P5F2; P8F2). Generell sei jedoch nicht umfassend klar, welche Akteure Teil der Bewegung sein könnten (P1F2; P5F2; P7F3). Grundsätzlich gibt es jedoch keine Akteure, die sich als rein agrarökologisch bezeichnen würden (P8F2).

4.3.2 Werte und Forderungen der Bewegung

Viele Beteiligte setzen Agrarökologie mit Ernährungssouveränität gleich und werden als identische Werte angesehen (P1F2; P3F3; P7F1). Eine ökologische Verbesserung des Ernährungssystems werde mit politischen und sozialen Veränderungen angestrebt (P1F3; P7F1; P3F4; P6F5). Agrarökologie und Ernährungssouveränität verbinden viele Einzelwerte miteinander, die eine ständige Weiterentwicklung und Verbesserung des Ernährungssystems und ein besseres Wohlfühlen für die Gesellschaft anstreben (P1F9; P6F5).

Außerdem hat Agrarökologie viele Gemeinsamkeiten mit der bäuerlichen Landwirtschaft, da sich thematisch vieles miteinander überschneidet. Die Werte und Prinzipien streben angepasste Strategien an, die in kleinbäuerlich verfassten Strukturen umgesetzt werden sollten (P5F4; P8F1). Hinzu kommt eine faire Ausrichtung nach der Erzeugungsstruktur, wie faire Vermarktungsketten und faire Vergütungen sowie die Möglichkeit zum langfristigen Nachgehen der Arbeiten (P2F1; P5F4). Die Rechte für den Zugang zu Produktionsmitteln (P1F1; P3F3; P8F1) sowie eine starke Zentrierung auf die Bauern/Bäuerinnen, die Kern der Bewegung sind, sind ebenfalls wichtige Werte. (P3F3; P5F4)

Die Beteiligten der Bewegung würden sich für eine Ernährungs- und Agrarwende einsetzen, die auf ideologischer Basis und gleichen Werten und Ideen beruhen (P3F3; P5F1). Auch wenn zwischen einigen Organisationen unterschiedliche Positionen und Ansätze vertreten werden, sei das Bestreben hin zu einer Agrarwende der gemeinsame Nenner (P3F1).

Deshalb ist der agrarökologische Ansatz bewusst offengehalten, um einen ausschließenden Charakter zu vermeiden und viele Akteure dahingehend zu begeistern. Eine Forderung der Bewegung sei es, dass nicht sofort Standards zu erfüllen sind, sondern dass mit jeder Maßnahme in Richtung Agrarökologie ein positiver Beitrag geleistet werden könne. (P1F1; P3F3; P8F1; P6F7) Dennoch hat dieses Konzept ein eindeutiges Bestreben hin zu einer vollständigen Umgestaltung des gesamten Ernährungssystems.

„Und Agrarökologie ist zwar von der Definition her weniger streng gefasst, besagt aber, ist systemischer und verlangt auch dass das Ernährungssystem umgestaltet wird und das ist eigentlich ne sehr radikale Forderung“ (P6P7).

Viele Akteure im gesamten Ernährungssystem sollen mit einbezogen werden. Agrarökologie strebt eine permanente Verbesserung des Ernährungssystems an, was durch einen gegenseitigen Austausch und ein solidarisches Handeln charakterisiert ist. (P1F9; P3F4)

Außerdem sollen Symbiosen zwischen Landwirten und Konsumenten gebildet werden, sodass neue Strukturen entstehen könnten (P5F4). Das Konzept stehe für ein verändertes Konsumbewusstsein (P4F7).

Gemeinsame Werte teilt die Bewegung beispielsweise auch mit anderen Bewegungen, wie der Degrowth- oder Klimabewegung (P1F7).

4.3.3 Interne Struktur der Bewegung

Der engere Kreis stehe im Austausch mit Organisationen und Akteuren anderer Bewegungen, die gemeinsame Ziele verfolgen. Deshalb sei eine feste Organisationsstruktur nicht zu erkennen. (P1F7; P3F5; P4F1; P5F3; P6F3)

Gemeinsame Ziele und Interessen werden im Kollektiv themenübergreifend miteinander ausgetauscht. P5 ergänzt, dass es kein Netzwerk gibt, das sich ausschließlich nur für Agrarökologie einsetzen würde (P5F2). Die Bewegung fungiere über mehrere Verknüpfungspunkte und ist vermehrt dezentral aufgestellt (P1F3; P5F3). Organisationen widmen sich auch internen Zielsetzungen und Schwerpunkten, die sie unabhängig von Trägerkreisen und Netzwerken wahrnehmen (P8F3; P4F1).

Die Kapazitäten der Bewegung sind dezentral und fragmentiert (P1F4). Finanziell verfügen die verschiedenen Akteure über ein unterschiedliches Budget. (P4F4; P3F5; P5F3; P8F4) Dies hänge auch von ihrer Rechtsform ab. Die finanziellen Ressourcen vieler Akteure werden vermehrt durch Mitgliederbeiträge oder Fördergelder und Projektmittel des Bundes oder der Länder akquiriert (P2F3; P4F4).

„Das heißt, die Kapazitäten auf denen die Arbeit der Verbände und Vereine beruht, sind sehr fragil und abhängig vom Wohlwollen der öffentlichen Hand“ (P4F4).

Die Finanzierung bestehe aus temporären Auszahlungen von öffentlichen Geldern. Personell gibt es innerhalb der Organisationen verhältnismäßig wenige Kapazitäten und eine begrenzte Anzahl an verfügbaren Arbeitsstunden, die für das Thema bereitgestellt werden können. Viele Initiierungen basieren auf zusätzlichem Engagement. (P6F5; P7F4)

4.3.4 Tätigkeiten

4.3.4.1 Interne Koordination

Überwiegend finden die Koordination und Absprachen über Newsletter, E-Mailverteiler und Treffen innerhalb der verschiedenen Gruppen statt. Daneben gäbe es Kontakt mit anderen Trägerkreisen oder Netzwerken (P1F4). Einzelne Netzwerke innerhalb der Bewegung initiieren bestimmte Projekte in denen Agrarökologie im Mittelpunkt steht oder thematisch behandelt werde („Agrarökologie stärken“) und ein überwiegend konsultatives Verfahren mit einer breiteren Gruppe stattfindet (P3F2; P6F3). Daneben gibt es gelegentlich Treffen von Gremien, die Kampagnen, Demos und Veranstaltungen/Kongressen veranstalten, in denen Agrarökologie auch am Rande mit thematisiert wird. (P1F4)

Absprachen sind dialogisch ausgelegt und Entscheidungen werden im Konsens beschlossen (P3F5). P4 merkt an, dass es bisher nur zu wenigen, temporären Abstimmungen innerhalb eines Trägerkreises kam in denen Agrarökologie explizit behandelt wurde.

„Da haben sich alle mal auf einen gemeinsamen Nenner einigen können, ist aber eher die Seltenheit“ (P4F3).

Vereinzelnd gibt es Organisationen, die die Initiative ergreifen, um Projekte voranzutreiben und zu koordinieren (P2F4).

Eine Kerngruppe an Entwicklungsorganisationen beispielsweise versucht sich untereinander so abzusprechen, dass unterschiedliche Politikfelder und Perspektiven mit in die agrarökologische Debatte einbezogen werden. Diese haben auch Veranstaltungen und Konsultationsverfahren zu Agrarökologie eingeleitet und vorrangig koordiniert. (P3F6; P6F1)

4.3.4.2 Tätigkeiten nach Außen

Akteure der Bewegung stehen zum einen mit anderen Akteuren aus dem Ernährungssystem im Kontakt, um Diskussionen zu ähnlichen Konzepten zu führen und zusammenzubringen (P6F2; P8F1). Daneben werde versucht, neue Allianzen und Verbündete zu finden, damit Bündnisse und Netzwerke Zuwachs erhalten (P6F2). Es werde versucht Debatten zusammenzuführen, um auf bereits existierenden Ansätzen und Initiativen aufzubauen (P8F1; P3F2). Daneben stehen einzelne Organisationen im Kontakt mit europäischen oder internationalen Netzwerken (P5F3). Außerdem versuchen einige Akteure Fehlinterpretationen und die falsche Nutzung des Begriffs öffentlich zu machen, wenn dieser mit Inhalten ausgelegt wird, um einen Nutzen daraus ziehen zu wollen (P8F4).

Politische Gespräche/Dialoge

Politische Gespräche finden vermehrt in Arbeitskreisen,-gruppen, Treffen, Diskussionsforen und öffentlichen Veranstaltungen mit Vertretern der Politik statt, in denen Agrarökologie thematisiert wird oder andiskutiert werden kann (P1F8). In Form von Berichten oder Publikationen werden nebenbei Anfragen und Forderungen gezielt an die deutsche Bundesregierung gestellt (P2F2; P4F1; P6F5). Dort wird sich für eine aktive Umgestaltung der politischen Rahmenbedingungen ausgesprochen (P6F5). Wenn es um Veränderungen des politischen Gesamtrahmens³⁴ geht, versuchen die Organisationen gemeinsam durch Lobbyarbeit die Politik zu beeinflussen und aktiv die Förderpolitik umzugestalten (P4F4). Einige Kreise stehen auch im Kontakt mit der Wissenschaft (P3F5).

Zivilgesellschaft aktivieren

Für die Aktivierung der Zivilgesellschaft finde u.a. Bildungsarbeit statt oder es werden Dialoge mit der Gesellschaft geführt, um diese vermehrt aufzuklären und für Agrarökologie zu sensibilisieren. Dafür finden regelmäßig öffentliche Diskussionsforen und Veranstaltungen im kleinen wie auch großem Maßstab statt. (P1F5; P5F4; P4F4; P8F2) Es werde versucht der Zivilgesellschaft Alternativen vorzuschlagen (P4F4; P5F4).

³⁴ EU-GAP.

Als weitere Tätigkeit, die nach Außen von den Akteuren getragen wird, aber während der Datenerhebung nur am Rande angesprochen wurde, sind die Erzeugung, Verarbeitung, der Vertrieb und die Vermarktung von Lebensmitteln, sowie auf der Konsumentenseite, der (bewusste) Konsum von Lebensmitteln (P1F5).

4.4 Organisationsfähigkeit der agrarökologischen Bewegung auf Grundlage des empirischen Materials

4.4.1 Relevanz in Deutschland für eine agrarökologische Bewegung

Agrarökologie sei in Deutschland derzeit noch nicht so relevant, da erstmalig vor wenigen Jahren (3-4) diese Idee angesprochen wurde (P4F3; P5F2) und seitdem thematisch schwach besetzt ist.

P1 ist der Meinung, dass die breite Bevölkerung nicht an einer unmittelbaren Veränderung des Nahrungsmittelsystems interessiert sei und deshalb nicht die Notwendigkeit darin sieht, nach alternativen Ansätzen zu suchen (P1F1). Es fehle das Verständnis in der breiten Bevölkerung, dass es Probleme im Ernährungssystem gibt. Auch fehlt es an der Wertschätzung für landwirtschaftliche Praktiken und ihrer Erzeugnisse. Die Vorteile, die Agrarökologie gegenüber der industriellen Landwirtschaft habe, werden nicht erkannt (P2F6).

P8 ist der Meinung, dass die Bewegung einen großen Rückhalt in der Bevölkerung habe, auch wenn sich nicht viele Menschen engagieren würden (P8F2). Der überwiegende Konsens in der Gesellschaft ist der, dass agrarindustrielle Landwirtschaft grundsätzlich abgelehnt werde. Agrarökologie biete einen Ansatz der zwar nicht weit kommuniziert wird, aber den viele Menschen tendenziell unterstützen.

Auch durch die Klimadebatte bekomme die Agrarökologiebewegung mehr Aufmerksamkeit und der Begriff wird so vermehrt in die Diskussion eingebracht, da die Ernährungsfrage stark mit der Klimafrage verknüpft ist und es den Menschen bewusster wird. (P1F1; P4F6)

„Ich glaube der Klimawandel wird dazu beitragen, dass dieser Begriff verstärkt in die Diskussion reinkommt und dass die Politik dann auch komplexer darauf reagieren muss“ (P4F6).

Auch dahingehend, welche Bedeutung Landwirtschaft, Landnutzung und Ernährung in Bezug auf das Klima haben (P5F6), würde die Klimadebatte der Gesellschaft die Auswirkungen des industriellen Agrarmodells immer mehr vor Augen führen.

Die Idee der Agrarökologie könnte als wirksames Konzept künftig vermehrt diskutiert werden, da ein anderes Agrarkonzept in Deutschland implementiert werden muss, welches auf die sich wandelnden klimatischen Bedingungen reagieren kann. Dafür werden die Weichen in den nächsten Jahren deutlich gestellt. (P4F4)

Das Konzept birgt Risiken der Vereinnahmung und der Auslegung mit anderen Inhalten. Dieses Risiko sei bei einem offen gehaltenen Begriff wie Agrarökologie schwer vermeidbar. (P1F2; P6F7; P8F5) P7 wiederum erkennt das Problem, dass beispielsweise die Agrarindustrie den Begriff nutzen könnte, um einen eigenen Nutzen ziehen zu können, indem der Begriff mit anderen Inhalten gefüllt wird (P7F1). Problematisch sei, dass aufgrund der schlechten Definition prinzipiell vieles unter diesem Begriff untergeordnet werden könne.

„(...) hätte ich immer noch diese Sorge, dass dadurch es einfach jedem offen steht sich als Teil der agrarökologischen Bewegung zu bezeichnen ohne dafür in irgendeiner Form sich rechtfertigen zu müssen, tatsächlich in irgendeiner Form was umsetzen zu müssen“ (P7F6).

Großteile der Gesellschaft wie auch Akteure unterschiedlicher Initiativen und Bewegungen wissen nicht, was unter Agrarökologie verstanden werden kann (P2F5).

Agrarökologie sei ein Ansatz, der alle Komponenten des Ernährungssystems miteinbezieht und nicht isoliert voneinander betrachtet. Deshalb lässt sich unter dem Begriff etwas Komplexeres subsumieren. (P3F3; P4F5) Diese ganzheitliche Betrachtungsweise, die viele Facetten anspricht, könne nicht so einfach verstanden und nachvollzogen werden. Es fehle größtenteils noch das Wissen über diesen Begriff und es gibt zu viele Unklarheiten (P5F4).

4.4.2 Strukturelle Bedingungen in Deutschland

Einzelakteure und Organisationen, die Bündnissen angehören oder Teil eines Netzwerks sind, behandeln vorrangig ihre internen Schwerpunkte (P5F3; P6F3; P4F2). Deshalb gibt es Schwierigkeiten, Agrarökologie als primäres Thema behandeln zu können, da gewisse thematische Ausrichtungen Vorrang haben.

„Das heißt da sind die durchaus flexibel drin sich da auch weiter mit dem Thema zu beschäftigen, zu formulieren aber eben in ihrer Eingrenztheit. Also es ist eine Vielfalt ohne Kopf“ (P4F3).

Viele potentielle Akteure haben einen anderen thematischen Fokus, obwohl sie wichtig für eine Agrarökologiebewegung sind (P5F3; P6F3). In Deutschland seien die verschiedenen Initiativen sehr fragmentiert und es gibt keine klaren Ansprechpersonen. Auch werde Agrarökologie als Konzept zu isoliert von anderen Bewegungen oder Ansätzen betrachtet. (P5F7; P6F1) Mittlerweile gibt es Bewegungselemente in Deutschland, an die Agrarökologie gut anbinden könnte, wie beispielsweise der Ökolandbaubewegung (P5F6; P6F1).

„Also das heißt es gibt jetzt ganz konkret, also es gibt jetzt viel mehr als noch vor 15 Jahren, die Möglichkeit halt anzudocken an Strukturen“ (P5F6).

Dass Agrarökologie als ein breit formuliertes Thema abgedeckt werden müsste, stellt sich die Frage, inwieweit die Kapazitäten aller Akteure dazu ausreichen, um dies zu bewerkstelligen (P1F6). Im Vergleich zu den Industrien sind die finanziellen Mittel der Organisationen nicht so hoch (P4F4).

Aufgrund der Versammlungsfreiheit und der gegebenen Rechtssituation in Deutschland gibt es generell gute Voraussetzungen, sich als Bewegung zu formen und aktiv zu werden (P1F8; P5F4). P4 erkennt, dass Verbände und Organisationen Probleme haben, miteinander Agrarökologie verstärkt zu behandeln, da diese um gewisse Bundes- und Landesetats konkurrieren (P4F2). Da viele Organisationen auf öffentliche Gelder angewiesen sind, müssen sie sich thematisch eingrenzen um weitere Gelder akquirieren zu können. Auch verfügen viele Organisationen über begrenzte Handlungsoptionen, da ihnen eine ausreichende finanzielle Ausstattung fehlen würde, um eine Bewegung für Agrarökologie weiter zu fördern (P1F8).

Zur Agrarökologiebewegung würde prinzipiell eine andere Struktur gehören, als jene, welche derzeit das Ernährungssystem in Deutschland charakterisiert (P1F6; P5F4). Der Verlust an Landwirten in Deutschland und Europa³⁵ würde die Umsetzung agrarökologischer Praktiken erschweren (P5F3; P6F6). Solange das agrarindustrielle Modell gefördert wird, gehen kleinere und mittlere Betriebe verloren, die Agrarökologie umsetzen können. Mit zunehmender Landkonzentration, den damit verknüpften EU-GAP Zahlungen und der Förderung von Freihandelsabkommen steuert die derzeitige Agrar- und Handelspolitik bewusst gegen Agrarökologie. (P2F5; P6F6) Vor allem auch deshalb, da das Konzept verstärkt auf kleinbäuerlichen Strukturen basiert und in Deutschland noch wenige davon existieren. Auch gibt es keinen ausreichenden Zugang zu agrarökologisch produzierten Lebensmitteln (über einer SoLaWi, einem Verteilerpunkt, Markthalle oder einem Ernährungsrat) und zu wenige Möglichkeiten sich darüber zu informieren, an welchen Stellen diese Produkte bezogen werden können (P5F4).

Auch dass die Wertschätzung für Lebensmittel in der Gesellschaft nicht hoch sei, ist ein strukturelles Problem in Deutschland für das Konzept von Agrarökologie (P1F8). Oft werden subventionierte Lebensmittel aus der Industrie bevorzugt, in denen viele Kosten nicht mit einberechnet und vom Verbraucher über andere Preise³⁶ bezahlt werden (P1F9; P2F5; P6F6; P8F7). Durch diese Preisverzerrung werden die stärker subventionierten Produkte vom Konsumenten aufgrund der vermeintlich billigeren Preise oft präferiert.

In Deutschland gibt es außerdem das Problem der Bio/ Konventionell Spaltung. Aufgrund dessen habe das Konzept keinen einfachen Standpunkt. Dass es noch andere, bessere Wege gibt die mit Agrarökologie beschriftet werden können, sei kaum bekannt und werde weniger

³⁵ Knapp 25% in den letzten 10 Jahren.

³⁶ Trinkwasserpreise beispielsweise.

diskutiert. (P5F1; P6F3) Hierbei merkt P7 an, dass mit einem sehr gut definierten Begriff über Ökolandbau und einem sehr transparenten Kontrollsystem solch ein Konzept wie Agrarökologie überflüssig erscheint. Agrarökologie wäre ein Gegenentwurf und gelte als eine Abschwächung vom Ökolandbau. Es fehle die konkrete Relevanz zu Deutschland. Auch sei unklar, was an diesem Konzept neu sei, das was die Ökobewegung nicht sowieso schon praktizieren würde. (P7F3)

Daneben werde das Thema Landrecht und Landnutzung angesprochen, die sich als strukturelle Hindernisse für die Ausbreitung von Agrarökologie darstellen. Der Zugang zu nutzbarem Land ist knapp und teuer geworden. (P5F3)

Mobilisierung der Bewegung

Das Konzept eignet sich aufgrund des Anspruchs nicht so sehr, Menschen zu mobilisieren, obwohl die Inhalte bei der Zivilgesellschaft grundsätzlich auf Interesse stoßen (P6F4). Die Mobilisierung gehe noch langsam voran, da das Thema kaum aufgenommen und kommuniziert werde (P6F2).

Agrarökologie wird mittlerweile vermehrt über Bildungsarbeit kommuniziert und es ist eine Ausbreitung auf Bundesebene zu erkennen. Auch ist erkennbar, dass Akteure, die sich bislang nicht auf Agrarökologie bezogen haben, das Konzept zunehmend mit aufgreifen. (P3F2; P6F2)

Für P4 hingegen können sich die Organisationen nicht zu einem Netzwerk oder zu einer Gemeinschaft mobilisieren. Dies sei dem geschuldet, dass die Verbände und Organisationen von jeweiligen Trägerkreisen ihre thematischen Schwerpunkte und Ausrichtungen nicht mit einem gemeinsamen Bestreben für Agrarökologie vereinen möchten (P4F2). Dies erzeuge zu viel Streitmasse zwischen den Akteuren (P4F3; P7F7).

Für P8 schaffe die Bewegung bereits einen hohen Grad an Mobilisierung, was sich vor allem durch regelmäßige Kampagnen und Demonstrationen bemerkbar macht, die tausende Menschen und Akteure zu Agrar- und Ernährungsthemen versammeln. Die breite Bevölkerung würde mit Beteiligten der Agrarökologie (hier Bauern/Bäuerinnen) einen gemeinsamen Weg gehen und für ähnliche Ziele eintreten, obwohl sich nicht viele Menschen engagieren würden (P8F2).

Die Mobilisierung diverser Gruppen baute zum Teil auf bereits existierenden Netzwerken auf, welche die Basis für weitere Bündnisse schufen (P5F2). Die Organisationen sind überwiegend durch Verknüpfungspunkte (Bündnisse/Netzwerke) miteinander verbunden. Ebenfalls ist der Kontakt an europäische und internationale Netzwerke ein wichtiger Aspekt, um sich zu organisieren und auszutauschen, damit eine Bewegung weiter wachsen kann. (P5F3; P6F1) Eine Vernetzung habe in Deutschland vermehrt erst in den letzten Jahren stattgefunden, da mittlerweile die Möglichkeiten bestehen würden, an bereits existierenden

Bewegungselementen und Strukturen andocken zu können. Dennoch beginnt die Mobilmachung dahingehend erst. (P5F6; P6F1) Auch deshalb, da es zu wenig klare Ansprechpersonen geben würde und das Thema fragmentiert behandelt wird. (P5F4) Einige Akteure versuchen vermehrt Agrarökologie mit verwandten Konzepten zu verknüpfen, die politisch und gesellschaftlich seit längerem diskutiert werden (P8F1).

Das Zusammenbringen von Debatten finde langsam statt und habe seit Kurzem erst begonnen. Es gibt viele Schnittmengen zu anderen Ernährungsbewegungen, weshalb das Zusammenbringen von Debatten für das Konzept Agrarökologie sehr wichtig ist.

4.4.3 Potentiale für eine agrarökologische Bewegung in Deutschland

Agrarökologie werde mittlerweile verstärkt von der Politik aufgegriffen. Das Thema könnte weiter in die politische Diskussion mit aufgenommen werden, was Potential hätte, die Sichtbarkeit zu erhöhen. (P1F2; P3F7)

Durch bundesweite Diskussionen um Ernährungsstrategien könnte Agrarökologie verstärkt von Seiten der Politik wahrgenommen und behandelt werden. Dies kann beispielsweise durch Ernährungsräte geschehen, die einen wichtigen Mehrwert leisten könnten und eine interessante Facette für eine Agrarökologiebewegung sind. (P3F8; P4F4)

P4 ergänzt, dass die Vertreter von Ernährungsräten bei der Erarbeitung von Ernährungskonzepten Ansätze wie Agrarökologie ansprechen und in Diskussionen mit einspeisen können (P4F4).

P2 und P6 erkennen das Problem, dass Agrarökologie und die miteinhergehenden Potentiale des Konzeptes seitens der Politik (insb. Landwirtschaftsministerium) übersehen und nicht gefördert werden. Solange das industrielle Agrarmodell weiterhin unterstützt wird, kann es noch länger dauern, bis Agrarökologie als Alternative angenommen und erkannt wird. (P2F6; P6F6) Auch dass Agrarökologie thematisch zu fragil thematisiert wird, setzt den Status-Quo in der Agrarpolitik weiter fort.

Durch die verschiedenen Standpunkte und Meinungsverschiedenheiten der unterschiedlichen Akteure wird die aktuelle Agrarpolitik weiterhin durchgesetzt (P4F7).

Aufgrund der aktuellen Klima- und Umweltdebatte kann der Gesellschaft anhand der Bedeutung und Auswirkungen von Landwirtschaft, Ernährung und Landnutzung verdeutlicht werden, dass es alternative Ansätze braucht und auch schon gibt. Auf diese Weise könnte das Konzept von Agrarökologie in die Diskussionen aufgenommen werden. (P5F6; P6F2) In Umweltanliegen, insbesondere im Bezug zu Landwirtschaft und Ernährung, kann Agrarökologie verstärkt in die Diskussion mit aufgenommen und als eine Alternative für die derzeitigen Probleme vorgestellt werden. Im deutschsprachigen Raum (und darüber hinaus) falle auf, dass viele Menschen angefangen haben, über die Ernährungsdebatte

nachzudenken. Dies habe großes Potential eine Bewegung zu schaffen und breitere Teile der Gesellschaft mit einbeziehen. Mittlerweile sind vermehrt Bewegungselemente mit agrarökologischem Bezug zu erkennen. (P7F1; P5F6)

Unter den sich wandelnden klimatischen Bedingungen werden in den nächsten Jahren die Bedingungen dafür gestellt, ein anderes Agrarkonzept in Deutschland umzusetzen. Hier kann Agrarökologie als ein wirksames Konzept in den Vordergrund treten und verstärkt in die Diskussion mit aufgenommen werden. Die Politik müsse im Besonderen konkret darauf reagieren. (P4F6)

Auf die derzeitigen Probleme wie Klimawandel, Biodiversitätsverluste, Fehlernährung und steigende Hungerzahlen wäre Agrarökologie der einzige Weg, den aktuellen Herausforderungen und negativen Auswirkungen entgegen zu treten und eine Alternative zur industriellen Landwirtschaft zu bieten. Agrarökologie hat dieses Potential, auch weil nach Lösungen gesucht wird. (P2F6; P5F7; P6F1)

In Deutschland gibt es viele potentielle Akteure, die identische Ziele und Ansätze mit Agrarökologie verfolgen. Problematisch hier ist, dass sie thematisch zu eingegrenzt agieren. Sie behandeln bestimmte Inhalte zu gesondert von anderen. Deshalb können nur schwierig Allianzen entstehen, sodass ein bewegungsstiftender Charakter entstehen könnte. Dass dieses Konzept bisher von der zivilgesellschaftlichen Seite als Vorschlag kommuniziert wird und noch nicht von institutioneller Seite aus vereinnahmt wurde, habe Potential verschiedene Gruppen für Agrarökologie zu motivieren. (P6F6)

P7 hingegen sieht Agrarökologie nicht als eine Bewegung, die in Deutschland Potential hätte. Es sei nicht hinreichend klar, wie sich Agrarökologie von anderen, bereits existierenden Bewegungen abgrenzen kann. Daneben wird angemerkt, dass eine etablierte Agrarökologiebewegungen die Ökolandbaubewegung schwächen könnte. (P7F7)

Agrarökologie sei für das gesamte Ernährungssystem so interessant, da nicht sofort Standards erfüllt werden müssten, sondern dass Akteure (Landwirte im Besonderen) mit jeder Maßnahme hin in Richtung Agrarökologie einen positiven Beitrag für einen Systemwandel leisten können (P1F1).

Durch den Prozesscharakter wäre es einfacher, viele potentielle Beteiligte miteinzubeziehen. Dies macht es so interessant und hat durchaus Potential, eine Transformation anzusteuern. Es gibt keinen direkten Ausschluss. (P6F7) P6 sieht das Potential darin, dass zunehmend Akteure das Konzept mit aufgegriffen haben, die sich bislang noch nicht auf Agrarökologie stützen. Es würde noch mehr Potential haben, wenn sich Organisationen aus dem Umwelt- und Naturschutzbereich stärker dafür interessieren würden, um das Konzept besser an andere Bewegungen anknüpfen zu lassen. (P6F2)

4.4.4 Zu erfüllende Kriterien für eine bessere Organisationsfähigkeit

4.4.4.1 Politische Rahmenbedingungen

Insgesamt müsste ein gesellschaftlicher und politischer Druck erzeugt werden, damit politische Rahmenbedingungen beeinflusst werden können, um Agrarökologie vermehrt in Diskussionen einzubringen (P1F6; P8F7). Dazu muss das Thema in der politischen Debatte wahrgenommen werden (P3F8). Die Akteure müssten verstärkt ihre Ideen in politische Rahmenbedingungen umsetzen. Lobbyarbeit sei ein wichtiger Ansatz, um Gespräche mit Entscheidungsträgern zu führen. Dafür muss Zugang zu ihnen gefunden werden. (P3F8; P4F7; P5F7) P3 betont wie stark die Bewegung von der Agrarpolitik abhängt, um wachsen zu können. Deshalb müssten weitere Strategien und Förderprogramme entwickelt werden. (P3F8) P2 meint, dass die Akteure sich vermehrt an das Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit wenden müssen. Dies hätte Potential. (P2F6)

Für eine Bewegung benötige es ausreichend finanzielle Mittel von der öffentlichen Hand, um einen Transformationsprozess anzustoßen und zu begleiten.

„Und schließlich müsste es für eine solche Bewegung natürlich auch Mittel geben, ehm das heißt es müsste ein 'Bundesprogramm Agrarökologie' aufgelegt werden. Das muss weit größer sein, als das Bundesprogramm, was wir zur Förderung der biologischen Landwirtschaft haben. Dieses Bundesprogramm Agrarökologie müsste sozusagen für die Transformation des derzeitigen industriellen Systems in ein agrarökologisches System zuständig sein“ (P4F7).

Kleine Erzeugerbetriebe müssen über dem Subsistenzniveau hinaus erhalten bleiben, damit ein Beitrag für Agrarökologie weiterhin geleistet werden kann. Dafür sollten sie nicht auf Einkommensunterstützung durch die EU-GAP Zahlungen angewiesen sein, sondern überwiegend durch den Verkauf der Produkte (P1F9; P8F7).

„Also spricht das die politischen Rahmenbedingungen und so gestrickt sind, dass die Fördermittel so verteilt werden und vor allen Dingen, dass auch die Preise gezahlt werden, (...)“ (P8F7).

4.4.4.2 Gesellschaftliches Umdenken

Mit der breiten Bevölkerung müssen verstärkt Dialoge geführt werden (P1F10). Deshalb sollten Debatten inklusiv sein, damit eine Bewegung von der Öffentlichkeit besser wahrgenommen werden kann (P3F8).

Die Zivilgesellschaft muss vermehrt darüber aufgeklärt werden, was Agrarökologie sei und was konkret getan werden kann, um ins Handeln zu kommen. Mehr Menschen sollten sich für das Konzept interessieren und sich damit identifizieren können (P5F6; P6F4). Die Akteure (insbesondere die Erzeuger) müssten sich bewusst im Klaren sein und nach

Außen kommunizieren, dass sie Agrarökologie praktizieren und ein Teil der Bewegung sind (P6F4).

Das Bewusstsein in der Bevölkerung über die Aktualität zum Thema Ernährung und Landwirtschaft müsse sich verändern (P1F8). Den Menschen sollte auffallen, dass mit jeder Kaufentscheidung Politik gemacht wird und Existenzgrundlagen unterstützt oder entzogen werden können (P8F7). Ein Problem ist außerdem, dass es zu wenig Leute gibt, die sich ehrenamtlich oder beruflich dahingehend engagieren (P1F8). Aktivitäten, wie Kulturfeste und Feiern müssten ebenfalls häufiger von Seiten der Gesellschaft wahrgenommen werden (P5F6).

Ein weiterer Vorschlag wäre es, Konsumenten stärker zu vermitteln, dass der Kauf von agrarökologisch erzeugten Produkten im Gegensatz zu subventionierten Produkten positive Beiträge, wie den Schutz von Biodiversität, den Erhalt der bäuerlichen Landwirtschaft und das fortlaufende Bestreiten des Lebensunterhaltes für die Produzenten leisten würden. (P1F9, P2F6)

Die Gesellschaft müsste die kleinbäuerliche Landwirtschaft mehr wertschätzen, sodass sich die Landwirte in der Gesellschaft aufgehoben fühlen. Auch sollten sich die Bürger häufiger in die Erzeugung von Lebensmitteln einbinden und auch erkennen, welche verschiedenen Initiativen, Projekte und Ansätze es gibt. Die Entwicklung von Symbiosen und dem Entfernen des reinen Konsumgedankens sei wichtig (P6F7; P8F7).

Agrarökologie sollte als Begriff offengehalten sein, damit viele Menschen animiert werden können, selbst aktiv zu werden. Außerdem müssten verschiedene Gruppen miteinbezogen werden, die auf allen Stufen des Ernährungssystems, vom Anbau bis hin zum Konsum, beginnen sich Agrarökologie anzunähern. (P3F8)

Die regional produzierten Produkte müssen verstärkt von Seiten der Konsumenten angenommen werden. Dies bedeute auch, dass es vor allem mehr Lebensmittelerzeuger geben muss.

„Zur erfolgreichen Agrarökologiebewegung wär natürlich auch, dass sie als Grasswurzelbewegung von unten getragen wird und von den einzelnen Initiativen voran getrieben wird“ (P1F9).

Die Landwirte müssten sich ihrer Verantwortung gegenüber der Natur und der Gesellschaft dauerhaft im Klaren sein. Ein Wechselspiel zwischen Bewusstheit und Bewusstsein ist ein ganz wichtiger Aspekt. (P8F7) Es müssen Landwirte dazu animiert werden, neue Konzepte und Praktiken auszuprobieren (P2F6; P5F4; P8F7).

Agrarökologie

„(...)ist ne Bewegung, die Lebensmittel produziert, in ner Art und Weise, die Regionalökonomie stärkt, die sozial stärkt, die kulturell angepasst ist sozusagen in die

Landschaft und natürlich auch ökologisch. Und deswegen also die eine Ebene ist auf jedenfalls Lebensmittel zu produzieren und zwar noch viel mehr und noch viel, dass noch viel mehr Leute auch sozusagen an diese Lebensmittel herankommen, das ist das Wichtigste sozusagen“ (P5F4).

Eine agrarökologische Bewegung würde sich durch deutschlandweite und regionale Treffen bemerkbar machen. Treffen von bestehenden Initiativen (wie SoLaWi) müssten in einen größeren Kontext gestellt und nicht rein auf lokaler Ebene betrachtet werden. Die Betrachtung des gesamten Ernährungssystems und mit der damit einhergehenden Agrar- und Ernährungspolitik müssen sich Initiativen vermehrt vor Augen führen, um Bündnisse in einem größeren Maßstab zu bilden. Auch muss die Einbeziehung von internationalen Bewegungen ausgebaut werden. Internationale Allianzen sind eine wichtige Stütze für die nationale Bewegung. (P1F9)

Die Ernährungsräte seien hierbei eine wichtige Schnittstelle, um Landwirte und der Zivilgesellschaft Möglichkeiten aufzuzeigen (P5F4). Ernährungsräte müssten handlungsfähig sein, um Projekte für eine regional-ökologische und faire Ernährung zu fördern. Dafür werden funktionsfähige Strukturen benötigt, die erst aufgebaut werden müssten. Außerdem müssen die existierenden Initiativen und Bündnisse an bestehende Strukturen besser anbinden. (P5F6) Eine Vernetzung mit anderen Bewegungen muss ausgebaut werden, um Debatten gemeinsam zu führen (P6F7).

Dafür müsste es eine Plattform auf nationaler Ebene geben, um das Vernetzen von Strukturen zu verstärken. Es sollte ein kontinuierliches Weiterentwickeln und Lernen von Praktiken und Prinzipien stattfinden, anstatt Standards einzuführen. Die Erhöhung der Wahrnehmung und Sichtbarkeit einzelner Bewegungen würde Agrarökologie als Ganzes fördern. Ein Überbegriff für eine Bewegung müsste es hierfür nicht unbedingt geben, da dies auch weniger relevant für eine Bewegung sei. (P1F9)

„(..) vielleicht ist die Sichtbarkeit der Bewegung als solches, vielleicht nicht unter dem Namen, vielleicht hat nicht jemand diesen Namen präsent aber das finde ich auch garnicht wichtig“ (P1F9).

Um den Begriff vor einer Vereinnahmung zu bewahren, ist es wichtig, die Facetten und Prinzipien von Agrarökologie aufzuzeigen, was dies konkret bedeute und für was es stehe (P1F2; P5F5). Der Begriff dürfe nicht fälschlich genutzt werden und mit anderen Inhalten ausgelegt werden. Deshalb muss der Begriff konkret abstrahiert werden, um den Risiken des fälschlichen Gebrauchs vorzubeugen und auch Kreise, die dies tun, auszuschließen. P7 sagt, dass Agrarökologie einheitlich so definiert werden muss, dass sie sich anhand von Richtlinien und Standards abgrenzen kann, um wahrgenommen zu werden. Es müsste klar sein, was für

Ziele Agrarökologie hat. Daneben müsste es auch eine andere Begrifflichkeit geben, da es zu Missverständnissen und Verwechslungen, insbesondere mit dem Ökolandbau, kommt. (P7F7)

4.4.4.3 Zentral organisieren

Abschließend sind einige Befragte der Meinung, dass sich auf nationaler Ebene eine Zentralorganisation für Agrarökologie bilden muss. Sie muss Ideen in Politik umsetzen können und wenig Streitmasse unter ihren Mitgliedern erzeugen (P4F7). P4 stellt sich einen Zentralverband vor, der als Lobbyverband agieren muss. Daneben sollte es einen permanenten „runden Tisch“ geben, an dem alle Beteiligten zum Thema Agrarökologie zu Wort kommen. Für die Gründung eines Zentralverbandes müssten viele Akteure mit einbezogen und nicht ausgeschlossen werden, da sonst das Begleiten des Konzeptes nicht konstruktiv geführt werden kann. (P4F7; P6F7) P6 ist ebenfalls der Meinung, dass die Bewegung eine stärkere Basis vor allem auf zivilgesellschaftlicher Ebene ausbilden muss, damit viele Menschen erreicht werden können. Es genüge nicht, dass institutionalisierte Organisationen Agrarökologie fördern würden. (P6F4) Damit dies gelingen kann, würde dies bedeuten, dass Agrarökologie popularisiert werden muss, damit dieses Konzept vermehrt von der breiten Gesellschaft getragen werden kann. Der Begriff muss sich auch von einem wissenschaftlichen Konzept entfernen. (P6F7)

5. Diskussion

5.1 Methodenkritik

In diesem Teil wurde eine kritische Reflektion über die herangezogenen Grundlagen und den angewandten Methoden zur empirischen Studie vorgenommen.

Kritik Grundlagen

Wie im Grundlagenkapitel angeschnitten, stellte sich die Frage beim IAD nach der geeigneten Ebene der Operationalisierung, da das Modell auf unterschiedlichen Ebenen der Betrachtung angewendet und der Fokus auf bestimmte Variablen gelegt werden kann (Ostrom 2011, S. 9). Grundsätzlich war die Analyseebene des Rahmenwerks für das zu untersuchende Forschungsfeld angemessen. Hinsichtlich der Bedeutung über die Variablen und ihrer Komponenten innerhalb des IAD gab es einige Verständnisprobleme. Es entstanden Ungenauigkeiten über die konkreten Inhalte und wie diese zu verstehen waren. Deshalb konnten auch einige Unklarheiten darüber nicht gelöst werden, wie sich Komponenten einiger Variablen inhaltlich von anderen abgrenzen ließen. Oft konnten diese nicht klar voneinander separiert werden. Aufgrund dessen wurden in den Ergebnissen einige Komponenten innerhalb der Handlungssituation und der exogenen Variablen zusammengefasst.

Auffällig bei den exogenen Variablen des IAD war, dass diese in der Literatur getrennt von der Handlungssituation betrachtet werden (Ostrom 2005, S. 15). Für die Identifizierung des untersuchten Gemeingutes sind es insbesondere die Attribute der Gemeinschaft und die biophysischen Bedingungen, die relevante Bestimmungsfaktoren der Handlungssituation festgelegt haben. Diese als exogen einzuordnen, war für das Verständnis her nicht ganz ersichtlich. Auswirkungen auf die Ergebnisse der empirischen Studie hatte diese Zuordnung jedoch nicht.

Hier hätte zu Beginn ein Vereinfachungsrahmen festgelegt werden müssen, um eine geeignetere Anwendung des IAD auf das Forschungsfeld durchzuführen.

Die bewertenden Kriterien der 'Design principles' konnten hingegen verständlicher verstanden und angewendet werden. Daneben war das Rahmenwerk nicht so einfach nachzuvollziehen, wenn das untersuchte Gemeingut nicht konkret festgelegt werden konnte (wie in diesem Fall die Agrarökologiebewegung). Nur mit dem nötigen Vorwissen und dem Stellen gewisser Annahmen könne das IAD auf bestimmte Untersuchungseinheiten angewendet und anschließend anhand der 'Design principles' auf kollektives Handeln getestet werden.

Dennoch ist aufgefallen, dass die herangezogenen Grundlagen zugänglicher sind, wenn die Untersuchungseinheit im Voraus der Anwendung eingegrenzt werden kann. Es müsse ein Verständnis für die Eingrenzung der Untersuchungseinheit geben, damit alle Variablen des IAD und die 'Design principles' nachvollziehbarer und zugänglicher für die Anwendung

werden. Deshalb war es vom Verständnis her wichtig, das Forschungsfeld im Voraus einzuordnen.

Kritik Methodik

Eine Einzelfallstudie konnte meines Erachtens nach gut das gewählte Forschungsfeld eingrenzen. So konnte konkret auf die Komplexität eingegangen werden.

Auch die Wahl der Interviewprobanden stellte sich als richtig heraus, da hinreichend Informationen generiert werden konnten, um die Forschungsfragen behandeln zu können. Es wäre sicherlich noch interessant gewesen, die Betrachtungsweise von weiteren Personen aus der Forschung miteinzubeziehen. Dennoch konnten mehrere thematische Hintergründe abgedeckt werden.

Die Anwendung eines halbstandardisierten Leitfadeninterviews verhalf sowohl theoriegeleitete Fragen zu adressieren, als auch explizites Wissen zu generieren. Jedoch konnte nicht immer eine konkrete Antwort zu den theoriegeleiteten Fragen gegeben werden, da es schwierig war, Informationen aus dem IAD und den 'Design principles' in Fragen zu übersetzen. Einige Fragen basierten zum Teil auf Vermutungen oder Einschätzungen. Hier mussten Zwischenfragen gestellt werden.

Für die Dokumentation der Interviews waren die angewendeten Mittel nützlich, um die Datengrundlage gut für die anstehende Inhaltsanalyse aufbereitet zu haben. Lediglich wäre bei der Interviewaufnahme ein besseres Aufnahmegerät oder ein besserer Empfang per Telefon vorteilhafter gewesen. Es kam vereinzelt zu unverständlichen Wörtern oder Sätzen. Dies erschwerte den Transkriptionsvorgang. Einige Wörter oder Sätze konnten durch Störungen oder Unterbrechungen nicht transkribiert werden, dennoch wurden alle Interviews vollständig dokumentiert und alles Sinntragende konnte aufgezeichnet werden.

Die inhaltlich- strukturierende Inhaltsanalyse konnte gut angewendet werden und war eine geeignete Wahl für eine thematische Ordnung des Materials anhand der Kategorien.

Das Codieren der thematischen Kategorien entlang der Grundlagen war mit Unklarheiten verbunden, da während dieses Schrittes die Textpassagen und -abschnitte zum Teil nicht eindeutig zugewiesen werden konnten. Dies lag daran, dass die Inhalte der deduktiven Kategorien nicht sinngetreu übertragen werden konnten, um die Fundstellen klar zuzuweisen. Es kam zu ungenauen oder auch doppelten Zuordnungen, da es keine Trennschärfe der Kategorien gab. Dies war insbesondere bei den Kategorien zu den geltenden Regeln und zum Teil auch bei den Komponenten der Handlungssituation der Fall.

Das Erstellen induktiver Kategorien und Zusammenfassen zu Themen stellte sich als zeitaufwändig und anspruchsvoll heraus. Besonders das Zusammenfassen, neue Zuordnen und Fixieren des Kategoriensystems benötigte viel Zeit. Die induktiven Kategorien wurden so

gut es ging zusammengefasst. Das Verfahren der qualitativen Inhaltsanalyse wurde außerdem auf die interne Studiengüte geprüft. Diesbezüglich konnten alle wesentliche Punkte der herangezogenen Gütekriterien (Kuckartz 2018, S. 204f) erfüllt werden. Diese sind im Anhang einzusehen.

5.2 Kritik der Ergebnisse

Bezogen auf den ersten Teil der Forschungsfrage konnten viele inhaltliche Übereinstimmungen anhand der Ergebnisse aus den deduktiven und induktiven Kategorien festgestellt werden. Die Unterschiede über die Bestimmungsfaktoren aus Theorie und empirischem Material lassen sich aufgrund des Umfangs und Detaillierungsgrades und des Betrachtungsrahmens begründen.

Die Bestimmungsfaktoren wurden im IAD ausführlicher behandelt, da für die Untersuchungsebene mehrere Komponenten herangezogen wurden, während es bei den Kategorien aus dem empirischen Material darum ging, die Themen konkret an der Forschungsfrage aufzubauen. Dennoch seien keine entscheidenden Unterschiede festgestellt worden, welche für die Beantwortung der Forschungsfrage als wichtig erachtet wurden.

Hinsichtlich der Kriterien über die Organisationsfähigkeit gab es zwischen den 'Design principles' und den Kriterien aus dem empirischen Material viele inhaltliche Unterschiede. Dies kann dahin begründet werden, dass die 'Design principles' bereits Kriterien vorschrieben, die aus einer Theorie entnommen und dahingehend mit den Ergebnissen aus der empirischen Studie zwecks ihrer Erfüllung abgeglichen wurden. Diesbezüglich konnte das dritte und siebte Prinzip erfüllt werden. Ostrom zufolge nach kann ein langfristiges Bestehen und kollektives Handeln für eine agrarökologische Bewegung in Deutschland nicht gewährleistet werden, da zu wenige Prinzipien erfüllt werden, die den Erhalt einer agrarökologischen Bewegung garantieren. Die Implikation wäre, dass alle Prinzipien hätten erfüllt werden müssen, um kollektives Handeln für eine agrarökologische Bewegung zu garantieren.

Die Beurteilung der Organisationsfähigkeit anhand der am Material erarbeiteten Ergebnisse zeigte, dass es überwiegend kontextbezogene Faktoren sind, die eine agrarökologische Bewegung beeinflussen und beeinträchtigen.

Die Ergebnisse aus der empirischen Studie konnten die gestellten Forschungsfragen hinreichend beantworten. Es fehlte jedoch an Präzision beider Fragen. Zwar konnten in einem angemessenen Umfang die Ergebnisse ausgearbeitet werden, die sich auf beide Fragen bezogen, dennoch fehlte es meines Erachtens nach an der Konkretisierung der Forschungsfragen.

6. Schlussfolgerung

In dieser Arbeit wurde Agrarökologie als eine gesellschaftliche Bewegung in Deutschland untersucht.

Zum einen sollte die Frage adressiert werden, was die Agrarökologiebewegung in Deutschland bestimmt und wie diese charakterisiert ist. Fragen sind dahingehend entstanden, wer dieser Bewegung angehört, wie sie organisiert ist, welche Ziele sie anstrebt und woran sie erkennbar ist.

Im zweiten Teil der Forschungsfrage sollte beantwortet werden, ob die Agrarökologiebewegung Bedingungen erfüllen kann, um als eine gesellschaftliche Bewegung erkennbar zu werden.

Anhand der Ergebnisse und unter Einbeziehung der Diskussion können beide Fragen wie folgt beantwortet werden:

Grundsätzlich ist zu sagen, dass es keine Agrarökologiebewegung gibt, die sich anhand eines Alleinstellungsmerkmals von anderen gesellschaftlichen Bewegungen in Deutschland unterscheidet und es auch in Zukunft mit hoher Wahrscheinlichkeit keine geben wird, die sich ausschließlich des Konzepts der Agrarökologie widmet.

Es existieren Verknüpfungspunkte, die Agrarökologie auf zivilgesellschaftlicher Ebene behandeln und thematisieren. Agrarökologie wird überwiegend von Bündnissen, Netzwerken oder Einzelorganisationen thematisiert³⁷, die sich agrar-, umwelt- und entwicklungsthematischen Schwerpunkten widmen, um Alternativen für eine Agrar- und Ernährungswende in Deutschland vorzuschlagen. Dennoch wird Agrarökologie nicht als inhaltlicher Schwerpunkt behandelt, da andere thematische Ausrichtungen primär wahrgenommen werden.

Daneben gibt es verschiedene Akteure innerhalb des Ernährungssystems, beginnend von Lebensmittelerzeugern bis hin zu Konsumenten, die Agrarökologie praktizieren.

Viele Einzelakteure und Bündnisse sind sich dessen jedoch nicht bewusst, dass sie dieses Konzept hierzulande praktizieren. Außerdem führen sie sich nicht vor Augen, Teil einer gesellschaftlichen Bewegung für Agrarökologie zu sein.

Agrarökologie verfolgt komplementäre Werte und Prinzipien anderer Ernährungsinitiativen³⁸, die allesamt eine Agrarwende fordern. Mittlerweile wird der Begriff von Einzelakteuren und Bündnissen zunehmend aufgenommen.

³⁷ Beispielsweise über Kampagnen, Demonstrationen, öffentlichen Veranstaltungen, Bildungsarbeiten und Dialogen mit der Gesellschaft und der Politik.

³⁸ Ernährungssouveränität, bäuerliche Landwirtschaft, biologische Landwirtschaft, SoLaWi etc.

Viele Netzwerke und Bündnisse tauschen sich intern über unterschiedliche Kommunikationskanäle aus. Einen übergreifenden Kommunikationspfad zwischen verschiedenen Bündnissen und Akteuren hinsichtlich Agrarökologie gibt es hingegen fast nicht. Agrarökologie werde thematisch ausschließlich in kleineren Kreisen diskutiert.

Damit das Konzept Agrarökologie thematisch verstärkt in Deutschland behandelt werden soll, muss eine bessere Vernetzung und ein Austausch zwischen diversen Agrar- und Umweltbewegungen, wie auch Bündnissen und Initiativen, stattfinden. Solch eine Mobilisierung hat dahingehend erst begonnen. Auf bereits bestehenden Netzwerken und Bündnissen muss aufgebaut werden. Der internationale Austausch zu anderen Bündnissen ist ebenfalls ein wichtiger Faktor für die bessere Organisation einer einflussreichen Ernährungsbewegung. Eine Agrarökologiebewegung muss als eine globale Bewegung und darf nicht isoliert auf nationaler Ebene betrachtet werden. Durch zivilgesellschaftliche Netzwerke müssen Debatten inklusiv gehalten werden, damit genug gesellschaftlicher und politischer Druck entstehen kann, um Agrarökologie als Ansatz vermehrt in Diskussionen einzubringen. Das Konzept Agrarökologie kann deshalb nur thematisch stärkeren Einfluss auf eine Agrarwende nehmen, wenn diese Idee vermehrt von Initiativen und Akteuren aufgenommen wird. Es sollte sich eine Ernährungsbewegung bilden, die überwiegend im Kollektiv handelt und wenig Streitmasse erzeugt.

Auf diese Weise können die wichtigsten Faktoren beeinflusst werden, welche die Sichtbarkeit einer Agrarökologiebewegung und auch anderer Ernährungsbewegungen beeinträchtigt.

Dies sind zum einen die strukturellen und politischen Bedingungen und zum anderen ist es das Bewusstsein in der Gesellschaft über Landwirtschaft und Ernährung.

7. Ausblick

In dieser Arbeit wurden Ansätze identifiziert, die verhelfen können, Agrarökologie thematisch besser in Deutschland zu behandeln, um einen Lösungsansatz für die derzeitigen Auswirkungen des industriellen Ernährungssystems und den kommenden Folgen des Klimawandels vorzuschlagen.

Abschließend stellt sich die Frage, warum es einige Bewegungen nicht schaffen, im Kollektiv gesellschaftlichen und politischen Druck zu erzeugen.

Es ist deshalb wichtig, vermehrt in den Dialog zu treten, Debatten zu führen und im Konsens Ideen zu entwickeln.

Es müssen stärkere Verbünde entstehen. Eine Frage ist hier sicherlich, wie die verschiedenen Umweltinitiativen, -bündnisse, -netzwerke und auch die Einzelakteure besser zusammenfinden, damit Allianzen gebildet werden können. Auf diese Weise werde auch Agrarökologie weiter gefördert und kann so als Konzept vermehrt diskutiert werden.

Um als eine Ernährungs- oder Umweltbewegung den nötigen Druck zu erzeugen, dürfen die Akteure nicht fragmentiert voneinander agieren, sondern müssten im Kollektiv handeln.

Wenn eine einflussreiche und mächtige Ernährungsbewegung entstehen soll, die nicht isoliert betrachtet werden darf, dann muss klar sein womit sie sich befassen sollte. Viele Aktivisten, die das Ernährungssystem verändern wollen, fokussieren sich zu sehr auf einzelne Thematiken und betrachten nicht das System als Ganzes. (Holt-Giménez 2017, S.12f)

Sie plädieren für ihre eigenen Anliegen, zeigen jedoch wenig Interesse daran, größere Bündnisse einzugehen und Debatten gemeinsam zu führen. Auch das Verständnis darüber, dass die politischen und wirtschaftlichen Faktoren entscheidenden Einfluss auf die Tragweite von sozialen Bewegungen haben ist in der breiten Gesellschaft relativ gering. (ebd., S.16) Dennoch erkennen viele mittlerweile, dass das Ernährungssystem nicht isoliert von großen Einflussfaktoren, wie dem Wirtschaftssystem, verändert werden kann.

Herausforderungen, die bei der Umgestaltung der Ernährungssysteme angegangen werden müssen, befinden sich auf wirtschaftlicher und politischer Ebene (ebd., S. 18).

Das Problem für ein kollektives Handeln von gesellschaftlichen Bewegungen ist, dass neue Bewegungen auf diversen Grundlagen und Themen entstanden und neu entstehen. Diese Bewegungen sind zu stark fragmentiert voneinander.

Es geht um größere Kontexte und weniger darum, wie eigene Anliegen durchgesetzt werden sollen, sondern wie im Kollektiv besser gehandelt werden kann, das Ernährungssystem umzugestalten.

Bibliographie

- Anderies, John M.; Janssen, Marco A. (2013): Sustaining the Commons. In: CENTER FOR BEHAVIOR, INSTITUTIONS AND THE ENVIRONMENT. Online verfügbar unter [HTTP://SUSTAININGTHECOMMONS.ASU.EDU](http://SUSTAININGTHECOMMONS.ASU.EDU).
- Andersson, Krister (2006): Understanding decentralized forest governance: an application of the institutional analysis and development framework. In: *Sustainability: Science, Practice and Policy* 2 (1), S. 25–35. DOI: 10.1080/15487733.2006.11907975.
- Andrée, Peter; Clark, Jill K.; Levkoe, Charles Z. (Hg.) (2019): Civil society and social movements in food system governance. New York: Routledge (Routledge studies in food, society and the environment).
- Boix, Carles; Stokes, Susan Carol (2009): The Oxford handbook of comparative politics. 1st published in pbk. Oxford: Oxford University Press (The Oxford Handbooks of Political Science).
- Cole, Daniel H. (2014): Formal Institutions and the IAD Framework: Bringing the Law Back In. In: *SSRN Journal*. DOI: 10.2139/ssrn.2471040.
- Della Porta, Donatella; Diani, Mario (2006): Social movements an introduction. 2. Aufl. Oxford [u.a.]: Blackwell Publishing.
- Fladvad, Benno (2018): Die Food Movements und ihre Forderungen: zur politischen Dimension alternativer Ernährungsgeographien. In: *Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie* 62 (3-4), S. 201–216.
- Flick, Uwe (2007): Qualitative Sozialforschung eine Einführung. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag (Rororo, 55694. rowohlts enzyklopädie).
- Gallardo-López, Felipe; Hernández-Chontal, Mario; Cisneros-Saguilán, Pedro; Linares-Gabriel, Ariadna (2018): Development of the Concept of Agroecology in Europe: A Review. In: *Sustainability* 10 (4), S. 1210. DOI: 10.3390/su10041210.
- Gliessman, Steve (2013): Agroecology: Growing the Roots of Resistance. In: *Agroecology and Sustainable Food Systems* 1 (37), S. 19–31. DOI: 10.1080/10440046.2012.736927.
- Holt-Giménez, Eric; Shattuck, Annie (2011): Food crises, food regimes and food movements: rumblings of reform or tides of transformation? In: *The Journal of peasant studies* 38 (1), S. 109–144. DOI: 10.1080/03066150.2010.538578.
- Holt-Giménez, Eric (2017): A Foodie's guide to capitalism. Understanding the political economy of what We eat. New York, NY: Monthly Review Press.
- Holt-Giménez, Eric; Altieri, Miguel A. (2012): Agroecology, Food Sovereignty and the New Green Revolution. In: *Journal of Sustainable Agriculture* 187 (000), 120904081412003. DOI: 10.1080/10440046.2012.716388.
- IPES-Food (2017): Too Big To Feed. Exploring the impacts of mega-mergers, concentration, concentration of power in the agri-food sector. Unter Mitarbeit von Pat Mooney. Hg. v. International Panel of Experts on Sustainable Food systems.

- Kuckartz, Udo (2014): *Qualitative Inhaltsanalyse Methoden, Praxis, Computerunterstützung*. 2. Aufl. Weinheim [u.a.]: Beltz Juventa (Grundlagentexte Methoden).
- Kuckartz, Udo (2018): *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung*. 4. Auflage. Weinheim, Basel: BeltzJuventa (Grundlagentexte Methoden).
- Loehman, Edna Tusak; Kilgour, D. Marc (1998): *Designing institutions for environmental and resource management*. Cheltenham: Edward Elgar Pub (New horizons in environmental economics).
- Martínez-Torres, María Elena; Rosset, Peter M. (2014): *Diálogo de saberes in La Vía Campesina: food sovereignty and agroecology*. In: *The Journal of peasant studies* 41 (6), S. 979–997. DOI: 10.1080/03066150.2013.872632.
- Mayring, Philipp (2000): *Qualitative Inhaltsanalyse*. In: *Forum Qualitative Sozialforschung* 1 (2), S. 1–10. Online verfügbar unter https://www.ph-freiburg.de/fileadmin/dateien/fakultaet3/sozialwissenschaft/Quasus/Volltexte/2-00mayring-d_qualitativeInhaltsanalyse.pdf.
- Mayring, Philipp (2002): *Einführung in die qualitative Sozialforschung eine Anleitung zu qualitativem Denken*. 5. Aufl. Weinheim [u.a.]: Beltz-Verl. (Beltz Studium).
- Mayring, Philipp (2010): *Qualitative Inhaltsanalyse Grundlagen und Techniken*. 11. Aufl. Weinheim [u.a.]: Beltz (Beltz Pädagogik Studium Paedagogik).
- McGinnis, Michael, D. McGinnis (2011): *An Introduction to IAD and the Language of the Ostrom Workshop: A Simple Guide to a Complex Framework for the Analysis of Institutions and Their Development*. Indiana University. School of public and environmental affairs, zuletzt geprüft am 06.07.2019.
- Nigussie, Zerihun; Tsunekawa, Atsushi; Haregeweyn, Nigussie; Adgo, Enyew; Cochrane, Logan; Floquet, Anne; Abele, Steffen (2018): *Applying Ostrom's institutional analysis and development framework to soil and water conservation activities in north-western Ethiopia*. In: *Land Use Policy* 71, S. 1–10. DOI: 10.1016/j.landusepol.2017.11.039.
- Nyeleni (2007): *DECLARATION OF NYÉLÉNI*. Unter Mitarbeit von Mali Sélingué. Nyeleni. Online verfügbar unter <https://nyeleni.org/spip.php?article290>, zuletzt geprüft am 23.02.2020.
- Opratto, Benjamin (2018): *Hegemonie. Politische Theorie nach Antonio Gramsci*. 3., erweiterte Auflage. Münster: Westfälisches Dampfboot (Einstiege, 21).
- Ostrom, Elinor (2009): *Collective Action Theory*. Unter Mitarbeit von Carles (Hrsg.) Boix. In: *The Oxford handbook of comparative politics*, S. 186–208.
- Ostrom, Elinor (1998): *The Institutional Analysis and Development Approach*. Unter Mitarbeit von Loehman Edna und Marc Kilgour (Hrsg.) D. In: *Designing institutions for environmental and resource management*, S. 68–90.
- Ostrom, Elinor (2005): *Understanding institutional diversity*. Princeton: Princeton University Press.
- Ostrom, Elinor (2011): *Background on the Institutional Analysis and Development Framework*. In: *The Policy Studies Journal* 39 (1), S. 7–27.

- Ostrom, Elinor (2015): *Governing the commons the evolution of institutions for collective action*. Cambridge: Cambridge University Press (Canto classics).
- Ostrom, Elinor; Cox, Michael (2010): Moving beyond panaceas: a multi-tiered diagnostic approach for social-ecological analysis. In: *Envir. Conserv.* 37 (4), S. 451–463. DOI: 10.1017/S0376892910000834.
- Ostrom, Elinor; Gardner, Roy J.; Walker, James (1994): *Rules, games, and common-pool resources*. Ann Arbor, Mich.: Univ. of Michigan Press.
- Przyborski, Aglaja; Wohlrab-Sahr, Monika (2014): *Qualitative Sozialforschung ein Arbeitsbuch*. 4. Aufl. München: Oldenbourg (Lehr- und Handbücher der Soziologie).
- Reed, Matthew (2010): *Rebels for the soil the rise of the global organic food and farming movement*. London [u.a.]: Earthscan.
- Reichertz, Jo (2016): *Qualitative und interpretative Sozialforschung. Eine Einladung*. 1. Aufl. 2016. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH; Springer VS (Studententexte zur Soziologie).
- Rombach, Meike; Bitsch, Vera (2015): Food Movements in Germany: Slow Food, Food Sharing, and Dumpster Diving. In: *International Food and Agribusiness Management Review* 18 (3), S. 1–24. Online verfügbar unter <https://www.ifama.org/resources/Documents/v18i3/Rombach-Bitsch.pdf>, zuletzt geprüft am 19.12.2019.
- Schreier, Margrit (2014): Varianten qualitativer Inhaltsanalyse: Ein Wegweiser im Dickicht der Begrifflichkeiten. In: *Forum Qualitative Sozialforschung* 15 (1), S. 27. Online verfügbar unter <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs1401185>.
- Strauss, Anselm L.; Corbin, Juliet M. (Psychologie-Verl.-Union, 1996): *Grounded theory Grundlagen qualitativer Sozialforschung*. Weinheim: Beltz.
- Sturm, Gabriele (Hg.) (2006): Abduktion. In J. Behnke, T. Gschwend, D. Schindler, & K.-U. Schnapp (Hrsg.), *Methoden der Politikwissenschaft: neuere qualitative und quantitative Analyseverfahren* (S. 27-35). Baden-Baden: Nomos. Unter Mitarbeit von J. Behnke, T. Gschwend, D. Schindler und K.-U. Schnapp: Nomos. Online verfügbar unter <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-58343-7>, zuletzt geprüft am 18.02.2020.
- Toledo, Víctor; Barrera-Bassols, Narciso (2017): Political Agroecology in Mexico: A Path toward Sustainability. In: *Sustainability* 9 (2), S. 268. DOI: 10.3390/su9020268.
- Val, Valentín; Rosset, Peter M.; Zamora Lomelí, Carla; Giraldo, Omar Felipe; Rocheleau, Dianne (2019): Agroecology and La Via Campesina I. The symbolic and material construction of agroecology through the dispositive of “peasant-to-peasant” processes. In: *Agroecology and Sustainable Food Systems* 5 (13), S. 1–23. DOI: 10.1080/21683565.2019.1600099.
- Wezel, Alexander; Bellon, S.; Doré, T.; Francis, C.; Vallod, D.; David, C. (2009): Agroecology as a science, a movement and a practice. A review. In: *Agron. Sustain. Dev.* 29 (4), S. 503–515. DOI: 10.1051/agro/2009004.
- Wezel, Alexander; Goette, Julia; Lagneaux, Elisabeth; Passuello, Gloria; Reisman, Erica; Rodier, Christophe; Turpin, Grégoire (2018): *Agroecology in Europe*:

Research, Education, Collective Action Networks, and Alternative Food Systems. In: *Sustainability* 10 (4), S. 1214. DOI: 10.3390/su10041214.

Wilson, David Sloan; Ostrom, Elinor; Cox, Michael E. (2013): Generalizing the core design principles for the efficacy of groups. In: *Journal of Economic Behavior & Organization* 90, S21-S32. DOI: 10.1016/j.jebo.2012.12.010.

Eidesstattliche Erklärung

Ich versichere hiermit, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig verfasst, ganz oder in Teilen noch nicht als Prüfungsleistung vorgelegt und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Sämtliche Stellen der Arbeit, die Quellen im Wortlaut benutzten oder dem Sinn nach entnommen sind, habe ich durch Quellenangaben kenntlich gemacht. Ich erkläre mein Einverständnis zur Überprüfung der von mir eingereichten Arbeit auf Plagiate durch eine Anti-Plagiatsoftware. Zu diesem Zweck stelle ich eine anonymisierte elektronische Form des Dokuments in gängigem Format zur Verfügung.

Kassel, den 24.02.2020

Henri Tepasse

Anhangsverzeichnis

1. Abgeschlossene Interviews.....	1
2. Interviewleitfäden	1
3. Transkriptionsregeln für die computergestützte Auswertung empirische Studie	3
4. Codierleitfaden für das deduktive und induktive Codieren	4
5. Qualität der geprüften Gütekriterien	11
6. Transkribierte Interviews	14

1. Abgeschlossene Interviews

Von 20 angefragten Institutionen/Organisationen, gab es 10 schriftliche Zusagen, wovon acht letztendlich stattfanden. Die Interviews fanden zwischen dem Zeitraum von Ende August 2019 bis Mitte/Ende Oktober 2019 statt.

Die Interviews waren alle zwischen 25 und 40 Minuten lang.

Kürzel	Organisation der befragten Person	Thematik	Datum	Gespräch	Kommentar
P1	Nicht Regierungsorganisation	Ernährung	27.Aug.2019	Persönlich	
P2	Universität	Wissenschaft	10.Sep.2019	Telefonisch	
P3	Eingetragener Verein	Entwicklungszusammenarbeit	12.Sep.2019	Telefonisch	Zum Teil undeutliche Aufnahme
P4	Eingetragener Verein	Ernährungspolitik	24.Sep.2019	Telefonisch	
P5	Forschungsgesellschaft	Ernährung	25.Sep.2019	Telefonisch	Zum Teil undeutliche Aufnahme
P6	Eingetragener Verein	Entwicklungszusammenarbeit	26.Sep.2019	Telefonisch	
P7	Verband für ökologische Lebensmittelwirtschaft	Biobranche	10.Okt.2019	Telefonisch	
P8	Eingetragener Verein	Vertretung bäuerlicher Interessen	23.Okt.2019	Telefonisch	Zum Teil undeutliche Aufnahme

2. Interviewleitfäden

2.1. Interviewleitfaden für P1

- 1) Was verstehen Sie unter der agrarökologischen Bewegung? Was sind dahingehend Ihre Arbeitsschwerpunkte?
- 2) Wer gehört der agrarökologischen Bewegung in Deutschland an und wie ist diese organisiert?
- 3) Was sind die Eigenschaften/Attribute der Gemeinschaft?
- 4) Über was für Kapazitäten verfügt die agrarökologische Bewegung?

- 5) Was sind die Handlungen/Interaktionen der agrarökologischen Bewegung?
- 6) Wer wird durch die Handlungen/Interaktionen adressiert?
- 7) Gibt es für die Agrarökologie in Deutschland klare Abgrenzungen und Zugehörigkeitsmuster?
- 8) Welchen Regeln/Gesetzen unterliegt die Bewegung?
- 9) Was ist Ihr Verständnis von einer erfolgreichen agrarökologischen Bewegung?
- 10) Wie könnte Ihrer Meinung nach die Agrarökologie als Bewegung in Deutschland erfolgreich(/-er) etabliert werden?

2.2. Interviewleitfaden für P2

- 1) Was verstehen Sie allgemein unter einer agrarökologischen Bewegung? Was sind dahingehend Ihre Arbeitsschwerpunkte?
- 2) Wer gehört der agrarökologischen Bewegung in Deutschland an und wie ist diese organisiert/strukturiert? Können Sie bitte kurz nennen, wie sich die AÖ Bewegung in Deutschland zusammensetzt?
- 3) Wird die Agrarökologiebewegung in Deutschland eindeutig von anderen Bewegungen abgegrenzt und klar definiert? Wer darf sich als Zugehörige/r der Bewegung bezeichnen?
- 4) Wie wird die Agrarökologiebewegung in Deutschland reguliert/gesteuert?
- 5) Gilt die Agrarökologie als (attraktive) Alternative im deutschen Ernährungssystem? (Stichwort Demos und Protestbewegungen)
- 6) Was ist Ihr generelles Verständnis von einer erfolgreichen agrarökologischen Bewegung? Wie könnte Ihrer Meinung nach die Agrarökologie als Bewegung in Deutschland erfolgreich(/-er) etabliert werden?

2.3. Interviewleitfaden für P3

- 1) Was verstehen Sie allgemein unter einer agrarökologischen Bewegung? Was sind dahingehend Ihre Arbeitsschwerpunkte?
- 2) Wer gehört der agrarökologischen Bewegung in Deutschland an und wie ist diese organisiert?
- 3) Wird die Bewegung der Agrarökologie in Deutschland eindeutig abgegrenzt und klar definiert?
- 4) Verändert sich die Agrarökologiebewegung in Deutschland?
- 5) Über was für Kapazitäten verfügt Sie?
- 6) Wie wird die Bewegung koordiniert/gesteuert? Gibt es verantwortliche Einheiten?
- 7) Gilt die Agrarökologie als (attraktive) Alternative im deutschen Ernährungssystem?
- 8) Was ist Ihr Verständnis von einer erfolgreichen agrarökologischen Bewegung? Wie könnte sie Ihrer Meinung nach in Deutschland erfolgreich(/-er) etabliert werden?

2.4. Interviewleitfaden für P4, P5, P6, P7, P8

- 1) Was verstehen Sie unter einer agrarökologischen Bewegung? Was sind dahingehend Ihre Arbeitsschwerpunkte?
- 2) Wer gehört der agrarökologischen Bewegung in Deutschland an und wie ist diese organisiert?
- 3) Wie wird die Bewegung geregelt/koordiniert? Gibt es bestimmte verantwortliche Einheiten?
- 4) Wer sind die Handlungen/Interaktionen der Bewegung? Was sind die Kapazitäten?
- 5) Wird die Bewegung der Agrarökologie in Deutschland eindeutig abgegrenzt und klar definiert?
- 6) Gilt die Agrarökologie als (attraktive) Alternative für das derzeitige Ernährungssystem in Deutschland?
- 7) Was ist Ihr Verständnis von einer erfolgreichen agrarökologischen Bewegung? Wie könnte Ihrer Meinung nach die Agrarökologie als Bewegung in Deutschland erfolgreich(/-er) etabliert werden?

3. Transkriptionsregeln für die computergestützte

Auswertung

(Anlehnung an Kuckartz 2018, Abb. 27 S. 167/8)

1. Es wird wörtlich transkribiert, nicht lautsprachlich oder zusammenfassend. Vorhandene Dialekte werden nicht mit transkribiert, sondern möglichst genau in Hochdeutsch übersetzt.
2. Sprache und Interpunktion werden leicht geglättet, d. h. an das Schriftdeutsch angenähert. Die Satzform, bestimmte und unbestimmte Artikel etc. werden auch dann beibehalten, wenn sie Fehler enthalten.
3. Deutliche, längere Pausen werden durch in Klammern gesetzte Auslassungspunkte (...) markiert. Entsprechend der Länge der Pause in Sekunden werden ein, zwei oder drei Punkte gesetzt, bei längeren Pausen wird eine Zahl entsprechend der Dauer in Sekunden angegeben.

6. Zustimmungende bzw. bestätigende Lautäußerungen der Interviewer (mhm, hm, aha etc.) werden nicht mit transkribiert, sofern sie den Redefluss der befragten Person nicht unterbrechen.
7. Lautäußerungen und nonverbale Aktivitäten, der befragten wie auch der interviewenden Person (etwa Lachen oder Seufzen oder Ähnliches), werden nicht mit transkribiert.
8. Absätze der interviewenden Person werden durch ein „P:“, die der befragten Person(en) durch ein eindeutiges Kürzel „P1:, P2:“, gekennzeichnet. Die Kennzeichnung des Interviewers wird mit „I:“ abgekürzt.
9. Jeder Sprechbeitrag wird als eigener Absatz transkribiert. Sprecherwechsel wird einer Leerzeile zwischen den Sprechern deutlich gemacht, um so die Lesbarkeit zu erhöhen.
10. Störungen werden unter Angabe der Ursache in Klammern notiert, z. B. (Handy klingelt).
11. Unverständliche Wörter und Folgewörter werden durch (unv.) kenntlich gemacht.
12. Alle Angaben, die einen Rückschluss auf eine befragte Person erlauben, werden mit P1,2,3 usw. oder U1,2,3 usw. anonymisiert.

4. Codierleitfaden für das deduktive und induktive Codieren

Deduktive (Sub)Kategorie	Definition (aus der Theorie)	Ankerbeispiel(e) aus dem Text	Induktive Haupt-/Subkategorie	Ankerbeispiel(e) aus dem Text
Handlungssituation			Eigenschaften der Bewegung	
Beteiligte und ihre verfügbaren Ressourcen	Beteiligte können beispielsweise Individuen, Verbunde, Körperschaften oder Organisationen sein. Unter ihnen gibt es Unterschiede in Bezug zu ihrer Entscheidungsfindung. Daneben können die Beteiligten über unterschiedliche Ressourcen in einer Handlungssituation verfügen	Dann natürlich viele NGOs, die sich für die Verbesserung der ökologischen und sozialen Bedingungen im Ernährungssystem einsetzen. Von Umweltverbänden über Tierschutzverbände, bis hin zu kirchlichen Verbänden. Ja also viele von denen sind ja auch in der Kampagne "Meine Landwirtschaft" organisiert, die die	Zugehörige	„vor allem von so ein paar NGOs, die sich da sehr stark engagieren und letztendlich unterzeichnet haben das Papier dann 50 Organisationen und Initiativen. Dann darüber hinaus gibt es mal Treffen oder die

		Demo "Wir haben es satt" organisieren. Dann einzelne Initiativen, also z.B. auch SoLaWis oder Höfe, die sich für Agrarökologie einsetzen sind auch Teil der Bewegung, Wissenschaftlerinnen/Wissenschaftler. (P1F2)		"Wir haben es satt" Demo zum Beispiel."(P1f4
		Ganz unterschiedliche Akteure mit ganz unterschiedlicher Finanzausstattung auch dran sind. (P3F5)	Werte und Forderungen	Und Agrarökologie ist zwar von der Definition her weniger streng gefasst, besagt aber, ist systemischer und verlangt auch dass das Ernährungssystem umgestaltet wird und das ist eigentlich ne sehr radikale Forderung.(P6F7)
Positionen der Beteiligten und die Wahl ihrer Handlungen	Positionen können von den Beteiligten in bestimmten Handlungssituationen eingenommen werden, die sich je nach Situation voneinander unterscheiden können.	die sind halt natürlich mehr oder weniger aktiv also manche geben einfach nur ihren Namen und Geld und machen ansonsten nix und andere sind sehr engagiert, wie gesagt wir gehören zu den sehr engagierten, dafür geben wir aber nicht viel Geld, weil wir auch nicht so viel haben. Ja und also das sind die Leute, die das voranbringen, das ganze Thema. (P8F2)	Interne Struktur der Bewegung	Das sind halt dezentrale oder gestückelte Kapazitäten würde ich sagen, aber das macht auch eine Bewegung aus würde ich sagen.(P1F4)
Mögliche Handlungen und Kontrolle ihrer Ergebnisse:	Beteiligte, die einer Position zugewiesen wurden, können aus einer Reihe von Handlungen wählen, die ihnen in einem Entscheidungsprozess zur Auswahl stehen.	Also politisch konzeptionell zu arbeiten wie mit dem Positionspapier, ist eine Linie die sie versuchen, dann aber auch politisch aktivistisch zu arbeiten. (P4F4)		
Informationsfluss	In Handlungssituationen ist oft unklar, ob die Beteiligten über vollständige Informationen verfügen, wie beispielsweise über die Anzahl der anderen Beteiligten, deren Positionen, die vollziehbaren Handlungen	speziellen Austausch auch von NGOs oder Initiativen und Verbänden darüber hinaus, die gemeinsam ein Positionspapier zu Agrarökologie, ein politisches Positionspapier, entwickelt haben und sich jetzt auch regelmäßig zu dem Thema treffen.(P1F2)	<u>Handlungen:</u> Interne Koordination	Dass man arbeitsteilig vorgeht und sich gemeinsam trifft und überlegt was man machen möchte und es dann auch im Konsens beschließt und wenns

	und die resultierenden Ergebnisse, die Verknüpfungen zwischen ihnen, oder der Informationsgrad der anderen Beteiligten.		Tätigkeiten nach Außen	beschlossen ist (P3F6) ist ne Bewegung, die Lebensmittel produziert, in ner Art und Weise, die Regionalökonomie stärkt, die sozial stärkt, die kulturell angepasst ist sozusagen in die Landschaft und natürlich auch ökologisch. (P5F4)
Auszahlungen für die Handlungen und Ergebnisse der Beteiligten:	Je nach Handlungen und ihren Ausgängen können die Beteiligten Belohnungen und/oder Sanktionen erhalten. Diese hängen jeweils davon ab, wie bestimmte Ergebnisse gewertet werden.	Und weil es eben deutlich mehr braucht als nur das ehrenamtliche Engagement, um eine Bewegung zu koordinieren und zu etablieren, zu stärken wäre eigentlich eine bessere finanzielle Ausstattung notwendig und dazu kommt vielleicht, dass es uns in Deutschland einfach zu gut geht. (P1F8)	Kriterien für kollektives Handeln	
Muster an Handlungen	Sie entstehen durch die Interaktionen der Beteiligten innerhalb einer Handlungssituation. Durch dauerhafte Handlungsmuster können Beteiligte beispielsweise aus einer Reihe an Handlungen wählen und anhand der Ergebnisse und Erfahrungen anderer lernen.	Als einzelne Akteure der Agrarökologiebewegung sind natürlich aktiv in Bildungsarbeit, organisieren Demos, organisieren Kongresse, führen politische Gespräche oder führen Gespräche mit anderen Akteuren. Und ja, insgesamt gibt es Akteure in der Agrarökologiebewegung die selber Erzeuger sind, die selber Verarbeiter sind, selber Lebensmittel vertreiben oder selber sich um die Vermarktung kümmern oder einfach auch Konsumenten sind. (P1F5)	Relevanz in Deutschland	aber mir fehlt halt die, die konkrete Relevanz zu Deutschland also was bringt dieses Konzept eigentlich ein, was die Ökobewegung nicht sowieso schon macht. Und das ist mein Hauptproblem, mit dem Begriff. (P7F3)
Ergebnisse	Die Beteiligten der Handlungssituation erzeugen durch ihre Handlungen bestimmte Ergebnisse oder Ausgänge Ergebnisse werden zwischen den Interaktionen, die aus der Handlungssituation stammen und den exogenen Variablen erzeugt.	also in Deutschland tatsächlich eher ein Konzept ist, das in der Wissenschaft verankert ist und wo es dann sich eher an Unis wiederfindet aber tatsächlich wenig bewegungsstiftenden Charakter bislang hat (P6F1)	Strukturelle Bedingungen in Deutschland	die Zersplittertheit der Organisationen macht es natürlich (..) Leute die was anderes im Kopf haben als Agrarökologie leicht, ihre Politik weiterhin durchzusetzen(P4F7)

<p>Offener Kontext: <u>Geltende Regeln</u></p>			<p>Potentiale für eine Bewegung</p>	<p>Die Frage ist, wann und wie kriegt die Zivilgesellschaft ihre Vorstellung von Agrarökologie in die Politik transformiert. Das wird jetzt die Diskussion sein, die kommt. Ich glaube der Klimawandel wird dazu beitragen, dass dieser Begriff verstärkt in die Diskussion reinkommt und dass die Politik dann auch komplexer darauf reagieren muss.(P4F6)</p>
<p>Positionsregeln</p>	<p>Positionsregeln legen somit fest, welche Positionen von Beteiligten in bestimmten Handlungen eingenommen werden können.</p>	<p>...die dann natürlich auch ne Arbeitsdifferenzierung haben, der eine macht dies, der andere Jenes. Dann haben die Verbände unterschiedliche Zielsetzungen und Schwerpunkte, die sie halt auch unabhängig jetzt von dem Trägerkreis dann da(unv.) wahrnehmen. (P8F3)</p>	<p>Zu erfüllende Kriterien für eine bessere Organisationsfähigkeit</p>	
<p>Eingrenzende Regeln</p>	<p>Sie legen fest, welche Kriterien die Beteiligten erfüllen müssen, um für die Belegung einer bestimmten Position berechtigt zu sein (z.B. <i>Mindestgröße, -gewicht, Vermögensstand oder das Zahlen von Gebühren aber auch Erfahrung oder aktuelle, innehaltende Position</i>).</p>	<p>also obs ne Hierarchie gibt kann ich von mir aus nicht einschätzen, muss ich ehrlich sagen. Ich denke es gibt so ein paar "Leitwölfe" oder Leit-NGOs, die jetzt halt vor allem auch die Publikationen da vorantreiben aber ich wüsste da jetzt nicht oder kann nicht sagen ob die auch untereinander gewisse Regeln aufgestellt haben oder obs da dann über eine Dachmitgliedschaft geht oder so. (P2F4)</p>	<p>Politische Rahmenbedingungen</p>	<p>Das geht natürlich nur über politische Rahmenbedingungen , über politischen Druck, solange es da wirtschaftliche Interessen gibt und dem im Wege stehen, helfen da nur politische Rahmenbedingungen . (P1F6)</p>
<p>Auswahlregeln</p>	<p>Auswahlregeln legen für die Beteiligten innerhalb der eingenommenen Positionen fest, wie sie in bestimmten Entscheidungsprozessen handeln dürfen oder können, wenn die Bedingungen erfüllt wurden</p>	<p>Und diese Schwierigkeiten, die die Verbände haben sich miteinander zu verständigen, werden vor allen Dingen dadurch geschürt, jedenfalls bei einem großen Teil, dass sehr viele um bestimmte, gemeinsame Töpfe rangeln. (P4F2)</p>	<p>Gesellschaftliches Umdenken</p>	<p>den Konsumenten stärker vermitteln kann, was sie essen und dass gute Produkte oder korrekt produzierte Produkte auch teilweise teurer sein können aber dass es sich lohnt, diese zu kaufen weil man damit die Biodiversität, den</p>

				Boden und auch die bäuerliche Landwirtschaft oder normale Landwirtschaft und jetzt nicht die industrialisierte Landwirtschaft damit schützen kann. Das denke ich ist ein ganz starker Ansatz.(P2F6)
Zusammenfassungen regeln	Diese Regeln legen fest, ob vor jeder Handlung ein Entscheidungsprozess erforderlich ist.	Nee würde ich jetzt nicht sagen, also dass ist ja auch echt dialogisch angelegt. (P6F5)	Zentral aufstellen	Denn ich denke, man muss so ne Organisation als eine Miteinanderorganisation und nicht als eine Gegeneinanderorganisation gründen. (P4F6)
Informationsregeln	Ein wichtiger Aspekt für die Beteiligten, ist der ihnen zur Verfügung stehenden Informationsfluss über die Gesamtstruktur der Handlungssituation, ihrer einzelnen Zustandsvariablen, sowie die Positionen von anderen Beteiligten. Informationsregeln beeinflussen den Informationsstand, indem Verpflichtungen, Befähigungen oder Verbote an bestimmten Entscheidungsknoten zugewiesen werden.	Es gibt kleinere Kreise als jetzt die gesamte Agrarökologiebewegung vielleicht, die sich austauschen, die dann sich über Newsletter oder E-Mailverteiler oder so sich austauschen... oder der Trägerkreis der Kampagne "Meine Landwirtschaft" tauscht sich natürlich aus oder wir als Nyeleni Bewegung für Ernährungssouveränität haben einen Newsletter oder einen E-Mailverteiler auch wo wir uns austauschen, dann halt ja über Kongresse oder Treffen wo man sich mal trifft. (P1F4)		
Regeln des Geltungsbereichs	Sie definieren die Anzahl der Ergebnisse, beeinflussen die Tragweite ihrer und legen die Reichweite jeder Ergebnisvariable fest.	Das wird jetzt die Diskussion sein, die kommt. Ich glaube der Klimawandel wird dazu beitragen, dass dieser Begriff verstärkt in die Diskussion reinkommt und dass die Politik dann auch komplexer darauf reagieren muss. (P4F6)		
Auszahlungsregeln	Auszahlungsregeln können entweder Anreize oder Hindernisse bei den Beteiligten für bestimmte Handlungen und den daraus resultierenden Ergebnissen schaffen.	Es ist total unterfinanziert, es lebt vor allen Dingen davon, dass die Leute es vom Herzen her machen und sich engagieren. (P8F4)		

Bio-physische Bedingungen				
<u>CPR</u>	Die identische Handlungssituation kann unterschiedlich von den Beteiligten eingeschätzt werden, wodurch sich Regeln anders auf die anderen Variablen auswirken können	Zum einen ist es eben eine Chance, zum anderen besteht eben auch die Gefahr darin, dass der Begriff natürlich verwässert oder fälschlich gebraucht wird. Da muss man dem eben immer wieder mit Leben füllen (P1F2)		
<u>Attribute der Gemeinschaft</u>				
Verständnis von der HS		und versteht die Agrarökologie sozusagen als den Weg, um Ernährungssouveränität zu erreichen. Und Agrarökologie erstmal lässt sich ja aus den verschiedenen Blickwinkeln Wissenschaft, Soziales, Technik, also Weiterentwicklung von Anbaumethoden und so weiter, betrachten und das gehört ein bisschen so in die Frage 3 auch aber eigentlich gehts bei Agrarökologie ja vor allem darum, um das Ernährungssystem quasi zu verbessern, egal von welchem Standpunkt man aus startet. (P1F1)		
Gemeinsame, akzeptierte Werte		...dieses Bestreben nach Ernährungssouveränität oder Streben nach Agrarökologie als Wert an sich. (P1F3)		
Größe und Zusammensetzung der Bewegung				
Design Principles				
DP1: Klar definierte Grenzen	Die Grenzen der CPR und die Berechtigung für die Nutzung durch Individuen, müssen klar bestimmt sein.	Sie ginge sozusagen von einer einheitlichen Bewegung aus, die sie sich abgrenzen kann. Diese einheitliche Bewegung, die sie abgrenzt gibt es nicht. (P4F5)		
DP2: Übereinstimmung zwischen den Kosten und Erträgen	Für die CPR müssten dahingehend Rahmenbedingungen existieren, wie Auszahlungen auf diejenigen Nutzer aufteilt werden können, dass die Aufwände von Arbeit,	Und weil es eben deutlich mehr braucht als nur das ehrenamtliche Engagement, um eine Bewegung zu koordinieren und zu etablieren, zu stärken wäre eigentlich eine bessere finanzielle Ausstattung notwendig. (P1F8)		

	Material und monetären Mitteln im Verhältnis zu den Erträgen stehen.			
DP3: Gemeinschaftliche Entscheidungen festlegen	Dieses Prinzip soll die Nutzer der CPR dazu berechtigen, eigene Regeln aufzustellen und anpassen zu können. Regeln können somit besser auf die lokalen Gegebenheiten der CPR angepasst und unter gerechten Bedingungen aufgestellt werden. In einer sich verändernden Umwelt ist es wichtig, die lokalen Vorschriften modifizieren zu können.	Naja also dagegen sind wir halt sehr wachsam und werdens halt immer wieder öffentlich machen und die Hintergründe bloßlegen und wenn jetzt Firmen oder Organisationen das im Munde führen und aber nicht einlösen, dann werden wir da natürlich nicht drüber schweigen, auf Jedenfall. (P8F4)		
Dp4: Überwachung	Stattdessen wählt die Gemeinde eine Position, welche regelmäßig die Übereinstimmung der Nutzer mit den lokalen Regeln überprüft.	Das ist vielleicht auch ne Chance also, dass es jetzt nicht von institutioneller Seite vereinnahmt wird, sondern wirklich noch eher ein Vorschlag zivilgesellschaftlicher Seite ist. (P6F6)		
Dp5: Gestaffelte Sanktionen	In robusten Institutionen werden das Überwachen und Sanktionieren von den Nutzern selbst übernommen und werde nicht externen Prüfern/Instanzen überlassen. Dadurch kann das Problem überwunden werden, dass Überwachungen und Sanktionen zu gering ausfallen könnten.			
DP6: Konfliktlösungsmechanismen	Prüfer und Nutzer haben einen schnellen Zugang zu monetären Mitteln, um Konflikte untereinander lösen zu können.	Also für mich ist diese Bewegung noch in den Kinderschuhen in Deutschland und deswegen müssen wir da, deswegen ist da die der Spielraum auch noch eingeschränkt weil wenn wir noch nicht die gleiche Sprache sprechen, dann ist es noch nicht sehr schlagfähig. (P6F4)		
DP7: Minimalste Akzeptanz von Rechten sich zu organisieren	Die Rechte der Nutzer sollten sich dahingehend entwickeln können, dass ihre eigenen Institutionen nicht durch externe Behörden in Frage	Ja ich meine, da haben wir in Deutschland natürlich alle Voraussetzungen, weil es eine Versammlungsfreiheit gibt, es gibt keine Verfolgung oder Kriminalisierung von Aktivistinnen		

	gestellt werden. Auch sollten sie einen langen Besitzanspruch über die CPR verfügen.	oder Aktivisten so wie es in Südamerika oder in anderen Teilen der Welt teilweise gibt, was teilweise auch sehr schrecklich ist. Also da haben wir hier eigentlich eher sehr gute Voraussetzungen. (P1F8)		
DP8: Polyzentralität	Die Überwachung der CPR, das Inkrafttreten von Regeln, das Vollziehen von Konfliktlösungs- und Kontrollmechanismen wird von unterschiedlichen Einheiten durchgeführt.	„...und das ist auch das große Problem des Bereiches, dass er sich bisher in 50 Einzelinstitutionen aufspaltet, die zwar alle guten Willens sind aber in ihrer Getrenntheit eigentlich kaum etwas bewirken.“ (P4F1)		

5. Qualität der geprüften Gütekriterien

(Nach Miles und Huberman, in Kuckartz 2018, S. 203f)

Im Folgenden werden die wesentlichen Punkte zur Beurteilung der internen Studiengüte aufgelistet. Darin wurde die Zuverlässigkeit (Reliabilität), Glaubwürdigkeit und Verlässlichkeit (interne Validität) zu prüfen.

a) Datenerfassung und Transkription

Wurden die Daten fixiert, z. B. bei Interviews in Form von Audioaufnahme?

Ja

- Wurde eine interviewbegleitende Dokumentation (Postskriptum) erstellt, in dem die Interviewsituation und Besonderheiten festgehalten wurden?

Nein

- Wurde eine vollständige Transkription des Interviews vorgenommen?

Ja

- Wurden Transkriptionsregeln benutzt und werden diese offengelegt?

Ja

- Wie sah der Transkriptionsprozess konkret aus?

Wörtliche Transkription

- Wer hat transkribiert? Die Forschenden selbst?

Ja

- Wurde eine Transkriptionssoftware benutzt?

Ja

- Wurden die Daten anonymisiert? In welcher Weise?

Ja, Namen der befragten Personen

- Ist das synchrone Arbeiten mit Audio-Aufnahme und Transkription möglich?

Ja

- Wurden die Transkriptionsregeln eingehalten und entspricht die verschriftlichte Fassung dem Gesagten?

Ja

(Kuckartz 2018, s.204)

b) In Bezug auf die Durchführung der qualitativen Inhaltsanalyse im engeren Sinne:

- Ist die gewählte inhaltsanalytische Methode der Fragestellung angemessen?

Ja

- Wird die Wahl der Methode begründet? Wenn ja, wie?

Ja, siehe Kapitel 3

- Wurde das jeweilige Verfahren in sich richtig angewendet?

K.A.

- Wurde die Inhaltsanalyse computergestützt durchgeführt?

Ja

- Wurde das Material oder Teile desselben durch mehrere Codierende unabhängig voneinander bearbeitet?

Nein

- Ist das Kategoriensystem in sich konsistent?

K.A.

- Sind die Kategorien und Subkategorien gut ausgearbeitet?

Ja

- Wie präzise und ausführlich sind die Kategoriendefinitionen?

K.A.

- Gibt es konkrete Beispiele (Zitate) als Illustration für die Bedeutung der Kategorien?

Ja

- Wurden alle erhobenen Daten bei der qualitativen Inhaltsanalyse berücksichtigt?

Ja

- Wie oft wurde das Material bis zur endgültigen Codierung durchlaufen?

Dreimal

- Ist Auditierbarkeit, d. h. unter anderem Nachvollziehbarkeit der Codierungen, gegeben?

Ja

- Wurden auch abweichende Fälle berücksichtigt? Wird auf Ausnahmefälle und Extremfälle hingewiesen und werden diese analysiert?

Nein

- Wurden im Verlauf der Inhaltsanalyse Memos geschrieben? Wann? Wie sehen beispielhafte Memos aus?

Nein

- Wurde mit Originalzitate gearbeitet und nach welchen Kriterien wurden diese ausgewählt? Wurden nur Techniken selektiver Plausibilisierung angewendet oder wurde auch auf Gegenbeispiele und Widersprüche hingewiesen?

Ja

- Sind die gezogenen Schlussfolgerungen jeweils in den Daten begründet?

Ja

- Was wurde wie und in welcher Form dokumentiert und archiviert?

Interviews wurden als Audiodatei und als Transkript in der QDA- Datei hinterlegt

6. Transkribierte Interviews

6.1. Interview P1

I: Ja vielen Dank nochmal, dass du dich bereit erklärt hast, das Interview zu führen.

P1: Ja gerne

I: **Frage 1:** Vom Leitfaden her habe ich mir überlegt, dass ich allgemein erstmal anfrage, was Sie von P1 unter der agrarökologischen Bewegung verstehen und was von P1 ihre Arbeitsschwerpunkte dahingehend sind. Wenn Sie dazu ein paar einleitende Sätze sagen könnten.

P1: Ja also man muss sich natürlich erst einmal die Frage stellen, was ist eine Bewegung, was macht eine Bewegung aus. Da können wir vielleicht später im Interview noch drauf eingehen. Und an sich ist ja, versteht sich ja auch als Bewegung, ist eine Bewegung für Ernährungssouveränität und versteht die Agrarökologie sozusagen als den Weg, um Ernährungssouveränität zu erreichen. Und Agrarökologie erstmal lässt sich ja aus den verschiedenen Blickwinkeln Wissenschaft, Soziales, Technik, also Weiterentwicklung von Anbaumethoden und so weiter, betrachten und das gehört ein bisschen so in die Frage 3 auch aber eigentlich gehts bei Agrarökologie ja vor allem darum, um das Ernährungssystem quasi zu verbessern, egal von welchem Standpunkt man aus startet. Und das macht es eben auch so attraktiv würde ich sagen für das gesamte Ernährungssystem oder halt für die gesamte Landwirtschaft, dass eben nicht sofort den Ökostandard, der gesetzlich vorgeschrieben voraussetzt zum Beispiel, sondern eben, jeder Landwirt kann sagen mit der Maßnahme, dass ich z.B. weniger spritze oder so bewege ich mich hin in Richtung mehr Agrarökologie und das ist eben auch der Anspruch, den P1 quasi hat, dass eben alle mitgenommen werden aber schon mit nem klaren Ziel und Ernährungssouveränität ist da ein sehr großes und ein sehr stark angestrebtes Ziel was natürlich ganz weitreichend und breitgefächert ist, hin von Produktionsmethoden weiterentwickeln und verbessern und ökologischer zu gestalten, dann die Verteilung von Lebensmitteln, die Weiterverarbeitung, die sozialen Bedingungen, die Arbeitsbedingungen spielen da mit rein, die Rechte oder der Zugang zu Produktionsmitteln,

Saatgut, Boden, Wasser und so weiter und natürlich eben auch die politischen Rahmenbedingungen. Und das sind eigentlich auch alles Arbeitsschwerpunkte von P1, also das gehört dann schon zu Frage 2, wer gehört eigentlich zu der Bewegung.

I: **Frage 2:** Genau da können mal gleich drüber hin weiterleiten auf die zweite Frage, wer allgemein dieser agrarökologischen Bewegung oder der Agrarökologie in Deutschland angehört. So die erste Frage, wer sind die Mitglieder, wer sind die Teilnehmer, wer sind die 'Participants' von der Bewegung.

P1: Also das mein ich halt, dass man eine Bewegung vielleicht ein bisschen größer fasst als jetzt einen eingetragenen Verein oder irgendwie einen Verband oder so. Es gibt natürlich Vereine oder Verbände und Zusammenschlüsse, die Teil von dieser Bewegung sind aber das ist halt nicht umfassend aber klar: die Ökoverbände, der Ökolandbau ist natürlich ja auch Teil der Agrarökologiebewegung, wobei man das natürlich nicht gleichsetzen darf und auch nicht auch der Ökolandbau nicht perse agrarökologisch ist, bzw. auch der Ökolandbau sich verbessern kann, in vielen Richtung und sozusagen agrarökologischer auch werden kann. Es gibt ja auch nicht den Ökolandbau, sondern auch eine große Spannbreite. Dann natürlich viele NGOs, die sich für die Verbesserung der ökologischen und sozialen Bedingungen im Ernährungssystem einsetzen. Von Umweltverbänden über Tierschutzverbände, bis hin zu kirchlichen Verbänden. Ja also viele von denen sind ja auch in der Kampagne "Meine Landwirtschaft" organisiert, die die Demo "Wir haben es satt" organisieren. Dann einzelne Initiativen, also z.B. auch SoLaWis oder Höfe, die sich für Agrarökologie einsetzen sind auch Teil der Bewegung, Wissenschaftlerinnen/Wissenschaftler. Und das Verständnis von einer Bewegung ist für mich auch weiter gefasst als dass es nur die Personen einbezieht, die selber sagen "ich gehör zu der Bewegung", weil es gibt genug Höfe oder genug Initiativen, die genau in die Richtung hin arbeiten aber sich jetzt nicht jeden Tag vor Augen führen "ich bin Teil der Agrarökologiebewegung", aber trotzdem sind sie es. Sie tragen mit dazu bei, dass das Ernährungssystem in Deutschland oder auch darüber hinaus auch positiv verändert wird.

Und das macht auch eben die Agrarökologiebewegung denke ich aus, und es gibt natürlich jetzt seit kurzem einen speziellen Austausch auch von NGOs oder Initiativen und Verbänden darüber hinaus, die gemeinsam ein Positionspapier zu Agrarökologie, ein politisches Positionspapier, entwickelt haben und sich jetzt auch regelmäßig zu dem Thema treffen.

Agrarökologie wird auch immer stärker von der Politik aufgegriffen und das ist zum einen eine Chance, also die FAO hat schon viele Workshops oder mehrere Workshops zu Agrarökologie gemacht. Zum einen ist es eben eine Chance, zum anderen besteht eben auch die Gefahr darin, dass der Begriff natürlich verwässert oder fälschlich gebraucht wird. Da muss man dem eben immer wieder mit Leben füllen. Das ist genau das gleiche wie mit

Ernährungssouveränität und ja, ich denke mal die Bewegung, also wenn man das überhaupt trennen will, also ich will das eigentlich gar nicht trennen, aber die Bewegung von Ernährungssouveränität und die Bewegung von Agrarökologie, die fließen quasi ineinander über.

I: **Frage 3:** Okay, gut dann möchte ich nochmal auf die Gemeinschaft, bzw. die Teilnehmer, die Organisationen, die Personengruppen, die sich der Agrarökologie zugehörig fühlen als auch nicht zugehörig fühlen. Da wollte ich so ein bisschen auf die Eigenschaften eingehen und die Attribute die sie haben. Verfolgen sie irgendwelchen Prinzipien oder Werten? Haben sie beispielsweise gewisse Verhaltensmuster? Kann man da in gewisser Weise etwas zu sagen oder kategorisieren?

P1: Also ich meine Agrarökologie an sich ist ja schon ein Wert. Ernährungssouveränität an sich ist auch ein Wert, wo viele Einzelwerte mit verbunden sind. Und zusammengefasst kann man sagen, dass es eben der Einsatz ist für ökologische und soziale Verbesserung des Ernährungssystems und der gesamten Gesellschaft, also auch über das Ernährungssystem hinaus. Also es geht auch um Bildungsarbeit und es geht um, also sowohl in der Erzeugung von Lebensmitteln also auch auf der Konsumentenseite, es geht darum diese Verbindung zwischen Erzeugern und Verbrauchern stärker zu schaffen und ich denke dass das eine Gemeinsamkeit ist, dieses Bestreben nach Ernährungssouveränität oder Streben nach Agrarökologie als Wert an sich.

Zu Frage 4: I: Wie ist der Informationsfluss der Bewegung? Wie ist der Austausch, gibt es da vielleicht eine Hierarchie, das war so ein bisschen mit den Kapazitäten gemeint.

P1: Ja also ich mein es gibt kleinere Kreise als jetzt die gesamte Agrarökologiebewegung vielleicht, die sich austauschen, die dann sich über Newsletter oder E-Mailverteiler oder so sich austauschen und was ich jetzt sagte das politische Positionspapier, was da geschrieben wurde, diese 50 Verbände, die das unterschrieben haben, die haben eine gemeinsame E-Mailliste gegründet oder der Trägerkreis der Kampagne "Meine Landwirtschaft" tauscht sich natürlich aus oder wir als P1 Bewegung für Ernährungssouveränität haben einen Newsletter oder einen E-Mailverteiler auch wo wir uns austauschen, dann halt ja über Kongresse oder Treffen wo man sich mal trifft. Das sind halt dezentrale oder gestückelte Kapazitäten würde ich sagen, aber das macht auch eine Bewegung aus würde ich sagen.(..) Es gibt mit Sicherheit auch unterschiedliche Arten von Bewegungen.

I: Und wie Handeln diese Gemeinschaften? Handeln sie gemeinsam, im Kollektiv oder unabhängig voneinander? Kann man das auch irgendwie so sagen?

P1: Ja also es gibt halt immer mal wieder Cluster würde ich jetzt sagen, wie z.B. diese Gruppe, dieses Positionspapier Agrarökologie verfasst hat und das war halt vorangetrieben vor allem von so ein paar NGOs, die sich da sehr stark engagieren und letztendlich unterzeichnet haben das Papier dann 50 Organisationen und Initiativen. Dann darüber hinaus gibt es mal Treffen oder die "Wir haben es satt" Demo zum Beispiel. Die würde ich auch als Teil der Agrarökologiebewegung mitzählen. Ich meine was *wir* als Ernährungssouveränitätsbewegung eben haben, ist dass wir regelmäßig Treffen haben auch auf europäischer Ebene oder jetzt hatten wir auch einen Kongress im deutschsprachigen Raum veranstaltet, um uns über Ernährungssouveränität und Agrarökologie auszutauschen.

Ja und so gibt es immer mal wieder Veranstaltungen oder Treffen wo das Thema schwerpunktmäßig behandelt wird. Aber die Bewegung ist jetzt keine verfasste Bewegung an sich, also am ehesten ist es tatsächlich die "Wir haben es satt " Demo, wo die meisten Menschen zusammenkommen. Und parallel eben auch dieser politische Strang, wo die Positionspapiere entwickelt werden. Das würde ich sagen. Und ja der Austausch, der internationale Austausch ist eben auch wichtig, dass Agrarökologie natürlich nicht isoliert für Deutschland entwickelt werden kann, sondern dass es immer ein Austausch ist, mit allen Ländern.

I: **Frage 5:** Das geht ja schon ein bisschen auf die fünfte Frage über, da wollte ich fragen, wie sehen die Handlungen oder die Interaktionen der agrarökologischen Bewegung aus. Du hast schon vorhin den Austausch angesprochen, gibt es denn da noch weitere Interaktionen aktiv als auch passiv beispielsweise.

P1: Als einzelne Akteure der Agrarökologiebewegung sind natürlich aktiv in Bildungsarbeit, organisieren Demos, organisieren Kongresse, führen politische Gespräche oder führen Gespräche mit anderen Akteuren. Und ja, insgesamt gibt es Akteure in der Agrarökologiebewegung die selber Erzeuger sind, die selber Verarbeiter sind, selber Lebensmittel vertreiben oder selber sich um die Vermarktung kümmern oder einfach auch Konsumenten sind. Essen ist sozusagen, ja auch ein landwirtschaftlicher Akt wenn man es so will oder ein politischer Akt und somit sind ja auch Konsumenten oder bewusste Konsumenten können auch Teil der Agrarökologiebewegung sein, wenn sie sich da bewusst für oder gegen etwas entscheiden.

I:**Frage 6:** Da können wir eigentlich auch mit Frage 6 weitermachen, das wäre, wer eigentlich durch diese Handlungen adressiert wird und wer beispielsweise adressiert werden sollte im Sinne der Agrarökologie, im Sinne die Agrarökologie zu stärken. Ergibt sich da irgendein Muster wer als Adressaten in Frage kommt und wer natürlich im besten Fall natürlich adressiert werden soll, damit Agrarökologie beispielsweise noch verstärkt werden könnte. Kann man das so sagen?

P1: Also natürlich, es richtet sich an alle Akteure im Ernährungssystem und das Ziel ist es ja, dass sich irgendwie alle agrarökologischer entwickeln. Das geht natürlich nur über politische Rahmenbedingungen, über politischen Druck, solange es da wirtschaftliche Interessen gibt und dem im Wege stehen, helfen da nur politische Rahmenbedingungen und darum ist die Politik als solches oder Politiker im Speziellen ein Adressat, wichtiger Adressat und letztendlich sind alle Konsumentinnen und Konsumenten wichtige Adressaten, also einfach dass man Aufmerksamkeit erzeugt. Also das ist ja ein ganz breites Feld, alle drei Ebenen oder alle Ebenen müssen halt gleichzeitig sozusagen adressiert werden, sonst funktioniert nicht. Und das ist halt die Frage inwieweit man das schafft und inwieweit die Kapazitäten dazu ausreichen. Aber der Versuch ist auf jedenfall da und es gibt natürlich, was ich mit den wirtschaftlichen Interessen gemeint hatte, es gibt natürlich Akteure im Ernährungssystem, die da kein Interesse dran haben oder die eben andere Interessen verfolgen und deswegen hackt's natürlich auch.

I: Das sind dann entsprechend auch mächtige Interessenten, die da.....

P1: Ja ich meine an einem Beispiel, an dem ich arbeite mit den Leguminosen, das sind Pflanzen, die Stickstoff aus der Luft pflanzenverfügbar machen können, also fixieren können und dementsprechend ist weniger Stickstoffdünger notwendig. Da hat natürlich die Düngemittelindustrie nachher kein Interesse dran. Und auch die Futtermittelindustrie, die ja auch die ganzen Sojabohnen, also einen Eiweißlieferant, Soja ist ja auch eine Leguminose, diese aus Südamerika importieren, die wollen natürlich auch nicht, dass hier die Versorgung ausreichend ist oder.... die müssten sich dann umorientieren im besten Fall. Aber grundsätzlich gehört zur Agrarökologie oder zur agrarökologischen Bewegung ja auch eine andere Struktur als die Struktur, in die sich das Ernährungssystem entwickelt.

Diese Strukturfrage ist eben vielleicht auch nochmal ganz wichtig. Und da stellt sich eben die Frage, ob sich so große Konzerne überhaupt agrarökologisch entwickeln können oder ob es mit so großen Konzernen einfach immer Probleme gibt, was ich eher glaube. Und von daher muss man diese Strukturfrage auch in allen Bereichen des Ernährungssystems immer wieder stellen. Sei es jetzt bei den landwirtschaftlichen Betrieben, wie groß die einzelnen Betriebe

sind oder sei es bei den Verarbeitungsunternehmen, also es gibt ja nur noch ganz wenige Schlachthöfe oder Molkereien. Oder ist es bei den Supermärkten, die dann die Preise bestimmen, weil es wirklich nur noch ganz wenige gibt. Am schönsten sind halt kurze, regionale Wertschöpfungsketten, kurze Vermarktungswege > und das ist eben auch ein Ziel von Agrarökologie.

I:Frage 7: Gehen wir nochmal zur siebten Frage über und zwar obs allgemein von der Agrarökologie, agrarökologische Bewegung oder agrarökologischen Praktiken klare Abgrenzungen und Zugehörigkeitsmuster gibt also beispielsweise "Die Person X, die sich der Agrarökologie zugehörig fühlt". Fühlt sie sich als Mitglied davon, fühlt die sich nicht als Mitglied, das haben wir ja vorher schon in den ersten Fragen ein bisschen behandelt. Vielleicht könntest du das nochmal kurz wiederholen, bzw. nochmal ein, bisschen erläutern, obs da irgendwelche Zugehörigkeitsmuster gibt, oder klare Abgrenzungen gibt.

P1: Also ich würde es nicht als Abgrenzung Agrarökologie/ konventionell, sondern agrarindustriell und agrarökologisch, vielleicht eher so in die Richtung. Von der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft, da wo ich herkomme ist das ja auch immer die Abgrenzung Verbände, die Teil der Agrarökologiebewegung sind zum Beispiel jetzt die Ökoverbände oder die Umweltverbände oder eben auch die XX. Die XX, das sind ja Ökobetriebe und konventionelle Betriebe vertreten aber eben kleine und mittelständische Betriebe. Da sind die Mitglieder natürlich Teil der Agrarökologiebewegung auch wenn sie sich das jetzt nicht ständig das vor Augen führen "Ich bin Teil der Agrarökologiebewegung" aber viele würden das schon unterschreiben bäuerlich oder industriell. Das bezieht sich auch nicht nur auf die landwirtschaftliche Erzeugung, sondern auch auf die Struktur die dann danach kommt. Aber so klare Zugehörigkeitsmuster, natürlich und bei klaren Abgrenzungen außer jetzt diese industrielle, das industrielle Ernährungssystem würde ich auch sagen, dass es da ne klare Abgrenzung gegen rechtes Gedankengut, also es gibt ja immer mehr Siedler auf dem Land, die aber sich so als rechte Gemeinschaften sehen oder auch in der solidarischen Landwirtschaft gab es da immer mal wieder Probleme oder Einflüsse oder so aber da gibt es klare Statements also gegen Rassismus oder gegen menschenfeindliches Gedankengut, grenzt sich die Agrarökologiebewegung ganz klar ab. Also das ist schon immer so ein Schnittfeld gewesen Ökologie und braunes Gedankengut und dass es sich letztendlich so vermischt hat und das ist eben wichtig, dass man sich da ganz klar abgrenzt, also das fällt mir so zu Abgrenzung noch ein. Abgrenzung als solches eben zu anderen Themenfeldern könnte man halt auch noch denken aber da sind meiner Meinung nach auch die Abgrenzungen oder die Übergänge fließend. Also zum Beispiel jetzt zur Degrowth Bewegung oder zur

Klimabewegung würde ich sagen, klar gibt es da eine Abgrenzung aber ansonsten sehe ich da auch ganz viele fließende Übergänge.

I:Frage 8: Dann wollte ich nochmal auf die Restriktionen oder die Regeln, die Gesetze eingehen, die die agrarökologische Bewegung unterliegt. Um die Agrarökologie zu stärken, gibt es wahrscheinlich auch einige Hemmnisse in Deutschland beispielsweise rechtlich sich zu versammeln oder um einen agrarökologischen Verein zu erzeugen und da wollte ich einfach mal fragen, ob sowas vielleicht bekannt ist, was da die Hemmnisse sind beispielsweise oder ob es irgendwelche Gesetze gibt, die die Ausbreitung verhindern.

P1: Ja ich meine, da haben wir in Deutschland natürlich alle Voraussetzungen, weil es eine Versammlungsfreiheit gibt, es gibt keine Verfolgung oder Kriminalisierung von Aktivistinnen oder Aktivisten so wie es in Südamerika oder in anderen Teilen der Welt teilweise gibt, was teilweise auch sehr schrecklich ist. Also da haben wir hier eigentlich eher sehr gute Voraussetzungen. Was da eher Restriktionen sind oder Hürden oder Barrieren ist einmal die finanzielle Ausstattung. Also Agrarkonzerne oder große Konzerne oder auch der Deutsche Bauernverband, die gehen da mit nem ganz anderen Kapital oder mit einer ganz anderen Manpower, können die politisch agieren oder können Lobbyarbeit betreiben als dass jetzt eine oft ehrenamtlich organisierte oder wenn oft auch über Spendenmittel organisierte als dass jetzt eine oft ehrenamtlich organisierte oder wenn oft auch über Spendenmittel organisierte Agrarökologiebewegung das tun kann. Und weil es eben deutlich mehr braucht als nur das ehrenamtliche Engagement, um eine Bewegung zu koordinieren und zu etablieren, zu stärken wäre eigentlich eine bessere finanzielle Ausstattung notwendig und dazu kommt vielleicht, dass es uns in Deutschland einfach zu gut geht. Das ist nicht so, dass wir jetzt (Unterbrechung durch kurzes Gespräch mit anderer Person)

I: Genau, dass es Deutschland einfach noch zu gut geht, um an ein Umdenken irgendwie festzuhalten.

P1: Ja ich würd mal sagen, es würden sich mehr Leute engagieren, wenn sie täglich vor Augen hätten, was für Probleme es gibt. Das wird ja jetzt in der Klimabewegung, die kriegt ja gerade richtig Schwung und dadurch kriegt auch die Agrarökologiebewegung mehr Schwung, weil die Ernährungsfrage ganz stark mit der Klimafrage verknüpft ist und das ist vielen oder das ist auch immer mehr Leuten bewusst. Es gibt auch immer mehr Menschen, die sich um ihr Essen kümmern, aber so die breite Bevölkerung hat eigentlich ja keine Probleme mit dem Essen, weil sie in den Supermarkt gehen kann, weil da die Auswahl riesig ist, also scheinbar, weil es eben einfach zu kaufen ist und weil eben Lebensmittel in Deutschland auch einfach sehr billig sind. In anderen Ländern ist der Anteil, den man für seine Ernährung ausgibt einfach viel

höher, dadurch ist die Wertschätzung dadurch einfach viel höher oder darum muss man sich auch einfach viel mehr drum kümmern und darum engagiert man sich vielleicht auch mehr dafür, das sich das positiv verändert. Und das fehlt halt in Deutschland und deswegen gibt es halt zu wenig Leute, die sich da ehrenamtlich oder beruflich engagieren würde ich sagen, also es muss ein gesellschaftlicher und letztendlich auch ein politischer Wille erzeugt werden oder entstehen, daran was zu ändern, oder was zu tun und der ist halt noch nicht in ausreichendem Maße vorhanden.

I:Frage 9: Für die letzten zwei Fragen habe ich mal versucht zu öffnen und aus deiner Perspektive nochmal zu sehen oder zu verstehn was eigentlich eine erfolgreiche/ etablierte agrarökologische Bewegung in Deutschland für dich ist, oder was heißt das? Oder hast du da eine gewisse Vorstellung?

P1: Hab ich schon, also ich mein, ich leite das ab von der Vorstellung, die ich hab, von der Ernährungssouveränitätsbewegung und da wäre es im optimalen Fall so, dass man sich halt regelmäßig deutschlandweit trifft oder auch regional, dass es regionale Treffen gibt. Es gibt ja auch ganz viele einzelne Treffen, dass sich eine solidarische Landwirtschaft zum Beispiel trifft oder so aber dass man das auch in einem größeren Kontext vielleicht stellt. Dass die einzelnen Treffen, sei es jetzt von der SoLaWi oder von nem politischen Suppentopf oder was auch immer man dann an Veranstaltungen macht, groß um Ernährungspolitik oder um das Ernährungssystem insgesamt geht, dass man das gemeinsam eben auch sichtbar macht, sei es jetzt eben über eine Onlinekarte oder über irgendwelche anderen Werkzeuge. Also dieses sichtbar machen ist glaube ich ganz wichtig für eine erfolgreiche Bewegung und auch eben dazu, um einen stärkeren Einfluss zu haben. Eine erfolgreiche Bewegung kann dann, wenn sie ebenso dementsprechend sichtbar ist, auch gezielt oder stärker politisch Einfluss nehmen und auch Lobbyarbeit betreiben, das ist eben auch wichtig und erfolgreiche agrarökologische Bewegung ist eben auch immer eingebettet in eine erfolgreiche internationale agrarökologische Bewegung, kann die internationale Arbeit im besten Fall auch mit unterstützen, sei es finanziell oder personell oder insgesamt, genau. Und, ja es ist einfach, die Bewegung ist einfach voll von Menschen, die sich gerne dafür einsetzen und sich gerne engagieren und auch dann teilweise davon leben können oder die dazu führt, dass man am Ernährungssystem, also wenn man sich jetzt, wenn man so wie hier, auf nem kleinbäuerlichen Betrieb Lebensmittel erzeugt, dass man eben davon leben kann, als kleiner handwerklicher Bäckerbetrieb, dass man dann davon leben kann, also das wäre auch ein Teil einer erfolgreichen Bewegung, dass eben die Akteure, die selber dazu beitragen, dass es auf agrarökologische Weise Lebensmittel gibt hier bei uns. Dass die eben keinen finanziellen Nachteil, sondern eher umgekehrt einen finanziellen Vorteil haben. Und das wäre halt auch

ein Ziel, was die agrarökologische Bewegung eben auch erreichen könnte, dass die Lebensmittel wieder ihren wahren Wert sozusagen haben, oder dass keine Kosten, sagen wir jetzt, für Trinkwasserverschmutzung oder Tierleid oder andere Folgen, dass die nicht externalisiert werden und im Produktpreis letztendlich gar nicht abgebildet sind und dann letztendlich über den Trinkwasserpreis oder über andere Preise dann doch letztendlich wieder vom Verbraucher gezahlt werden oder über Subventionen vom Staat oder von Steuergeldern, dass eben die Preise wieder den wahren Wert widerspiegeln, das wär halt auch eben ein wichtiger Punkt. Und dass man eben auch als Landwirt weniger stark von der Einkommensunterstützung durch die EU angewiesen ist und stärker eben auch durch den Verkauf seiner Produkte wieder seinen Lebensunterhalt bestreiten kann.

I: Ich hätte da noch zwei kleine Fragen: Einmal hast du die internationale agrarökologische Bewegung angesprochen, deiner Meinung nach: Ist die schon sichtbar bzw. sichtbar genug und erfolgreich genug (Unterbrechung wegen zu lauter Umgebung) Ist sie sehr sichtbar mit Via Campesina oder MST beispielsweise?

P1: Ja also MST ist ja auch Teil von Via Campesina in Brasilien halt und, ja es gibt eine internationale Ernährungssouveränitätsbewegung, es gibt oft auch kontinentsweit agrarökologische Bewegungen also gerade da, wo es viele Kleinbäuerinnen und Kleinbauern gibt also in Südostasien oder in Südamerika. Es gibt auch immer mal wieder internationale Treffen, von daher würde ich schon sagen, dass es eine sichtbare agrarökologische Bewegung gibt aber wie auch in Deutschland dass es da natürlich auch viel Luft nach oben gibt und sie kann auch sichtbarer werden. Aber es gibt auf jedenfall Treffen, international zu Ernährungssouveränität oder Agrarökologie, die finden statt, also auch da in Mali wo das Ernährungssouveränitätstreffen 2007 stattfand, das erste, internationale Forum für Ernährungssouveränität, da hat auch 2014 glaube ich oder 2015 vielleicht, weiß ich jetzt, ein internes Treffen zu Agrarökologie stattgefunden, in dem gleichen Dorf was dafür damals extra gebaut wurde. Ja also, es gibt schon immer wieder internationalen Austausch.

I: Und nochmal eine Frage zur Sichtbarkeit der Bewegung in Deutschland. Wäre es deiner Meinung nach erstrebenswert, wenn das so sichtbar wie beispielsweise der Biolandbau oder Ökolandbau wäre? Dass es irgendwie klare Abgrenzungen mit Ökostandards, wäre das irgendwie für Agrarökologie auch gerne gesehen, dass es da wirklich klare Definitionen gibt, das ist Agrarökologie, da bräuchte man irgendwie Standards für, damit es sichtbar wird?

P1: Agrarökologie ist ja im Fluss sozusagen, das ist ja kein fester Standard. Ich meine den Ökolandbau hats natürlich erfolgreich gemacht, dadurch dass man messen konnte, dass man

zertifizieren konnte und dadurch dass man durch diese Zertifizierung auch nen höheren Preis erzielen konnte. Agrarökologie bedeutet ja nen ständigen Austausch, eine ständige Weiterentwicklung, eine ständige Verbesserung und darum sehe ich halt nicht als Ziel oder als Möglichkeit Agrarökologiestandards zu setzen und auf der anderen Seite ist es natürlich, trägt die Sichtbarkeit des Ökolandbaus auch mit dazu bei, dass die Agrarökologiebewegung sichtbar ist, weil der Ökolandbau teil der Agrarökologiebewegung ist, also auch die Sichtbarkeit der einzelnen Teile der Agrarökologiebewegung stärken und vielleicht ist die Sichtbarkeit der Bewegung als solches, vielleicht nicht unter dem Namen, vielleicht hat nicht jemand diesen Namen präsent aber das finde ich auch garnicht wichtig. Ich meine die Bewegung für Ernährungssouveränität hat sich ja den Namen P1 gegeben und das ist ja ein Name den wir nie, irgendwie weniger als 1 Prozent der Bevölkerung kennen. Das ist auch gar nicht wichtig immer da einen Namen zu haben, vielleicht kann man es auch einfach Ernährungsbewegung nennen, so wie es die Klimabewegung ist. Die Klimabewegung hat natürlich jetzt mit ‚Fridays for future‘ einen sehr starken Akteur oder starken Wiedererkennungswert auch. Vielleicht gibts das für die Agrarökologiebewegung auch mal irgendwann, es soll ja jetzt auch ein Agrar- und Klimacamp geben unter dem Namen "Free the Soil", wo eben so ein Stickstoffdüngemittelhersteller oder ein Ableger davon in Deutschland eben blockiert werden soll, um darauf aufmerksam zu machen dass es das agrarindustrielle Ernährungssystem seine Grenzen hat oder nicht gut für uns ist oder nicht gut für den Planeten ist und deswegen glaube ich nicht, dass es die Agrarökologiebewegung unter dem Begriff als solches groß sichtbar geben wird, sondern eher als Ernährungsbewegung, ich weiß nicht so genau, ob man dem Kind nen Namen geben muss oder ob es nicht einfach passiert, dass sich immer mehr Menschen dafür engagieren.

Zur erfolgreichen Agrarökologiebewegung wär natürlich auch, dass sie als Grasswurzelbewegung von unten getragen wird und von den einzelnen Initiativen voran getrieben wird.

I: **Frage 10:** Gut dann würde ich auch gleich zur letzten Frage kommen. Hatten wir ja auch schon ein bisschen thematisiert, wie diese Agrarökologie als Bewegung in Deutschland erfolgreicher oder sichtbarer etabliert werden könnte, also du hast ja vorhin schon angesprochen, Politisierungsprozesse sollten sein, finanzielle Mittel fehlen..

P1: Finanzielle Mittel fehlen nicht nur ein bisschen. Ich meine, wenn man so eine Struktur hat für Koordination oder für bisschen mehr Gestaltungsspielraum oder auch finanzielle Mittel um mehr Bildungsarbeit zu machen und so weiter (..) Da kann natürlich immer mehr passieren. Und das andere ist natürlich die Forschung, dass man, so wie du das jetzt mit der Masterarbeit machst, dass man da vielleicht auch nicht nur Anbaumethoden, sondern auch an den sozialen

Aspekten stärker forsch, z.B. ist die Agrarpolitikforschung in Deutschland oder Ernährung, es gibt ja fast keine Ernährungspolitikforschung, es gibt ja Agrarpolitikforschung, Ernährungspolitikforschung gibt es eigentlich nicht so richtig. Es gibt den Tim Leng in England, das ist ein Ernährungspolitikprofessor aber sowas gibt es in Deutschland soweit ich weiß, garnicht. Das man da halt in die Richtung stärker geht und das auch nicht nur von der ökonomischen Seite sieht sondern die Nachhaltigkeit eben in allen drei Säulen ernst nimmt und (...) um einfach (Unterbrechung) stärker ins Gespräch zu kommen mit der breiten Bevölkerung und in nen Austausch zu gehen(unv.).

Der Austausch für ein gutes Leben für alle, das spielt da natürlich ganz stark da mit rein, kann man vielleicht noch ergänzen.

I: Okay. Gut, ich würde dann das Interview beenden.

6.2. Interview P2

I: **Frage 1.** Was allgemein Sie von P2 unter einer agrarökologischen Bewegung verstehen und was sind dahingehend Ihre Arbeitsschwerpunkte? Können Sie das vielleicht mal einleitend sagen?

P2: Ja okay. Also generell sind diese Bewegungen oder diese agrarökologische Bewegung, ich werde immer mal wieder englische Wörter reinbringen (unv.), weil ich eigentlich nicht diese Sachen auf Deutsch zu machen. Ich bin eher gewohnt immer auf Englisch zu machen, also entschuldigen Sie wenn ich immer mal wieder ein paar englische Begriffe reinhaue.

I: Das ist kein Problem.

P2: Und, ja diese Bewegungen versuchen einfach weg von dieser dominell(unv.) konventionellen oder eher industrialisierten Landwirtschaft hinzu eher einer faireren offen bäuerlich dominierten Landwirtschaft, die aber auch eine faire Beteiligung an der Verkettungskette, faire Preise für die Landwirte und auch die Möglichkeit weiterhin zu überleben ohne zu wachsen und zu expandieren. So könnte man generell diese Bewegung benennen, jetzt vielleicht ein bisschen mehr in Europa. In anderen Ländern oder Kontinenten ist es natürlich noch viel stärker auch im Bezug auf diese, wie sagt man, Food sovereignty, dass der Staat ihnen vorschreibt, was zu machen ist und dass die kleinen Landwirte von den großen Agrarbusinessunternehmen immer mehr in den Rand gedrückt werden. Und oft sind es eben so ja immer diese Grassroots-Bewegungen, die so von unten kommen, wo sich viele Leute einfach zusammen tun und auch wegen dieser Philosophie, offen hinter dieser ganzen

Bewegung stecken und nicht nur agrarökologisch, sondern auch sehr ökologisch und ethische Aspekte, die da sehr wichtig sind.

I: Und das sind dahingehend Ihre Arbeitsschwerpunkte an Ihrem Lehrstuhl beispielsweise?

P2: An meinem Lehrstuhl ist generell alles was Agrarökologie umfasst, die ganzen Interpretationen und Konzepte. Wir haben speziell eher Forschung in Agrarökologie im Bereich agrarökologische Praktiken also das ist mehr in der Forschung und der Forschungsgruppe, die ich hier auch leite. Dann haben wir aber auch andere aus den Sozialwissenschaften, die da eher solche Aspekte des Nahrungsmittelsystems, also des Food systems angeht, wie man da wegkommt, von diesen diesen long supply chains, also diese langen Vermarktungsketten zu kürzeren oder wieder ganz kurz oder so mittel-lange Vermarktungsketten wo aber eine fairere Verteilung, des Wirtschaftens(unv.) des geltenden ökonomischen Benefits gewährleistet ist. Wir hatten hier auch einige Sachen über Direktvermarktung, die sogenannten community supported agriculture systems, also diese ganzen food boxes, Gemüseboxen und solche Sachen aber das wird eher von den Sozialwissenschaftlern gemacht. Über jetzt rein ökologische, agrarökologische Bewegung, das ist mehr was in der Literatur kommt, um das eben im Zusammenhang zu sehen mit der Agrarökologie in der Praxis, dann der Wissenschaft oder die Agrarökologie als Wissenschaft und die Agrarökologie als Bewegung, aber wir selber forschen jetzt zum Beispiel da nicht drüber, sondern integrieren das nur ein bisschen in unsere Lehre, damit die Studenten auch da mehr darüber wissen, dass es eben diese drei Hauptelemente innerhalb der Agrarökologie gibt.

I: **Frage 2:** Okay, vielen Dank für den Einstieg. Dann würde ich zur zweiten Frage mal kommen und da würde ich gerne aus Ihrer Sicht mal sehen oder hören wie die agrarökologische Bewegung in Deutschland organisiert ist oder wie sie strukturiert ist, kann man das so sagen?

P2: Nicht so einfach, hoffentlich kommen Sie da mit einer guten Masterarbeit raus. Das ist gar nicht so einfach, also was ich auch immer verwende in der Lehre, ist dass eigentlich bis vor kurzem existierte eigentlich diese agrarökologische Bewegung nicht in Deutschland, zumindest nicht mit dem Namen agrarökologische Bewegung. Man kann sagen es gab schon immer ne grüne Bewegung die bisschen gegen oder Umweltbewegung, die eben auch im Bezug auf Landwirtschaft Positionen bezogen hat oder die biologische Landwirtschaftsbewegung aber unter dem Begriff agrarökologische Bewegung gibt es eigentlich nix, außer jetzt die letzten 3- 4 Jahre wo man das jetzt ein bisschen deutlicher sieht, da komm ich gleich nochmal drauf zurück, davor war es nur vereinzelt ein paar NGOs, die den Begriff verwendet haben aber die haben eigentlich alle in Brasilien oder sonst irgendwo außerhalb Europas gearbeitet und erst jetzt in den, was zumindest meine Einschätzung ist, ich meine ich bin jetzt, seit 13 Jahren arbeite ich nicht mehr in Deutschland, von dem her muss

ich das immer vorsichtig sehen, dass ich da auch alles halbwegs noch überblicke, ist es so dass viele NGOs so wie Misereor, wie hießen die anderen (..) Brot für die Welt und andere, die jetzt stärker die Agrarökologie in Vordergrund setzen, um dagegen auch, nicht Ansprüche aber auch Anfragen und Forderungen an die deutsche Regierung zu stellen, was kürzlich ja auch mit ein zwei Folgen (unv.) von Berichten gemacht wurde. Und das ist jetzt deutlicher präsent, seit vielleicht fünf Jahren oder so aber(unv.) aber stärker in Vordergrund getreten vielleicht zwei, drei Jahre erst. Heißt aber nicht, dass es nicht sowas agrarökologisch ähnliches oder ähnliche Bewegungen in Deutschland gegeben hat, die wurde nur nie so genannt.

I: (Zu Frage 2) Ja okay. Sie haben ja jetzt schon die NGOs angesprochen, sind das denn die einzigen, falls mans so sagen kann, Mitglieder oder Teilnehmer dieser Bewegung oder wen würden Sie vielleicht noch dazu zählen, zu dieser Bewegung? Wer könnte noch dazukommen?

P2: Ja die AbL, so die Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft, die würde ich noch (..) wobei ich nicht so genau kenne was die alles machen aber die sehen sich natürlich als starker (unv.) Gegenpart zum Bauernverband, der ja eher sehr konservativ, wenn man das so sagen kann, und dann doch viel die jetzt mit Biolandwirtschaft zu tun haben, ob das jetzt die Biolandvereinigungen sind oder die Arbeitsgemeinschaft ökologische Landwirtschaft oder wie die alle heißen. (unv.) in Deutschland, Inkota spielt da eine Rolle. Weiß nicht ob die Grünen, so als Partei, stärker den Begriff verwenden, das kann ich im Moment gar nicht sagen. Ich hab noch nie wirklich von den Grünen den Begriff Agrarökologie gehört aber vielleicht gibts da auch Dokumente wo das schon mehr stattfindet. Ansonsten sinds halt eher von der biologischen Landwirtschaftsseite, verschiedene NGOs oder Organisationen, die jetzt immer stärker den Begriff Agrarökologie auch verwenden und versuchen den als Argument für nen Paradigmen und Wandel in der Landwirtschaft voran zu treiben.

I: Und würden Sie sagen, dass es da in der Bewegung ein gewisses Netzwerk oder schon ne Struktur gibt oder ist es eher sehr diffus und ziemlich zersplittert?

P2: Ja es gibt, jetzt son bisschen ein Netzwerk, das ist auch dieses Netzwerk, das sind auch ziemlich viele NGOs aufgelistet, diese, ich weiß nicht, ob Sie das schon gesehen haben, dieses "Strengthening Agroecology" und dieses "position paper directed at the federal government"?

I: Ja genau.

P2: Genau und das ist sozusagen jetzt ein bisschen was, was die jetzt vor kurzem geschickt haben, das ist so basiert auf ner Arbeit, die vielleicht vor zwei Jahren stattgefunden hat, da

habe ich grad nicht die Publikation in der Hand hier, wo sagen wir 3-4 NGOs versucht haben anzuleiern. Da war Misereor drin, Inkota, wie hießen die noch (..) Brot für die Welt war ein bisschen beteiligt glaub ich. Und die hatten auch schon Agrarökologie in Deutschland auf deutsch und dann hatten sie es auf englisch, ich glaub das ist dann auch über das Inkota-Netzwerk publiziert worden. Und das war zum ersten Mal eigentlich, ich glaub jetzt vor drei Jahren oder zwei ein halb Jahren gemacht worden, wo zum ersten Mal sozusagen ein kleines Netzwerk auch deutlicher hervorgetreten ist auch mit so ner kleinen Publikation, die sie dann eben auch im Netz veröffentlicht haben. Und dann gibts einen Arbeitskreis Agrarökologie, wo eben einige(unv.) Vertreter von diesen NGOs mit drin sitzen und das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit, ich glaub so heißt es im Moment und ich glaub ein Vertreter des Landwirtschaftsministeriums ist auch dabei und die treffen sich normalerweise jedes halbe Jahr oder einmal im Jahr, ich war einmal letztes Jahr Anfang September in Berlin dabei. Dass sich da sozusagen jetzt auch ne Arbeitsgruppe gebildet hat, die eben die Agrarökologie bisschen voran treiben will aber meistens immer noch von, mit Beispielen aus den mehr tropischen Ländern kommt, wobei es jetzt doch auch mehr und mehr Beispiele aus Deutschland gibt.

I: **Frage 3:** Hm okay. Gut, dann würde schonmal auf die dritte Frage übergehen, das hatten wir ja schon ein bisschen angesprochen, da war ne Frage, ob die Agrarökologiebewegung sich eindeutig von anderen Bewegungen abgrenzen kann und klar definieren kann. Im Vornerein haben Sie ja gesagt, dass ist eher nicht der Fall.

P2: Ja, das wird vielleicht jetzt so ein bisschen deutlicher aber ich mein sowas wie Misereor und andere, Brot für die Welt und so, das ist sehr stark natürlich im Vordergrund auch die Nahrungsmittelsicherheit, dass überhaupt Nahrung zur Verfügung steht und jetzt es untermalt wird, dass es mit der Agrarökologie insgesamt besser bewerkstelligt werden könnte. Und von dem her ist es keine klare Abgrenzung, dass man sagen kann, dass ist ne Agrarökologiebewertung, für mich ist das mehr ne Agrarökologie- und Nahrungsmittelsicherheit mehr in den Entwicklungsländern. Wenn man da die Beispiele nehmen, in Deutschland ist das jetzt mehr, dass es wenns die Agrarökologie in die Richtung Agrarökologiebewegung da geht, ist dieses, dass die bäuerliche Landwirtschaft auch die Zukunft in Deutschland hat und nicht nur 'wachse oder weiche' als einzigste Möglichkeit übrigbleiben darf. Und jetzt natürlich auch mit dem Volksentscheid in Bayern und so, dass die Landwirte ja auch andere Funktionen übernehmen oder übernehmen können, wie Erhaltung der Biodiversität, Landschaftspflege und solche Sachen(unv.), also dass sie auch ne Aufgabe oder eben auch zur Multifunktionalität von Landschaften beisteuern. Und dass diese

Agrarökologiebewegung das auch mehr in Vordergrund setzt und nicht nur dass wir produzieren nur für den Markt.

I: Dann hätte ich da noch ne kleine Zwischenfrage zu und zwar zu den Kapazitäten dieser Bewegung. Woraus bestehen die? Also es sind ja zum einen die NGOs und die Verbände, gibt es aber auch finanzielle Kapazitäten oder gibt es da auch so etwas wie eine Art Lobbyarbeit, Politikarbeit? Woraus bestehen denn da die Kapazitäten bzw. die Handlungsspielräume, die diese Agrarökologiebewegung überhaupt hat?

P2: So was sie halt versuchen dann zusammen Positionspapiere zu entwickeln oder Forderungen an dieses Ministerium für Landwirtschaft oder die Bundesregierung, sowas aber spezielle Finanzierungen denke ich, gibt es da nicht, es ist da eher die traditionelle Finanzierung über Mitgliederbeiträge, über NGOs oder manche können auch Gelder kriegen glaube, über irgendwelche EU Gelder, die man für umweltorientierte NGOs in Europa bekommen können. Aber es gibt glaube ich jetzt nicht ne spezielle Stiftung oder sowas, die speziell die Agrarökologiebewegung jetzt stärker unterstützen würden, weil sagen wir mal sowas wie die Heinrich-Böll-Stiftung oder so was. Mir ist jetzt nicht bekannt, dass die schon da theoretisch auch finanzielle Unterstützung schon zur Verfügung stellen, die haben glaub nur ein zwei Diskussionsforen in der Grünen Woche und andere Sachen finanziert oder um Leute einladen zu können.

I: **Frage 4:** Dann würde ich zur vierten Frage übergehen und zwar war da meine Frage, wie die Bewegung gesteuert wird, beziehungsweise gibt es Regeln, informelle als auch formelle Regeln oder gibt es da auch Zugehörigkeiten oder Mitgliedschaften innerhalb der Agrarökologiebewegung? Gibt es vielleicht ne Hierarchie die da noch nicht so offensichtlich ist? Kann man da vielleicht irgendwas zu sagen ob es da in die Richtung was gibt?

P2: Oh schwierige Frage, also obs ne Hierarchie gibt kann ich von mir aus nicht einschätzen, muss ich ehrlich sagen. Ich denke es gibt so ein paar "Leitwölfe" oder Leit-NGOs, die jetzt halt vor allem auch die Publikationen da vorantreiben aber ich wüsste da jetzt nicht oder kann nicht sagen ob die auch untereinander gewisse Regeln aufgestellt haben oder obs da dann über eine Dachmitgliedschaft geht oder so. Kann ich also schwer einschätzen von dem, wie ich bisher mit denen bisschen im Austausch war, das ist jetzt nicht extrem. Nee kann ich Ihnen nicht wirklich beantworten diese Frage.

I: **Frage 5:** Okay kein Problem. Dann würde ich zur fünften Frage übergehen, vorletzte Frage und da würde ich gerne fragen, ob die Agrarökologie schon als Alternative oder als Attraktivität zum deutschen oder gängigen Ernährungssystem sich darstellt oder obs noch eher unter dem Radar ist aktuell.

P2: Ich würd sagen nein, das ist noch unter dem Radar, das ist, die meisten Leute, wenn man über Agrarökologie in Deutschland redet, die wissen nicht was damit gemeint ist und dann eher denken sie oft an biologische Schädlingsbekämpfung und solche Sachen oder nur biologische Landwirtschaft. Aber ich würd sagen, ist eher noch unter dem Radar, wenn ich Ihren Ausdruck benutzen kann.

I: Also es gibt ja jetzt auch, Stichwort "Fridays for future" oder die ganzen Protestbewegungen "Meine Landwirtschaft", da kommt halt ein ziemlich großer Aufschwung auch und ein großes Umdenken, dass das Ernährungssystem nicht so funktioniert und ja, da könnte auch die Agrarökologie natürlich vielleicht Fuß fassen wenns geht aber dem ist anscheinend nicht so.

P2: Also bisher würde ich sagen noch nicht aber es wär natürlich zu hoffen, wenn gerade über die "Fridays for future", wenn da jetzt der Aspekt Landwirtschaft auch noch stärker hervortreten würde und bisher gehts da mehr nur um reiner Energieverbrauch mit Autos und Transport und so Sachen aber da sind die Landwirtschaft ja auch je nachdem in welcher Form man sie denn ausübt, doch beträchtlich zum Klimawandel auch dazu beiträgt. Und das andere ist, in wieweit das Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit, in wieweit die in der Lage sind die Regierung und das Landwirtschaftsministerium zu beeinflussen, weil dort gibts doch ein paar Leute, die oder auch Arbeitsgruppen, die würden die Agrarökologie gerne stärker in den Vordergrund rücken, während das im Landwirtschaftsministerium eher das Umgekehrte ist immer noch. Das ist so meine persönliche Einschätzung, subjektive Einschätzung. Aber ich habe mit ein paar Vertretern geredet schon und das ist mein Eindruck, den ich davon hatte.

I: **Zu Frage 6:** Wie könnte man denn Ihrer Meinung nach die Agrarökologie irgendwie als attraktive Alternative etablieren oder zumindest zu einer Alternative formieren? Hätten Sie denn da vielleicht ne Idee oder irgendwelche Ansatzpunkte?

P2: Ja man muss es sogar, das ist meine Überzeugung, aber natürlich meine persönliche Überzeugung, ja, ein Ansatzpunkt ist, wenn man den Konsumenten stärker vermitteln kann, was sie essen und dass gute Produkte oder korrekt produzierte Produkte auch teilweise teurer sein können aber dass es sich lohnt, diese zu kaufen weil man damit die Biodiversität, den Boden und auch die bäuerliche Landwirtschaft oder normale Landwirtschaft und jetzt nicht die industrialisierte Landwirtschaft damit schützen kann. Das denke ich ist ein ganz starker Ansatz. Und der andere ist, dass der Top-Down Ansatz, wenn man mal würde in Wirklichkeit nicht so richtiges, im deutschen weiß ich garnicht, aber das würde ja alle Sachen richtig rein rechnet, man nennt das im Englischen "True cost accounting", dass die Grenzen der negativen „Externalities“, also Auswirkungen der Landwirtschaft, dass das auch bezahlt werden muss. Theoretisch, dass das wenn es eingepreist werden würde in die ganzen Nahrungsmittel, dann

wären viele industriell erzeugte Produkte wesentlich teurer. Nur im Moment passiert es ja nicht, deshalb ist es ja auch garnicht der richtige Preis den wir so für normale, landwirtschaftliche Produkte sehen, weil es ja die Hälfte, ein Drittel oder ein Viertel ist ja eigentlich schon über die Subventionen bezahlt, die man von der EU bekommt, also von dem her der richtige Preis zu kennen, der Konsument müsste besser wissen und auch bereit sein dafür zu bezahlen, ich mein das Problem sieht man ja schon beim biologischer Landwirtschaft und dass stärkere Regulierung kommt von oben über Gesetze weil Verschmutzung der Böden, Umwelt oder ja die Diskussion um Glyphosat oder so Sachen, dass dadurch indirekt dann die Agrarökologie stärker in Vordergrund kommt weil es da eben Alternativen anbietet zum stärker verschmutzenden oder Biodiversität-zerstörenden, industriellen Landwirtschaft, wenn man jetzt halt das Extrembeispiel nennt, die industrielle Landwirtschaft.

I: **Frage 6:** Okay, gut, dann würde ich zur sechsten Frage kommen, dass haben Sie ja jetzt schon ein bisschen angeschnitten und zwar würde ich gerne von Ihnen wissen, was Sie allgemein unter einer erfolgreichen Agrarökologiebewegung verstehen. Wie kann man sich das vor Augen führen, wie die Agrarökologiebewegung in Deutschland jetzt oder allgemein einfach gut ausgeprägt ist und erfolgreich etabliert ist.

P2: Eins ist, wenn mans geschafft hat, dass die Leute mehr wissen, genauso auch die normalen Leute, also vor allem auch die Konsumenten, was Agrarökologie ist und was es bedeutet. Wenn man viele Landwirte erreicht, die bereit sind, irgendwas von ihren landwirtschaftlichen Praktiken zu ändern und davon auch leben können. Und wenn der Konsument dann eben auch mehr dieser agrarökologisch produzierten Produkte annimmt und auch bereit ist dafür höhere Preise zu zahlen oder korrekte, richtige Preise zu zahlen und nicht subventionierte oder irgendwas, also das wär für mich so das Optimum. Dann kann man sagen, da Agrarökologiebewegung hats geschafft, das ist natürlich die Frage, redet man jetzt davon, wie bei der Biolandwirtschaft, jetzt 5 bis 10 % der Bevölkerung oder mehr, das ist schwierig zu sagen, aber einfach dass es noch mehr in die Richtung gehen würde dass man mal, dass nicht nur, dass man aus dieser Nischenecke herauskommt, dann wär das für mich schon eine erfolgreiche Bewegung.

I: Ja, das wäre natürlich schön, dass es in Deutschland etabliert werden könnte. Da fehlen wahrscheinlich noch einige Aspekte, die da erfüllt werden müssen, wahrscheinlich auch politisch gesehen...

P2: Ja das ist klar ganz politisch ich mein (*brauchen Sie jetzt nicht zitieren später*) aber wenn man immer nur Landwirtschaftsminister der CSU hat oder jetzt eine Klöckner, die nur die nur die starke, industrielle Landwirtschaft unterstützen und nicht sehen, welche Möglichkeiten auch die Agrarökologie bietet oder andere Sachen, wie biologische Landwirtschaft, dann wird das in Deutschland auch nicht voran kommen.

I: Dass heißt, das Potential für Agrarökologie oder beispielsweise für den Ökolandbau sich in Deutschland auch weiter zu verfestigen ist einfach sehr schwierig oder ist einfach

P2: Biologische Landwirtschaft nicht, ich glaub das hat sich schon sehr gut entwickelt in Deutschland im Vergleich zu anderen Ländern aber noch stärker die Agrarökologie, die einfach noch ein bisschen breiter ist und alles, dazu würde es schon noch ziemlich lange dauern. Die Politik, ich mein, Sie kennen wahrscheinlich nicht das Beispiel aus Frankreich, aber es reicht ein Minister, hier Minister Le Foll heißt er Stéphane Le Foll, der 2012 ein Agrarökologieprojekt zu Frankreich ins Laufen gebracht hat. 2014 war hier eine Gesetzgebung für Agrarökologie und seither hat sich einiges geändert. Viel mehr die Leute wissen was Agrarökologie ist oder in welche Richtung des gehen soll. Heißt jetzt nicht, dass hier alles super produziert wird, überhaupt nicht, aber da hat eine charismatische Person, ein charismatischer Politiker gereicht um Agrarökologie plötzlich hier voll auf die Agenda in Frankreich zu setzen, was davor, wo davor nie Jemand davon gesprochen hatte.

I: Interessant

P2: Man bräuchte mal die charismatischen Politiker, die da nicht nur Wirtschafts- oder Innenminister oder irgendwas werden, Gesundheitsminister, sondern im Landwirtschaftsministerium hat man eigentlich, selbst in der letzten, seit ich das so ein bisschen verfolge, der letzten 20 Jahre hatten wir eigentlich Niemanden gehabt, der da eine Koryphäe war oder auch wirklich was getan hat von einer bisschen andere Landwirtschaft in Deutschland und die Klöckner, ich mein außer dass sie mal Weinkönigin war hat sie von Landwirtschaft echt keine Ahnung, bitte nicht zitieren.

I: Nene das wird ja eh alles anonymisiert, kein Problem.

P2: Also die hat ja echt von Tuten und Blasen keine Ahnung.

I: Da ist wohl noch die politische Drehschraube ein Hindernis.

P2: Ja, ich glaub man muss über das Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit gehen, da könnte viel mehr gehen glaube ich und die sind auch offen dafür, zumindest einige Personen, mit denen ich schon geredet hab.

P2: Gut, okay, dann haben wir ja die halbe Stunde fast geschafft und würde dann das Interview jetzt beenden.

I: Gut.

6.3. Interview P3

I: **Frage 1:** Dann würde ich einfach mit der ersten Frage anfangen und zwar, was Sie von P3 allgemein unter einer agrarökologischen Bewegung verstehen und was Ihre Arbeitsschwerpunkte dahingehend sind.

P3: Also unter ner agrarökologischen Bewegung verstehen wir bei P3 alle Akteure, die sich auf ner gewissen Weise mit Agrarökologie befassen, sei es mit dem Anbau speziell aber vor allen Dingen auch mit den sozio-ökonomischen und politischen(unv.) Zielen, also die wirklich auch für eine Ernährungsdemokratie, für ne Ernährungswende oder ne Agrarwende eintreten, also auch ner quasi politischen Änderung in der Art wie Landwirtschaft betrieben wird und sich dafür einsetzen, die sich quasi untereinander koordinieren und zusammenschließen und gerade so ihre Kräfte bündeln, um das umzusetzen sozusagen. Und *unsere Arbeitsschwerpunkte*, also P3 sind unterschiedlich, also einmal haben wir bei P3 eine Projektunterstützung, wir unterstützen Projektpartner im globalen Süden in verschiedenen Ländern, die agrarökologische Projekte auch umsetzen also das ist so eine der Punkte der Programmarbeit. Einmal so Agrarökologie und klimaresiliente Anbaumethoden aber auch sowas wie kurze value chains, Direktvermarktung, solche Projekte und auf der anderen Seite, das ist eher mein Arbeitsschwerpunkt, in der Politikarbeit und in der Kampagnenarbeit, wie eben vor allen Dingen im momentan(unv.) öffentlicher, Öffentlichkeitsarbeit machen hinsichtlich mehr Bewusstsein für Agrarökologie und Agrarökologie sozusagen als Alternative zum industriellen Agrarmodell, so stärker in die Debatte einzubringen. Das gleiche machen wir auch in der Bildungsarbeit also wir sind ja Träger der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit und da halt eben auch (unv.) oft in Workshops oder Vorträgen zum Thema Landwirtschaft, nachhaltige Landwirtschaft und Ernährung eingeladen, Welternährung eingeladen und da verbringen, stellen wir natürlich auch verstärkt das Konzept der Agrarökologie vor und versuchen somit über Multiplikatoren zu arbeiten, um das Konzept weiter zu tragen. Das können dann Schüler- Lehrerfortbildungen sein, das können Workshops mit Schülern sein, das kann mit mit Studenten, mit Aktionsgruppen, Mitgliedsläden also das ist ein ganz unterschiedliches Publikum zum Beispiel jetzt auch nächste Woche haben wir einen, da bin ich dann auch in einem Workshop, da gehts eigentlich um die Gründung vom Ernährungsrat in Brandenburg und die wollten eben aber auch Informationen oder Vortrag zu der Süd Perspektive und zur Freiong(unv.) der Welternährung zum Beispiel, mit agrarökologischen Beispielen aus aller Welt, genauso bin ich in zwei Wochen bei ner Lehrerfortbildung, die auch Praxisbeispiele für Agrarökologie vorgestellt haben wollten. Das ist der eine Teil und der andere ist eben mit politischen Entscheidungsträgern im Dialog zu sein also, da setzen wir uns zum einen im Bündnis mit der Bewegung für nen höheren Anteil an agrarökologischer

Projekte, die in der deutschen Entwicklungsarbeit zusammen gefördert werden also was ist BMZ und die GIZ in Ländern des globalen Südens und solchen Projektländern machen, sollte eben agrarökologische Wende, das ist eben ein Ziel und gleichzeitig aber eben auch auf Politikebene und dafür einzusetzen, also so auf policy(...) dass sich die entsprechenden auf UN Ebene die entsprechenden Rahmenwerke eben Agrarökologie vorkommt und stärkere politische Unterstützung gibt, weil für eine bessere Umsetzung ist natürlich eine finanzielle Förderung und aber auch ein politischer Wille notwendig, genau: Und was vielleicht noch was verstehe ich unter einer agrarökologischen Bewegung andererseits und ich glaube, das gehört auch schon zum zweiten Teil eher von daher mach ich da mal einen Punkt.

I: **Frage 2:** Okay, danke für die einleitenden Sätze, dann können wir eigentlich den Übergang zur zweiten Frage machen und zwar allgemein was unter der agrarökologischen Bewegung genau Sie in Deutschland verstehen, wie Sie organisiert ist und wer, ich hab jetzt in Klammern geschrieben, wer die Teilnehmer sind, gibt es da Treffen von dieser agrarökologischen Bewegung oder gibt es da eine Struktur? Gibt es da so etwas zu erkennen?

P3: Also ich GLAUB es ist, zur agrarökologischen Bewegung gehören die Verbände und Organisationen, die sich um, mit entwicklungspolitischen Blick auseinandersetzen also das sind einmal die kirchlichen Hilfswerke, Rotwild(unv.) und Misereor, dann Entwicklungsorganisationen wie Oxfam, Inkota, FIAN, Sozien(unv.) so als Menschenrechtsorganisation auch, die eben dazu auch arbeiten. Also nen Bündel von Entwicklungsorganisationen aber eben auch Umweltverbände, der BUND oder international Friends of the earth, der NABU und so weiter. Das sind auf der anderen Seite die Anbauverbände also das sehen Sie auch in dieser Mitzeichnerschaft von unserem Positionspapier, das kennen Sie ja wahrscheinlich, ne?

I: Genau richtig, das habe ich gesehen.

P3: Ja da sind ja auch der BÖLW hat ja auch mitgezeichnet und IFOAM und Naturland und Bioland glaub ich auch.

I: Genau

P3: Die gehören für uns schon auf jedenfall auch dazu und ja die Akteure des Handels, des fairen Handels das sind im weiteren Sinne schon auch der Bewegung und genau, wir gucken ja so ein bisschen auf die, eigentlich so ein bisschen (..) unser Schwerpunkt als Entwicklungsakteure, wir tragen da zur internationalen Debatte auch hier nach Deutschland und da gibts auch so ne Kerngruppe von Entwicklungsorganisationen in der natürlich wir stärker arbeiten aber wir versuchen halt immer die anderen Politikfelder auch mit

einzubeziehnen und die Bewegung sozusagen möglichst breit die unterschiedlichen Perspektiven drin zu haben, was natürlich auch ein wichtiger Akteur, Sie haben ja mit Nyeleni schon gesprochen, dass die AbL für uns auch, die Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft die deutsche (unv.) Sektion von Nyeleni vielleicht nicht aber von Via Campesina. Genau.

I: Und kann man da auch gewisse regionale Unterschiede sehen, wo beispielsweise die Agrarökologie stärker vertreten ist? Also im Sinne von der sozialen Bewegung oder der landwirtschaftlichen Bewegung von den Praktiken her. Oder ist das in Deutschland diffus verteilt?

P3: Ich würde vielleicht sozusagen Treffen (unv.) wir haben schon regelmäßige Vernetzungstreffen, wo wir versuchen gemeinsame Ziele zu definieren und uns auszutauschen, vielleicht das was Sie gefragt haben wer das koordiniert und die Agrarkoordination zum Beispiel hat sich da auch, engagiert sich da auch zum Beispiel (unv.). Genau und das sind da eher die lokale, also klar der politische Fokus ist natürlich hier in Berlin, ein Teil hat auch einfach seinen Sitz in Berlin, dadurch dass jetzt hier die sozial-politische Komponente betrifft ist natürlich schon glaube ich so ne Konzentration da(unv.) aber ich würde sagen da ist schon ne Ausbreitung auch auf Jedenfall in die unterschiedlichen Bundesländer gibt, gerade auch was wir so an Bildungsarbeit, sind wir ja im ganzen Land unterwegs eigentlich. Ernährungsräte gibt es ja auch mittlerweile im ganzen Land also es ist glaube ich schon ne deutliche Ausweitung oder auf Jedenfall würde ich sagen in allen Regionen zu erkennen oder zu finden. Wir haben auch jetzt heute eine Anfrage gehabt vom BUND oder von einer Umweltorganisation in einem Bundesland, die Positionspapiere bestellt haben für die Arbeit dort mit dem Landwirtschaftsministerium und so, also das finde auf jedenfall schon statt.

I: **Frage 3** Okay gut, dann möchte ich auf die, in der nächsten Frage ein bisschen mehr auf die Abgrenzung und auf so ne klare Definition von der Agrarökologie eingehen. Gibt es da Ihrer Meinung nach so eine Art Mitgliedschaft oder einen engeren Mitgliedskreis, der sich von anderen hervorhebt oder von anderen Ernährungsbewegungen beispielsweise abgrenzt oder definiert? Kann man da was drüber sagen?

P3: Nee also was für uns total wichtig ist, ist ja so dass es, ich meine Agrarökologie ist eng verknüpft mit der Ernährungssouveränitätsbewegung oder ja auch aus ihr hervorgegangen, genau, so deshalb ist es für uns irgendwie sehr komplementär diese Bewegung weil die Grundwerte auch einfach gleich sind. Ich glaub ne enge Eingrenzung und Bewegung das ist für mich jetzt persönlich so ein Widerspruch. Ich glaub so ne Bewegung ist immer ein bisschen breiter, wenn man hier die Bewegung jetzt so mit dem "Wir haben es satt" und die "Meine

Landwirtschaft" Kampagne also diese ganze Initiative, die auch die Demo organisieren in Berlin im Januar immer die sich sehr stark für eine Agrarwende eintreten, das ist ja mittlerweile eine große Bewegung, das sehe ich alles so als ein Teil einer größeren Bewegung die 'more or less' ähnliche Werte einsteht oder für ähnliche Ziele einsteht und natürlich gibts da allein ja schon zwischen den Organisationen unterschiedliche Positionen und Ansätze. Ich glaub so ne Bewegung hat halt immer nen gemeinsamen Nenner oder hat nen gemeinsames Motiv und dass ist da halt gegeben und ich würd sagen man kann das nicht klar abgrenzen und was die Definition betrifft ist natürlich auch breiter, also es ist natürlich auch nicht so einfach. Wir haben halt immer mehrere Kriterien aufgestellt in unserem Positionspapier, also zusammengetragen und beziehen uns halt sehr stark auf die Nyeleni Erklärung, auf die SOCLA (unv.) Kriterien, die es in Mittelamerika gibt, auf die FAO Prinzipien zu Agrarökologie, was ja alles immer so ein bisschen ne Synthese aus dem einen oder dem anderen ist und von ZIZ (unv.) dem katholischen Entwicklungsnetzwerk, die haben im letzten Jahr ein Papier veröffentlicht, wo sie sechzehn Prinzipien glaub ich aufgestellt haben, die sie sehr konsultativ mit Partnern entwickelt haben. Das sind alles unsre Rahmenwerke, denen wir zustimmen und die wir wichtig finden aber wir haben uns mal gewehrt gegen eine starre Definition von Agrarökologie, weil wir da auch die Gefahr haben, dass es dann zu einer Checkliste wird und ich denke so ner Bewegung von Unten hat halt immer regionale Unterschiede, hat lokale Unterschiede, ist von Kontinent zu Kontinent unterschiedlich, kann aber auch im Land unterschiedlich sein und da ist glaub ich ein ganz starrer Begriff kontraproduktiv obwohl von gleich (unv.) natürlich nicht alles Agrarökologie ist und dass ist ja eher dass wogegen wir uns wehren oder wogegen ein Ziel auch natürlich ist den Begriff irgendwie zu schützen und jetzt nicht jeder der ein bisschen mehr Fruchtfolgen macht oder ein bisschen mehr auf organische Bodenfruchtbarkeit der jetzt agrarökologisch ist also das ist schon immer sehr stark bei Agrarökologie wichtig, dass das halt auch diesen ganzheitlichen Ansatz hat, dass es eine starke Zentrierung auf Bauern hat dass wirklich die Frage auch um ne andere Landwirtschaft geht, um Vermarktung geht, um die Autonomie von Bauern zu stärken ihre Stärke bei Preisverhandlungen und so. Das ist ja wirklich so ein, das betrifft wirklich viele Komponenten und für uns war immer klar dass man nicht einzelne Komponenten hinausnehmen(unv.) kann und sagen kann, ich bau jetzt nen bisschen ökologischer an, deswegen bin ich agrarökologisch, so halt auch nicht. Das ist auch ein stetiger Dialog, den wir da führen.

I: **Frage 4:** Das passt ganz gut jetzt zur vierten Frage, da wollte ich nämlich fragen, ob die Agrarökologiebewegung in Deutschland allgemein ne sehr starre und feste Struktur hat oder ob sie sehr dynamisch ist, d.h. verändert sie sich mit, werden die Mitglieder, werden dass mehr, werden das weniger oder ist dass so dieser eingefleischte Kern, da wollte ich noch ein bisschen drauf eingehen?

P3: Also ich hab schon das Gefühl, also wir sind natürlich, ich glaub diese ganze Bewegung ist irgendwie eine solidarische, ich hab sie immer als sehr unterstützend und an gleichen Werten orientiert befunden aber ich hab das Gefühl die wächst auf Jedenfall diesen Trend-transit Kurs haben (unv.) und das merken wir auch von der Zahl der Anfragen, die wir bekommen, wir haben natürlich auch durch die Berichte , dieser IPCC Bericht zur Landnutzung oder die Biodiversitätsdebatte, das sind ja alles Sachen, die natürlich auch starke Komponenten der Agrarökologie sind. Auch UN Berichte, die Agrarökologie so als Alternative vorschlagen. Das gibt dem ganzen natürlich Auftrieb und es ist natürlich auch das Interesse da dran ganz klar. Aber, genau.

I: **Frage 5:** Okay, danke dafür. Dann würde ich auf die Kapazitäten der Bewegung eingehen also mit Kapazitäten mein ich was es für organisatorische oder finanzielle Kapazitäten von dieser Bewegung gibt also Sie haben ja schon das Positionspapier angesprochen, dass über 50 Institutionen mit involviert sind. Was gibts denn da vielleicht noch für organisatorische Kapazitäten die sie hat oder wie weitreichend sind die Kapazitäten?

P3: Das ist natürlich schwer zu sagen, weil ganz unterschiedliche Akteure mit ganz unterschiedlicher Finanzausstattung auch dran sind. Also es gibts jetzt keinen Verband wo man sagen kann, das jetzt Mitgliedsbeiträge, ich weiß jetzt ganicht wie sie die organisieren aber es ist kein Mitgliederverband wo man irgendwie Beiträge einsammelt oder so und dann Budget hat so ran gehen wir da nicht. Quasi es ist dann schon immer eher dass man erstmal schaut, was will man machen, wie das Papier. Was braucht man da für an Ressourcen und da ist dann auch zum Beispiel überwiegend halt zeitliche Ressourcen also unsere Arbeitsstunden die da reingeflossen sind in die Koordinierung und Abstimmungsrunden und so weiter und da müssen wir halt möglichst auch inklusiv zu gestalten und am Ende man hat dann Druckkosten, das Layout und so und dann guckt man wer kann jetzt noch ein bisschen Geld irgendwie beisteuern oder so, also dass ist jetzt nicht dass wir mit Finanzplänen da arbeiten. Natürlich sind wir immer mit begrenzten Ressourcen unterwegs, das ist ja klar aber ja schwer zu beantworten, weil wir da nicht irgendwie einen Haushaltsplan oder sowas haben. Das ist eher eine Bewegung, die auf so ner, wie soll man sagen, auf so nem ideologischen oder ideologischer Basis beruht, dass man sich auf der gleichen Zugehörigkeit, auf den gleichen Ideen, Werten beruht und nicht in einer festen Organisationsstruktur.

I: Dann habe ich da noch eine kleine Ergänzungsfrage: Wie sind denn allgemein die Bedingungen dieser agrarökologischen Bewegung in Deutschland? Gibts da irgendwie rechtliche Hindernisse, die schon vom Staat oder von staatlichen Institutionen gegeben sind

wodurch sich die Agrarökologie sich quasi nicht weiter ausweiten kann, gibts da Hemmnisse vom Staat aus oder rechtlich gesehen?

P3: Die sind ja jetzt eigentlich glaube ich fast alle wahrscheinlich, na die AbL nicht aber schon einige, die meisten sind gemeinnützige Organisationen, die auch einen Vereinsstatus haben und das sollte man vielleicht auch nochmal sagen, das ist halt total wichtig, dass auch bäuerliche Perspektive natürlich eine ganz starke Verankerung drin hat. Nee würde ich jetzt nicht sagen, also dass ist ja auch echt dialogisch angelegt wir sind ja immer auf, mit nem positiven Ansatz, wir möchten Alternative propagieren und hinter der wir stehen. Wir haben Praktika, die das formuliert im globalen Süden auch anwenden, das ist erprobt, das ist wissenschaftlich gestützt, haben wir auch immer Unterstützung aus der Wissenschaft auch so dass ist ja auch irgendwie ne Person(unv.) mit der wir immer im Kontakt sind und so von der Seite hab ich jetzt nicht wahrgenommen, dass institutionelle Hürden in den Weg gelegt wurden. Es gibt natürlich unterschiedliche Meinungen, das ist klar.

I: **Frage 6:** Gut, dann möchte ich auf die Steuerung bzw. auf die Verwaltung der agrarökologischen Bewegung in Deutschland eingehen. Kann man da sagen, dass es da gewisse verantwortliche Institutionen innerhalb dieser Bewegung gibt, die gewisse Aufgaben übernimmt oder die gewisse Kontrollen übernimmt innerhalb dieser Bewegung.

P3: Ja klar es ist natürlich glaub ich wie in jedem zivilgesellschaftlichem Koordinierungsprozess ist es so oder in jedem Konsultation muss man einzelne Aufgaben übernehmen, damit Dinge voran gehen dann auch. Dass man arbeitsteilig vorgeht und sich gemeinsam trifft und überlegt was man machen möchte und es dann auch im Konsens beschließt und wens beschlossen ist, dann überlegt man sich halt, melden sich dann halt gegebenenfalls Einzelne und sagen "wir haben gerade Kapazitäten das zu übernehmen" und dass ist dann meistens so: man macht dann einen Vorschlag, dann gibt man ihn wieder zurück in den Kreis und dann wird eben auch abgestimmt, also das ist halt alles irgendwie nen konsultatives Verfahren zu sein und da würde ich sagen, es gibt nicht einzelne Leute, die da hervorgehobene Positionen haben, sondern eher so der, dass man sich einbringen kann und helfen kann und sowas dass (unv.) und darauf beruht es eigentlich und funktioniert auf Grund von sehr viel freiwilligem Engagement würde ich sagen. Also auch da gibt es natürlich sehr viel bezahlte Stellen aber natürlich ist es auch öfter einfach noch ein bisschen über das Maß hinaus, dass man sich schon dafür engagiert.

I: Sie haben vorhin noch die Aufgaben angesprochen innerhalb der Agrarökologie in Deutschland. Können Sie die vielleicht nochmal kurz auflisten was so für Aufgaben anfallen innerhalb dieser Bewegung. Was fällt da alles mit rein?

P3: Naja wenn man sich jetzt zum Beispiel überlegt man will so ein Papier machen, ne dann brauch man ja schon erstmal, man muss sich ja einen Prozess überlegen zum Beispiel, wie stellen wir uns das vor, dann macht da jemand nen Vorschlag, wir hätten gerne verschiedene Treffen wo wir halt zusammenkommen und sich einbringen können, wir brauchen nen Zeitplan, wann soll das veröffentlicht werden, wann wollen wir es fertig haben, bis wann passiert sein, wann muss es gedruckt werden, wann muss es korrigiert sein, gelayoutet, Telefonkonferenzen oder sowas und einfach diesen Prozess aufzusetzen. Das ist halt bei vielen anderen oder bei anderen Veranstaltungen, wann soll die sein, wer kümmert sich um nen Raum, da gibts dann natürlich auch Projektpläne, die da aufgestellt werden müssen.

I: **Frage 7:** Ich würde jetzt zur vorletzten Frage übergehen: Und zwar, ob die Agrarökologie allgemein schon als Alternative im deutschen Ernährungssystem gilt oder vor allem auch schon als Attraktivität. Hat sie eine gewisse Attraktivität scho im gängigen Ernährungssystem Stichwort jetzt auch "Meine Landwirtschaft" oder die sonstigen Umweltbewegungen/Protestbewegungen, Könnte da Agrarökologie so nen Aufschwung bekommen?

P3: Ja also das ist für uns schon auf Jedenfall, ich glaub schon, dass es so ne Alternative ist die zumindest verstärkt diskutiert wird und die Aufmerksamkeit und auf die politische Tagesordnung geschafft hat. Es gab jetzt kürzlich auch nen Bundestagsantrag, der sich dafür ausgesprochen hat, Agrarökologie stärker, also das Potential der Agrarökologie stärker anzuerkennen für die Entwicklungszusammenarbeit und so weiter, also da tut sich auf jedenfall was würde ich sagen aber klar noch Luft nach oben.

I: Und jetzt eine Alternative in Form wie der Ökolandbau , dass sie sich so klar differenziert, das ist ja eher nicht erstrebenswert von der Agrarökologie.

P3: Das ist halt ein anderer Ansatz würde ich sagen also *(so würd ich jetzt nicht zitiert werden)* nee ich glaube das ist jetzt einfach nur, Agrarökologie beruht auf den Prinzipien des Ökolandbaus, das haben wir auch immer gesagt und sozusagen, es gibt halt auch so ein bisschen (...) naja das ist halt auch ein Konzept dass stärker auch noch die politischen Veränderungen und so und sozialen Veränderungen im Blick hat und wenn man jetzt in den globalen Süden schaut grad für Kleinbauern, die irgendwie so nen Hektar bewirtschaften, sind

natürlich so Standards aus dem Ökolandbau auch jetzt nicht immer(unv.) recht schwer erreichbar und da arbeiten ja auch die Ökoverbände mit so mit PTS(unv.) Systemen, so Gruppensertifizierungen und so weiter, die wir ja auch total gut finden und agrarökologisch finden also ich glaube da gibts einfach extrem viele Schnittmengen.

I:Frage 8: Dankeschön und dann würde ich zur letzten Frage kommen, dass sind so zwei kombinierte Fragen: Da würde ich einmal gerne von Ihnen wissen was Ihr Verständnis von einer erfolgreichen oder erfolgreich etablierten agrarökologischen Bewegung ist also unabhängig davon obs in Deutschland ist oder auf globaler Ebene. Da möchte ich gerne hören wie so die Ausprägung aussieht.

P3: Also für mich ist so ne Bewegung erfolgreich, wenn sie gehört wird in der politischen Debatte, wenn sie bäuerlich organisiert ist, wenn sie Zugang findet zu Entscheidungsträgern, wenn damit man quasi dabei gehört wird, inklusiv ist, einfach an der Debatte teilnimmt auch für die freiwillige Landwirtschaft gestaltet wird, dazu ja quasi Teil der wahrgenommen Öffentlichkeit ist, Vorschläge erarbeitet, laut ist sozusagen, einen Organisationsgrad natürlich hat und vor allen Dingen halt wirklich also auch immer die bäuerlich, vor allem bäuerlich getragen ist.

I: Und dann zum zweiten Punkt, das haben Sie wahrscheinlich jetzt schon bisschen vor weg genommen, wie Ihrer Meinung nach in Deutschland diese agrarökologische Bewegung in Deutschland erfolgreicher etabliert werden könnte. Was sind denn da die Schnittpunkte, bzw. die Schnittstellen wo man hin arbeiten müsste.

P3: Naja was heißt erfolgreich zu etablieren also (...)

I: Darunter verstehe ich was Sie im Voraus gesagt haben, mit Dialogen beispielsweise, den Fokus mehr auf die Landwirtschaft bzw. die Erzeugung da möchte ich halt aus Ihrer Meinung sehen also unabhängig davon von irgendeiner gewissen Definition oder was ich davon verstehe sondern aus Ihrer Sicht.

P3: Ja ich glaube schon, dass es eine gewisse Wahrnehmung hat, wenn sie auf ner gewissen Weise wahrgenommen wird und man weiß man kann nicht so an ihr vorbei also ein gewisses Interesse auch gibt dafür, eine gewisse Offenheit (....) ja, wenn sie möglichst breit getragen ist, das ist für mich erfolgreich, wenn sie möglichst ganz ganz viele verschiedenen Gruppen miteinbezieht, auch Weiterverarbeiter, die Bäcker sind ja jetzt bei uns zum Beispiel auch dabei, also auch verschiedene Stufen vom Anbau wirklich zum Konsumenten, da einfach ganz

verschiedene Schritte nimmt. Wenn so wie zum Beispiel Ernährungsräte sind für mich ein wichtiger Teil der Bewegung, wenn sich das ausbreitet und das sehen wir halt total, dass sich das extrem stärker wird also auch die Beteiligung an der Erarbeitung von Ernährungsstrategien und ich find das ist hier so ein Punkt wo man total sieht wie Agrarökologie und sowas auch und Ernährungsräte und Ernährungsstrategien auch ineinander greifen, weil jetzt hier in Berlin oder Brandenburg haben wir gerade den Fall, dass es in Brandenburg eigentlich garnicht genug ökologisches Obst und Gemüse angebaut wird, um überhaupt die Ziele der Berliner Ernährungsstrategie oder der gewünschten Ernährungsstrategie umzusetzen und da sieht man eben wie stark man auch so ne Agrarpolitik oder angebunden sind also wie stark so politische Komponente eben wichtig ist, diese politische Unterstützung, weil man sich sonst auch Strategien überlegen kann wie man will, wenn nicht genug Produkte da sind, funktioniert eben nicht. Und hier glaube ich wenn da solche einfach auch so verschiedene Sektoren, die die Agrarökologie also über den Anbau hinaus auch einfach beinhaltet, wenn es da ne gute Vernetzung gibt zwischen allen Akteuren, das ist für mich eine erfolgreiche Bewegung weil ich glaub dann ist man auch, kann man stark für ne Veränderung eintreten.

I: Okay super, dankeschön, dann sind wir mit den Fragen durch. Ich würd dann die Aufnahme jetzt stoppen.

6.4. Interview P4

P4: Zwar schon eben sind wie jede Meinungsäußerung eine Lobbyäußerung ist, also als Lobbyist aber Lobbyist der nicht Aktivist ist, sondern mehr auf der Ebene von Sammeln und Suchen unterwegs ist.

I: **Frage 1** Das ist ja ganz gut zu wissen für den Kontext und dann für die erste Frage, da können wir eigentlich direkt schonmal einsteigen, und zwar würde ich da gerne wissen, was Sie von P4 allgemein unter einer agrarökologischen Bewegung verstehen oder was das Verständnis dahingehend ist.

P4: Also eine agrarökologische Bewegung haben wir bisher eigentlich in Deutschland nicht. Eine agrarökologische Bewegung im engeren Sinne würde ja heißen, dass in Deutschland starke Kräfte gibt, die sagen, 'man muss das Land so bewirtschaften wie es das Land zulässt, wie es das Wissen der Leute zulässt, wie es die Landeskultur, wie es die Agrikultur zulässt'

und nur in diesem Maße auch andere Ideen mit in die Bewirtschaftung reinbringen. Das haben wir bei uns jedenfalls im größeren Maße kaum. Wir haben einzelne Verbände, die in diese Richtung gehen, die Biolandbauverbände zum Beispiel. Das sind aber auch schon wieder mehrere, das ist keine geschlossene Gesellschaft. Dann haben wir neben den den Landbauverbänden, haben wir die Verwertungsverbände, der größte ist der Bund BÖLN heißt der, Bund ökologischer Lebensmittelverarbeiter oder Lebensmittelwirtschaft. Das heißt, wir haben in dem Bereich eigentlich keine geschlossene Bewegung und das ist auch das große Problem des Bereiches, dass er sich bisher in 50 Einzelinstitutionen aufspaltet, die zwar alle guten Willens sind aber in ihrer Getrenntheit eigentlich kaum etwas bewirken. Das einzige wo sie sich mal zusammengetan haben, diese einzelnen Institutionen, ist in dem Positionspapier 'Agrarökologie stärken', das kennen Sie wahrscheinlich?

I: Genau richtig, das habe ich gesehen.

P4: Okay dann haben Sie auch gesehen, wie viele Einzelinstitutionen sich darunter versammelt haben und da haben Sie die ganze Palette, der daran Interessierten aber insgesamt bilden die keine Bewegung, sondern die bilden insgesamt ein Mosaik. Und dieses Mosaik hat aus sich heraus zu wenig Kraft.

I: **Frage 2:** Okay. Dann können wir eigentlich schon einmal zur zweiten Frage übergehen. Diese ganzen Institutionen beziehungsweise die einzelnen Träger dieses Papiers, die zählen Ihrer Meinung nach nicht dazu, zu der Bewegung in Deutschland?

P4: Doch die zählen zu der Bewegung dazu aber man muss sie als Einzelorganisation sehen, dass sie sich in diesem Falle zur, als Zeichner dieses Papiers zur Verfügung gestellt haben, heißt noch nicht, dass Sie auch gemeinsam einen politischen Weg gehen. Wenn sie den Weg (unv.) der Arena der politischen Auseinandersetzung gehen bilden die kein Kraftfeld (..) Und das ist das Problem, ich mein Sie werden ja auch in Ihrer Recherche dazu gekommen sein, dass Agrarökologie als Thema in Deutschland auch erst seit 4 höchstens 5 Jahren unterwegs ist.

I: Genau richtig.

P4: Und wenn Sie im Internet recherchieren, werden Sie diesen Begriff auch kaum finden in Deutschland. Dass ist das, also der Begriff kommt ja eigentlich ausm angelsächsischen Raum und ist bei uns erst, wenn ichs richtig sehe vor zwei Jahren schärfer in die Diskussion mit reingekommen als umfassender Begriff was man unter an zukünftigen Landwirtschafts- oder Agrarkonzept betrachten möchte. Bis dahin hatten wir diese Idee überhaupt nicht. Also wir hatten zwar ökologische Landbauverbände mit ihren jeweiligen Richtlinien und Ideen aber

dieses Konzept, das Konzept ist ja ein Konzept was auch sehr stark kulturell orientiert ist. Diese kulturelle Orientierung hatten wir vorher nicht.

I: Und wen würden Sie denn noch als Teilnehmer, beziehungsweise als Mitglied des Netzwerks der Agrarökologie in Deutschland sehen?

P4: Also ich würde alle die, die bei dem Papier unterzeichnet haben, die gehören im Prinzip zu dem, zu diesem Netzwerk, das sich mit Agrarökologie beschäftigt und sie sehen da sind ja nicht nur die produzierenden Organisationen in Deutschland, die ökologischen Landbauverbände drin, da sind auch die Entwicklungsorganisationen drin "Brot für die Welt", "Misereor", ich weiß nicht ob die deutsche Welthungerhilfe auch dabei ist, hab ich mir nicht so genau angesehen aber auf jedenfall "Brot für die Welt" und "Misereor" sind da drin, die nun wiederum ein globales Interesse haben und die sagen ökologische Landwirtschaft ist das eigentliche, muss das eigentliche Entwicklungsziel für die Entwicklung der Ernährungskonzepte außerhalb der Industrieländer werden. Und wenn mans, ich meine, wenn Sie mal in Entwicklungsländern gewesen sind, wissen Sie der Regelfall ist ökologische Landwirtschaft da. Weil die Leute kein Geld haben für Chemikalien und für Düngemittel und für Maschinen, wer noch mit der Hacke arbeitet, der hat eben kein Geld. Der kann nur mit diesem Verfahren arbeiten, was wir heute bei uns ökologische Landwirtschaft nennen.

I: Dann möchte ich nochmal auf die Organisationsfähigkeit dieser Bewegung eingehen: Allgemein auf die Bedingungen, die es in Deutschland gibt. Gibt es theoretisch gute Bedingungen, sich als Bewegung zu formen, um sich zu formieren oder gibt es da schon rechtlich so viele Hindernisse oder Hürden, dass es da eigentlich schon gar nicht zu so einer Netzwerkbildung kommen kann.

P4: Rechtlich ist da sicher keine Grenze, die Grenze in Deutschland ist mehr psychologischer Art. Diese ganzen Verbände, die bei den Positionspapieren unterzeichnet haben, wenn sie die alle mal nehmen und sie mal auf ihre Geschichte hin abklopfen, werden Sie sehen jeder hat seine eigene Geschichte und ist für die, was die Zukunft betrifft, auch nicht bereit seine Identität zu opfern. Das heißt, die haben unheimliche Schwierigkeiten, eigentlich zusammenzugehen und das ist auch das Problem für diese agrarökologische Diskussion in Deutschland, dass sie eben aus vielen Ecken und damit relativ kraftlos geführt wird. Und das ist unser historisches Problem, was wir haben. Wenn Sie in einem Land unterwegs wären wo gerade die ökologische Bewegung sich beginnt zu formieren, wo keine einzelne Institutionen da sind, haben sie es natürlich leichter aber das ist bei uns nicht so.

I: Ja, okay.

P4: Und diese Schwierigkeiten, die die Verbände haben sich miteinander zu verständigen, werden vor allen Dingen dadurch geschürt, jedenfalls bei einem großen Teil, dass sehr viele um bestimmte, gemeinsame Töpfe rangeln. Die kriegen meistens Geld von irgendwelchen, aus irgendwelchen Etats, Bundes- oder Landesetats. Da können sich reintheoretisch alle bedienen und da ist das wie in der freien Wildbahn, da versucht jeder das dickste Stück zu bekommen und möglichst, dass der andere nichts davon bekommt. Also da sind wir nicht in paradiesischen Zuständen sondern, das ist brutaler Verdrängungswettbewerb. Dass sage ich jetzt als Außenstehender, die Verbände werden das jetzt vielleicht nicht ganz so formulieren aber halten sie denen mal 100000 Euro hin und sagen 'die kriegt der Beste von euch', da werden Sie sehen, wie die sich gegenseitig drangsaliieren.

Frage 3: I: Interessant. Dann würde ich zur dritten Frage übergehen und zwar, würde ich denn gerne von Ihnen wissen wie diese Agrarökologiebewegung, die es ja anscheinend doch gibt aber sehr eingeschränkt, wie die geregelt ist, beziehungsweise wie die sich koordiniert.

P4: Also die koordiniert sich zurzeit durch temporäre und sachlich eingegrenzte Abstimmungen. Also wie dieses Positionspapier ist symptomatisch dafür. Da haben sich alle mal auf einen gemeinsamen Nenner einigen können, ist aber eher die Seltenheit. Tatsächlich werden sie in den jeweiligen Veröffentlichungen auch Veröffentlichungen der Institution finden, die zum ähnlichen Thema sind aber vielleicht vorher oder nen bisschen nachher erschienen sind. Das heißt da sind die durchaus flexibel drin sich da auch weiter mit dem Thema zu beschäftigen, zu formulieren aber eben in ihrer Eingrenztheit. Also es ist eine Vielfalt ohne Kopf.

I: Dass heißt, dann kann man anhand dieses Netzwerks gar nicht erkennen wer überhaupt jetzt die verantwortliche Einheit ist oder wer die verantwortenden Aufgaben übernimmt wahrscheinlich.

P4: Eine solche Organisationsstruktur gibt es nicht in Deutschland.

Frage 4: HT: Gut zu wissen, dann würde ich nochmal auf die Handlungen beziehungsweise auf die Aufgaben oder auf die Kapazitäten der Bewegung eingehen: Zum ersten Teil wollte ich erfahren, was allgemein diese Handlungen dieser Bewegung sind, also zum einen sind das ja Netzwerktreffen oder die Veröffentlichung und Erarbeitung von Positionspapieren, wie jetzt das von Anfang diesen Jahres. Was gäbs denn da noch für andere Aufgaben, die es in dieser Bewegung gibt, wie sich das bemerkbar macht?

P4: Also politisch konzeptionell zu arbeiten wie mit dem Positionspapier, ist eine Linie die sie versuchen, dann aber auch politisch aktivistisch zu arbeiten, wie bei der jährlichen "Wir haben es satt" Demo in Berlin, die kennen Sie ja wahrscheinlich?

I: Ja

P4: Ja das ist so die politische Aktivität nach Außen, die sie eint und sie äußern sich dann mehr oder weniger gemeinsam, wenn es um Veränderungen des politischen Gesamtrahmens geht, wie mit der neuen europäischen Agrarpolitik, da versuchen sie dann gemeinsam Politik zu beeinflussen, indem sie Abgeordnete auch bearbeiten, in dem die Lobbyarbeit machen. Das ist eine Ebene. Sie haben also die politische Ebene. Die zweite Ebene ist, sie machen, initiieren auch wissenschaftliche Studien mit. Also Bioland gehört dazu, BÖLN gehört dazu, wir gehören dazu, wir initiieren solche. Dass heißt die fordern die Wissenschaft in eine bestimmte Richtung. Da ist natürlich nicht schrecklich viel Geld dahinter, nicht so wie bei den richtig großen Industrien aber es ist auch nicht zu unterschätzen was da abläuft. Und schließlich ein Teil davon, dazu gehören dann wir auch, wir aktivieren die Zivilgesellschaft, beziehungsweise wir geben der Zivilgesellschaft für ihre Aktivitäten Strukturen oder schlagen ihnen Strukturen vor. Einige der interessanten Bewegungen dabei ist die Bewegung der Ernährungsräte in Deutschland, ich weiß nicht ob sie die kennen? Gibt bei Ihnen in Kassel ja auch.

I: Richtig

P4: Und das ist eine Bewegung, die sich Agrarökologie jedenfalls bei der Produktion da auch mit auf die Fahnen geschrieben hat. Das wird zwar nicht so schrecklich laut artikuliert aber wenn sie reingehen in die Ernährungskonzepte, die die erarbeiten über Ernährungskreisläufe, die regional organisiert sind, dann werden sie immer auf den Begriff ökologische Landwirtschaft oder ökologisch orientiert oder Agrarökologie stoßen. Also das aus meiner Sicht ne sehr interessante Facette der Bewegung.

I: Interessant. Dann möchte ich noch auf die Kapazitäten der Bewegung eingehen, also gibt es speziell finanzielle Mittel, die die Bewegung hat, dem ist ja wahrscheinlich nicht so, die haben wahrscheinlich sehr begrenzte finanzielle Mittel

P4: Die Bewegung finanziert sich ja überwiegend aus Mitgliedsbeiträgen, weils Vereine sind oder aus Projektmitteln des Bundes oder der Länder. Das heißt, da ist keine Kontinuität drin. Fast alle Vereine finanzieren sich über solche Projektmittel, Projektstellen. Die laufen dann

über ein zwei, drei Jahre und dann muss wieder ein neuer Projektantrag gestellt werden. Das heißt, die Kapazitäten auf denen die Arbeit der Verbände und Vereine beruht, sind sehr fragil und abhängig vom Wohlwollen der öffentlichen Hand.

Frage 5: I: Für die fünfte Frage möchte ich gerne auf die Abgrenzung oder auf die klare Definition dieser Agrarökologiebewegung in Deutschland eingehen: Eingangs haben Sie schon gesagt, dass es da nicht so klare Abgrenzungen gibt. Ja können Sie das vielleicht kurz begründen warum es keine klare Abgrenzung und keine klare Definition gibt?

P4: Weil es eine sehr junge Bewegung ist oder sagen wir der Begriff selbst ist in Deutschland noch nicht lange in der Diskussion und der ist auch kein originär deutscher Begriff gewesen. Der wird aber jetzt verstärkt in der Diskussion verwandt(unv.), weil unter dem Begriff etwas Komplexeres subsumieren kann als zum Beispiel unter ökologischer Landwirtschaft. Ökologische Landwirtschaft hat ja die Eingrenzung sozusagen auf das Wirtschaften und Agrarökologie ist, nimmt das ganze, ganzheitlichen Ansatz betrachtet, also nicht nur die Natur, auch die Kultur, das Wissen, das die Menschen haben und ist in sofern ein wesentlich größeres Gefäß. Und dieses Gefäß ist in Deutschland bisher noch von keinem so richtig gefüllt worden. Also Sie finden bisher keinen Lehrstuhl für Agrarökologie, sie finden auch keine Studiengänge für Agrarökologie, das ist alles noch im Bereich der alten Biolandwirtschaft oder Ökolandwirtschaft, wie immer man das definieren will. Wenn Sie mal jetzt, also ich hab gestern mal durch Zufall das Angebot deutscher Universitäten hereingeguckt, da finden Sie so gut wie nichts. Das liegt aber daran dass der Begriff in seiner Verwendung eigentlich erst sehr kurz sozusagen in der Anwendung ist.

I: Das heißt, man kann jetzt auch noch nicht sagen, dass es innerhalb der Bewegung gewisse Regeln gibt oder dass gewisse Modifizierungen innerhalb von Zugehörigkeitsgefügen oder Mitgliedschaften gibt. Das kann man wahrscheinlich noch gar nicht sagen.

P4: Nee, weil diese Bewegung die Sie da vor Augen haben, gibt es nicht. Sie ginge sozusagen von einer einheitlichen Bewegung aus, die sie sich abgrenzen kann. Diese einheitliche Bewegung, die sie abgrenzt gibt es nicht.

I: Okay gut, ja nochmal zum Verständnis, ich gehe mit den Fragen so gewisse Kategorien durch, deswegen wiederholt sich vielleicht auch manches mal und deswegen war wie zum Beispiel bei dieser Frage, war jetzt mein Kriterium, dass es da jetzt ne klare Abgrenzung gibt, deswegen habe ich da nochmal speziell nachgefragt.

P4: Die gibt es nicht

Frage 6: I: Gut, dann möchte ich in der sechsten Frage auf die Agrarökologie als Alternative beziehungsweise als Attraktivität im aktuellen deutschen Ernährungssystem eingehen. Ihrer Meinung, ist es denn schon eine Alternative.... (Störung des Interviews)

P4: (Störung des Interviews)...Politik nach wie vor (..) Die Zivilgesellschaft und für die Verbände schon also das sehen Sie auch unter denen, die sich als Unterzeichner unter diesem Papier stehen. Die Frage ist, wann und wie kriegt die Zivilgesellschaft ihre Vorstellung von Agrarökologie in die Politik transformiert. Das wird jetzt die Diskussion sein, die kommt. Ich glaube der Klimawandel wird dazu beitragen, dass dieser Begriff verstärkt in die Diskussion reinkommt und dass die Politik dann auch komplexer darauf reagieren muss.

I: Ja da kommen auch Stichwort noch andere Kampagnen wie beispielsweise 'Wir haben es satt' oder die Fridays for future Bewegung, das wäre natürlich echt ne Möglichkeit für die Agrarökologie, dass die mehr Aufmerksamkeit bekommt.

P4: Sie müssen sich auch an den Hochschulen formieren und ich mein, das sehen Sie ja schon in Witzenhausen oder Kassel, auch das ist nicht einfach.

Frage 7: HT: Das stimmt. Ja dann komm ich schon zur siebten Frage und zwar was Ihr Verständnis von einer erfolgreichen beziehungsweise erfolgreich etablierten agrarökologischen Bewegung erstmal allgemein ist und was das Verständnis von einer erfolgreichen Bewegung in Deutschland ist. So als ersten Teil.

P4: Also erfolgreich wäre eine Bewegung dann, wenn sie in der Lage ist, ihre Ideen in Politik umzusetzen, in politische Rahmen umzusetzen, innerhalb wäre dann auch das Bewirtschaften im landwirtschaftlichen Ernährungsbereich(unv.) also in dem unser Ernährungssystem läuft. Wenn man das als Maßstab nimmt, dann muss man auch national sagen, es müsste sich eigentlich eine Zentralorganisation bilden, die die politische Kraft hat auch sowas mit durchzusetzen, also man braucht in der Bundesrepublik einen Zentralverband der das organisieren will, der als Lobbyverband dastehen kann. Und man brauchte sowas wie einen permanenten runden Tisch, an dem alle Platz nehmen können, die sozusagen zu den Stakeholdern in den Themenbereich gehören. Denn das größte Problem, so nen Zentralverband zu gründen sind die Leute, die sich nicht eingeladen fühlen, die würden sonst von Außen wahrscheinlich ziemlich viel Sand ins Getriebe werfen, deswegen muss man sehen, dass möglichst alle sich mitgenommen fühlen dabei. Und schließlich müsste es für eine

solche Bewegung natürlich auch Mittel geben, ehm das heißt es müsste ein 'Bundesprogramm Agrarökologie' aufgelegt werden. Das muss weit größer sein, als das Bundesprogramm, was wir zur Förderung der biologischen Landwirtschaft haben. Dieses Bundesprogramm Agrarökologie müsste sozusagen für die Transformation des derzeitigen industriellen Systems in ein agrarökologisches System zuständig sein. Denn alles über das wir reden, im Zusammenhang mit Agrarökologie ist ja gedacht für den Zeitraum, wenn wir den Abschied von der fossilen Energie genommen haben und von dieser fossil getriebenen Landwirtschaft. Das heißt, es ist ein großer Transformationsprozess anzustoßen und zu begleiten und dafür denke ich brauch es öffentliches Geld, denn es liegt ja im öffentlichen Interesse, also ein öffentliches, großes Programm.

I: Vorhin haben Sie noch gesagt, dass alle Akteure beziehungsweise alle Beteiligten mit an einen runden Tisch gesetzt werden sollten. Wer zählt den Ihrer Meinung dazu? Wer sollte denn alles dabei sein?

P4: Also alle, die die sowieso zu diesen Unterzeichnern dieses Positionspapieres gehören, aber auch die Hochschulen, die sind nämlich nicht bei diesem Positionspapier dabei, auf jedenfall.

I: Das stimmt

P4: Ehm, und die die sowas am Ende finanzieren, also ob es der Staat ist, die Länder, Bund und Länder müssten auch natürlich mit dabei sein, ne. Denn ich denke, man muss so ne Organisation als eine Miteinanderorganisation und nicht als eine Gegeneinanderorganisation gründen(unv.).

I: Und noch eine Zwischenfrage, wie sehen Sie denn die Position von Konsumenten? Sind die denn auch ein Teil der Bewegung oder sollte man die jetzt eher ausklammern.

P4: Nee die Konsumenten sind ja im Prinzip auch Co-Produzenten, das heißt was sie einkaufen, wird am Ende irgendwo angebaut. Dass heißt sie bestimmen mit jedem Einkauf was irgendwo angebaut werden kann. Damit gehören natürlich die Produzenten dazu, aber ich sehe gerade interessanterweise eine Organisation, die immer dabei ist, nämlich Slowfood Deutschland. Sich sehr darum bemüht verändertes Konsumbewusstsein zu erzeugen, ist bei diesen Unterzeichnern nicht dabei. Aber solche Institutionen gehören natürlich dazu.

I: Gut und abschließend nochmal zum letzten Teil, wie Ihrer Meinung nach die Agrarökologie als Bewegung in Deutschland erfolgreicher etabliert werden könnte, das haben Sie ja eingangs schon gesagt aber vielleicht können sie das nochmal kurz wiederholen, das wär ganz gut.

P4: Ja, also erfolgreich kann sie nur sein, wenn sie sich konzentriert und zentralisiert. Ehm wenn sie sieht, dass sie untereinander wenig Streitmasse produziert, also im Prinzip sich selbst harmonisieren kann und wenn sie in der Lage ist, sich ihre Mittel aus den politischen Töpfen zu anglern. Nur dann wird sie Erfolg haben, das ist nicht einfach zu bewerkstelligen und die Zersplittertheit der Organisationen macht es natürlich (..) Leute die was anderes im Kopf haben als Agrarökologie leicht, ihre Politik weiterhin durchzusetzen.

I: Und glauben Sie in den nächsten Jahren wird sich das ändern, wenn, falls Agrarökologie noch nen Aufschwung bekommen würde? Sehen Sie das eher positiv oder wie blicken Sie da in die Zukunft?

P4: Sagen wirs mal so: Unter veränderten Klimaten ist eins ganz wichtig, nämlich Vielfalt auf den Feldern zu haben. Und ein ökologisches Denken im Umgang mit dieser Vielfalt. Dass heißt Agrarökologie ist eigentlich das Konzept um mit der Veränderung des Klimawandels umgehen zu können. Das vorausgesetzt heißt, ja dass, Agrarökologie ist das große Konzept des 21. Jahrhunderts.

I: Das ist dann die große Herausforderung.

P4: Die große Herausforderung aber auch das große Konzept. Also wir müssen unter den extremen Bedingungen, unter den Bedingungen von extremen Wettern müssen wir Vielfalt haben, um einigermaßen durchschnittliche Ernten noch zu bekommen. Und das ist der große Zwang, unter dem die Zukunft steht und da bleibt die Idee der Agrarökologie als wirksames Konzept eigentlich bestehen.

I: Und Sie glauben dass, könnte in Deutschland funktionieren, dass dieses Konzept mehr Anklang findet und dass es irgendwann etablierter werden kann..

P4: Also ich sage Ihnen mal meine Perspektive: Wir werden noch vier Sommer haben, in denen es wenig regnet, dann ist Deutschland derartig trocken, dann brechen die großen Ernten der Monokulturen zusammen und die die auf Vielfalt gesetzt haben, sind die bei denen am ehesten noch was übrig bleibt. Wir werden durch die Entwicklung der Extremwetterlagen

bei uns gezwungen sein, ein anderes Agrarkonzept zu fahren und das wird innerhalb der nächsten zehn Jahre aus meiner Sicht, werden die Weichen dafür ganz deutlich gestellt.

I: Okay

P4: Und das ist zwar jetzt, was ich sage, ist notgedrungen, ist nicht aus Freiwilligkeit, aber diese, diesen Zwang, den sehe ich kommen. Ich bin froh, dass es ein Konzept gibt, was ermöglicht, in diesem Zwang zurecht zu kommen.

I: Gut, dann sind wir mit den Fragen durch. Ich würd dann die Aufnahme beenden.

P4: Okay.

6.5. Interview P5

Frage 1: I: Gut, ich würd dann zum Einstieg mit der Frage anfangen, was Sie allgemein von P5, unter einer agrarökologischen Bewegung verstehen.

P5: Also, ich möchte vielleicht dazu sagen noch, wir sind als P5 waren wir vor 4 Jahren ungefähr, waren wir in nem Projekt mit via Campesina europa, mit University of Coventry und anderen Organisationen auch aus Spanien noch, die, da hatten wir Projekte zu Agrarökologie. Und deswegen haben wir uns damit beschäftigt sozusagen, weil der Begriff eben in Deutschland auch ziemlich neu ist, also ich würd, deswegen(..) das war 2015, gabs auch diese Konferenz und diese Deklaration von Nyeleni zu Agrarökologie und das haben wir sozusagen auch benutzt und so verstehen wir Agrarökologie auch also, also einmal Agrarökologie einmal als Wissenschaft, dann als Anbautechnik und dann als soziale Bewegung. Und im Endeffekt fängt der Begriff da an, wo die Begriffe, also jetzt wie biozertifiziert oder regional-sozial. Das ist, wenn das zu kurz kommt, dann oder nicht umfassend ist dann fängt Agrarökologie an sozusagen. Agrarökologie ist also ein umfassendes Konzept und es geht nicht nur darum biozertifiziert zu sein, sondern es geht darum, dass die Art der Landwirtschaft sozusagen ökologisch ist, zum Respekt gegenüber der Natur aber auch sozial. Es geht auch um Regionalökonomie, geht um Ernährungssouveränität auch, diese Begriffe sind ganz eng miteinander verknüpft. Also diese Deklaration von Nyeleni über Agrarökologie, die hat sogar sozusagen, geht sogar in spirituelle Bereiche, also Verbundenheit mit dem Land und dem Territorium vielleicht auch, das ist vielleicht der Unterschied. Und das ist sozusagen unser Verständnis auch und für uns ist es wichtig, dass wir das in Deutschland speziell voranbringen, weil wir natürlich hier stark noch so in Biotopdenken also Bioschubladendenken, Bio oder

Konventionell. Aber das, darüber hinaus eigentlich noch nen weiterer Weg also, oder was heißt nen weiterer Weg, ein besserer Weg noch mit Agrarökologie beschriften werden kann, dass sozusagen Biolandwirtschaft in die Region eingebettet ist, dass sie auch kulturell besetzt ist, das ist ganz wichtig sozusagen. Deswegen machen wir auch das Agrikulturfestival hier in Freiburg um sozusagen, diese ganze Diskussion voran zu bringen.

I: Und dass ist dan auch die Position von Ihnen, von P5, dieses Thema weiter voran zu bringen.

P5: Absolut, ja.

Frage 2: I: Okay gut, dann würde ich auf die zweite Frage übergehen und zwar, wer ihrer Meinung nach überhaupt zu dieser agrarökologischen Bewegung gehört, also ich hab mal in Klammern geschrieben, wer können die Teilnehmer sein? Gibt es da vielleicht ein Netzwerk oder Netzwerktreffen oder wie ist allgemein die Struktur der Bewegung, das würde ich gerne aus Ihrer Position mal hören: wenn Sie dazu was sagen können.

P5: Ja also wir haben so Agrarökologie war für uns eigentlich immer so eher auch ein europäisches Thema, weil es in Deutschland auch ziemlich schwach besetzt war. Das, weil als wir jetzt zum Beispiel 2015 mit diesem Begriff gearbeitet haben, 2015, das war in Deutschland noch sehr wenig benutzt überhaupt, weil es gab in Deutschland wenig Akteure die sozusagen überhaupt mit dem Thema zu tun hatten und deswegen hatten wir eigentlich eher auf europäischer Ebene mit dem Begriff zu tun zum einen, weil wir dieses Projekt konkret hatten mit der University of Coventry, european coordination via campesina, (WD/BD (unv.) in Frankreich und GRAIN diese internationale Organisation, die in Barcelona sitzt. Und darüber hinaus halt auch mit jetzt, wir sind als P5 waren wir jetzt auch in den letzten Jahren und sind auch immer noch ziemlich europäisch aktiv im 'access to land' Netzwerk, Zugang zu Land, und da auch mit der solidarischen Landwirtschaft, community supported agriculture-Bewegung und beide sind halt auch für Frankreich (unv.) basiert wo sozusagen dann auch der Begriff Agrarökologie viel stärker präsent ist aber auch die Abgrenzung sozusagen, dann nochmal deutlicher gemacht wird, weil der Begriff teilweise sogar vereinnahmt wird, also es ist teilweise auch also der vom Ministerium, Landwirtschaftsministerium, die fanden dann den Begriff auch gut aber haben ihn wiederrum anders besetzt. Deswegen gabs diese Konferenz und diese Definition von der Zivilgesellschaft in Nyeleni in Mali 2015. So das heißt wir haben sozusagen den Begriff eher auch so auf europäischer Ebene benutzt und das waren dann auch unsere Netzwerke und so hier in Deutschland ist es aber jetzt in der Zwischenzeit auch, hat es sich sozusagen entwickelt, es gab ja auch dieses Positionspapier 'Agrarökologie stärken 2019' und da ist natürlich ganz wichtig, das Nyeleni Deutschlandnetzwerk auch zu erwähnen, weil im Endeffekt war das so der, würde ich sagen der Nährboden auf dem auch

solche Netzwerke und dieses Positionspapier zum Beispiel entstanden sind. Mit Inkota, mit Rosa Luxemburg-Stiftung, mit ganz vielen Initiativen, die sozusagen da zusammenkommen, Nyeleni.de. Und wir hatten ja auch nen Kongress dazu, Nyeleni Kongress, letztes Jahr in Freiburg und diese 'Wir haben es satt'-Bewegung, dann Agrikulturfestival in Freiburg und so weiter und fort, also es ist so wie so (unv.) ist jetzt auch hier in Deutschland dieses Netzwerk entstanden und hat sich verbreitet. Aber auch ich würde sagen zum Beispiel dieses Nyeleni.de Netzwerk ist auch entstanden, sagen wir mal als Reaktion auf ner europäischen Konferenz in Cluj-Napoca, in Rumänien. Das war glaub ich 2016 oder 17, also wie gesagt, ich finde zur Agrarökologie ist Deutschland nen Spätzügler, also von Ernährungssouveränität, Agrarökologie, obwohl wir ne sehr starke Bio-szene haben, jetzt ist es vernetzt aber also vor 5-10 Jahren sah das noch ganz anders aus.

I: Und dieses Netzwerk besteht dann überwiegend aus den Trägern des Positionspapiers oder wen würden Sie noch dazu zählen?

P5: Also ich hab, wenn ich das Positionspapier jetzt mal angucke, wer da auf der Rückseite alles draufsteht, dann würde ich sagen ja also wir haben da schon die wesentlichen Akteure dabei denke ich also wie die AbL, Brot für die Welt sowas, FIAN natürlich, FIAN sehr wichtig, dann diese Ernährungsräte, das hat alles damit zu tun auch sozusagen. Genau Nyeleni.de natürlich. Also ich würd sagen, so ja das sind schon viele wichtige Akteure die dabei sind aber nicht alle, klar. Also das ist auch, ich denke es gibt, man kann es jetzt nicht so eindeutig fassen, dass es jetzt so nen Netzwerk für Agrarökologie gibt in dem Sinne. Da gibts noch viele andere, die auch Leute, die sozusagen Agrarökologie praktizieren aber vielleicht nicht so nennen. Gibt ja viele Begriffe auch die sozusagen jetzt in den letzten Jahren durch die Szene geflogen sind, regenerative Landwirtschaft, was ist der Unterschied zu Agrarökologie. Das hat meines Erachtens ist es also sehr ähnlich vom Konzept her.

I: Okay also gibts da keine genaue Abgrenzung oder kann man keine genaue Zuordnung erkennen.

P5: Ich würde sagen also wir haben dadurch, dass die Definition relativ breit gefasst ist, haben wir nen gewissen Spielraum, ja.

Frage 3: I: Okay. Gut dann würde ich zur dritten Frage gehen und zwar möchte ich da gerne wissen, wie diese Bewegung geregelt beziehungsweise wie sie koordiniert wird. Es gibt ja, eingangs haben Sie das Positionspapier angesprochen, da gabs ja wahrscheinlich auch ne Koordination wie sich da die Trägerschaften gefunden haben und dieses Positionspapier zu entwickeln. Können Sie da vielleicht sagen, obs da irgendwie ne federführende Hand gibt oder

obs da allgemein eine Koordination zwischen diesen Organisationen gibt, die Agrarökologie stützen?

P5: Also ich sehs so, es gibt immer Akteure die also die die Möglichkeit haben durch auch Projektmittel und ähnliches sowas voran zu bringen, also konkret wie jetzt so nen Positionspapier oder wir konnten damals in diesem Projekt auch diese Deklaration übersetzen von Nyeleni auch auf deutsch, solche Sachen. Und das heißt aber nicht, dass das dann einfach sozusagen führende Organisationen sind, darum gehts ja auch garnicht, sondern es geht sozusagen, um so ne gesellschaftliche, zivilgesellschaftliche Bewegung und die in englisch sagt man ja, funktioniert über 'Notes', also wie so nen Netz sozusagen, das so Verknüpfungspunkte hat einfach und das ist wichtig dass es so breit ist halt und also ich würde sagen natürlich, es gibt immer diese also für mich war, würde ich so Nyeleni.de als wichtiges Netzwerk sehen, wo verschiedene Leute zusammen kommen und angedockt auch an das europäische Netzwerk und darüber hinaus auch natürlich. Also ich finde diese europäischen Netzwerke einfach sehr wichtig. Ich denke dass auch natürlich von uns ne besondere Position weil wir besonders viel damit zu tun haben aber tatsächlich die großen Impulse kommen, von der Agrarökologie kommen tatsächlich denke ich erstens mal aus dem globalen Süden, das finde ich auch wichtig, also das Konzept ist viel stärker für, also kommt ja ausm globalen Süden auch, diese Deklaration von Mali, das ist ja kein Zufall, weil das Konzept von Agrarökologie viel stärker noch dort gelebt wird in vielerlei Hinsicht auch weil einfach aus der Klasse (unv.) heraus, dass das Konzept von Agrarökologie viel stärker mit kleinbäuerlichen Strukturen sozusagen angedockt ist und wir haben einfach sehr wenig kleinbäuerliche Strukturen, die jetzt noch übrig sind hier in Deutschland zum Beispiel, anders als jetzt in Italien zum Beispiel, wo es ja, also noch wirklich hunderttausende 'Contadini' (unv.) also Kleinbauern gibt. Und deswegen war sozusagen, die europäischen Kontakte, die waren sozusagen das Bindeglied dann vom globalen Süden jetzt hier nach Deutschland. Aber was hier nicht ist, ist ja nicht, dass heißt ja nicht, dass es nicht relevant ist, deswegen Agrarökologie ist nen sehr relevantes Konzept hier für uns und deswegen müssen wir es auch noch stärker hier in Deutschland etablieren. Aber die globalen und die europäischen Netzwerke haben auf Jedenfall geholfen das zu pushen auch.

I: Also innerhalb Deutschlands gibts jetzt keine richtig große verantwortliche Einheit, sondern eher europaweit, so sehen sie das?

P5: Ja auch da gibt es das, also ich würde es nicht also es gibt kein zentralen Platz dafür, dieses Konzept ist eigentlich inhärent so dezentral.

I: Okay, dann habe ich noch ne etwas allgemeinere Frage und zwar obs in Deutschland Einschränkungen oder Hindernisse oder Hürden gibt für eine Bewegung, für eine soziale Bewegung sich zu organisieren, um sich zu formieren. Gibts da Hindernisse, beispielsweise rechtliche oder so?

P5: Also die, es gibt so kulturelle Aspekte, wie zum Beispiel das auch Landwirtschaft, Naturschutz immer in Deutschland schon ziemlich gespalten waren historisch. Ansonsten, rechtliche Hindernisse für ne Bewegung für Agrarökologie sehe ich eigentlich jetzt nicht, eher rechtliche Hindernisse um Agrarökologie umzusetzen, sehe ich auf Jedenfall. Also zum Beispiel also das geht dann auch in die Frage von Subsistenz und außerdem sehe ich strukturelle Probleme, dass wir halt diesen Zugang zu Land, dass es da einfach Schwierigkeiten gibt, überhaupt an Land zu kommen, weil Land ist knapp geworden und teuer auch und es gibt eine starke Konzentration von Land, ne. Wir haben viele Landwirte auch verloren in ganz Europa in den letzten 10 Jahren, 25%. Und deswegen gibts diese Konzentration und wir brauchen eigentlich neue Landwirte und wir müssten natürlich, was auch wichtig ist, versuchen Landwirte zu erhalten auch also dass wir sozusagen existierende Landwirte dazu animieren, neue Konzepte zu probieren wie solidarische Landwirtschaft, stärkere Direktvermarktung et cetera. Und das ist dann wiederum, da kommen die Ernährungsräte ins Spiel, die auch sozusagen an dieser Schnittstelle arbeiten zwischen auch Kirchen, öffentlicher Hand et cetera. Und dann natürlich den Landwirten, Zivilgesellschaft, Verbraucher. Dass wir sozusagen also sagen wir mal Möglichkeiten geben für neue Einsteiger Agrarökologie zu leben würde ich jetzt mal ganz platt sagen. Und da gibts rechtliche Hindernisse, die adressiert werden müssen. Zum Beispiel auch wer kann zum Beispiel Land kaufen, auch wenn man jetzt zum Beispiel als Gruppe sowas macht. Also das sind dann, also Regionalwert AG ist ja auch ein Ansatz, der in dem Zusammenhang wichtig ist, aber natürlich ne AG kann jetzt aus gutem Grund kann man nicht einfach Land kaufen. Also es kommt drauf an, wenn jetzt plötzlich ne AG als Bürgeraktiengesellschaft mit wirklich mit nem gesamtgesellschaftlichen Mehrwert, dann ist das natürlich was anderes als jetzt zum Beispiel ne AG, die jetzt ne Holding sozusagen nur mit dem Land spekulieren will. Und das sind so Sachen, da sind wir, da hängen wir glaube ich rechtlich noch hinterher. Also im Landrecht. Aber es gibt verschiedene Aspekte, ich sag wirklich also strukturelle aber auch kulturelle, die so ne Bewegung, so die Umwelt so ner Bewegung noch erschweren, und da müssen wir noch dran arbeiten aber es tut sich ja einiges und deswegen bin ich optimistisch, dass wir auch bald mehr das Thema mehr aufm Schirm haben. Also es ist auf jedenfall nötig, gerade beim Thema Land.

Frage 4: I: Dann möchte ich auf die Handlungen beziehungsweise die Aufgaben in Frage 4 eingehen. Kann man denn sagen, was die typischen Handlungen von dieser agrarökologischen Bewegung in Deutschland jetzt speziell sind?

P5: Die Handlungen, was meinst du mit Handlungen? Also so zum einen ist es für die Landwirte Gemüse und Obst et cetera zu produzieren...

I: Ja genau, was die Bewegung ansich nach Außen trägt oder wer speziell adressiert werden soll, wie mit dem Positionspapier zum Beispiel. Sowas meinte ich in die Richtung.

P5: Okay ich würde das jetzt so sagen: also es gibt verschiedene Ebenen EINMAL die, für mich sind die Bäuerinnen und Bauern sozusagen der Kern der Bewegung, weil es ist ja keine Laberbewegung sondern, also sollte auf Jedenfall keine sein, sondern ist ne Bewegung, die Lebensmittel produziert, in ner Art und Weise, die Regionalökonomie stärkt, die sozial stärkt, die kulturell angepasst ist sozusagen in die Landschaft und natürlich auch ökologisch. Und deswegen also die eine Ebene ist auf jedenfalls Lebensmittel zu produzieren und zwar noch viel mehr und noch viel, dass noch viel mehr Leute auch sozusagen an diese Lebensmittel herankommen, das ist das Wichtigste sozusagen. Das hängt aber mit anderen Ebenen zusammen und das ist die Bildungsebene, dass sie verstehen, okay das ist ja eigentlich, dass Biolandwirtschaft jetzt Bio im Aldi kaufen, das es eigentlich nicht reicht sozusagen, sondern dass es jetzt so an der Zeit ist, wirklich durch Agrarökologie, dass man ne Art von Landwirtschaft unterstützt, die tatsächlich auch sozial-ökologisch, regional eingebettet ist auch halt diesen Respekt hat für die Natur. Und diese Art und Weise von Landwirtschaft, das man die unterstützen kann, da muss man halt erstmal an diese Lebensmittel herankommen. Für viele Leute ist es halt, haben sie es nicht vielleicht auf dem Schirm, die denken okay ich kauf Bio beim ALDI, das reicht aber andererseits müssen sie auch als Konsumenten sozusagen an diese Waren rankommen also Zugang haben zu ner SoLaWi oder zu nem Verteilpunkt, oder zu ner Markthalle oder so nem Ernährungsrat, was weiß ich also dass man irgendwie ne Beratung kriegen kann oder Informationen kriegen kann, 'wo kann ich mich überhaupt agrarökologisch ernähren?'. Das ZWEITE ist, dass man natürlich auch neben diesem Konsum oder wie die Franzosen sagen 'Prosum'- Verhalten, dass man auch selber anbaut, also das ist dann die Ebene der Subsistenz, dass man selber stärker Lebensmittel, dass man stärker involviert ist in die Produktion von Lebensmitteln, dass es nicht nur so nen Konsumaspekt ist, sondern dass man auch natürlich selber Teil von so nem, von seiner eigenen Lebensmittelversorgung sein kann. Da haben wir jetzt auch schon gute Beispiele wo gerade in der Kooperation von verschiedenen Leuten, dass man da so einiges machen kann und da werden solche Aspekte wie 'Konserverie' ne wichtige Rolle spielen, dass man ne Infrastruktur

dafür schafft, dass Leute eben, die jetzt kein Profibauer, keine Profibauern sind, dass sie dort auch ihre Lebensmittel verarbeiten können, einmachen(unv.) können oder sich gemeinsam nen Acker teilen oder halt in ner SoLaWi aktiv sind, dass man da so ne Infrastruktur hat, dass man da Leute einbezieht also das ist ne ganz wichtige Ebene, also die erste Ebene war sozusagen Landwirte, dass sie die Strukturen ermöglichen, dass sie produzieren können, die zweite Ebene ist, dass man selber produzieren kann und oder die dritte Ebene wäre, dass man in Symbiosen zwischen Landwirten und Konsumenten sozusagen neue Strukturen hat, da gibt es ja ganz viele Beispiele von SolaWi bis Bauerngärten in Berlin und so weiter und dann die nächste Ebene wäre diese Bildungsebene. Und die letzte Ebene wäre die Lobbyebene, genau das hatte ich soeben gesagt.

I: Okay. Dann möchte ich noch auf die Kapazitäten der Bewegung eingehen, beziehungsweise was sind die verfügbaren Mittel, die diese Bewegung hat, finanzielle Mittel Beispielsweise oder das Wissen, das die Landwirte verfügen. Da möchte ich gerne wissen was diese sind.

P5: Die Kapazitäten, die (..) ich denke so die sind noch viel zu wenig ausgeprägt, deswegen ist diese Bildungsebene eben momentan noch sehr wichtig. Für viele war Agrarökologie und auch Ernährungssouveränität, diese beiden Begriffe die ja beide eigentlich tatsächlich jetzt nicht hier in Deutschland unbedingt entwickelt wurden, dass diese Begriffe hier noch nicht völlig angekommen sind, finde ich also auch selbst wenn ich mit Leuten ausm Ernährungsrat spreche oder so. Also ich finde, das schon interessant, dass also da fehlen, bei vielen fehlt da noch sozusagen dieses Wissen auch, dass es hier relevant ist (...) also sag ich mal als Überbegriff auch so als Bindeglied sozusagen funktioniert für ne Bewegung, ne. Also für mich ist diese Bewegung noch in den Kinderschuhen in Deutschland und deswegen müssen wir da, deswegen ist da die der Spielraum auch noch eingeschränkt weil wenn wir noch nicht die gleiche Sprache sprechen, dann ist es noch nicht sehr schlagfähig aber deswegen gibts ja sowas wie Positionspapiere und Ähnliches und deswegen gibts auch 'Wir haben es satt' und Agrikulturfestival und so Ähnliches. Und finanziell ist das auch so also wenn man, das ist, die Franzosen haben mir immer gesagt, 'Ihr habt in Deutschland so viele unglaublich coole Sachen, die laufen, aber es ist wenig, es gibt wenig klare Ansprechpartner und es wär fragmentiert'. Und das finde ich, war bislang auch echt so, deswegen war das auch meine persönliche Motivation bei dem Nyeleni mitzumachen und trotz relativ knapper Ressourcen. Aber dass es wichtig ist dass wir in Deutschland diese Plattform haben für Ernährungssouveränität und Agrarökologie ist an Ernährungssouveränität angedockt finde ich, also das sind sehr wie Bruder und Schwester die Begriffe.

Frage 5: I: In der fünften Frage, da wollte ich nochmal auf die Abgrenzung und ne klare Definition von Agrarökologie eingehen. Eingangs haben Sie ja schon gesagt, dass das Thema

sehr breit gefächert ist und dass es teilweise sehr themenübergreifend ist. Können Sie denn vielleicht nochmal kurz sagen, warum die agrarökologische Bewegung keine genaue Abgrenzung und keine klare Definition hat in Deutschland.

P5: Ja also zum Beispiel was ist regional? Das muss man erstmal aushandeln, was regional ist, also man kann sagen, es gibt eine Definition hier aus Freiburg, wo die Leute sozusagen auch den gleichen Dialekt sprechen oder es dann eher was man sozusagen transportieren kann an einem Tag oder wie oder was. Das kann man nicht top-down sozusagen festlegen, das muss man sozusagen aushandeln und das macht man, das machen verschiedene Regionen und verschiedene Länder anders. Das heißt deswegen, das ist aber kein Problem, dass es keine (..) also ich finde die Definition ist auch grad wenn man jetzt, hast du das schonmal gelesen diese Deklaration von Nyeleni?

I: Ja, hatte ich.

P5: Die wie ich finde, also klar das ist auch keine Definition die sozusagen in also stark für den globalen Süden sozusagen angepasst ist oder entwickelt wurde aus dem globalen Süden und dass aber tatsächlich, dass man das schon, denke ich so verstehen kann was das hier uns bedeutet zum Beispiel in unserem Kontext. Also es gibt schon einen gemeinsamen Nenner Agrarökologie und natürlich also es ist halt wenn man sagt Agrarökologie ist keine Wissenschaft, ist keine Praxis und es ist eine soziale Bewegung, dann sind das ja schon, dann ist dass ja schon ein sehr breites Feld sag ich mal, ne. Und deswegen ist es nicht verwunderlich, dass es halt relativ offen ist. Das Wichtige warum die auch diese Deklaration gemacht haben, ist halt dass sie sozusagen, dass sie eben diese Vereinnahmung nicht haben wollen, keine also deswegen haben die geschrieben, okay also so, wir sehen das ist keine Wissenschaft, Anbautechnik und soziale Bewegung aber was es eben nicht halt sozusagen es bedeutet nicht, dass man das als Feigenblatt nehmen kann oder dass man sozusagen Agrarökologie ist nicht vereinbar mit industrieller Landwirtschaft.

I: Okay

P5: Also das ist, man hat eher so gesagt was es nicht ist auch und zu dem was es ist hat man einen gewissen Spielraum.

Frage 6: I: Okay, für die sechste Frage habe ich mich selber gefragt ob die Agrarökologie schon als Alternative im deutschen Ernährungssystem gilt oder schon als Attraktivität, jetzt auch Stichwort Klimawandel, Artensterben und auch die sonstigen Kampagnen, die 'wir haben es satt' oder 'Meine Landwirtschaft'. Könnte da Agrarökologie beispielsweise einen richtigen Aufschwung bekommen?

P5: Hm, genau also ich hab gerade dazu gesprochen mit dem Luciano Ibara, von der GartenCoop hier in Freiburg, der übrigens auch nen Film gemacht hat 'Crossing the red line' zum Klimawandel jetzt und aber weil er auch aus dieser GartenCoop, aus dieser SoLaWi-Richtung kommt. Er sagt, also wir hatten dazu gerade gesprochen, tatsächlich diese auch diese Klimabewegung auch jetzt stark geworden und aber halt noch auf fossile Brennstoffe sozusagen fokussiert ist sozusagen, das ist natürlich ne super Chance tatsächlich jetzt die jungen Leute oder überhaupt die Leute abzuholen und dann stärker auch darüber zu sprechen, okay welche Bedeutung hat Landwirtschaft, Ernährung und Landnutzung ganz wichtig also es sind ja bis zu 50 Prozent auch der Emissionen sozusagen, die darüber verbucht werden können, je nach Definition auch. Dass heißt wir können sozusagen, wir hatten jetzt am Freitag nen Stand auch oder so ne kleine Aktion, bei der Demo hier 'Friday for future', wo sozusagen gesagt wird ok, sozusagen nach der Demonstration kommt das Handeln und wir haben hier Anlaufpunkte für euch und zwar ne Handlung heißt beschäftige dich mit deiner Ernährung also nicht nur mit dem Strom wo kommt der Strom her, sondern beschäftige dich mit deiner Ernährung, beschäftige dich, geh aufn Acker, lern Gärtnern und solche Sachen und dass man die jungen Leute sozusagen abholt um aktiv zu werden und das ist in der Tat, die Agrarökologie ne große Chance. Ich mein, was wir sowieso jetzt im deutschsprachigen Raum oder auch ganz Europa merken ist, natürlich schon viele Leute angefangen haben mit diesem Denken aber jetzt sich so ne Bewegung schafft, das dann halt in ne breitere Masse rein noch also ich sehe auf Jedenfall ne Chance. Aber dazu muss halt auch klar sein, okay was ist Agrarökologie und wie weit können wir jetzt konkret was tun als, sagen wir mal als Bürgerinnen und Bürger, die jetzt eher so aus dem Konsumentendenken heraus kommen, um auch nen Stück weit, dass man einfach okay, man kann sich engagieren, man kann das und das machen, man kann anders konsumieren, man kann aber auch vor allen Dingen ganz wichtig, man kann in Symbiosen gehen, mit Landwirten und selber Landwirtschaft machen, das sind Aspekte, die sehr wichtig sind. Und das ist jetzt die große Chance, ja. Und dazu, ja was braucht es? Also ich mein zum Glück haben wir jetzt also vom Timing her, wir haben jetzt Nyeleni das Netzwerk so, wir haben jetzt Positionspapiere so, wir haben jetzt Agrikulturfestival, also oder 'Wir haben es satt' alles. Also das heißt es gibt jetzt ganz konkret, also es gibt jetzt viel mehr als noch vor 15 Jahren, die Möglichkeit halt anzudocken an Strukturen.

Frage 7: I: Das passt jetzt ganz gut zur letzten Frage, das sind zwei kleinere Fragen. Und zwar möchte ich da wissen, was Ihr Verständnis von einer erfolgreichen oder erfolgreich etablierten agrarökologischen Bewegung ist. Unabhängig davon, obs jetzt in Deutschland ist oder im globalen Süden, da würde ich gerne ihr Verständnis von wissen.

P5: Also erfolgreich ist es, wenn, also es gibt jetzt so Statistiken, dass 90 Prozent aller oder 95 Prozent aller Lebensmittel in Discountern gekauft werden und dass also wir müssen einfach mehr, wir brauchen einfach mehr Leute, mehr Konsum von ner Produktion, die halt eben regional und ökologisch und sozial ist. Dass heißt, wir brauchen vor allen Dingen mehr Leute, die produzieren, wir brauchen bessere Logistik und also das sind alles Sachen die man relativ gut greifen kann find ich, also wir brauchen handlungsfähige Ernährungsräte, die Projekte umsetzen, dass wir uns stärker regional-ökologisch fair, sozial eben agrarökologisch ernähren können. Und, ja das ist so für mich der Grad, dass man funktionsfähige Strukturen aufbaut und also da sind wir dann schon halt wirklich bei Menschen, die auf dem Acker stehen, die sowas produzieren, bei Konsumenten oder Prosumenten die involviert sind bei eigenen Anbau also das wäre für mich, das ist für mich so ne Bewegung die erfolgreich ist, wenn sie dynamisch ist und also es geht nicht darum, dass von heute auf morgen alles agrarökologisch haben muss aber dass man sozusagen einfach sieht okay, einfach von Jahr zu Jahr mehr Leute, die sich für diese Themen interessieren und die auch merken dass halt dieser Ansatz Agrarökologie, es geht halt um mehr als nur um einfach nur Konsum von Bioprodukten, sondern ist ne Art Lebensart auch, dass man achtsam lebt, dass man solidarisch lebt, dass man verantwortungsvoll lebt. Und aber also dass es halt ne Praxis ist und kein labern.

I: Ja und wie kann man diese Praxis in Deutschland am besten erfolgreich etablieren, diese Bewegung. Hätten Sie da Ansatzpunkte oder irgendwelche Konzepte?

P5: Ja also ein Ansatzpunkt ist für mich, alle die das jetzt lesen oder die eine Masterarbeit lesen, sollen sich selber fragen, ob sie nicht selber irgendwie Lebensmittel produzieren, irgendwie involviert sind, welche Initiativen, Projekte, SoLaWis, was weiß ich, Ernährungsrat (...) Dass man wegkommt, von dem Konsumieren von irgendwelchen Ideen sondern dass man einfach ins Handeln kommt halt, dass man sozusagen macht, einfach machen. Dann natürlich gibt es, um dahin zu kommen bedarf es halt, das kann auch sein, dass man labert, das kann auch sein, dass man halt Lobbyarbeit macht, sich mit irgendwelchen Entscheidungsträgern zusammensetzt auf welcher Ebene auch immer, das man natürlich auch ganz wichtig, dass man als Netzwerk zusammenkommt aber dafür haben wir jetzt schon mehr die Strukturen, klar kann man das, müssen wir das auch noch ausbauen, ich sag nur Stichwort 'Atelier Paison' (unv.) in Frankreich. In Deutschland brauchen wir ne Struktur für das, für Open source Technologie, dass wir sowas aufbauen können und da, wir brauchen auf Jedenfall auch mehr noch mehr Vernetzen, noch mehr Aktivitäten aber auch mehr Feiern, dass find ich auch sehr wichtig, dass wir als, weil wenn wir über nen Kulturwandel sprechen und das mach ich auch gerade, dass heißt für mich auch dass wir tatsächlich mehr, Kultur ist immer auch also in der Handlung aber auch in nem Gemeinschaftsverständnis also dieses Zusammenkommen, feiern, sich vernetzen, diese ganzen Aspekte sind echt sehr wichtig und

das müssen wir noch ausbauen, aber da sind wir dran also ich sag so, wir müssen ins Handeln kommen und ins Vernetzen und dann kommt vieles von alleine und es gibt auch diese Effekte, dass einfach so viele Probleme auch da sind, dass die Leute sozusagen nach Alternativen gucken. Wir müssen einfach Alternativen auch ermöglichen. Und wenn wir sozusagen Alternativen ermöglichen, dann glaube ich kommt auch vieles von alleine.

I: Okay gut, vielen Dank für das Interview ich würd dann die Aufnahme beenden.

6.6. Interview P6

Frage 1: Dann würde ich schonmal mit der ersten Frage anfangen und zwar was Sie von Misereor allgemein unter einer agrarökologischen Bewegung in Deutschland verstehen. Da gibts vielleicht ein anderes Verständnis was sie beispielsweise im globalen Süden darunter verstehen.

P6: Und die Frage bezieht sich darauf, aktuell, jetzt nicht hypothetisch, sondern auf die gegebene Situation?

I: Genau, richtig.

P6: Also dann würde ich ehrlich gesagt sagen, dass ich nicht wirklich ne agrarökologische Bewegung in Deutschland sehe. Ich sehe dass das komplett so rüber schwappt und sich international ausbreitet, dass es im globalen Süden besonders verankert ist aber in Deutschland, also was Sie zu Beginn des Telefonats schon besprochen haben, also in Deutschland tatsächlich eher ein Konzept ist, das in der Wissenschaft verankert ist und wo es dann sich eher an Unis wiederfindet aber tatsächlich wenig bewegungsstiftenden Charakter bislang hat und ich sehe in meiner Arbeit eigentlich vor allem die Organisation der Entwicklungszusammenarbeit, dass wir über unsere Partnerorganisationen im globalen Süden hier das Konzept der Agrarökologie zunehmend einspeisen und darauf verweisen, dass es aus unserer Sicht der eine Weg ist, wenn wir Probleme wie Klimawandel, Biodiversitätsverluste, Fehlernährung, steigende Hungerzahlen weltweit, wenn wir darauf ne Lösung finden wollen ist es aus unserer Sicht, Agrarökologie der einzige Weg dafür und mit den aktuellen Herausforderungen findet das auch zunehmend Gehör aber ich würde trotzdem noch nicht von ner agrarökologischen Bewegung sprechen.

I: Also es geht vereinzelt agrarökologische Prinzipien oder Ideen, die verfolgt werden aber von einer Bewegung kann man jetzt noch nicht reden.

P6: Genau also das kommt dann vielleicht auch auf das Bewegungsverständnis an aber aus meiner Sicht zum Beispiel, hat Agrarökologie hier in Deutschland noch kein Mobilisierungsfaktor also für Agrarökologie selber würden jetzt selber die Leute nicht auf die Straße gehen. Wenn jetzt Agrarökologie das eine Thema der 'Wir haben es satt' Demo wär, das würde die Leute nicht hochkriegen also auch weil wahrscheinlich der Name, das Konzept also Agrarökologie ist sehr sperrig obwohl die Message an sich viele Leute begeistern könnte ist der Begriff nicht sehr gut geeignet dafür Menschen zu mobilisieren und ne Bewegung würde, also ich glaube wir haben Bewegungselemente in Deutschland wo Agrarökologie gut andocken könnte, wie beziehungsweise es kommen ja aus den 70ern die Bewegung für Ökolandbau und so der steigende Bedarf an ökologisch produzierten Lebensmitteln das wären eigentlich auch potentielle Verfechter der Agrarökologie oder (phyiphot?) oder auch die Bewegung für vegetarische oder vegane Ernährung oder für ne gerechte Tierhaltung, Tierschutz, das wären eigentlich alles Möglichkeiten bei Agrarökologie anzudocken aber das ist aus meiner Sicht steht das noch in den Kinderschuhen.

Frage 2:

I: Dann würde ich in der zweiten Frage eher darauf eingehen, da Sie ja gesagt haben, dass es die agrarökologische Bewegung in Deutschland nicht gibt, da würde ich dann eher fragen, wer denn beispielsweise die Teilnehmer oder wie dieses Netzwerk der Agrarökologie aussieht, die es ja vereinzelt wahrscheinlich gibt in Deutschland, aber nicht als Bewegung. Aber wie könnte denn beispielsweise so ein Netzwerk aussehen, die sich für Agrarökologie verschrieben haben?

P6: Also ich würde sagen ein Meilenstein bei dem Prozess, so der relativ junge Prozess zu Agrarökologie ist das Positionspapier, ich weiß nicht, ob sie das schon gesehen haben?

I: Ja hab, ich.

P6: Dieses Jahr im Januar veröffentlicht und wir haben bewusst für die Erarbeitung von diesem Positionspapier haben wir bewusst einen partizipativen/konsultativen Prozess gewählt, das heißt wir haben fast über ein Jahr hinweg zu Konsultationstreffen eingeladen und gemeinsam in ner breiteren Gruppe an diesem Text geschrieben und auch die Forderungen diskutiert, weils uns wichtig war, dass wir naja, dass wir nicht in ner Gruppe von 5 bis 6 EZ Organisationen nen Papier herausgeben, das wir dann zu fünft, zu sechst oder vielleicht auch zu zehnt unterzeichnen und das im Endeffekt wenig Durchschlagskraft hat sondern es war uns

wichtig andere Akteure dazu zu holen und drum haben wir uns bewusst stark dafür gemacht, aus der Ecke der Ökounternehmen oder auch Ökozertifizierer, dass da ja entweder Unternehmen oder Organisationen mit dabei sind oder auch der BÖLW zum Beispiel als Verband der ökologischen Lebensmittelwirtschaft, dass die mit dabei sind. Wir haben versucht Umweltorganisationen mit dazu zu holen, wie den BUND, wir sind auf den fairen Handel zugegangen, auf die Verbraucherseite wie zum Beispiel Slowfood und genau, die bäuerliche Seite, die AbL, die sich ja also schon für ne, also auf jedenfall für ne bäuerliche Landwirtschaft ausspricht aber die jetzt nicht nur auf der Seite, der ökologischen Landwirtschaft stehen, weil die sagen, die vertreten nicht nur Biobauern und da gabs aber auch ne vorsichtige Annäherung zu der Idee der Agrarökologie, ne, weil das ja jetzt nicht ne zertifizierte Biolandwirtschaft voraussetzt und das heißt, wir haben für dieses Positionspapier alle diese Organisationen eingeladen, haben uns getroffen, haben das Konzept vorgestellt, die Idee von unseren politischen Forderungen vorgestellt und haben dann gemeinsam mit diesen verschiedenen Akteuren ausm gesamten Ernährungssystem Agrarökologie diskutiert und dann auch so verschiedene Forderungsblöcke abgeleitet, zum Beispiel hinsichtlich der EU Agrarpolitik, was wir von der Bundesregierung fordern würden, was sie tun müssten auf EU Ebene oder im Bereich wie Klima und Landwirtschaft oder im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit und das hat dann auch sehr gut funktioniert, das haben im Endeffekt jetzt 59 Organisationen und Netzwerke dieses Positionspapier mitgezeichnet. Und ich hab dann auch beobachtet, dass zunehmend auch Akteure, die sich bislang nicht auf Agrarökologie bezogen haben, dass sie zunehmend aber auch das Konzept mit aufgegriffen haben, so als Verweis auf hier ist ne Alternative, hier ist nen alternativer Ansatz also wir sind gegen das und für Agrarökologie, also das hat dann, ist dann im Januar angelaufen. Aber ich würde sagen, es steht jetzt also wir sind jetzt gerade dabei wieder auf die Mitzeichner zuzugehen und zu sagen 'okay lass uns was machen, wie wäre es 1 Jahresbilanz nächstes Jahr oder 2020 Grüne Woche, was ist passiert, was wurde auf politischer Ebene umgesetzt? und weiter dafür zu pushen, dass sich hier auch die anderen Akteure das Thema Agrarökologie stärker auf die Fahne schreiben. Genau also ich glaube es geht gerade in die Breite, auch verschiedene Ernährungsräte sind mit dabei, unterzeichnen mit. Ich glaube, dass hätte total viel Potential, wenn Netzwerk oder ist es jetzt aus dem Umwelt-/ Naturschutzbereich sich stärker dafür noch interessieren würden aber das passiert eben sehr langsam und was ich ehrlich gesagt nicht weiß ist wie inwiefern bei dem letzten Nyeleni-Kongress Agrarökologie Thema war oder auch nicht wen wir über ne Bewegung sprechen also wirklich (basisnah) dann würde es ja auch um solche Akteure gehen.

I: Okay also kann man garnicht so fest sagen, wer der Agrarökologie sich verschrieben hat. Also es gibt die Organisationen, die Träger des Positionspapiers sind aber noch darüber hinaus, die jetzt garnicht aufgelistet sind zum Beispiel.

P6: Also alle die ich jetzt auf dem Schirm habe, die haben hier mitgezeichnet, Nyeleni hat tatsächlich auch mitgezeichnet sehe ich gerade. Also ich würde sagen, dass sich schon die Akteure, die sich in Deutschland dafür einsetzen auch positiv auf dieses Positionspapier reagiert haben und das mitzeichnen. Insofern wars auf Jedenfall ne wertvolle Initiative, um über die Entwicklungszusammenarbeit hinaus ein breiteres Bündnis für Agrarökologie auf die Beine zu stellen.

Frage 3:

I: Ja, dann würde ich vielleicht am Beispiel des Positionspapiers beziehungsweise an der Bearbeitung daran mal gerne erfahren, wie diese Akteure beziehungsweise die Institutionen die sich der Agrarökologie verschrieben haben, wie es da mit der Koordination und der Steuerung für die Erstellung des Positionspapiers geklappt hat und wie verlief das jetzt im Bezug zur dritten Frage.

P6: Also für das Positionspapier war das sehr stark von den EZ-Organisationen, also insofern würde ich sagen, dass wir von also wenn man organisationstechnisch schaut, sind glaub ich wirklich die Entwicklungsorganisationen da am meisten ‚committed‘. Wir hatten uns unter ca. vier Organisationen hatten wir uns für diese Koordination aufgeteilt, es gab Telefonkonferenzen, es gab 2 oder 3 physische Treffen wo dann auch viele Leute nach Berlin gekommen sind, um zu diskutieren. Es gab immer mal wieder Entwürfe, die dann in nem Dokument (oder) allen zugänglich war, weiterbearbeitet wurde. Wir mussten aber auch tatsächlich bei Naturland oder bei oder ich glaube auch BUND, AbL, die wie gesagt, wichtige Alliierte sind aber ihre eigenen Baustellen haben, da mussten wir immer wieder nachhacken' bitte nicht vergessen, ist super wichtig, bringt euch hier auch ein, ihr habt total viel mit Agrarökologie zu tun' ud da mussten wir aber ganz schön nachhalten weil ich glaube in Deutschland ansich viele potentielle Akteure total viel mit Agrarökologie zu tun haben aber ihren Fokus nen anderer ist, ne wie für die AbL, die bäuerliche Landwirtschaft oder für BUND eben diese Naturfrage, die man super gut verknüpfen könnte aber obwohl sie diese Brücke noch wenig machen oder wenn schon nicht direkt zu Agrarökologie sondern zu ner nachhaltigeren Landwirtschaft.

I: Und allgemein zur Koordination dieses Themas Agrarökologie in Deutschland, jetzt mal das Positionspapier ausgeklammert, gibts da irgendwelche federführenden Organisationen oder Personen, die beispielweise das Netzwerk pflegen, gibt es da so ne Struktur?

P6: Nichts was ich mitgekriegt hätte, also wie gesagt, ich weiß zum Beispiel nicht, was auf dem letzten Nyeleni-Kongress es auch nen Arbeitsslot zu Agrarökologie gab. Es findet zum Beispiel jetzt gerade in Griechenland das zweite Agroecology Europe forum statt, aber ich hab keine Ahnung, ob aus Deutschland daran Jemand teilnimmt. Das hat eigentlich nen Anspruch Agrarökologie und auch ne Agrarökologiebewegung in Europa stärker zu verankern, wird allerdings sehr stark von der oder wurde als Initiative von verschiedenen Wissenschaftlern aus gestartet, was nicht die ideale Voraussetzung ist, damit so ner Initiative Bewegungscharakter entfaltet, aber es ist auf Jedenfall interessant weil sich hier im europäischen Raum dazu was zu Agrarökologie entwickelt aber da bin ich mir nicht sicher, ob von Deutschland aus Jemand das verfolgt.

I: Hm, okay, dass man kann noch garnicht sagen, dass es jetzt bestimmte verantwortliche Einheiten. Also Sie haben ja jetzt die EZ- Organisationen genannt aber es gibt jetzt keine Dachorganisation, die sich speziell um das Thema kümmert.

P6: Nee ich glaube aber was auch ne Herausforderung ist, ist das der Begriff oder das Konzept dass es erstmal anspruchsvoll ist, auch wenn die Inhalte davon eigentlich bei ganz vielen Leuten auf Interesse stoßen könnten und ich glaube auch, dass es durchaus Leute gibt, Betriebe gibt, Netzwerke gibt, die eigentlich Agrarökologie praktizieren oder auch zu den, also politisch Agrarökologie vertreten aber ohne es Agrarökologie zu nennen. Also zum Beispiel auf bäuerlicher Ebene, es gibt sicher ganz viele Praktiken, die nach wie vor angewandt werden oder wo Bauern/Bäuerinnen selber innovativ sind und Anbaumethoden mit weiterentwickeln auf ihren Höfen und das möglichst gut standortgerecht anpassen und da sind im Endeffekt könnte man das als agrarökologische Praktik werten aber möglicherweise dem Bauer selbst garnicht bewusst, dass er hier Teil einer agrarökologischen Bewegung sein könnte. Und auch insgesamt ist es in Deutschland natürlich kein leichter Startpunkt, weil wir dem kulturell verankertem Biolandbau haben, ne also ich hatte einen Professor an der Uni in Wien, der sagte 'Naja man könnte sich auch fragen, inwiefern ist nicht der ökologische Landbau die kulturell gewachsene Form der Agrarökologie in Europa'. Weil er also auch ein Anhänger der Biolandwirtschaft ist und in den 70ern aus der Ökobewegung kommt aber das heißt dass es natürlich nicht so leicht ist, hier mit Agrarökologie Fuß zu fassen, weil viele dann erstmal an Ökolandbau denken und da scheiden sich die Geister. Die einen sind absolute Verfechter, andere oder auch gerade auf bäuerlicher Seite fühlen sich ausgeschlossen, weil sie glauben für ökologischen Anbau müssen sie sich gleich zertifizieren lassen und Agrarökologie hat da viel mehr son Prozesscharakter, so würde es auch eigentlich Leute leichter machen, Leute abzuholen, weil man nicht von Anfang an dann ganz oder garnicht sich zertifizieren lassen

müsste für Geld aber also durch diese Spaltung in ökologisch versus 'konventionell' hat da die Agrarökologie auch keinen leichten Fuß zu fassen.

Frage 4:

I: Okay interessant. Dann würde ich in der vierten Frage auf die Aufgaben beziehungsweise die Handlungen dieser Akteure, die Agrarökologie unterstützen, gerne drauf eingehen. Kann man denn sagen, da gibts bestimmte Aufgaben innerhalb des Netzwerks, wie beispielsweise an dem Positionspapier.

P6: Ich habe die Antwort auf diese Frage offen gelassen, weil ich finde das schwer das zu beantworten, weil wie gesagt, es gibt nicht die eine agrarökologische Bewegung in Deutschland drum finde ich das schwer zu beantworten.

I: Okay dann möchte ich gerne wissen wer eigentlich adressiert werden soll, die Agrarökologie zu stärken und bekannter zu machen. Die Konsumenten, soll die Politik adressiert werden, soll die Wirtschaft adressiert werden?

P6: Also bei dem Positionspapier richten wir uns ganz klar an die Bundesregierung, ja es ist natürlich auch nen gemeinsames Statement, was Agrarökologie für uns als mitzeichnende Organisationen bedeutet aber davon abgeleitet, eben auch die politischen Forderungen an die Bundesregierung, drum glaube ich dass dieses Positionspapier nur ein Element unter anderen für ne agrarökologische Bewegung sein kann, weil ne Bewegung lebt ja nicht davon dass sie Positionspapiere schreibt und also es ist ja quasi eher also Positionspapier ist ja auch eng mit klassischer Lobbyarbeit irgendwie verknüpft und ich glaub ne Bewegung lebt von ganz anderen Elementen noch, drum fände ich es ist total wichtig, wenn die Bewegung ne stärkere Basis ausbildet, also ich glaube auch nicht dass es ausreicht, dass jetzt verschiedene, schon institutionalisierte Organisationen sich jetzt Agrarökologie mit auf ihren Forderungskatalog setzen, ich glaube auch das reicht nicht. Es muss wirklich in ner breiteren Zivilgesellschaft ankommen, also es müsste bei den Leuten, die bereit sind auf die 'Wir haben es satt' Demo zu fahren. Bei den Leuten, die potentiell interessiert sind, da müsste es ankommen, was hinter dem Konzept steht, was es zu bieten hat, diese Leute müssten anfangen zu sagen, 'ja stimmt Agrarökologie das steht für mehr Insekten in der Landwirtschaft und mehr Biodiversität und nen besseres Klima und leckeres Essen und so weiter'. Also man müsste das runterbrechen und dadurch für die, für viele Leute greifbarer machen und dann fänd ich ich eben sehr wichtig, das zu so ner Bewegung also einmal die bäuerlichen Erzeuger-/innen gehören, also dass sich von bäuerlicher Seite her Menschen damit identifizieren auch und sagen, ja ich praktiziere auch Agrarökologie, weil im Bereich der Vermarktung wär halt wichtig als zum Beispiel

Wochenmärkte, Bauernmärkte, wenn die auch sagen, diese lokale/regionale Art der Vermarktung ist ne agrarökologische Art der Vermarktung also ohne dass jetzt alle Lebensmittel zertifiziert sein müssen, die dort vermarktet werden aber für uns ist es sehr wichtig, dass Agrarökologie nicht nur auf der Produktionsebene stattfindet, sondern, dass es eben auch Alternative und lokalere Vermarktungsstrukturen fördert und diese Initiativen gibt es, die würden sich aber auch nicht als Agrarökologie verstehen und das zum Beispiel wäre auch wichtig, dass sie sagen 'doch was wir hier machen, was wir hier mit der SoLaWi machen, wir sind nen Teil von Agrarökologie'. Und so hin bis zu den Konsumenten, dass kritische Konsumenten sagen 'ich stehe auch als Konsument hinter Agrarökologie für ne gute Ernährung und ne nachhaltige Erzeugung von Lebensmitteln'.

Frage 5:

I: Gut, dann zur fünften Frage, da haben Sie ja eigentlich schon eingangs gesagt, dass es da keine konkrete Abgrenzung gibt, und dass die Agrarökologie beziehungsweise die Philosophie der Agrarökologie auch nicht darauf abzielt das eindeutig abzugrenzen und klar zu definieren. Da wollte ich nochmal ganz kurz von Ihnen wissen, ob die Agrarökologie sich wirklich eindeutig von anderen Ernährungsbewegungen abgrenzt und auch klar definiert. Vielleicht nochmal ganz kurz, in ein zwei Sätzen zusammengefasst.

P6: Also ich würde sagen, nein, die grenzt sich nicht klar ab und ich glaube auch, dass ist eigentlich ihr Potential sondern eher ein Andocken ist und zum Beispiel auch es ist jetzt der brasilianische Kontext aber da ganz klares Beispiel die agrarökologische Bewegung ist so stark, weil sie Hand in Hand geht mit anderen Bewegungen, es gab zum Beispiel innerhalb des agrarökologischen, nationalen Treffens letztes Jahr gabs ne ganz starke Bewegung für Feminismus in der Landwirtschaft, die gesagt haben, ohne Agrarökologie, quatsch es gibt keine Agrarökologie ohne Feminismus und so diese Möglichkeit auch in Themen oder Forderungen zu verknüpfen, ich glaube das ist ganz wichtig, damit sich ne Bewegung auch (verändern??) kann und Agrarökologie geht mit Ernährungssouveränität ganz eng einher du ich würde sagen, dass Nyeleni vor allem für Ernährungssouveränität steht, aber genau deshalb würde auch Agrarökologie da an diese Ernährungssouveränitätsbewegung andocken. Ich würde da jetzt nicht sagen, dass Deutschland eine sehr starke Ernährungssouveränitätsbewegung hat aber ich würde doch sagen, dass sich Ernährungssouveränität schon mehr durchgesetzt hat als Konzept schon länger seit 2007 oder so im Gespräch und vielleicht auch weil Slowfood vielleicht schonmal thematisiert wurde oder ja, das ist einfach schon länger auch durch die ganzen Globalisierungsfragen wurde von Via Campesina sehr stark in der internationalen Debatte eingespeist.

Frage 6:

I: Und Ihrer Meinung nach: Würde die Agrarökologie schon als Alternative im gängigen deutschen Ernährungssystem zählen beziehungsweise im deutschen ich sag mal industrialisiertem Ernährungssystem?

P6: Nee, ich glaube in Frankreich stehen die mehr oder weniger an dem Punkt, dass Agrarökologie bereits Teil des institutionellen Systems wird. Dass ist in Deutschland nicht der Fall bislang. Das ist vielleicht auch ne Chance also dass es jetzt nicht von institutioneller Seite vereinnahmt wird sondern wirklich noch eher ein Vorschlag zivilgesellschaftlicher Seite ist.

I: Können Sie denn vielleicht nennen, was es dafür braucht damit Agrarökologie als Alternative in Deutschland gelten kann. Gibt es da Mittel die erfüllt werden müssen für die Agrarökologie sowohl auf institutioneller als auch vielleicht je gesellschaftlicher Hinsicht.

P6: Also auf politischer Ebene ist natürlich klar solange, das agrarindustrielle Modell gefördert wird, das steht agrarökologischen Ansätzen mit halt gegenüber, das heißt, wenn wir immer mehr kleinere und mittlere Betriebe verlieren, verlieren wir Akteure die Agrarökologie umsetzen können. Also mit zunehmender Landkonzentration, wenn die EU GAP Zahlungen an Fläche, statt an Umweltleistungen gebunden sind, dann ist das ne politische Maßnahme, die gegen Agrarökologie steuert oder auch in der Handelspolitik, wie mit Freihandelsabkommen, dann auch die lokale, bäuerliche Landwirtschaft sich am Export orientieren muss oder auch Lebensmittel zu sehr günstigen Preisen auf unsere Märkte kommen und dadurch, dass für ne lokale/regionale Vermarktung zu anderen Preisen, das wird natürlich erschwert dadurch. Also das sind so die großen, strukturellen Bedingungen der Agrar- und Handelspolitik, die aktuelle Agrarökologie gegenüberstehen.

Frage 7:

I: Gut für die letzte Frage, abschließende Frage , das sind zwei kleinere Fragen, da möchte ich auf Ihre Sichtweise eingehen und was Sie allgemein von einer erfolgreichen agrarökologischen Bewegung verstehen, also unabhängig davon obs in Deutschland ist oder ob es im globalen Süden ist, da würde ich einfach mal gerne wissen, was sie da für ein Bild vor Augen haben.

P6: Ich habs vorhin glaube ich schon so leicht angesprochen, dass es, für wäre das so ein Bild, dass Agrarökologie von ner breiten Basis getragen würde aber wahrscheinlich auch heißen, dass man Agrarökologie popularisieren muss, also man muss den Begriff runterbrechen, man muss klar machen, dass Agrarökologie für ganz vieles steht, was an vielen

Stellen aktuell eingefordert wird und es müsste so, 'ownership' von ner breiten Zivilgesellschaft für Agrarökologie geben, also dass sich auch verschiedene gesellschaftliche Gruppen Agrarökologie aneignen, also dass man weggeht von diesem wissenschaftlichen Konzept, dass, sei es bäuerliche Gruppen oder auch Konsument/-innen, dass die sagen Agrarökologie bedeutet dies und jenes und darum fordern wir das auch ein oder wir setzen es auch um, durch unsere tägliche Praxis. Und zu dieser breiten, gesellschaftlichen Basis würde, also bräuchte es aus meiner Sicht auf Jedenfall Vertreter/-innen aus der landwirtschaftlichen Produktion, aus der Vermarktung und aus dem Konsum müssten alle mit dabei sein und wichtig wäre auch für ne starke Bewegung dass eine Vernetzung stattfindet, das ich auch schon erwähnt hatte, mit der Bewegung der Ernährungssouveränität, mit einer Bewegung für Gendergerechtigkeit, für auch das Klimathema, Biodiversität. Also Debatten müssen auch zusammengeführt werden. Wir haben, also dieses (undeutlich) Denken muss überwunden werden und ich glaube, dass ne starke Bewegung total viel Potential hätte, Agrarökologie könnte ansich super gut auch in die Klimabewegung mit einfließen.

I: Und dass heißt dann im Hinblick auf das Beispiel Deutschland, dass diese verschiedenen Debatten überdacht und im besten Fall zusammengeführt werden müssen, um die Agrarökologie zu stärken, ist das richtig?

P6: Genau und ich glaube aber auch, dass es nicht darum gehen sollte, was steht jetzt ganz oben, es ist jetzt Agrarökologie und andere Fragen werden darunter (sondiert?). Sondern, dass es mehr so ein Miteinander wird. Es gibt ja ne Definition von Agrarökologie, die ist bewusst viel offener gehalten als jetzt Biolandbau, der natürlich jetzt klare Indikatoren hat und ganz klar auch zertifiziert werden kann. Das hat Agrarökologie nicht aber ich würde sagen, dass gerade deshalb so wie das Konzept der Ernährungssouveränität ist es mehr so nen Umbrella-term, was eigentlich für ne Bewegung oder für so nen Bewegungscharakter gute Bedingungen schafft. Weil es nicht diesen ausschließenden Charakter hat also entweder du bist auf 100 Prozent oder garnicht, sondern eigentlich und aber eigentlich auch weiter geht als Biolandbau, weil es vor allem darum geht, wird ohne Pestizide und Gentechnik produziert und so weiter, aber so ist es im Endeffekt egal, ob die Gurke in Marokko in Plastik verschweißt wird, um dann in Hamburg aufn Tisch zu kommen, so. Und Agrarökologie ist zwar von der Definition her weniger streng gefasst, besagt aber, ist systemischer und verlangt auch dass das Ernährungssystem umgestaltet wird und das ist eigentlich ne sehr radikale Forderung.

I: Und sehen Sie dieses relativ offene Modell der Agrarökologie als Schwäche oder als nicht passendes Modell für Deutschland? Gibt es da Hindernisse oder Hürden, dass es da speziell in Deutschland nicht weiter etabliert werden könnte?

SS: Es hat natürlich beides, es hat Potential weil es offen ist und es zum Beispiel, wir haben einmal ne Befragung gemacht mit Landwirten, ob sie zu einer ökologischeren Landwirtschaft wechseln würden vor dem Hintergrund des Klimawandels und da war bei einigen das Argument, 'ich kann mir Biolandbau nicht wirklich leisten, weil mein Betrieb die und die Bedingungen nicht erfüllt'. Ich dachte so bei Agrarökologie oder dieses Verständnis von Biolandbau doch auch irgendwie exklusiv ist und bei Agrarökologie würde man mit seinem Betrieb standortgerecht wirtschaften und nicht 'ich hab jetzt diese oder jene Lage oder so und soviel Land und deswegen kann ich nicht Agrarökologie betreiben. Wenn man könnte auch noch für ein besseres Verständnis von Agrarökologie sorgen könnte, dass es eigentlich für ganz viele Betriebe interessant wäre, beziehungsweise auch viele Betriebe merken würden, dass sie bereits nen Beitrag zu Agrarökologie leisten und da könnte man glaube ich viele noch mal mitnehmen, statt zu sagen 'nee ihr habt noch nicht die 100 Prozent Bio, dass ihr auf der Seite konventionell. Also in sofern glaube ich hätte man da durchaus Potential dadurch dass es da so eher prozesshaft ist und so ne Transformation ansteuert aber auch die Leute schon mitnimmt, die die so nen Prozess beginnen wollen. Dass das Konzept offen gehalten ist hat natürlich das Risiko, dass es vereinnahmt werden kann oder anders, also mit so nem Catching oder dass das Konzept mit anderen Inhalten ausgelegt wird, also dass eine Allianz von Unternehmen sagen könnte, 'Wir betreiben Agrarökologie weil wir auch diese ,good agricultural practises' haben, wo wir weniger Pestizide einsetzen' und wo man, wo es dann ne Herausforderung ist zu sagen, nein Agrarökologie funktioniert mit Gentechnik nicht, nein Agrarökologie hat das Ziel, ohne Pestizide auszukommen und das was hier Bayer vorschlägt ist nicht Agrarökologie'. Aber dieses Risiko hat man tatsächlich, weil es offen ist.

I: Okay gut, dann wären wir mit den Fragen durch, ich würd dann die Aufnahme jetzt beenden.

6.7. Interview P7

Frage 1: I: Dann beginnen wir mit der ersten Frage und zwar was Sie allgemein unter einer agrarökologischen Bewegung verstehen, im ersten Teil und im zweiten Punkt, was Sie vielleicht von einer agrarökologischen Bewegung in Deutschland speziell verstehen. Vielleicht gibt es da ja unterschiedliche Sichtweisen und Verständnisse.

P7: Okay, genau also das vielleicht, ich mein ich kenn Agrarökologie tatsächlich eher aus so nem internationalem Kontext, wo es und auch tatsächlich immer so ne Art, also sehr ökolandbaunah aber durchaus auch integrierten Anbau. Na also vielleicht so ne Art wirklich konsequente Umsetzung von nem integriertem Anbau. Und so Öko wie möglich. Das wäre

jetzt erstmal so mein Grundverständnis vom agrarökologischem Anbausystem. Ich weiß nicht ob sich das mit dem was Sie in der Forschung betrachten deckt?

I: Doch auch.

P7: Ne also klar, die chemisch-synthetischen Pestizide und Mineraldünger sind jetzt im agrarökologischen System nicht ausgeschlossen, würde ich so sehen. Aber, ja so habe ich es kennengelernt. Ich erinnere mich, ich war nämlich vor Jahren auf ner Veranstaltung bei der Böll Stiftung, da hat ein italienischer Forscher das auch mal so vorgestellt. Genau, agrarökologische Bewegung, tja gute Frage also ich würde da sehen so als zentralen, ich würde da tatsächlich so Jemanden wie Via Campesina sehen, gewisser Weise, würde die jeweils auch nicht als reine agrarökologische Bewegung sehen. Ich würde die auch sehr als soziale Bewegung sehen, die aber was den Anbau betrifft, agrarökologisch arbeitet, das was ich in letzter Zeit wieder wahrgenommen habe ist, dass Agrarökologie aber auch so kommuniziert wird, dass diese ganzen sozialen Aspekte mit umfasst, dass so ne Art, ja diese ganze Ernährungssouveränitätsdebatte auch mit aufgreift. Hätte ich ursprünglich jetzt nicht so wahrgenommen, würde ich sagen. Auch dadurch, dass eben, dass es Agrarökologie, ne, da steckt Ökologie mit drin, das ist eher als auf Umweltaspekte gemünzt. Genau und das wär im Prinzip auch so nen bisschen mein Problem an Agrarökologie als Begriff, dass es noch sehr schlecht definiert ist oder keine einheitliche Definition davon gibt also auch ja Bayer und SYNGENTA sich mit Agrarökologie schmücken können. Also es ist noch nen sehr offener Begriff, nehm ich so wahr. Also grad vor allem international, genau weil ich in Deutschland den Begriff tatsächlich gar nicht so wahrnehme, also in meinem tatsächlichen Arbeitsumfeld so gut wie gar nicht. Also es gibt natürlich schon, also wir sind ja auch Teil des Bündnisses 'Meine Landwirtschaft' und oder ums anonym zu halten, es gibt das Bündnis 'meine Landwirtschaft', vielleicht so besser. Und die würde ich schon als Teil, so gezwungen drüber nachzudenken, würde ich die schon als Teil der agrarökologischen Bewegung sehen und dann eben auch so Zusammenschlüsse wie Nyeleni oder so. Ich weiß nicht ob die AbL sich auch als agrarökologische Bewegung versteht, würde ich dann aber eher sehen als jetzt wie die Ökobranchen oder Ökobewegung. Was die ökologischen Aspekte angeht ja, über das was ich unter Agrarökologie verstehe weit darüber hinaus geht. Und das würde ich auch tatsächlich wenn jetzt die Frage ist, ich glaub das hatten Sie mal in ner anderen E-Mail mal geschrieben, was sind auch die Hindernisse an der agrarökologischen Bewegung in Deutschland sind oder auch in Europa ist, dass sich das natürlich mit nem sehr gut definiertem Begriff dessen was Ökolandbau ist und nem sehr transparenten Kontrollsystem, haben wir etwas was dem entgegen steht und son bisschen den Gegenentwurf gar nicht so sehr braucht. Ne wir haben den Ökolandbau, wir haben den systemisch integrierten Anbau so als Gegenentwurf und ich

meine Agrarökologie wäre irgendwo dazwischen aber dadurch, dass es eben diese relativ, was heißt relativ, diese sehr klare Definition dessen was Ökolandbau hergibt, weiß ich nicht obs die Agrarökologie in Deutschland so sehr brauch. Also vielleicht höchstens als konsequente Umsetzung dessen, was eigentlich sowieso schon festgelegt ist im integrierten Anbau. Also wie gesagt, ich betrachte das halt weil ichs so kenne tatsächlich so rein auf dieser Produktionsebene, so habe ichs bisher wahrgenommen und alles was darüber hinaus geht also ich weiß dass, es gibt da jetzt gerade irgendwelche Infomaterialien, da war der erste Satz war doch gleich, 'Agrarökologie ist mehr als Ökolandbau' und will dann vermutlich heißen 'nimmt diese ganzen sozialen Aspekte sehr viel mehr in Betracht als der Ökolandbau', was so natürlich auch nicht ganz stimmt, ich meine die sind vielleicht jetzt nicht unbedingt Teil der gesetzlich geregelten Standards aber trotzdem ist die Ökobewegung jetzt auch ne soziale Bewegung, ne da gibts jetzt wahrscheinlich auch viele Schnittmengen zu dem was unter Agrarökologie verstanden wird aber ich komme immer wieder drauf zurück dass ich es problematisch finde, weil dieser Begriff so schwer definiert ist oder für mich nicht klar definiert ist und dass sich da einfach im Prinzip alles drunter verbergen kann aber das wär vielleicht auch meine Frage an Sie, was ist denn Ihre Definition von Agrarökologie für die Forschungsarbeit?

I: Persönlich würde ich sagen, dass Sie auf dem Konzept der Ernährungssouveränität auch nach Nyeleni basiert, das heißt dass die Agrarökologie getragen wird von den drei Säulen der Wissenschaft, der Praktik und der sozialen Bewegung und dass alles, ja miteinander integriert werden muss, dass diese Bewegung miteinander wachsen kann. Das ist so mein allgemeines Verständnis von der agrarökologischen Bewegung im Sinne der Ernährungssouveränität, jetzt mal ganz kurz gefasst. Aber das soll jetzt kein Maßstab sein wie andere Interviewpartner die Agrarökologie sehen sollen, sondern dass ist nur jetzt meine eigene Sichtweise.

P7: Ne genau, es ist spannend, ich mein ich würd dazu zu sagen, soviel anders würde ich jetzt auch die Ökobewegung nicht sehen weil auch da sind es ja drei zentrale Säulen, die dann aber eben auch unterfüttert ist von ner sehr guten Definition was Ökolandbau ist, genau. Ich komm jetzt sehr negativ daher.

I: Nene das nicht, es ist schonmal sehr gut den Kontext von Ihnen einzuordnen, das ist sehr hilfreich auf jedenfall.

P7: Genau und wie so, ach so ja stimmt da kommen ja auch noch Fragen wie Abgrenzung, klar definiert (..)

I: Genau also das haben Sie zwar jetzt schon vorneweg genommen aber das können wir später nochmal, können Sie es vielleicht nochmal in ein zwei Sätzen kurz zusammenfassen aber ich mein, Sie haben jetzt darüber auch schon etwas gesagt also muss man da auch nicht mehr so drauf eingehen: Also würden Sie jetzt gar nicht sagen, dass es eine agrarökologische Bewegung oder dass es son Netzwerk davon in Deutschland gibt, sehen sie jetzt nich?

P7: Naja ich weiß dass Nyeleni Deutschland gibt. Wenn ich das richtig im Kopf hab, wurde das auch mal hier im Rahmen von so ner 'Meine Landwirtschaft' Konferenz, da gabs mal welche. Da wurde es erstmals gegründet zufällig live mitbekommen, ne ich würde schon sagen, dass es durchaus Bewegungen gibt, die sich agrarökologisch verstehen, die ich aber nicht so viel wahrnehme, also in meinem Arbeitsfeld, also auch im Ökolandbau in Deutschland ist Agrarökologie jetzt nicht was was jetzt ständig als Wort fällt, ne, weils einfach nicht wirklich den Mehrwert für uns hat. Weil wir eigentlich genau wissen, ne es gibt den Ökolandbau und da fällt vieles drunter und eigentlich auch was sie jetzt gesagt haben, die drei Säulen Wissenschaft, Praxis und soziale Bewegung, da kommen wir ja eigentlich auch her.

I: Okay.

P7: Ja ich würds ums ganz ganz plakativ zu sagen, Agrarökologie so eher als Vorstufe zum Ökolandbau eigentlich sehen, in gewisser Weise. Ich mein wenn Agrarökologie irgendwann mal einheitlich so definiert ist und irgendwie so ne Art Richtlinie hat in gewisser Weise so ganz klar ist, so das sind aber die sozialen Standards oder Grundsätze die dem zu unterliegen, dann ist das vielleicht auch was anderes, so wie ich es momentan wahrnehme, würde ichs wirklich eher wie so ne Abstufung und weniger konsequent als Ökolandbau fast sehen. Also auf Jedenfall so was das Ökologische angeht ne also, genau. Und wie gesagt also ich meine es gibt das Bündnis 'Meine Landwirtschaft'. Die hat natürlich schon son ja größeren, koordinierenden, größer koordinierende Funktion, ne die fassen ja auch mehr zusammen als jetzt "Nur den Ökolandbau".

Frage 2: I: Okay. Dann können wir eigentlich jetzt einen ganz guten Übergang zur zweiten Frage machen, da wollte ich nämlich auf die Organisationsstruktur dieser Bewegung eingehen. Also Sie haben vorhin schon das Nyeleni Netzwerk angesprochen, die 'Meine Landwirtschaft' Vereinigung. Wen würden Sie denn noch aus Ihrer Sichtweise zu dieser Agrarökologie zählen. Zählen da auch andere Netzwerke zu oder zählen da auch die Landwirte zu, die Erzeuger?

P7: Ja auf Jedenfall, also auf Jedenfall auch die Erzeuger, ich meine ich würde da tatsächlich die AbL da sehen in gewisser Weise.

I: Zählen beispielsweise auch die Konsumenten zu der agrarökologischen Bewegung, die sich deutlich bewusster Gedanken über die Lebensmittel machen, gehören die auch zu dieser Bewegung oder ist das Ihrer Meinung nach ausschließlich was produzierendes?

P7: Hätte ich jetzt nicht drüber nachgedacht aber im Prinzip natürlich schon, also gehören ja auch zur Ökobewegung, ne die parallel sind. Und ich mein gerade wenn wir 'Meine Landwirtschaft', gerade mit den Demos ist das dann ja auch gesellschaftsumfassend, also da sind sowohl die Verbände, die politischen oder die verbändlichen Vertreter, die Landwirte oder auch die weitere Gesellschaft und ja gewisse Parteien und dann tatsächlich auch dann eher Einzelakteure wahrscheinlich aber das ist schon relativ breit dann. Also ich würde dem jetzt wahrscheinlich nicht denen den Überbegriff 'Agrarökologie' geben direkt. Also wenn mich jemand fragen würde 'was ist das für ne Bewegung?', würde ich nicht automatisch drauf kommen, das Agrarökologie zu nennen. Aber wenn man mit so nem relativ breitem Verständnis was Agrarökologie ist oder sein könnte, reingeht, dann wäre das wahrscheinlich das.

Frage 3: I: Okay dann würde ich in der dritten Frage, falls Sie darüber was sagen könnten, wie diese Bewegung beziehungsweise wie dieses Netzwerk gesteuert wird, da wollte ich auf verantwortliche Einheiten eingehen, beispielsweise Nyeleni oder die AbL. Da wollte ich wissen wer zum Beispiel Kongresse der Netzwerktreffen mitorganisieren könnte zum Thema Agrarökologie.

P7: Okay, ich würde sagen, wir jetzt als gesamtgesellschaftliche Bewegung, die versucht ne gewisse Agrarwende herbeizuführen sieht, dann wäre es gerade als koordinierende Stelle 'Meine Landwirtschaft' denke ich schon zentral. Und Nyeleni sehe ich auch noch viel stärker in so nem internationalen Kontext, vielleicht fälschlicherweise. Ich war ne Zeitlang mal auf dem Newsletter aber ich habe einfach meine E-Mailadresse gelöscht und hab mich da nie wieder eingetragen, weil auch die Zeit fehlte. Vielleicht irre ich mich da auch komplett aber ich würde jetzt Nyeleni auch eher in son nem internationalem Kontext sehen wo eben auch dieser Begriff viel relevanter oder viel präsenter ist. Und da würde ich dann vor allem auch Organisationen wie Inkota und 'Brot für die Welt' und Misereor und FIAN und so weiter sehen. Also, wenn ich jetzt so den Begriff Agrarökologie höre, dann denke ich eher an die. Ne also jetzt nur, weil ich quasi drüber nachgedacht habe 'ach was könnte denn agrarökologische Bewegung hier in Deutschland sein?'. So würde ich da jetzt auch auf 'Meine Landwirtschaft', AbL kommen aber würde andersrum gefragt, wenn ich gefragt würde, was ist denn die AbL oder was ist denn 'Meine Landwirtschaft' würde ich nicht sagen, dass ist ne agrarökologische Bewegung. Ne, ich

würds einfach nicht so beschreiben, ne, also ich mein, wenn ich jetzt überlege, was könnte denn Agrarökologie genau bedeuten, dann könnte ich schon sagen, ja doch stimmt, könnte man ne agrarökologische Bewegung nennen aber wahrscheinlich wenn ich jetzt andersrum gefragt würde, wie würdest du die Bewegung 'Meine Landwirtschaft' beschreiben?, würde ich nicht sagen, 'Naja das ist ne agrarökologische, sondern ist ne sehr breit aufgestellte, gesellschaftliche Bewegung die versucht, ne Agrarwende herbeizuführen'. Mir würde der Begriff Agrarökologie dazu einfach garnicht einfallen.

I: Okay das ist dann wahrscheinlich ein etwas zu sperriger Begriff wahrscheinlich um sofort damit etwas zu verbinden.

P7: Ja und tatsächlich einfach, weil ich ihn einfach viel mehr aus so nem internationalem Kontext kenne, ne also wo es bewusst drum geht, nen Agrarsystem zu fungieren wo es eben keine, beispielsweise kein Ökolandbaugesetz gibt. Wo es auch kein heimischen Markt für Ökolandbau vielleicht gibt. Wo es dann eher viel mehr drum geht „okay wie können wir die Realität hier, zum jetzigen Zeitpunkt maximal ökologisch gestalten?“. Das wäre so wo ich auf Agrarökologie kommen würde. Wo ich sagen würde, „hey da brauchen wir agrarökologische Maßnahmen und ne agrarökologische Bewegung“ aber mir fehlt halt die, die konkrete Relevanz zu Deutschland also was bringt dieses Konzept eigentlich ein, was die Ökobewegung nicht sowieso schon macht. Und das ist mein Hauptproblem, mit dem Begriff.

I: Dann hätte ich zu der dritten Frage noch eine etwas allgemeinere Frage und zwar in Deutschland, gibt es da allgemein gute Bedingungen sich als Bewegung generell zu formen, also unabhängig davon obs ne agrarökologische Bewegung ist oder ne Ernährungsbewegung an sich. Sind da in Deutschland die Bedingungen sehr gut aufgestellt um sich als Bewegung zu formen oder gibts da schon zu viele Barrieren, dass es da überhaupt nicht zu so einem Netzwerk, zu einer Netzwerkbildung kommen kann?

P7: Ne ich denk da sind die Bedingungen außergewöhnlich gut würde ich jetzt sagen. Also jetzt grundsätzlich gesehen, ne?

I: Genau grundsätzlich.

P7: Jaja das würde ich schon sagen. Also ich mein es gibt ja auch, genau da ist dann noch die Frage, ob da Konsumenten- oder andere Netzwerke reinfallen, ich meine da gibts natürlich diese Ernährungsräte, die sich jetzt langsam in einzelnen Städten bilden, die würden dann natürlich da auch mit drunter fallen. Auch da, ich würde sie nicht als agrarökologische

Bewegung beschreiben aber was zu ner Transformation oder Nachdenken über Agrar- und Ernährungssysteme beiträgt, da sind die natürlich ein ganz zentraler Punkt natürlich auch.

Frage 4: I: Okay, gut, dann würde ich in der vierten Frage son bisschen auf die Kapazitäten der Bewegung eingehen. Könnten Sie denn vielleicht dazu was sagen, was allgemein von der Agrarökologie in Deutschland, die ja nicht so stark ausgeprägt ist beziehungsweise fast garnicht ausgeprägt ist, was sind denn die Kapazitäten also sowohl finanziell als auch vielleicht personell als auch vielleicht politisch, wenn sie da adressieren könnten?

P7: Naja ich mein dadurch, dass ich eigentlich die agrarökologische Bewegung in Deutschland nicht sehe, würde ich fast, naja stimmt ja nicht, naja gute Frage also ich finds schwer zu beantworten. Ich würde jetzt tatsächlich dann eher so diese Organisationen, die eher in nem Entwicklungszusammenhangskontext arbeiten, ne oder eher global arbeiten, die würde ich da eher sehen. Und welche Kapazitäten? Also, kann ich garnicht viel zu sagen, halt die Leute, die in diesen Organisationen zu Agrar- und Ernährungsthemen arbeiten, das würden schon ein paar sein. Aber ich mein, wenn man jetzt auf Personen guckt, wären das ne Handvoll Leuten, wo ich jetzt auch sagen würde, das sind Leute, die sind an dem Thema dran, so wie ich Agrarökologie verstehe.

Frage 5: I: Gut, eingangs haben Sie ja schon etwas zu der fünften Frage gesagt. Vielleicht könnten Sie da nochmal kurz ein zwei Sätze zu sagen ob sich die agrarökologische Bewegung in Deutschland jetzt klar abgrenzt und eindeutig definiert, wir können ja jetzt mal das Beispiel des Ökolandbaus heranziehen, wie ist es denn da mit der Agrarökologie in Deutschland?

P7: Genau also, da würde ich relativ klar mit nem Nein antworten aus meiner Sicht. Also ich nehme die Agrarökologie als Bewegung in Deutschland eigentlich gar nicht wahr. Und vor allem auch deshalb, weil wir einfach ne sehr klare Definition davon haben, was ne ökologische Landwirtschaft ist, ne die, was einfach diesen Zwischenschritt zwischen integriertem Anbau und irgendwann ökologischem Landbau eigentlich nicht braucht, dem ich die Agrarökologie irgendwie verstehe. Ne, also quasi nen System, was die Maßnahmen aus dem Ökolandbau übernimmt, die umsetzbar sind und da wos eben aus welchen Gründen auch immer scheinbar nicht funktioniert, dann eben doch zu chemischen/synthetischen Pestiziden oder Mineraldünger greift oder eben, keine Ahnung den Flächen hier (unv.) nicht ganz so genau nimmt oder so. Da sehe ich einfach nicht, dass es diesen Zwischenschritt braucht.

I: Gut und dann möchte ich noch auf die Zugehörigkeiten beziehungsweise auf eine Mitgliedschaft in der Agrarökologie eingehen. Da Agrarökologie überhaupt keine richtig feste

Definition hat, kann man auch garnicht sagen, wer jetzt überhaupt nen Teilnehmer von dieser Agrarökologie oder wer überhaupt diese agrarökologischen Praktiken befolgt, das kann man ja überhaupt nicht sagen.

P7: Würde ich auch so sehen, ja das meinte ich auch zu Anfang schonmal, das ist auch son bisschen mein Problem mit dem Begriff, dass sich da eigentlich jeder hinter verbergen kann und könnte. Dadurch, dass es eben so ungeschützt ist, kann auch Bayer Pestizide und Herbizide und was weiß ich was unter, in nem agrarökologischem System zum Einsatz kommen und da hätte ich jetzt Probleme mit. Genau oder Bayer könnte nen agrarökologischen Kongress veranstalten und da eigentlich nur Werbung für seine Produkte machen, ja.

Frage 6: I: Gut, dann möchte ich in der sechsten Frage schonmal wissen, ob die Agrarökologie eigentlich als Alternative im deutschen Ernährungssystem schon gilt oder obs sie noch sowas von weit entfernt davon ist, dass sie überhaupt attraktiv gilt, für son Umdenken im deutschen Ernährungssystem, da wollte ich mal von Ihnen wissen, wie Sie das sehen.

P7: Tja also da hätten wir das Problem, dass ich bisher unter Agrarökologie immer vor allem verstanden hab als reinen Produktionsansatz und garnicht so sehr jetzt die Ernährungssouveränität da mit reingedacht hab beispielsweise. Und wenn ich von der Blickrichtung drauf komme, das hatte ich auch schon gesagt, dann würde ich klar sagen Nein. Weil es gibt den Ökolandbau und ich würde es ne vielleicht noch sehen, also jetzt rein auf die Produktion geschaut, könnte Agrarökologie hier verstanden werden als ne Form von Landwirtschaft, die wirklich den integrierten Anbau umsetzt. Und dann eben auch, ich mein dazu fehlt halt eben in Deutschland einfach auch die Kontrolle, dass es so ist. Ich mein theoretisch ist ja alles was nicht Ökolandbau ist integrierter Anbau. Die Grundsätze werden einfach missachtet und werden eben auch nicht kontrolliert und ja, das könnte ne Rolle für die Agrarökologie produktionsbezogen sein. Also könnte ich mir vorstellen. Wenn mans jetzt breiter fasst (..) ich meine (...) im deutschen Ernährungssystem (..) also ja sicherlich könnte sie, ob sie jetzt so attraktiv ist weiß ich eben nicht, weil da ist das Problem, dass es eben zu wenig definiert ist.

I: Also fehlt es da ganz klar an ner sichtlichen Definition oder einer Abgrenzung, dass....

P7: Genau, genau, das wär für mich das allergrößte Problem. Das zieht sich eigentlich durch alle Fragen und Antworten hindurch, ne. Also jeder hat gewisse Annahmen was das heißen könnte. Meine sind jetzt ziemlich eng gewesen eigentlich, oder sind eigentlich ziemlich eng und gleichzeitig hätte ich immer noch diese Sorge, dass dadurch es einfach jedem offen steht

sich als Teil der agrarökologischen Bewegung zu bezeichnen ohne dafür in irgend ner Form sich rechtfertigen zu müssen, tatsächlich in irgend ner Form was umsetzen zu müssen.

Frage 7: I: Das passt jetzt ganz gut zur siebten Frage. Da möchte ich nämlich von Ihnen wissen was es eigentlich zu ner erfolgreichen agrarökologischen Bewegung braucht. Da könnten Sie vielleicht nochmal kurz etwas was zu sagen im ersten Teil. Und danach im zweiten, welche Schritte dafür erforderlich sind damits in Deutschland überhaupt erfolgreich etabliert werden kann, das sind diese zwei Fragen. Erstmal was eine erfolgreiche agrarökologische Bewegung aus Ihrer Sicht wäre.

P7: Tja, also ich fang, da ist natürlich auch nen grundsätzliches Problem, dass allein vom Klang her natürlich sehr nach Ökobewegung klingt, ne das kann und wird wahrscheinlich auch relativ schnell vermischt weil ich bin natürlich eher Teil der Ökobewegung, ne ich mein alles was Ernährungssysteme und Ernährungssouveränität, da gibts sicherlich viel mehr Überschneidungen in dessen was son größeres Bündnis auch möchte und wos hinauswill. Aber gerade wenns jetzt um die Produktion von Lebensmitteln geht, Primärproduktion, dann ist es schwer da in einen Topf geworfen zu werden. Dann hätte ich eher Sorge, dass ne Etablierung einer agrarökologischen Bewegung die ökologische Bewegung schwächt, weil es impliziert, 'Es gibt hier was, das ist nicht so streng wie der Ökolandbau aber eigentlich genauso gut, und kann billiger produziert werden und ja, natürlich wir nehmen da son paar kritische Pestizide aber ganz wenige'. Und das sehe ich eher sehr kritisch. Also insofern wüsste ich auch gar nicht, ob ich will, dass es ne klar definierte agrarökologische Bewegung in Deutschland gibt, die sich als Gegenentwurf zur ökologischen Bewegung stellt. Ne allein schon vom Namen her.

I: Also haben Sie da einige Bedenken bezüglich der Agrarökologie?

P7: Ja

I: Wie könnte man das denn verbinden, ohne dass es größere Probleme gibt, wie könnte man es denn schaffen, dass die Agrarökologie einfach erfolgreicher in Deutschland werden kann oder beispielsweise sichtbar, dass sie einfach wächst. Wie könnte das denn funktionieren, dass es nicht mit dem Biolandbau im Clinch liegt?

P7: Ich seh da so da nicht so richtig, dass es das braucht, so ich mein dazu müsste es halt erstmal klar definiert sein, was es will, ne, was die Ziele sind, und was die Definition ist also was genau ist dann Agrarökologie? Das bräuchte es als aller erstes bevor ich da überhaupt

irgendwas zu sagen könnte eigentlich und ich weiß dann eben auch nicht, ob das der richtige Begriff ist unter dem es laufen sollte. Weil im Endeffekt, ich mein die Ökobilogung ist ne agrarökologische Bewegung und der integrierte Anbau ist ne agrarökologische, ne und das lässt sich einfach auf alles übersetzen. Also ich mein wenn man jetzt beispielsweise sagen würde, 'Agrarökologische Bewegung, das ist Ökolandbau plus noch klarer ausdefinierte soziale Aspekte', das wäre natürlich Agrarökologie als Name auch irreführend, weil es dann eben doch sehr auf dem Wort Ökologie hängen bleibt, wo es ja aber eigentlich schon was gibt, es gibt ja schon Ökolandbau. Es müsste ja kein Agrarökolandbau geben, das wär ja irgendwie allein vom Wort her doppelt gemoppelt. Also ich glaub einfach, dass es aus meiner rein persönlichen Sicht nicht der richtige Begriff wäre.

I: Okay also allein beim Wording ist es schon sehr sperrig und da fängt es dann schon an.

P7: Ja und ich sehe einfach nicht wie sich Agrarökologie als Bewegung so abgrenzen kann, von der Ökobilogung oder von dem was es schon gibt, ne wos dann auch Zusammenschlüsse von Öko und konventionell gibt, ne, wie auch bei 'Meine Landwirtschaft' und wie auch innerhalb der AbL beispielsweise. Dass es da jetzt noch diesen Überbegriff Agrarökologie braucht. Ne für mich ist Agrarökologie wirklich eher rein aufs Produktionssystem betrachtet und da eher so ne Art Vorstufe zum zertifiziertem Ökolandbau. Ne, also das perfekt umgesetzte, agrarökologische System wäre im Prinzip Ökolandbau der aus irgendwelchen Gründen nicht umgesetzt werden kann, ne weils teuer ist oder weils sich nicht lohnt oder warum auch immer. Und eben wenn Agrarökologie sein soll, wär son noch ganzheitlicherer Ansatz, wo es dann wirklich auch um Ernährungssouveränität geht (..) sind wir noch verbunden?

I: Ja.

P7: Ah okay, wo es um Ernährungssouveränität geht und um Ernährungssystemfragen und so, dann finde ich einfach den Begriff irreführend. Ne, dann keine Ahnung, dann müsste man irgendwie nen anderen Begriff finden, weil einfach nur Ökologie steht.

I: Wäre dann beispielsweise der Begriff wie 'Ernährungssouveränität', wenn wir jetzt dabeibleiben, wäre das ein etwas besserer Begriff oder würde dass dann auch wieder zu viele Fragezeichen aufwerfen?

P7: Auch da ist es, also ich habe eine gewisse Vorstellung davon, was sowas bedeutet aber auch da müsste es sich auf Jedenfall auch mehr etablieren aber son Begriff würde ich jetzt eher mal als bisschen umfassender erstmal sehen.

I: Okay, gut. Dann wären wir mit den Fragen durch. Ich würd dann die Aufnahme beenden.

6.8. Interview P8

Frage 1: I: Dann möchte ich gerne mal wissen, was Sie allgemein unter ner agrarökologischen Bewegung von *P8* verstehen.

P8: Naja also, Agrarökologie ist ja mittlerweile nen internationaler Begriff, also der ist ja nicht in Deutschland geprägt worden und deckt sich aber fast ziemlich mit dem unseren Konzept der bäuerlichen Landwirtschaft. Also was *wir als P8* nun schon seit sehr langer Zeit entwickeln und auch immer weiterentwickeln und immer wieder einbringen und so weiter. Also da gibts im Prinzip sehr sehr große Schnittmengen, nur dass halt bäuerliche Landwirtschaft in Frankreich nicht so bekannt ist und bisher die Agrarökologie, also der Begriff Agrarökologie in Deutschland nicht so bekannt war und da gibts jetzt verschiedene Akteure, die da jetzt versuchen, dass irgendwie zusammenzubringen und wir haben uns da eingebracht, haben gesagt 'Leute, ihr müsst das Rad nicht neu erfinden, wir können doch auf dem aufbauen, was wir in den letzten zwanzig, dreißig Jahre auch politisch und gesellschaftlich verankert haben'.

HT: Okay. Und bezüglich einer agrarökologischen Bewegung als Arbeitsschwerpunkt *bei P8*, haben Sie eher nicht, sondern der Fokus liegt mehr auf der bäuerlichen Landwirtschaft, verstehe ich das richtig?

P8: Naja also wie gesagt, ich war da, also Germanwatch hatte mal zu einer Veranstaltung eingeladen, 'Agrarökologie', also die haben da Fördermittel gekriegt und irgendwie wollten die Agrarökologie in Deutschland pushen. Da bin ich halt hingefahren und hab gesagt 'Leute ihr müsst das Rad nicht doppelt erfinden'. Also für mich halte ich Agrarökologie, kann man fast nen ist gleich Zeichen setzen zur bäuerlichen Landwirtschaft. Es gibt nen bisschen sowas was den Einsatz von Pestiziden angeht, da gibts nen bisschen Differenzen aber die sind marginal, also auch ne bäuerliche Landwirtschaft die darauf setzt, dass es halt angepasst Strategien sind, die aufm Hof entwickelt werden und wo man nicht einfach stur nach der Empfehlung vom Düngemittelberater irgendwie losfährt und da rummacht so. Also da gibts leichte Differenzen

aber ansonsten, das ganze Konzept nämlich ne verankerte, also das die bäuerlich verfasste Struktur, sprich keine Investor geführten Großstrukturen, die einfach nur mit Angestellten arbeiten und also Arbeit mit den Naturzyklen und Fruchtfolgengestaltung und Bodenleben beachten und nicht einfach nur den Boden als Substrat, also nicht nur als quasi Haltepunkt für die Wurzeln sehen, sondern als lebendigen Organismus und so also das sind, da ist es quasi gleich, also von daher könnt ich sagen, ja in P8 schon immer den Schwerpunkt Agrarökologie.

Frage 2: I: Okay. Und dahingehend zur nächsten Frage, würde ich gern von Ihnen wissen, ob es überhaupt Ihrer Meinung nach ne Agrarökologiebewegung in Deutschland gibt? Kann man da schon was zu sagen oder ist das eher zu diffus noch das Thema?

P8: Naja also, wie gesagt, wenn man davon ausgeht, also meine These ist, wenn Sie die ja nicht teilen, dann, also wenn Sie die teilen, dann würde ich sagen, es gibt schon ne große, natürlich ne große Bewegung, das zeigt ja jedes Jahr die 'Wir haben es satt' Demo in Berlin, mal 50000, mal 15000, letztes Jahr waren's 30000 Leute, 150 Trecker was weiß ich, das ist ja schon ne Bewegung und dass wir wahrgenommen werden, zeigt ja auch die Äußerungen von allen möglichen Leuten, zeigt ja am Ende auch die Agrarpolitik, also Klöckner hat sich ganz kurzfristig noch 2 Wochen vor der Demo also dieses Jahr im Januar ganz kurzfristig uns noch um nen Termin gebeten um abzuchecken, was da jetzt abgeht, was auf Sie zukommt, also wir werden wahrgenommen. Wenn man jetzt aber sagt, bäuerliche Landwirtschaft und Agrarökologie ist nicht dasselbe, dann ist die Agrarökologie noch ganz ganz in den Anfängen. Aber wie gesagt, ich halte das für nen Chaospalterei?(unv.) also weil das eigentlich aufs Selbe hinausgeht und da gibts ne starke Bewegung, da gibts viele Leute, die sich damit beschäftigen, die als AbL, die Umweltverbände BUND, NABU, Tierschutzbund und so weiter, die sich schon seit langem damit rumschlagen müssen weil die das halt auch immer wieder einbringen, weil wir immer wieder sagen, also Umweltschutz und nen Erhalt der Kulturlandschaft geht nur mit den Bauern und Bäuerinnen und deshalb ist das Thema in den Köpfen schon sehr sehr weit verankert.

I: Und wen würden Sie denn als Mitglieder oder als Befürworter dieser Agrarökologiebewegung alles dazuzählen? Wer ist Ihrer Meinung nach dazugehörig?

P8: Naja also die jetzt aktiv was machen sind halt im Erheblichen wir und eben der ganze Trägerkreis 'Wir haben es satt', die dort ihren gemeinsamen Ausdruck in dieser Demo jedes Jahr findet, das sind ja glaube ich wenns ich so richtig überblicke über 50 Organisationen, finden Sie auf der Homepage von 'Wir haben es satt.de' glaub ich, da sind die ganzen Drehorganisationen(unv.) aufgeführt, die sind halt natürlich mehr oder weniger aktiv also

manche geben einfach nur ihren Namen und Geld und machen ansonsten nix und andere sind sehr engagiert, wie gesagt wir gehören zu den sehr engagierten, dafür geben wir aber nicht viel Geld, weil wir auch nicht so viel haben. Ja und also das sind die Leute, die das voranbringen, das ganze Thema und dann würde ich sagen, haben wir mit den ganzen einfachen sehr sehr großen Rückhalt in der Bevölkerung, also man hats ja gestern gesehen. Also, die 'Wir haben es satt' Demo ist ne Demo von Bauern und Bäuerinnen, die mitten in der Gesellschaft stehen, zusammen mit der Zivilgesellschaft. Das sieht man daran, dass eben da auch 150 Trecker fahren und 30000 Leute auf der Straße sind. Gestern die Proteste, hast du ja sicherlich auch verfolgt, in Bonn waren glaub ich irgendwie 6000 Leute und 2000 Trecker also sprich da waren die Bauern oder die Landwirte mehr oder weniger unter sich und die Forderungen, die sie da aufmachen, ja wie Düngemittelverordnung kippen und was weiß ich, das kommt alles viel zu spät und alles viel zu wenig konstruktiv und von daher sind wir nicht in so ner Gesellschaft richtig verankert so. Man könnte jetzt sagen die Agrarökologiebewegung ist Teil der gesellschaftlichen Strömung also bäuerliche Landwirtschaft also wenn sich jetzt in irgend ne Fußgängerzone stellen und sagen 'was halten sie von bäuerlicher Landwirtschaft?', denken die Leute, das find ich irgendwie gut, hab zwar keine Ahnung, find ich aber irgendwie gut. Wenn sie fragen, 'was halten sie von Agrarindustrie?'. Das ist scheiße. Also von daher gibts da großen gesellschaftlichen Rückhalt, auch wenn sich die Leute sich jetzt nicht wahnsinnig engagieren.

I: Dann möchte ich auf die Struktur dieser Bewegung eingehen, also Sie haben ja eingangs gesagt, es gibt so 50 Organisationen, die sich als Träger bezeichnen, dann gibt es noch die Demos. Gibt es vielleicht noch andere Merkmale von dieser Bewegungsstruktur neben diesen Demos und neben diesen Trägerschaften?

P8: Jaja ganz ganz viel also wir jetzt hier in Thüringen zum Beispiel sind also sehr intensiv in diesen ganzen Ministerien (unv.) -prozessen drin also es geht ja um die Neugestaltung der Förderpolitik der Landesprogramme und am Ende ja auch der Bundesprogramme, sind da ganz stark mit drin. Es gibt jede Menge Arbeitskreise, Treffen, Diskussionsforen und öffentliche Veranstaltungen, interne Veranstaltungen, also das ist nen ganzer Reigen(unv.). Also ich mach ja hier in Thüringen die Geschäftsführung von P8 und bin auch der Vertreter Bundesvorsitzender. Jetzt von der Bundesebene krieg ich quasi nicht alles mit, weil das macht nur der Bundesgeschäftsführender, die schicken da nur Einladungen rum wo sie der Meinung sind, also wir sollten da unbedingt hin und dann gehts um die Frage wer kann da. Das sind bestimmt zwei, drei, vier Veranstaltungen im Monat auf verschiedenen Ebenen, also wie gesagt, öffentliche Diskussionsveranstaltungen oder im Ministerium irgendwelche Arbeitsgruppen oder so aber hier in Thüringen krieg ich diese ständig selber rein diese

Veranstaltungen, also das ist im Grunde könnte ich da irgendwie 3 Tage die Woche von einer Veranstaltung zur nächsten tingeln. Auf allen möglichen Ebenen und von daher ist das schon ne Bewegung, die sehr breit ist mittlerweile.

Frage 3: I: Sehr breit aufgestellt, okay. Kann man denn dann im Hinblick auf die nächste Frage sagen, wer diese Bewegung koordiniert, oder gibt es da gewisse Steuerungsfunktionen? Gibt es da vielleicht gewisse verantwortliche Einheiten, die diese agrarökologische Bewegung tragen und sozusagen koordinieren wie beispielsweise die Demos oder die Dialoge mit der Politik und der Gesellschaft, kann man da verantwortliche Einheiten nennen oder identifizieren?

P8: Ja klar, also es gibt eben diesen Trägerkreis hatten, das ist auch ne Sache, da bin ich selber persönlich jetzt nicht so involviert aber wie ich das mitkriege, treffen die sich mindestens fünf, sechs Mal im Jahr, um halt natürlich die letzte Demo auszuwerten, also es ist ja auch nicht nur die Demo. Es gibt ja dann auch übers Jahr noch verschiedene Veranstaltungen, also jetzt war zum Beispiel auf dem Dottenfelderhof, von Hessen war das, Beats & Bohne, also nen Jugendfestival, wo halt junge Menschen erreicht werden sollten. Dann gibts hier und da Veranstaltungen von diesem Trägerkreis, also nicht nur die Demo aber die Demo ist natürlich der Kernpunkt. Die wird dann ausgewertet, dann wird geguckt, dass nächstes Jahr, was soll anders sein und so weiter. Das ist nen Gremium wo sich eben alle Verbände, die da engagiert sind, treffen, das geht jedes Mal über nen ganzen Tag, weils natürlich viele Verbände sind und jeder zu Wort kommen will und so weiter also und die natürlich in Rücksprache dann mit ihren jeweiligen Verbänden und so legen, die dann halt alles Mögliche fest, Themen, Referat, Verbote(unv.) und so weiter und auch die inhaltliche Ausrichtung also sprich, machen wir, welche Veranstaltungen sollen darüber(unv.) laufen und so. Also das hat, ist nen Meinungsbildungsgremium, wo man sich gegenseitig austauscht und Meinung bildet und abstimmt.

I: Also gibt es unterschiedliche Einheiten, die bestimmte Aufgaben übernehmen? Kann man da was erkennen, dass es gewisse Verantwortlichkeiten für gewisse Organisationen und Zuweisungen gibt?

P8: Ja, klar also es gibt ja auch festangestellte Leute, die das ganze Jahr über eben diese Aufgabe wahrnehmen, die dann halt quasi im Auftrag dieses Trägerkreises dann handeln oder diesen Vorschlag diskutieren und dann umsetzen, die dann natürlich auch ne Arbeitsdifferenzierung haben, der eine macht dies, der andere Jenes. Dann haben die Verbände unterschiedliche Zielsetzungen und Schwerpunkte, die sie halt auch unabhängig

jetzt von dem Trägerkreis dann da(unv.) wahrnehmen. Also das ist ganz klar was sich die Trecker bei der Demo, die organisiert die P8, weil wir einfach die Kontakte haben, die einfach nicht (unv.)(...) also da gibts dann natürlich ne Arbeitsteilung, logisch.

I: Okay und dann möchte ich noch eine etwas allgemeinere Frage beantwortet bekommen und zwar ob in Deutschland es generell Einschränkungen gibt sich als Bewegung zu organisieren zwecks Versammlungsfreiheit oder sonstigen rechtlichen Einschränkungen. Sind die Bedingungen da in Deutschland sehr gut sich als Organisation oder Bewegung zu formen?

P8: Also international gesehen, natürlich hervorragend, also wenn ich mir Brasilien angucke oder so also die haben jetzt neulich, son, die Heuschrecke des Jahres, die goldene Heuschrecke 2019 verliehen, also son Autohausinvestor, der hier massiv Betriebe aufkauft. Das haben wir vor seinem Autohaus gemacht. Der hatte sechs solche Nazi-Treffen(unv.) da stehen, also die ausm Bodybuildingstudio wahrscheinlich nicht mehr herauskommen, also mit denen möchte ich mich nicht anlegen. Die standen einfach nur davor und haben nichts gemacht. Dann hab ich gesagt, es ist wunderbar dass wir jetzt nicht in Brasilien sind oder so, weil da hätten Sie garantiert irgendwie mir die Fresse poliert und mein Stall angezündet oder so (unv.) ich weiß ja nicht genau, war selber nie in Brasilien. Aber was man halt so hört also es werden ja immer wieder von dieser Landlosen Bewegung Leute umgebracht und so weiter. Also da haben wir in Deutschland schon sehr sehr gute Bedingungen aber jetzt ganz aktuell haben wir ATTAC und jetzt auch Campact, also zwei große Bewegungen, die Gemeinnützigkeit aberkannt und bekommt Probleme mit der Finanzierung und das ist natürlich, entspringt so nem Geist, der immer noch da ist und auch offensichtlich (unv.) diese Rechtsprechung nicht geben, dass man halt solche unbequemen Bewegung versucht mundtot zu kriegen und das zum Beispiel ist eben ein Hebel ihnen die Finanzierung zu erschweren. Deshalb haben wir als P8 immer gesagt, wir werden nicht gemeinnützig, dann haben wir uns anders organisiert, dass wir da halt einfach in diese Falle nicht reintappen. Also es gibt auch da natürlich Bestrebungen, dass irgendwie zu unterbinden oder schwer zu machen aber eigentlich wie gesagt, wenn man den Blick jetzt über Europas Grenzen weitet, dann gehts uns schon sehr gut.

Frage 4: I: Gut, in der nächsten Frage möchte ich son bisschen auf die Kapazitäten der Agrarökologiebewegung eingehen. Da möchte ich beispielsweise drauf eingehen, wer oder was die personellen Ressourcen sind, was beispielsweise die finanziellen Ressourcen sind. Da möchte ich einmal kurz von Ihnen paar Stichworte haben, was so diese Kapazitäten oder die Ressourcen dieser Bewegung ist.

P8: Puh da bin ich jetzt bisschen überfragt. Also ich weiß, dass wir jetzt als P8 viele Leute haben also auch Hauptamtliche, die sich verschiedene Themen widmen, was sehr sehr wenig ist. Allein der Bauernverband Thüringen allein hat 30 oder so das steht natürlich mit vier Leuten (unv.) bundesweit, ne. Die Landesgeschäftsführer, die zum Teil angestellt sind und so also das ist personell sehr sehr dünn auch vom finanziellen Budget her, ich müsste jetzt seit Jahren unseren Umsatz nicht aber das ist im Verhältnis zu irgendner, zum BUND oder was weiß ich, ist das lächerlich aber in dieser ganzen Bewegung ist natürlich auch BUND, NABU und so drin. Die haben ja auch sehr viel mehr Mitglieder und auch sehr viel mehr Finanzmittel und da ergänzt sich das ganz gut, aber wenn sie jetzt Zahlen und Fakten haben wollen, dann muss ich echt passen, also dann, dass könnten Sie gerne mal den Herrn Georg Janssen fragen unser Bundesgeschäftsführer. Der kann vielleicht was dazu sagen.

I: Ne ich wollte eigentlich im Grunde nur auf Ihre persönliche Meinung eingehen, ob die finanziellen Mittel beispielsweise relativ gut aufgestellt sind oder ob dieser Personenkreis relativ groß ist..

P8: Also ne rein subjektive Einschätzung von mir also, ich bin immer wieder erstaunt, mit wie wenig Menschen und auch wie wenig Geld wir wahnsinnig viel davon pumpen (unv.) und bewegen und sagen (unv.) und so. Es ist total unterfinanziert, es lebt vor allen Dingen davon, dass die Leute es vom Herzen her machen und sich engagieren und das ist aber auch wiederum unsere Kraft, also wenn ich das sehe hier auch in Thüringen, BUND und NABU diese hauptamtlichen Arbeiten, die dann halt 16 Uhr ausm Büro gehen und dann wars das. Naja passiert auch nicht so viel. Und wenn man das jetzt alles insgesamt sieht, also jetzt Agrarökologiebewegung, also nicht nur P8, dann ist es halt ein ganz guter Mix aus eben hauptamtlichen, die Routineaufgaben übernehmen und Leute, die da ihr Herzblut reinstecken also da ist es ganz gut aber es erfährt natürlich auch keinerlei staatliche Förderung also wie jetzt die Agrarindustrie, Bauernverband, die halt auch immer viele Gelder kriegen über verschiedene Sachen und auch im Forschungsbereich wird ja auch, also es wird dann wahnsinnig viel Geld für irgendwelche, auch staatliches Geld an unseren Hochschulen und so für irgendwelche Genforschung und Pestizide und was weiß ich wie viel ausgegeben. Aber eben so Bodenkunde, Bodenleben und so weiter, da ist Witzenhausen eine der wenigen, die da echt was machen und dass ist also chronisch unterfinanziert.

I: Können Sie mir denn noch etwas zu dem Adressatenkreis nennen, den die Agrarökologie speziell jetzt in Deutschland ansprechen soll. Sollen das speziell die Landwirte sein, oder beispielsweise die Konsumenten, die Politik vielleicht, die Konzerne, die Industrie?

P8: Also die ersten drei ja, also Konsumenten definitiv, Bauern/Bäuerinnen absolut und auch die Politik ganz ganz wichtig, ganz klar. Konzerne würd ich sagen, naja also wenn die merken, dass es sich finanziell lohnt dann springen die sowieso auf also um die würd ich mich jetzt sowieso nicht kümmern. Aber ich mein, wenn man sich die Werbung anguckt wie die sich die letzten 10 Jahre verändert hat, dann geht es ja schon alles Richtung grün und nachhaltig und ökologisch und blablabla und (unv.) aber dass wir halt merken, okay das ist ne gesellschaftliche Strömung und die wollen wir finanziell auch mitnehmen und ich glaub da, das machen die sowieso.

I: Also führt dann wahrscheinlich auch kein Weg dran vorbei, dass es dazu kommen könnte oder dass das Risiko besteht, dass große Unternehmen oder Konzerne sich den Begriff vielleicht aneignen könnten?

P8: Naja also dagegen sind wir halt sehr wachsam und werdens halt immer wieder öffentlich machen und die Hintergründe bloßlegen und wenn jetzt Firmen oder Organisationen das im Munde führen und aber nicht einlösen, dann werden wir da natürlich nicht drüber schweigen, auf Jedenfall.

Frage 5: I: Okay. Eingangs haben Sie ja schon gesagt, dass Agrarökologie nicht klar abgegrenzt werden sollte und kann. Können Sie denn vielleicht nochmal kurz sagen, ob die Agrarökologiebewegung in Deutschland eindeutig abgegrenzt und klar definiert wird anhand von ner Definition oder ist das eher ein sehr breiter Begriff und ist das ein sehr offenes Thema?

P8: Also das ist nen sehr breiter Begriff mit, naja sagen wir mal, sehr schwammigen Rändern also weils immer natürlich schwerfällt, wie jetzt auf betrieblicher Ebene auch zu sagen 'Ist das schon Agrarindustrie oder ist das schon bäuerlich?'. Da gibts auch so Grauzonen dazwischen und so. Und das ist natürlich auch nen Begriff der sehr dynamisch ist und sich wandelt, also von daher kann man da mit wissenschaftlichen Kategorien schlecht ran, weil das Leben immer wieder bunt und vielfältig ist und sich dem sperrt das wirklich scharf abzugrenzen. Der Kern ist klar, wir haben das auch mal aufgeschrieben, kennen Sie sicherlich: 'Bäuerliche Landwirtschaft ist Zukunftswirtschaft', 4 Seiten. Wo wir halt versucht haben, zu definieren, was ist bäuerliche Landwirtschaft. Kürzer gehts nicht, wir haben da lang drüber diskutiert. Genau, also es ist keine Definition, die man in zwei Sätze packen kann und dann auswendig lernt.

I: Okay, Wirkt das denn auch Risiken, dass es da keine konkreten Definitionen oder keine gesetzlichen Abgrenzungen gibt wie beispielsweise ne Biolandbauzertifizierung? Könnte es

da Probleme geben, wenn mit diesem Begriff bäuerlich oder agrarökologisch relativ offen mit umgegangen werden kann und gefühlt auch sehr viele Institutionen oder Organisationen mit dem Begriff schmücken können?

P8: Ja das ist auf alle Fälle ne Gefahr auf Jedenfall aber ich wüsste auch nicht wie das anders gehen sollte weil, also wenn man sich anguckt, Bioland ist da auch angetreten als bäuerlicher Bioverband, steht glaube ich bei denen auch immer noch irgendwie die ersten drei Schlagworte irgendwie bäuerlich und blablabla. Und aber wenn man sich jetzt anguckt, dass die in Sachsen 4000 Hektar Betrieb zertifiziert, also aufgenommen haben, dann sag ich mir 'Okay was nützt mir die schönste Definition, wenn sie nicht mit Leben gefüllt ist. Es ist ne Bewegung die mit Leben gefüllt ist aber keine scharfe Definition hat ist mir lieber, weil einfach, ja jede Definition, jedes Gesetz, jede Richtlinie kann irgendwie umgangen werden und man sieht ja bei der Weideerhaltung von Milchkühen, ja also sowohl Bioland als auch Demeter, bei allen ist es Vorschrift und alle haben eigentlich nur mal am Rande mal vorgesehen, dass es Außnahmegenehmigungen geben kann und trotzdem werden haufenweise neue Ställe gebaut, grad im Allgäu für Tausend Milchkühe. Bioland, die nie auf die Weide können. Ja die kriegen Außnahmegenehmigungen aber was ist das für ne Ausnahme? Also sprich, wenn es nicht mehr vom Herzen kommt, dann nützt mir auch die beste Definition und der schärfste Text nix mehr.

Frage 6: I: Ihrer Meinung nach, gilt Agrarökologie oder bäuerliche Landwirtschaft schon als Alternative im deutschen Ernährungssystem ansich als alternativen Ansatz, als quasi transformativer Ansatz um das Ernährungssystem zu verändern? Sehen Sie da Potential für die Agrarökologie?

P8: Auf Jedenfall, wie gesagt, ich glaube in der öffentlichen Wahrnehmung ist es eher die bäuerliche Landwirtschaft als Schlagwort aber das ist schon sehr verankert, also da muss man eigentlich, da hat irgendwie jeder nen konkretes Bild dazu und findet das entweder gut oder schlecht, je nach ideologischer Ausrichtung aber in der Gesellschaft, wie gesagt, Fußgängerzone stellen sich hin, machen Sie mal den Test, werden 80 Prozent der Leute sagen, finde ich gut.

Frage 7: I: Und dann möchte ich von Ihnen noch wissen was Ihr allgemeines Verständnis von einer erfolgreich etablierten agrarökologischen Bewegung ist. Wie könnte die aussehen, was ist die Ausprägung, was haben Sie da für ein Bild vor Augen?

P8: Naja dass halt die Gesellschaft und die Landwirtschaft wieder Eins sind, also dass halt die Landwirte, die Bauern/Bäuerinnen sich in der Gesellschaft aufgehoben fühlen, das Andere, dass die Gesellschaft dafür sorgt, dass die Bauern und Bäuerinnen ihre Arbeit gut tun können ohne dabei vor die Hunde zu gehen, wirtschaftlich und arbeitsmäßig und so. Also sprich dass die politischen Rahmenbedingungen und so gestrickt sind, dass die Fördermittel so verteilt werden und vor allen Dingen, dass auch die Preise gezahlt werden, also ich war heute zufällig einkaufen im Denn's, da steht halt Leinöl aus Polen, das ist ein Euro billiger als Leinöl aus Deutschland. Kann man jetzt drüber streiten warum das so ist, Biomarke, aber da würde ich mir wünschen, dass die Leute zu dem deutschen Leinöl greifen, nicht weil ich AFD Anhänger bin, sondern weil ich einfach sage, das ist regionale Landwirtschaft und ist besser als alles was importiert wird. So und das wünsche ich, das wär so meine Version, dass die Gesellschaft dafür sorgt, dass wir als Bauern und Bäuerinnen unsere Arbeit gut machen können, in dem sie einfach die Rahmenbedingungen dafür schafft und auch bereit ist, das Geld auszugeben. Mir wärs lieber die Leute würden an der (unv.) anstatt nur halbstaatliche Almosen kriegen, das ist das eine und auf der anderen Seite ist dass die Bauern und Bäuerinnen sich ihrer Verantwortung der Natur und der Gesellschaft gegenüber bewusst sind und eben nicht nachm Maximum streben sondern nachm Optimum und halt das aus ihren, von ihren Flächen runterholen was dort auch die nächsten 200 Jahre noch wachsen kann und eben nicht Nitratüberschüsse aufn Boden hauen und dann jammern wenns Nitrat im Grundwasser ist und so weiter und so fort. Also das ist dieses Wechselspiel an Bewusstheit und Bewusstsein, dass das da ist und wenn wir das geschafft haben und je näher wir uns diesem Ziel annähern, umso erfolgreicher ist die Agrarökologiebewegung.

I: Okay und wie könnten diese Vorstellungen beispielsweise in Deutschland erfolgreicher etabliert werden? Was müsste dafür gemacht werden? Welche Hebel müssten dafür umgestellt werden?

P8: Na weiterer Druck auf die Regierung also auf die Politik ausüben, weil ohne diesen Druck garnix passieren würde. Also ich war jetzt vor der Demo in Berlin war ich zu ner Anhörung des Thüringer Landtags und da war halt einer von der EU-Kommission und auch vom Bundesministerium haben halt jeweils gesagt 'Naja egal ob sie es wollen oder nicht, wir müssen da was machen, morgen also sprich dann zur Demo werden wir schon zeigen dass da was passieren muss'. Also die nehmen das wahr und dass da ne gesellschaftliche Strömung da ist, die auch sehr massiv ist und immer stärker wird und wer darf regieren(unv.). Und wenn das nicht wäre, dann würden die überhaupt nicht reagieren. Also von daher, einfach den Druck erhöhen und das Verständnis auch erhöhen bei den Leuten und eben auch das Verständnis dafür, dass mit jeder Kaufentscheidung ich Politik mache und wenn ich halt das

Billigzeug von Irgendwoher kaufe, ich natürlich den Bauern und Bäuerinnen hier Existenzgrundlage nehme also das im Prinzip.

I: Gut dann wären wir mit den Fragen durch, ich würd dann die Aufnahme jetzt beenden.